L. D. 182 c

Bibliothek ausländischer Klassiker. 20.

Shakespeare's

König Lear.

Deutsch

von

Wilhelm Jordan.

11 Bogen — 8 Sgr.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

Auszug aus dem Prospectus.

Was unsere Sammlung bieten wird, sind nur die wirklich gediegenen, von der Zeit wie von der Kritik als **„klassisch"** erprobten und anerkannten Hauptwerke der verschiedenen Literaturen, und zwar, wodurch wir unserer Bibliothek den Vorrang vor anderen Sammlungen zu sichern gedenken — nach einem zweckmäßigen, festen **Plan.** Beschränkt sich unsere Bibliothek einerseits auf nur klassische Schriften, so soll sie diese auch in einer gewissen Vollständigkeit, oder, wo diese nicht thunlich erscheint, in wohlbemessener Auswahl mittheilen, so daß sie, wenn vollendet, mehr oder minder **alle Chefs d'œuvre der englischen und amerikanischen, der französischen, italienischen, spanischen und portugiesischen, der skandinavischen wie der slavischen Literaturen, ferner die Hauptwerke des klassischen Alterthums, endlich einiges Geeignete aus dem Orientalischen und das Beste aus dem reichen Schatze der Volkspoesie umfassen, daß sie von jeder dieser Literaturen ein charakteristisches Totalbild geben und so als ein abgerundetes und geschlossenes, planvoll geordnetes Ganze sich darstellen wird.**

Beispielsweise nennen wir von bereits in Angriff genommenen Bestandtheilen unseres Programms:

Aus der englischen Literatur: **Chaucer's** Canterbury-Geschichten; **Shakespeare's** sämmtliche Dramen; **Milton's** Verlorenes Paradies; die besten Werke von **Swift, Pope, Goldsmith;** die großen Humoristen des vorigen Jahrhunderts: **Sterne, Fielding, Smollet** ꝛc.; **Defoe's** Robinson; **Macpherson's** Ossian; Lustspiele von **Sheridan** u. A.; **Burns'** Gedichte; die vorzüglichsten Romane und poetischen Erzählungen von **W. Scott;** die poetischen Werke von **Lord Byron, Shelley, Thom. Moore** und den vorzüglichsten Dichtern der sogenannten Seeschule, von den Neueren namentlich **Tennyson;** auch einige Amerikaner, zunächst **W. Irving, Longfellow.**

Aus der französischen Literatur: Die bedeutendsten Lustspiele **Molière's;** eine Auswahl aus den Dramen **Racine's** und **Corneille's; Le Sage's** Gil Blas und Hinkender Teufel; **La Bruyère's** Charaktere; die schönsten Erzählungen von **Voltaire** und **Diderot;** die Hauptwerke **Rousseau's;** die Erzählungen von **Bernardin de St. Pierre** und **Chateaubriand;** Frau **v. Stael's** Corinne; das Beste aus den Poesien und Romanen von **V. Hugo, Lamartine, G. Sand, Töpffer** ꝛc.; **Beranger's** Gedichte.

Aus der italienischen Literatur: **Dante's** Göttliche Komödie; **Boccaccio's** Decamerone; **Ariost's** Roland; **Tasso's** Befreites Jerusalem; Dramen von **Alfieri, Silvio Pellico** ꝛc.; Erzählungen von **Manzoni, Ugo Foscolo** ꝛc.; Poesien von **Leopardi, Giusti** ꝛc.

Aus der spanischen und portugiesischen Literatur: **Camoen's** Lusiaden; die Romanzen vom **Cid;** eine Auswahl von Dramen aus der Blüthezeit des **altspanischen Theaters; Cervantes'** Don Quixote; das Beste aus den Werken neuerer Dichter, wie **Moratin's** Lustspiele ꝛc.

Bibliothek

ausländiſcher Klaſſiker

in

deutſcher Uebertragung.

20. Band.

Engliſche Literatur.

Shakeſpeare (König Lear).

Hildburghauſen.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts.
1865.

Shakespeare's

König Lear.

Deutsch

von

Wilhelm Jordan.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

Bühnen, welche König Lear nach dieser Uebersetzung aufführen wollen, haben das Recht dazu von mir zu erwerben. Eine auf 2¾ Stunden Spielzeit verkürzte Einrichtung des Stückes für die Erfordernisse des neueren Theaters kann ihnen zur Verfügung gestellt werden.

Frankfurt a. M.

W. Jordan.

König Lear.

Perſonen:

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf Kent.
Graf Gloſter.
Edgar, deſſen Sohn.
Edmund, Gloſters Baſtard.
Curan, ein Höfling.
Der **Narr.**
Oswald, Haushofmeiſter Generils.
Ein **alter Mann**, Pächter Gloſters.
Ein **Arzt.**
Ein **Hauptmann.**
Ein **Edelmann.**
Ein **Herold.**
Ein **Diener** Cornwalls.
Generil,
Regan, } Töchter Lears.
Cordelie,

Ritter des Königs, Offiziere, Gefolge, Boten, Soldaten.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Prachtzimmer in Lears Palaſt.

Kent, Gloſter, Edmund.

Kent.

Ich glaubte, der Herzog von Albanien ſtünde beim König in höherer Gunſt als der von Cornwall.

Gloſter.

So ſchien es uns immer. Jetzt aber, bei der Theilung des Reichs, tritt es nicht hervor, welchen der beiden Herzöge er höher ſchätzt. Alles iſt ſo gleichmäßig abgewogen, daß auch die genaueſte Unterſuchung keinem der Theile den Vorzug geben könnte.

Kent.

Iſt das nicht euer Sohn, Mylord?

Gloſter.

Seine Erziehung hat mir obgelegen. Ihn anzuerkennen hab' ich ſo oft ſchon erröthen müſſen, daß ich jetzt dagegen abgehärtet bin.

Kent.

Was heißt das? Für verblümte Reden bin ich hoffnungslos unempfänglich.

Gloſter.

Des Burſchen Mutter war ſehr empfänglich, wurde davon

hoffnungsvoll und hatte früher einen Sohn in der Wiege als einen Mann im Bett. Wittert Ihr was von Fehltritt?

Kent.

Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehn wünschen bei so stattlichem Ausgang.

Gloster.

Doch ich hab' auch einen rechtmäßigen Sohn, etliche Jahre älter als dieser, wiewohl ich ihn deshalb nicht höher schätze. Zwar kam dieser Schelm etwas vorwitzig in die Welt, eh er gerufen wurde, aber seine Mutter war schön, es ging vergnüglich zu, als er zu Stande kam, und es blieb nichts übrig, als den Bankert anzuerkennen. — Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edmund.

Nein, Mylord.

Gloster.

Mylord von Kent, den du zu ehren hast als meinen sehr würdigen Freund.

Edmund.

Euer Herrlichkeit ergebner Diener.

Kent.

Ihr gefallt mir, wir müssen näher bekannt werden.

Edmund.

Werde mich bemühn, dessen werth zu sein.

Gloster.

Er war neun Jahre im Auslande und soll auch wieder fort. — Doch, da kommt der König.

(Trompetenstoß. König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia, Gefolge treten auf.)

Lear
(zu Gloster).

Empfangt die Herrn von Frankreich und Burgund.

Gloster.

Sehr wohl, mein Fürst.

(Ab mit Edmund.)

Lear.

Inzwiſchen ſei nun deutlicher enthüllt,
Was unſre Abſicht iſt. Die Karte dort
Gebt her. — Wißt, daß wir unſer Königreich
Dreifach getheilt; denn feſt entſchloſſen ſind wir,
Der Sorgen und Geſchäfte Laſt von uns
Nun abzuſchütteln und ſie jüngrer Kraft
Zu übertragen, um von Bürden frei
Zur Gruft zu wanken. — Hört uns, Eidam Cornwall
Und Ihr, Albanien, mir nicht minder werth;
Wir ſind in dieſer Stunde kundzuthun
Gewillt, was wir an Mitgift jeder Tochter
Beſtimmt, um vorzubeugen künft'gem Streit.
Um unſrer jüngſten Tochter Liebe werben
Als Nebenbuhler Frankreich und Burgund.
Als Freier weilen hier an unſerm Hof
Die beiden Fürſten lange ſchon und harren
Jetzt auf Beſcheid. — So ſagt mir, meine Töchter,
Da wir der Macht, der Sorge für den Staat,
Des Landbeſitzes uns entäußern wollen,
Welche von euch uns wohl am meiſten liebt?
Denn meine reichſte Gunſt entfalte ſich,
Wo dem Verdienſt die Triebe der Natur
Den Vorrang ſtreitig machen. — Goneril,
Du, unſre Erſtgeborne, ſprich zuerſt.

Goneril.

O Herr, ich lieb' Euch mehr als Worte faſſen;
Ihr ſeid mir theurer als mein Augenlicht,
Als Raum und Freiheit; meine Liebe hat
Kein Schätzungsmaß, kein Kleinod kommt ihr gleich;
Geſundheit, Leben, Anmuth, Schönheit, Ehre
Stehn höher nicht; wie je ein Kind geliebt,
Ein Vater Liebe fand, ſo lieb' ich Euch;
Der Athem iſt zu arm, zu ſchwach das Wort,
So über alle Maßen lieb' ich Euch.

Cordelia
(bei Seite).

Was ſagt Cordelia? Sie liebt und ſchweigt.

Lear.

Das ganze Land von dem Strich bis zu dem
Mit ſchattigen Wäldern, Fluren, reich an Korn,
Fiſchreichen Strömen, weithin grünen Au'n
Beherrſche du. Dein und Albaniens Stamm
Beſitz' es immerdar. — Was ſagt die zweite?
Geliebte Regan, Cornwalls Gattin, ſprich.

Regan.

Vom nämlichen Metall wie meine Schweſter
Bin ich; ſo ſchätze mich nach ihrem Werth.
Mein treues Herz empfand, daß ſie zugleich
Auch meine Liebe treffend ausgedrückt;
Nur in dem Einen blieb ihr Spruch zu karg:
Feindſchaft erklär' ich jeder andern Luſt
Der reichen Sinnenwelt und fühle mich
Beglückt allein in euer Hoheit Liebe.

Cordelia
(bei Seite).

Arme Cordelia! — und doch nicht arm;
Denn ſicher weiß ich, meine Liebe wiegt
Doch ſchwerer als die Worte meiner Zunge.

Lear.

Dir und den Deinen als ein ewig Erbe
Gehört dies weite Drittel meines Reichs,
Genau ſo groß, ſo werth und angenehm
Als Generils Gebiet. — Nun rede du,
Du meine Luſt, du jüngſte, nicht geringſte,
Um deren Herzenshuld die Milch Burgunds
Und Frankreichs Weine mit einander ſtreiten.
Was kannſt du ſagen, um dein Drittel dir
Noch reicher auszuſtatten als die Schweſtern?

Cordelia.

Nichts, Herr.

Lear.

Nichts?

Cordelia.

Nichts.

Lear.

Aus Nichts wird Nichts. Noch einmal ſprich.

Cordelia.

Ich Unglückſelige, ich kann mein Herz
Nicht in die Höhe heben in den Mund.
Ich liebe euer Majeſtät nach Pflicht,
Nicht mehr noch weniger.

Lear.

Ei ei, Cordelia, beſſre deine Rede,
Sonſt kommt dein Glück dabei zu kurz.

Cordelia.

Mein guter Vater,
Du zeugteſt, du erzogſt, du liebteſt mich
Und nach Gebühr erwidr' ich deine Wohlthat
Durch Liebe, durch Gehorſam, hohe Ehrfurcht.
Wozu denn haben meine Schweſtern Männer,
Wenn ſie behaupten, dich allein zu lieben?
Wenn ich mich einſt vermähle, nimmt der Mann,
Dem ich zum Treueſchwur die Hand gereicht,
Die Hälfte meiner Liebe mit, die Hälfte
Von meiner Pflicht, von meiner Sorgſamkeit.
Wie meine Schweſtern, um den Vater nur
Zu lieben — ſo vermähle Ich mich nie.

Lear.

Kommt das aus deinem Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater.

Lear.

So jung und so gefühllos schon?

Cordelia.

So jung und schon so wahr.

Lear.

Wohl, sei denn deine Wahrheit deine Mitgift;
Denn bei der Sonne heiligem Strahlenkranz,
Bei Hecate's Mysterien und der Nacht,
Bei aller Sternenkreise Wirksamkeit,
Durch die wir sind und enden unser Sein,
Von aller Vaterpflicht sag' ich mich los,
Von aller Blutsverwandtschaft und Gemeinschaft,
Und mir und meinem Herzen sollst du fremd
Von dieser Stunde an für immer sein.
Der rohe Scythe, ja der Kannibale,
Der seine Kinder frißt, soll meiner Brust
Gleich nahe stehn zu Mitleid, Hülf' und Trost
Als du, die weiland meine Tochter war.

Kent.

Mein hoher Herr ....

Lear.

Still, Kent, tritt du nicht zwischen
Den Drachen hin und seines Zornes Ziel.
Sie war mein Liebling; ihre milde Pflege
War meine Zuversicht. — Mir aus den Augen!
Sei mir des Grabes Friede so gewiß,
Als ich des Vaters Herz jetzt von ihr wende. —
Ruft Frankreich her. — Wer wagt's, zu widerreden?
Und ruft Burgund. — Cornwall, Albanien,
Zu meiner beiden Töchter Mitgift schlagt
Dies Drittel auch — mag ihr der Stolz, den sie
Für Einfalt ausgibt, einen Mann verschaffen.
Euch beiden übertrag' ich meine Macht,
Die höchste Würde und die Gnadenfülle

Der Majeſtät. Wir ſelbſt behalten uns
Einhundert Ritter vor, die ihr verpflegt,
Und nehmen unſern Aufenthalt bei euch,
In Monatsfriſten zwiſchen beiden wechſelnd.
Den Königstitel nur nebſt Ehrenrecht
Behalten wir; Gefälle, Staatsgewalt
Und Leitung alles Uebrigen iſt euer,
Geliebte Söhne. Zur Beſtätigung
Theilt dieſe Krone zwiſchen euch.

Kent.

O Lear,
Den ich als meinen König ſtets verehrt,
Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
Als meinen Hort in mein Gebet geſchloſſen, —

Lear.

Der Bogen iſt geſpannt, weg vor dem Pfeil!

Kent.

O laß ihn lieber fallen, ſchnitte gleich
Der Bart der Spitze mir in's Herz hinein;
Grob ſein darf Kent, wenn Lear von Sinnen iſt.
Was thuſt du, alter Mann? Soll Pflichtgefühl
Aus Furcht verſtummen, wo ſich Macht verneigt
Vor Schmeichelei? Aufrichtigkeit befiehlt
Die Ehre, wo die Majeſtät in Thorheit fällt.
Behalte deine Macht; Beſonnenheit
Laß hemmen dieſe frevelhafte Haſt.
Ich habe Recht, mein Kopf ſei Pfand dafür;
Die Liebe deiner jüngſten Tochter iſt
Die ſchwächſte nicht; die Herzen ſind nicht leer,
In deren leiſem Laut kein Wiederhall
Hohlheit verräth.

Lear.

Schweig, Kent, bei deinem Leben.

Kent.

Mein Leben galt mir immer als geliehn
Zum Einsatz in dem Kampf mit deinen Feinden;
Es deinem Heil zu opfern fürcht' ich nie.

Lear.

Mir aus den Augen!

Kent.

O sieh besser, Lear,
Behalte mich als echtes Augenziel.

Lear.

Ha, bei Apoll —

Kent.

Ja, beim Apollo, König,
Du schwörst umsonst bei deinen Göttern.

Lear.

Sklav'
Und Lästerer!

(Legt die Hand an's Schwert.)

Albanien und Cornwall.

O faßt Euch, theurer Herr.

Kent.

Thu's, tödte deinen Arzt und gib den Lohn
Der schnöden Krankheit. Nimm den Spruch zurück,
Sonst wirst du, bis die Kehle mir versagt,
Den Zuruf hören: übel thust du, Lear!

Lear.

Rebell, bei deiner Lehnspflicht, höre mich:
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest,
Den wir noch nie gewagt, mit frechem Stolz
Dich zwischen unsre Macht und unsern Spruch
Zu drängen suchst, was weder unsre Würde
Noch unser Sinn erträgt, bewähre sich
Die Herrschgewalt: Empfange deinen Lohn.

Fünf Tage haſt du, um dich auszurüſten
Zum Kampfe mit dem Ungemach der Welt;
Am ſechſten kehre unſerm Königreich
Den Rücken, du Verhaßter. Wenn am zehnten
Dein bannbelegter Leib betroffen wird
Auf unſerem Gebiet, ſo ſtirb ſogleich.
Hinweg, bei Zeus! dies widerruf' ich nicht.

Kent.

Leb wohl, o König. Steht es ſo mit dir,
Wohnt Freiheit draußen und Verbannung hier.
(Zu Cordelien.)
Du, Mädchen, ſtehe in der Götter Hut,
Denn redlich denkſt du und du ſpracheſt gut.
(Zu Goneril und Regan.)
Ihr, ſtolze Rednerinnen, mögt bewähren,
Daß Liebesworte Liebesthat gebären.
Lebt wohl, ihr Fürſten! Kent ſucht ohne Reue
Ein neues Land für ſeine alte Treue. (Ab.)

(Fanfare. **Gloſter, Frankreich, Burgund, Gefolge** treten auf.)

Gloſter.

Hier, edler Herr, ſind Frankreich und Burgund.

Lear.

Fürſt von Burgund, der Ihr mit dieſem König
Zugleich um unſre Tochter warbt, an Euch
Richt' ich mein Wort zuerſt. Erklärt, wie groß
Muß ihre Mitgift ſein, damit Ihr nicht
Von dieſer Werbung abſteht?

Burgund.

Majeſtät,
Nicht mehr begehr' ich als Ihr angeboten,
Und Weniger gebt Ihr nicht.

Lear.

Mein edler Fürſt,
Da ſie uns theuer war, da ſchätzten wir

Sie dem gemäß. Jetzt ist ihr Preis gefallen.
Da steht sie, Herr. Wenn euer Gnaden etwas
Von diesem schmucken Lärvchen, oder auch
Das ganze, paßt, mit unserm Zorn dazu,
Und weiter nichts, so nehmt sie, sie ist euer.

Burgund.

Ich finde keine Antwort.

Lear.

Wollt Ihr sie
Mit allen ihren Mängeln, eben erst
Von uns in Haß genommen, ungeliebt,
Mit unserm Fluch zur Mitgift, uns durch Schwur
Entfremdet, nehmen oder sie verlassen?

Burgund.

Vergebung, Majestät, wie kann von Wahl
Die Rede sein bei den Bedingungen?

Lear.

So gebt sie auf; denn, bei der Macht, die mich
Erschuf, ich sagt' Euch ihren ganzen Reichthum.
(Zu Frankreich.)
Nicht eure Liebe, großer König, darf
Ich so verscherzen, daß ich Euch vermählte
Mit meinem Haß. Ich bitte Euch daher,
Lenkt eure Wünsche auf ein bessres Ziel
Als dies Geschöpf, das die Natur beinahe
Sich schämen muß das ihrige zu nennen.

Frankreich.

Höchst wunderſam, daß ſie, die eben noch
Euch eure beste Augenweide war,
Ein Lobesinbegriff, ein Alterstrost,
Das Liebste, Theuerste, — im Handumdrehn
So Unerhörtes soll verschuldet haben,
Sie zu entkleiden aller dieser Gunst.
Traun, unnatürlich bis in's Grausige

Muß ihr Vergehn ſein oder ſchlecht begründet
Erſcheinen eure vorige Zärtlichkeit,
Und ohne Wunder läßt ſich mein Verſtand
Nicht überreden, das von ihr zu glauben.

Cordelia.

Mir fehlt die ſchlüpfrig glatte Kunſt, zu reden,
Was ich nicht denke; was ich ernſtlich will,
Das iſt, bevor ich rede, ſchon gethan.
Gleichwohl erſuch' ich euer Majeſtät,
Mir zu bezeugen, daß es keine Schandthat,
Kein Mord, Betrug noch ſittenloſer Schritt
Geweſen iſt, was eurer Gunſt und Gnade
Mich ſo beraubt, vielmehr ein Mangel nur,
Durch den ich reicher bin: mir fehlt das Auge,
Mir fehlt die Zunge der Begehrlichkeit,
Und ihres Fehlens bin ich froh, wiewohl
Es eure Liebe mir gekoſtet hat.

Lear.

Weit beſſer wär's, du wäreſt nie geboren,
Als daß du mir nicht beſſre Liebe zeigſt.

Frankreich.

Iſt es nur das? ein Zaudern der Natur,
Das oft die That unausgeſprochen läßt,
Die in der Abſicht liegt? Fürſt von Burgund,
Was ſagt Ihr zu dem Fräulein? Liebe iſt
Nicht Liebe, wenn ſie ſich mit Nebenrückſicht
Vermengen kann. Begehrt Ihr ſie? Sie ſelbſt
Iſt ihre Mitgift.

Burgund.

Königlicher Herr,
Den Theil nur gebet, den Ihr ſelbſt verhießt
Und bei der Hand nehm' ich Cordelien
Als Herzogin Burgunds.

Lear.

Ich gebe nichts,
Ich hab's geſchworen, und ich bleibe feſt.

Burgund
(zu Cordelia).

Dann thut's mir leid, daß Ihr mit einem Vater
Auch einen Mann verliert.

Cordelia.

Fahr hin, Burgund;
Da ſeine Liebe nach Vermögen ſchielt,
Kann ich ſein Weib nicht ſein.

Frankreich.

Cordelia,
In deiner Armuth biſt du wahrhaft reich,
Verlaſſen — ſehr geſucht, gering geſchätzt —
Wahrhaft geliebt. Dich ſelbſt und deine Tugend
Ergreif' ich zu geſetzlichem Beſitz,
Denn — Fortgeworfnes heb' ich auf. O Götter,
Ihr habt in mir Bewunderung entflammt
Für die Geliebte, die man kalt verdammt.
Lear, erblos wirfſt du deine Tochter hin —
Ich wähle ſie zu Frankreichs Königin.
Burgund, für alle deine feuchten Auen
Verkauft' ich dir die Krone nicht der Frauen.
(Zu Cordelia.)
Gib auch den Grollenden ein Abſchiedswort;
Das Hier verlierſt du für ein beſſres Dort.

Lear.

Du haſt ſie, Frankreich. Sei ſie dein; denn ſie
Iſt meine Tochter nicht; auch ſoll ſie mir
Vor meine Augen niemals wiederkehren. —
Geh, meinen Segen kannſt du ja entbehren.
Kommt, Herzog von Burgund.

(Fanfare. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloſter, Gefolge ab.)

Frankreich.

Sag deinen Schweſtern Lebewohl.

Cordelia.

Kleinode unſres Vaters, euch verläßt
Cordelia mit Thränen in den Augen.
Ich kenn' euch wohl; doch eure Fehler mag
Die Schweſter nicht beim rechten Namen nennen.
So geht denn mit dem Vater liebreich um,
Euch leg' ich ihn an's wohlberedte Herz.
Verloren hab' ich ſeiner Gnade Schatz,
Sonſt wüßt' ich ihm wohl einen beſſern Platz.
So lebet beide wohl.

Regan.

Du lehre Uns
Nicht unſre Pflicht.

Goneril.

Sei du darauf bedacht,
Genug zu thun dem Gatten, der vom Glück
Als Almoſen dich aufgenommen hat.
Da du die Kindespflicht zu weigern wagteſt,
Verſagt man dir mit Recht, was du verſagteſt.

Cordelia.

Was zu bemänteln eure Liſt verſtanden,
Enthüllt die Zeit und macht euch doch zu Schanden.
Doch mag's euch wohl ergehn.

Frankreich.

Cordelia, komm!

(Frankreich und Cordelia ab.)

Goneril.

Schweſter, ich habe dir mancherlei zu ſagen, was uns beide ſehr nahe angeht. Ich denke, der Vater will noch dieſen Abend fort.

Regan.

Das iſt ſicher, und zwar zu dir; nächſten Monat zu uns.

Goneril.

Du ſiehſt, wie launiſch wechſelnd ſein Alter iſt; wir hatten eine bedeutſame Probe davon. Unſere Schweſter war immer ſein Liebling; — ſie nun ſo zu verſtoßen! Das offenbart nur zu handgreiflich Mangel an Urtheil.

Regan.

Es iſt Alterſchwäche — wiewohl er niemals viel Selbſterkenntniß beſeſſen hat.

Goneril.

Selbſt in ſeinen beſten und geſundeſten Jahren war er von jäher Gemüthsart. In ſeinem Alter müſſen wir alſo gefaßt ſein, nicht allein auf die Unarten eingewurzelter Stimmung, ſondern auch auf den ſtörriſchen Eigenſinn, den die Schwäche eines heftigen Greiſes mit ſich bringt.

Regan.

Solche Wuthausbrüche, wie die Verbannung Kents, haben auch wir zu erwarten.

Goneril.

Gewiß gibt es noch fernere Abſchiedsſcenen zwiſchen Frankreich und ihm. Laß uns zuſammenhalten. Wenn unſer Vater Anſehn behaupten will in ſolcher Gemüthsverfaſſung, ſo gereicht uns dieſe Abtretung der Gewalt nur zur Kränkung.

Regan.

Wir müſſen es ferner überlegen.

Goneril.

Wir müſſen etwas thun, und zwar ſo lange die Sache noch warm iſt.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Halle im Schloß des Grafen Gloſter.

Edmund
(einen Brief in der Hand).

Nur dein Geſetz verbindet mich, Natur;
Denn du biſt meine Gottheit. Ich, ich ſollte
Den Fluch ertragen, weil er üblich iſt,
Es dulden, daß ein ausgeſpitztes Recht
Der Völker mich beraubt, weil mich mein Bruder
Um zwölf, um vierzehn Monde überholt?
Baſtard? — Warum? — Warum unebenbürtig?
Sind meine Glieder minder wohl gefügt,
Sind Geiſt, Geſtaltung minder kühn und echt
Als an dem Spreß der Haupt-Mama? Warum
Brandmarkt man uns mit „Bankert, Buhlenſohn“?
Empfangen wir an Korn, an Feuergeiſt
Im wolluſtvollen Diebſtahl der Natur
Nicht mehr, als Ueberdruß im dumpfen Bett
Verwendet, um ein ganzes Heer von Tröpfen
So zwiſchen Schlaf und Wachen zu erzeugen?
Wohlan denn, Edgar, echtgeborner Sohn,
Dein Land wird mein. Des Vaters Liebe hat
Der Baſtard Edmund wie der Echtgeborne. —
Ein allerliebſtes Wort, dies echtgeboren!
Wohlan! mein Echtgeborner, wenn der Brief
Sein Ziel erreicht und mir mein Plan gelingt,
Dann ſoll der Buhlenſohn den Echtgebornen ...
Ich wachſe, ich gedeihe. — Götter, jetzt
Erhebt euch für die Baſtarde!

(Gloſter tritt auf.)

Gloſter.

Kent ſo verbannt! Und Frankreich ſchied erzürnt! —
Lear fort die Nacht — Entſagung unterzeichnet —

Auf Leibgeding' geſetzt — und alles das
In blinder Haſt! — Sieh Edmund! Neuigkeiten?

Edmund
(den Brief haſtig verbergend).
O — nicht doch, euer Gnaden . . .

Gloſter.
Weshalb ſteckſt du den Brief ſo haſtig fort?

Edmund.
Nein — Mylord — ich, ich weiß keine Neuigkeit.

Gloſter.
Was war das für ein Blatt Papier, das du eben laſeſt?

Edmund.
O nichts, Mylord.

Gloſter.
Nichts? Wozu dann ſo ſchreckhaft eilig damit abfahren in die Taſche? Hat ein Nichts ſolche Noth, ſich zu verſtecken? Gib, laß ſehn; wenn es nichts iſt, brauch' ich keine Brille.

Edmund.
Verzeiht, Herr Vater, es iſt ein Brief meines Bruders, den ich noch nicht zu Ende geleſen. So weit ich gekommen, find' ich ihn nicht geeignet, Euch davon Einſicht nehmen zu laſſen.

Gloſter.
Gib mir den Brief.

Edmund.
Ich begehe ein Unrecht, ob ich ihn behalte oder hergebe. Der Inhalt, ſo weit ich ihn verſtehe, iſt tadelnswerth.

Gloſter.
Laß ſehn, laß ſehn.

Edmund.
Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, daß er ihn nur geſchrieben habe zur verſuchenden Probe meiner Tugend.

Gloſter
(lieſt).

„Dieſe Satzung, dieſe Ehrerbietung vor dem Alter verbittert uns die Welt in der beſten Lebenszeit; unſer Vermögen wird uns vorenthalten, bis wir zu alt ſind, um es genießen zu können. Dieſer Druck der Altersſtyrannei kommt mir nachgerade vor, wie zweckloſe Knechtſchaft aus Gutmüthigkeit; denn nicht ihre Stärke, lediglich unſere Duldung gibt ihr Macht. Komm zu mir, damit wir weiter darüber reden. Wenn unſer Vater ſchlafen wollte, bis Ich ihn weckte, ſollteſt du für immer die Hälfte ſeines Einkommens genießen und leben als der Liebling deines Bruders — Edgar."

Ha! Eine Verſchwörung! — Schlafen, bis Ich ihn weckte — die Hälfte ſeines Einkommens — Mein Sohn Edgar hatte eine Hand, dies zu ſchreiben, ein Herz und ein Hirn, dies auszubrüten? — Wann kam der Brief dir zu? Wer bracht' ihn dir?

Edmund.

Gebracht, Mylord, ward er mir nicht, das iſt eben der Pfiff. Ich fand ihn in meinem Zimmer, zum Fenſter hineingeworfen.

Gloſter.

Du erkennſt in der Schrift die Hand deines Bruders?

Edmund.

Wäre der Inhalt gut, ſo wollt' ich ſchwören, ſie ſei es; ſo jedoch möcht' ich gerne glauben, ſie ſei es nicht.

Gloſter.

Es iſt ſeine Hand.

Edmund.

Ja, Herr Vater, ſeine Hand iſt es, doch hoff' ich, der Inhalt kam nicht aus ſeinem Herzen.

Gloſter.

Hat er in dieſer Sache nie zuvor bei dir angeklopft?

Edmund.

Niemals, Mylord; das aber hört' ich ihn öfters behaupten: wenn die Söhne volljährig, die Väter hinfällig ſeien, würd' es

angemessen sein, den Sohn zum Verwalter des Vermögens zu machen und den Vater gewissermaßen zu seinem Mündel.

Gloster.

O der Schurke! Genau die Meinung des Briefes! Der abscheuliche, unnatürliche, verworfene Bösewicht! Das ist thierisch, nein, ärger als thierisch. — Geh, mein Junge, such' ihn auf; ich will ihn festnehmen. — O der Nichtswürdige! Wo steckt er?

Edmund.

Ich weiß es selbst nicht, Mylord. Wenn es Euch gefiele, euern Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis Ihr ihm ein besseres Zeugniß seiner Absicht entlocken könnt, würdet Ihr sicherer gehn. Trätet Ihr aber heftig gegen ihn auf und die Auslegung seines Vorsatzes wäre irrig, so risse das ein großes Loch in eure Ehre und zermalmte das Herz seines Gehorsams. Mein Leben möcht' ich verpfänden, daß dieser Brief nur ein Fühler meiner Zuneigung zu euer Gnaden sein soll, und weiter kein gefährlicher Anschlag dahinter steckt.

Gloster.

Meinst du?

Edmund.

Ist es euer Gnaden genehm, so schaff' ich Euch Ort und Gelegenheit, ihn mit mir darüber reden zu hören, und mit eignen Ohren Gewißheit zu erlangen. Es kann unverzüglich geschehn, noch diesen Abend.

Gloster.

Ein solches Ungeheuer kann er nicht sein.

Edmund.

Und ist es auch gewiß nicht.

Gloster.

Gegen seinen Vater, der ihn so zärtlich, so hingebend liebt! — Himmel und Erde! — Edmund, such' ihn auf, ergründ' ihn mir, ich bitte dich; greife das Geschäft an nach deiner eignen Einsicht. Ich gäbe mein Alles hin, um Gewißheit zu erlangen.

Edmund.

Sofort will ich ihn aufſuchen, die Sache fördern, ſo gut ich vermag und Euch von Allem benachrichtigen.

Gloſter.

Dieſe Sonnen- und Mondfinſterniſſe jüngſter Zeit bedeuten uns nichts Gutes. Die Naturkunde erklärt ſie auf dieſe und jene Weiſe; die Natur ſelbſt aber fühlt ſich dennoch gepeinigt von den Wirkungen, die darauf folgen. Liebe erkaltet, Freunde verlaſſen einander, Brüder entzweien ſich; in den Städten Aufruhr, auf dem Lande Hader, in Paläſten Verrath, das Band zwiſchen Sohn und Vater zerriſſen. Dieſe Vorzeichen ſind es, die ſich erfüllen an meinem Buben: Sohn gegen Vater. Der König verleugnet den Trieb der Natur: Vater gegen Kind. Unſre beſten Zeiten liegen hinter uns: Ränke, Herzloſigkeit, Tücke, Umſturz jeglicher Ordnung verfolgen uns mit Unfrieden bis in unſer Grab. — Entlarve mir den Schurken; gib dir Mühe, es ſoll dein Schade nicht ſein. — Und der edle, treuherzige Kent verbannt! Sein Verbrechen — Redlichkeit! Räthſelhaft, höchſt räthſelhaft! (Ab.)

Edmund.

Das iſt der ausbündige Aberwitz der Welt! Sind wir glückskrank, oft aus Ueberſättigung durch unſer eignes Verhalten, ſo ſchieben wir die Schuld unſerer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne, als wären wir Schurken aus Nothwendigkeit, Thoren auf himmliſchen Antrieb, Schufte, Diebe und Spitzbuben durch den Einfluß der Sphären, Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch aufgedrungenen Gehorſam gegen die Planeten, und Alles, worin wir ſchlecht ſind, durch irgend einen göttlichen Anſtoß. Bewunderswürdige Ausflucht für einen Hurenbock, ſeine Brunſt einem Stern zur Laſt zu legen! Mein Vater wurde handelseinig mit meiner Mutter unter dem Drachenſchwanz, und meine Nativität fiel unter den großen Bären; ergo muß ich verbuhlt ſein und bärenhaft! — Pah, ich wäre geworden, was ich bin, ob auch der jungfräulichſte Stern heruntergeblinzt hätte auf meine Verbaſtardung. — Edgar . . .

(Edgar tritt auf.)

. . . . . und kracht er da, wie der Schluß in der alten Komödie. Schuftige Melancholie iſt der Grundfaden meiner Rolle,

mit etwas Geseufze wie Tom aus dem Tollhause. — Ja wohl, diese Finsternisse bedeuten Zwietracht! — Fa, sol, la, mi —

Edgar.

Wie geht's, Bruder Edmund? Was für tiefsinnige Betrachtungen stellst du an?

Edmund.

Bruder, ich denke nach über eine Prophezeiung, die ich dieser Tage gelesen: was auf diese Finsternisse folgen werde.

Edgar.

Gibst du dich ab mit dergleichen?

Edmund.

Ich versichre dir, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein, zum Beispiel Unnatur zwischen Kind und Eltern, Tod, Theurung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Trohungen und Verwünschungen gegen König und Adel, grundloser Argwohn, Auflösung im Heer, Ehescheidungen und was weiß ich, was sonst noch Alles.

Edgar.

Seit wann bist du denn unter die Astrologen gerathen?

Edmund.

Lassen wir das! — Wann sahst du meinen Vater zuletzt?

Edgar.

Gestern Abend.

Edmund.

Sprachst du mit ihm?

Edgar.

Allerdings; zwei volle Stunden.

Edmund.

Schiedet ihr in gutem Einvernehmen? Merktest du keine Verstimmung in Worten oder Mienen?

Edgar.

Durchaus nicht.

Edmund.

Beſinne dich, wodurch du ihn möglicherweiſe beleidigt haſt. Auch bitte ich dich, meide ihn, bis eine kurze Zeit die Hitze ſeines Unwillens abgekühlt haben wird. In dieſem Augenblick lodert er in ihm ſo wild, daß ihn ſelbſt eine Mißhandlung deiner Perſon kaum beſänftigen dürfte.

Edgar.

So muß mich ein Schurke verleumdet haben.

Edmund.

Ich fürchte, ſo iſt es. Ich bitte dich, habe Geduld und halte dich zurück bis die Heftigkeit ſeiner Wuth nachläßt, und wie geſagt, fort von hier, auf mein Zimmer; dort will ich's einrichten, daß du Mylord reden höreſt. Geh, hier iſt der Schlüſſel. Im Fall du ausgehſt, ſei bewaffnet.

Edgar.

Bewaffnet, Bruder?

Edmund.

Bruder, mein Rath iſt zu deinem Beſten. Ich will kein ehrlicher Mann ſein, wenn man es gut mit dir meint. Ich habe dir kaum angedeutet, was ich geſehn und gehört, der ſchrecklichen Wahrheit durchaus nicht entſprechend. Geh, geh, ich beſchwöre dich.

Edgar.

Werd' ich bald von dir hören?

Edmund.

Ich will dir ſchon dienen in dieſer Sache.

(Edgar ab.)

Leichtgläubig iſt der Vater; der Natur
Des edeln Bruders alle Fähigkeit
Unrecht zu thun ſo fremd, daß Niemand ihm
Verdächtig wird. Leicht reitet meine Liſt
An's Ziel auf ſeiner dummen Ehrlichkeit.
Vor Augen hab' ich meinen ganzen Plan.
Dem Baſtard ſchaffe nun ſein Witz das Erbe:
Mir gilt für gut, wodurch ich es erwerbe. (Ab.)

Dritte Scene.

Vor dem Palaſt Albaniens.

Goneril und ihr Haushofmeiſter Oswald.

Goneril.

Mein Vater ſchlug meinen Diener, weil dieſer ſeinen Narren geſcholten hatte?

Oswald.

Ja, gnädigſte Frau.

Goneril.

Er kränkt mich Tag und Nacht; zu jeder Stunde
Platzt er heraus mit gröblichem Verſtoß,
Der Alles aufhetzt. Nein, ich duld' es nicht.
Ausſätzig werden ſeine Ritter ſchon,
Und er, er zankt uns aus um jeden Quark.
Ich will ihn, wenn er von der Jagd zurückkehrt,
Nicht ſprechen heute; ſag, ich ſei nicht wohl.
Wenn du jetzt minder dienſtbefliſſen biſt,
So thuſt du wohl daran, ich will's vertreten.

(Jagdhörner in der Ferne.)

Oswald.

Ich hör' ihn kommen, gnädige Frau.

Goneril.

Seid läſſig, du und deine Kameraden,
So ſehr ihr wollt. Käm' es zur Sprache nur!
Mißfällt es ihm, ſo zieh' er hin zur Schweſter;
Sie denkt in dieſem Punkt gleich mir und läßt
Sich auch nicht meiſtern. Alter Müßiggänger,
Doch üben willſt du die verſchenkte Macht?
Wahrhaftig, greiſe Thoren werden kindiſch
Und wo ſie launiſch grollen ſtatt zu danken,
Da ſetzt man ihrer Unart beſſer Schranken. —
Bedenke wohl, was ich geſagt.

Oswald.

Sehr wohl.

Goneril.

Auch ſeine Ritter ſeht mir kälter an;
Den Andern ſag's, gleichviel was draus entſteht;
Erwünſcht nur würde mir ein Anlaß ſein,
Mich auszuſprechen. Schreiben unverweilt
An meine Schweſter will ich, daß auch ſie
Gleich mir verfahre. — Decke jetzt den Tiſch. (Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

Kent tritt auf, verkleidet.

Kent.

Geläng' es mir nur auch, mit fremdem Ton
Unkenntlich meine Stimme zu verſtellen,
So kann mein guter Plan vielleicht den Zweck,
Zu dem ich alſo mich vermummt, erreichen.
Verbannter Kent, wenn du da dienen kannſt —
Der Himmel geb' es! — wo man dich verdammt,
So ſoll dich dein Gebieter, den du liebſt,
In jeder Arbeit unermüdlich finden.

(Jagdhörner hinter der Scene. **Lear, Ritter, Gefolge** treten auf.)

Lear.

Laßt mich keinen Augenblick auf das Eſſen warten. Geh, man ſoll anrichten. (Einer vom Gefolge ab.) Holla, wer biſt du?

Kent.

Ein Mann, Herr.

Lear.

Was willſt du von uns? Was haſt du gelernt?

Kent.

Nicht weniger zu ſein als ich ſcheine, treu zu dienen, wo man mir vertraut, den ehrlichen Mann zu lieben, gern umzugehn mit

klugen Leuten die wenig reden, das Gericht Gottes zu fürchten, zu kämpfen wo mir nichts andres übrig bleibt, und keine Fische zu essen.

Lear.

Was bist du?

Kent.

Ein grundehrlicher Kerl und so arm wie der König.

Lear.

Wenn du als Unterthan so arm bist wie er als König, dann bist du freilich arm genug. Was ist dein Begehren?

Kent.

Dienst.

Lear.

Wem möchtest du dienen?

Kent.

Euch.

Lear.

Kennst du mich denn?

Kent.

Nein, Herr, aber Ihr habt etwas in eurer Art, was ich gern Herr nennen möchte.

Lear.

Und das ist?

Kent.

Hoheit.

Lear.

Was verstehst du?

Kent.

Ich kann verschwiegen sein in rechtschaffnen Dingen, reiten, laufen, heikle Geschichten verprudeln und einfache Bestellungen

ſchlicht ausrichten. Wofür Alltagsmenſchen brauchbar ſind, dazu bin ich geeignet und mein Beſtes iſt Fleiß.

Lear.

Wie alt biſt du?

Kent.

Nicht ſo jung, Herr, mich in ein Mädel zu verlieben, weil es ſingen kann, noch ſo alt, mich um jeden Quark in ſie zu vernarren. Habe meine achtundvierzig auf dem Rücken.

Lear.

So komm, du ſollſt mir dienen. Wenn du mir nach dem Eſſen nicht ſchlechter gefällſt, ſo laß ich dich ſo bald nicht fort. Heda, das Eſſen! Wo ſteckt mein Schelm, der Narr? Geh, rufe mir den Narren her. (Einer vom Gefolge ab. Oswald tritt auf und will raſch vorüber.) He, du da, hörſt du nicht? Wo iſt meine Tochter?

Oswald.

Mit Verlaub.

(Geht ab.)

Lear.

Was ſagt der Kerl? Rufe den Lümmel zurück. — Wo iſt mein Narr? Ich glaube, die Welt liegt im Schlaf. (Ein Ritter kehrt zurück.) Nun? Wo bleibt der Schlingel?

Ritter.

Mylord, er ſagt, eure Tochter ſei nicht wohl.

Lear.

Warum kam der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter.

Herr, er ſagte mir rund heraus, er wolle nicht.

Lear.

Was? Er wolle nicht?

Ritter.

Herr, ich weiß nicht, was hier vorgeht; aber mir will es ver-

kommen, als begegne man Euer Hoheit nicht mehr mit der gewohnten Ehrerbietung und Schicklichkeit. Ein bedeutendes Nachlassen des Wohlwollens macht sich bemerklich, sowohl bei der Dienerschaft als beim Herzog selbst und eurer Tochter.

Lear.

Ha! Meinst du?

Ritter.

Verzeiht, wenn ich irre; denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, wenn ich Euer Hoheit vernachlässigt glaube.

Lear.

Du erinnerst mich nur an eigene Wahrnehmungen. Ich spürte jüngsterzeit eine lässige Mißachtung. Ich machte mir Vorwürfe deshalb, denn ich schob es mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als daß ich Absicht darin erblickte und vorsätzliche Unfreundlichkeit. Ich will genauer Acht geben. — Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn jetzt zwei Tage nicht gesehn.

Ritter.

Seit unsre Prinzessin nach Frankreich abgereist, hat sich der Narr sehr zerhärmt und fern gehalten.

Lear.

Still davon; — ich hab' es wohl bemerkt. — Geh, sage meiner Tochter, ich wünschte sie zu sprechen. (Ein Ritter ab.) Und du rufe meinen Narren her. (Zweiter Ritter ab. **Oswald** tritt auf.) Ah, sieh da, Herr! Kommt Ihr endlich? Herr, wer bin ich?

Oswald.

Mylady's Vatet.

Lear.

Mylady's Vater? Mylords Schuft! Du Hurensohn, du Rekel, du Canaille!

Oswald.

Nichts von alle dem, Mylord, wenn ich bitten darf.

Lear.

Hallunke, du wagst es, mir Blicke zuzuwerfen?

(Schlägt ihn.)

Oswald.

Mylord, ich lasse mich nicht schlagen.

Kent

(ihn zu Boden werfend).

Auch kein Bein stellen, du nichtsnutziger Balltreter?

Lear.

Schönsten Dank, Freund; du thust mir einen Dienst und ich will dich lieb haben.

Kent.

Steh auf, Kerl, und scheere dich fort. Ich will dich Unterschiede lehren. Packe dich. Willst du deine Lümmelslänge noch einmal messen, so bleib; wo nicht, so mach, daß du fortkommst. Muß ich dir erst Beine machen?

(Schiebt Oswald hinaus.)

Lear.

Dank, Dank, du lieber Schalksknecht. Du bist mein, hier ist dein Handgeld.

(Gibt Kent Geld.)

(Der Narr tritt auf.)

Narr.

Auch mich laß ihn dingen; hier ist mein Hahnenkamm.

(Reicht Kent seine Kappe.)

Lear.

Sieh da, mein artiger Schelm! Aber was thust du?

Narr

(zu Kent).

Kamerad, du solltest lieber meine Kappe aufsetzen.

Kent.

Warum, Narr?

Narr.

Warum? Weil du Partei nimmst für den Mann in Un-

gnade. Kannſt du nicht lächeln, wie ſich der Wind dreht, ſo kriegſt du den Schnupfen. Nimm nur die Kappe. Sieh, der alte Junge da hat zwei ſeiner Töchter verbannt und der dritten einen Segen angethan, wider Willen. Folgſt du dem, ſo mußt du durchaus meine Kappe tragen. — Nun, wie ſteht's, Gevatter? Hätt' ich doch zwei Kappen und zwei Töchter!

Lear.

Warum, mein Junge?

Narr.

Hätt' ich ihnen all mein Gut geſchenkt, ſo behielt' ich meine Kappen für mich. Da, nimm die meine und erbettle dir eine zweite dazu von deinen Töchtern.

Lear.

Nimm dich in Acht, denk an die Peitſche.

Narr.

Der Köter Wahrheit gehört in's Hundeloch und muß hinausgepeitſcht werden; die Möpſin Ruhmredigkeit darf am Kaminfeuer ſtehn und ſtinken [1]).

Lear.

Eine verdammt bittre Pille für mich.

Narr
(zu Lear).

Kamerad, ich will dich einen Spruch lehren.

Lear.

Laß hören.

Narr.

Merk auf, Gevatter.

Je mehr du haſt,
Deſto weniger zeige;
Je mehr du weißt,
Deſto lieber ſchweige;
Verſchenke dein Gut
Nicht bis auf die Neige;

Statt zu Fuße zu gehn,
Ein Roß besteige.
Nur Weniges glaube,
Doch höre viel;
Je höher du würfelst,
Desto niedriger spiel'.
Sei häuslich und meide
Die Dirnen, den Meth,
So füllt sich dein Beutel,
Weil, dreimal gedreht,
Ein Dutzend Dukaten
Aus dreizehn besteht.

Kent.

Das ist nichts, Narr.

Narr.

Dann ist's wie der Rath eines unbezahlten Advokaten: du gabst mir nichts dafür. — Gevatter, kannst du nicht Gebrauch machen vom Nichts?

Lear.

Nein, mein Junge; aus Nichts wird Nichts.

Narr.

Bitte, sag' ihm doch, daß die Einkünfte seines Landes genau so viel ausmachen. Einem Narren glaubt er's nicht.

Lear.

Ein bittrer Narr!

Narr.

Mein Junge, weißt du den Unterschied zwischen einem bittern Narren und einem süßen?

Lear.

Nein, du Schelm; lehr' ihn mich.

Narr.

Dir rieth ein edler Lord:
Dein Land, o Lear, gib fort.

Den Lord, den ſtelle her,
Thu' ſelbſt, als wärſt du er.
Da ſiehſt du ſie nun beide:
Der ſüße ſteckt in meiner Jacke,
Der Narr von bitterem Geſchmacke
In deinem Kleide.

Lear.

Junge, mich nennſt du einen Narren?

Narr.

Alle deine andern Titel haſt du weggeſchenkt; dieſer iſt dir angeboren.

Kent.

Der Narr verfällt in Weisheit.

Narr.

Ja wahrhaftig; weil die Lords und hochweiſen Herrn mir das Geſchäft verderben. Und hätt' ich ein Monopol darauf, ſie nähmen Aktien, ganze Ladungen. Sie gönnen's mir nicht, allein Narr zu ſein, ſie pfuſchen mir in's Handwerk. — Gevatter, gib mir ein Ei, ſo geb' ich dir zwei Kronen.

Lear.

Und was für zwei Kronen werden das ſein?

Narr.

Nachdem ich das Ei mitten durchgeſchlagen und den Dotter herausgegeſſen: — die zwei Kronen der Schale. Da du deine Krone mitten durchſpalteteſt und beide Hälften fortgabſt, da trugſt du deinen Eſel auf deinem Rücken über den Dreck. Hatteſt wenig Witz unter deines Schädels kahler Krone, da du die goldene weggabſt. Iſt das ein Spruch meines Handwerks, dann laß den auspeitſchen, der ihn zuerſt dafür hält.

(Singt:)

Die Narrheit iſt heuer ein ſchlechtes Geſchäft,
Denn die Weiſen ſind Laffen geworden,
Und Purzelbäume ſchlägt ihr Verſtand,
Als wären ſie Affen geworden.

Lear.

Seit wann ſteckſt du denn ſo voll Singſang?

Narr.

Seit du deine Töchter zu deinen Müttern gemacht haſt; denn als du ihnen die Ruthe in die Hand gabſt und dir die Hoſen abzogſt:

Da weinten ſie vor Herzensluſt
Und ich vor Herzensbangen,
Daß ſolch ein König Plumpſack ſpielt
Und unter die Narren gegangen.

Gevatter, thu' mir den Gefallen und halte deinem Narrn einen Schulmeiſter, der ihn lügen lehrt. Gar zu gern möcht' ich lügen lernen.

Lear.

Wenn du lügſt, Schlingel, werden wir dich peitſchen laſſen.

Narr.

Das muß doch eine wunderliche Sorte Verwandtſchaft ſein, die zwiſchen dir und deinen Töchtern. Sie wollen mich peitſchen laſſen, wenn ich die Wahrheit ſage, du, wenn ich lüge, und mitunter werd' ich gepeitſcht, weil ich das Maul halte. Alles in der Welt wär' ich lieber, als ein Narr; aber Du ſein, Gevatter, möcht' ich doch nicht. Du haſt deinem Witz Vordertheil und Hintertheil abgeſtutzt und als Mittelſtück iſt nichts übrig geblieben. Da kommt eins von den Stutzſtücken.

(Goneril tritt auf, mit einem Diadem geſchmückt.)

Lear.

Wie iſt dir, Tochter? Drückt dich das Stirnband? Mir däucht, deine Stirn zieht ſich neuerdings zu viel in Falten.

Narr.

Du warſt ein ſtrammer Geſell, als du noch nicht nöthig hatteſt, dich um ihr Stirnrunzeln zu kümmern. Jetzt biſt du eine Null ohne Ziffer; jetzt bin ich mehr als du, denn ich bin ein Narr und du biſt gar nichts. (Zu Goneril.) Ja doch, ja doch, ich will mauſeſtill ſein; denn das befiehlt mir dein Geſicht ohne Worte.

Wer die Krume nicht achtet,
Die Kruſte verzettelt,
Nach Krumen einſt ſchmachtet
Und Kruſten erbettelt.
Da ſeht die ausgekernte Schote!

Goneril.

Herr, nicht der zügelloſe Narr allein,
Auch andre eures frechen Leibgefolges
Verſchulden ſtündlich Unfug und Gezänk.
Sie lärmen, toben, ſtiften Hader an,
Der unerträglich iſt. Ich glaubte, Herr,
Ihr würdet ſie, ſobald ich mich beſchwert,
Zu zügeln wiſſen; doch ich fürchte nun,
Nach Allem, was Ihr ſelbſt in jüngſter Zeit
Geſagt, gethan, daß Ihr dies Treiben ſchützt
Und es durch eure Billigung befördert.
Wenn das der Fall iſt, ſoll nicht ungerügt
Der Fehler bleiben, auch die Züchtigung
Nicht auf ſich warten laſſen, die den Frieden
Des Hauſes herſtellt, doch, in's Werk geſetzt,
Euch eine Kränkung leicht bereiten kann.
Das wäre Schmach für uns, ſo lang es noch
Nothwendigkeit und Klugheit nicht geböten.

Narr.

Denn du weißt, Gevatter,
Die Grasmücke treulich den Kukuk ſpeiſ't
Bis daß er ihr ſelber den Kopf zerbeißt.
Da ging das Licht aus und wir ſaßen im Dunkeln.

Lear.

Biſt du meine Tochter?

Goneril.

Gebrauchtet Ihr die gute Einſicht doch,
An der es Euch, das weiß ich wohl, nicht fehlt,
Und legtet ab die Launenhaftigkeit,

Die neuerdings Euch eurem wahren Weſen
So ganz entrückt.

Narr.

Muß nicht ein Eſel es merken, wenn der Karren den Gaul zieht?
Sing', Dreckhahn, wie 'ne Nachtigall:
Ich liebe dich .... [1]

Lear.

Kennt mich hier Jemand? Nein, dies iſt nicht Lear.
Geht, ſpricht Lear ſo? Wo hat er ſeine Augen?
Sein Hirn wird ſchwach, ſchlaftrunken ſeine Sinne —
Ha, bin ich wach? Nein, nein, es iſt nicht ſo.
Weiß Jemand mir zu ſagen, wer ich bin.

Narr.

Der Schatten Lears.

Lear.

Gern hätt' ich Auskunft drüber.
Der Herrſcherwürde Zeichen, was ich weiß
Und ſchließen muß, verführt mich fälſchlich ſonſt
Zu glauben, daß ich einſt drei Töchter hatte.

Narr.

Die dich erziehn zum folgſamen Papa.

Lear.

Euer Name, ſchöne Frau?

Goneril.

Dies Staunen, Herr, iſt ganz vom gleichen Schnitt,
Wie eure andern Nicken jüngſterzeit.
Ich bitt' Euch, deutet meine Abſicht recht:
Ihr ſeid ehrwürdig, alt: — ſeid auch verſtändig.
Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
Ein wildes, freches, lüderliches Volk,
Das dieſen unſern Hof mit Unart anſteckt.
Gelage, wüſter Lärm und Völlerei

Verwandeln unſern fürſtlichen Palaſt
In eine Kneipe, in ein Freudenhaus,
Und raſche Heilung heiſcht der Unfug ſelbſt.
Seid denn von Der, die das Erbetne ſonſt
Sich nehmen wird, erſucht, den Troß
Ein wenig zu vermindern und zum Reſt
Nur ſolche Männer ferner zu behalten,
Die euerm Alter angemeſſen ſind
Und wiſſen, was ſich ſchickt für ſie und Euch.

Lear.

Hölle und Teufel! — Sattelt die Pferde!
Ruft meine Leute! Entarteter Baſtard —
Dich will ich nicht beläſtigen, mir bleibt
Noch eine Tochter.

Goneril.

Meine Leute ſchlagt Ihr
Und euer Vagabundenvolk verlangt
Bedient zu ſein von höher Stehenden.

(Albanien tritt auf.)

Lear.

Weh dem, der allzuſpät bereut! — O Herr,
So kommt Ihr endlich? Iſt dies euer Wille?
So ſprecht! — Die Pferde vor! — O Undank, Teufel
Mit einem Marmorherzen, ſcheußlicher
Denn ſelbſt als Nilpferd trittſt du auf als — Kind!

Albanien.

Ich bitte, faßt Euch, Herr.

Lear.

Verdammte Geierbrut, du lügſt!
Erleſen tüchtige Männer folgen mir,
Die bis auf's Pünktchen ihren Dienſt verſtehn
Und höchſt gewiſſenhaft auf ihren Ruf
Bedacht ſind. — O du winzigſtes Vergehn,
Wie ſchieneſt du mir an Cordelien

So grauenhaft! Gleich einer Marterbank!
Verrenkteſt du die Fugen der Natur,
Entpreßteſt meinem Herzen alle Liebe
Und goſſeſt ſie der Galle mehrend zu!
(Sich vor den Kopf ſchlagend.)
O Lear, o Lear, o Lear! Poch' an dies Thor,
Laß ein den Wahnwitz, den Verſtand hinaus.
Geht, Leute, geht!

Albanien.

Herr, ich bin ſchuldlos, denn ich ahne kaum,
Was Euch bewegt.

Lear.

Kann ſein, Mylord, kann ſein.
Natur, du hohe Göttin, höre mich!
Wenn es dein Wille war, der Kreatur
Ein Kind zu geben, — hemme deinen Vorſatz,
Vergüſte ihren Schooß und dörre welk
Die Zeugungstheile des verruchten Leibes,
Daß nie daraus ein Sprößling knospen kann,
Der Ehre bringt, und muß ſie dennoch werfen,
So laß ihr Kind beſtehn aus Aergerſtoff,
Damit es als verdrehte Mißgeburt
Nur leben könne, ſie zu peinigen.
Es ſtämple ihr die junge Stirn mit Runzeln;
Mit nie verſiegenden Thränen laß es ihr
Kanäle in die Wangen ätzen, laß es
Ihr jede Wohlthat, jede Mutterpflege
Mit Spott und Hohngelächter nur vergelten,
Damit ſie fühle, daß kein Natterzahn
So ſcharf und giftig ſei als Kindesundank.
Hinweg, hinweg! (Ab.)

Albanien.

O ſagt mir, bei den Göttern,
Die wir verehren, was war ſchuld hieran?

Goneril.

Es kränkte dich nur, mehr darum zu wissen.
Er faselt kindisch; laß denn seine Laune
Zum Ziele brausen, das er sich gesteckt.

Lear
(zurückkehrend).

Was, fünfzig meiner Leut' auf einen Schlag?
In vierzehn Tagen?

Albanien.

Sagt, was meint Ihr, Herr?

Lear.

Vernehmt es! — Tod und Leben! — (Zu Goneril.) Scham empfind' ich,
Daß du die Macht besitzest, mich, den Mann,
So zu erschüttern, daß die heiße Thräne,
Die mit Gewalt aus meinem Auge bricht,
Dich würdig hält zu fließen deinethalben.
Giftqualm und böse Wetter über dich!
Des Vaterfluchs unsendbar tiefer Stich
Durchbohre dich in jeglicher Empfindung.
Ihr alten Thorenaugen, weinet ihr
Darüber einmal noch, so reiß' ich euch
Heraus und lösche Kalk mit euerm Wasser.
Ha, kam es dahin? Sei es denn. Mir bleibt
Noch eine Tochter und ich bin gewiß,
Daß die mir hold und liebevoll begegnet.
Vernimmt sie das von dir, — dein Wolfsgesicht
Zerfleischen wird sie dir mit ihren Nägeln.
Du sollst mich wiedersehn in der Gestalt,
Ich schwör' es dir, die ich nach deinem Wahn
Für immer abgelegt.

(Mit Kent und Gefolge ab.)

Goneril.

Hast du's gehört?

Albanien.

Wie ſehr, o Goneril, mein Herz dich liebt,
Ich kann nicht ſo parteiiſch ſein . . .

Goneril.

O laß das! —
He, Oswald! — (Zum Narren.) Folge du, mehr Schuft als Narr,
Nur deinem Herrn!

Narr.

Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart ein bischen und nimm den Narren mit.

Der Narr, vermöcht' er
Gleich Füchſen zu fangen
Dergleichen Töchter,
Sie würden gehangen;
Das Halsband flöcht' er
Aus alten Jacken . . .
Ja, wär' ſeine Kappe
Die Galgenklappe!
So — muß er ſich packen. (Ab.)

Goneril.

Der Mann ward wohl berathen: Hundert Ritter!
Politiſch, ſicher iſt's, ihn ſchlagbereit
Sich volle hundert Ritter halten laſſen!
Ja wohl, damit er ſtracks bei jedem Traum,
Bei jeder Grille und Verdrießlichkeit
Mit ihrer Macht bewaffne ſeine Nücken
Und unſer Leben preisgegeben ſei
An ſeine Gnade! — Oswald!

Albanien.

Deine Furcht
Geht wohl zu weit.

Goneril.

Zu weit vertrau'n iſt weit
Gefährlicher. Laß mich zu Fürchtendes

Beſeitigen, nicht fürchten, daß es mich
Beſeitige. Ich kenne ſeinen Sinn.
Was er geäußert, ſchrieb ich meiner Schweſter;
Nimmt ſie ihn auf mit ſeinen hundert Rittern,
Nachdem ich ihr gezeigt, wie ſchlimm ... Nun, Oswald,
Haſt du den Brief an meine Schweſter fertig?

Oswald.

Ja, gnäd'ge Frau.

Goneril.

Nimm dir Begleitung mit
Und ſchnell zu Pferde. Sag' ihr ganz genau,
Was ich befürchte, füge ſelbſt hinzu,
Was meine Gründe noch beſtärken kann.
Jetzt auf und fort und kehre ſchnell zurück.
(Oswald ab.)
Nein, mein Gemahl, ich will es nicht verdammen,
Daß du ſo milchig lind biſt, doch — vergib —
Weit lauter iſt der Tadel, der dich trifft,
Weil's dir an Klugheit fehlt, als alles Lob
Für eine Milde, die nur Schaden thut.

Albanien.

Wer weiß, wer ſchärfer fern blickt von uns beiden;
Oft fährt man ſchlecht, um Strecken abzuſchneiden.

Goneril.

So mag ...

Albanien.

Der Ausgang zwiſchen uns entſcheiden. (Ab.)

Fünfte Scene.

Edendaſelbſt.

Lear, Kent, der Narr.

Lear.

Geh du mit dieſem Briefe voraus nach Gloſter. Von Allem, was du weißt, theile meiner Tochter weiter nichts mit, als was ſie dich auf dieſen Brief fragen wird. Eile dich aber, ſonſt bin ich eher da als du.

Kent.

Ich will nicht ſchlafen, gnädigſter Herr, bis ich den Brief beſtellt habe.

(Geht ab.)

Narr.

Wenn Einer ſein Hirn in den Hacken trüge, bekäm' er da nicht leicht Froſtbeulen?

Lear.

Ja, mein Junge.

Narr.

Nämlich wenn er welches hat. Drum ſei vergnügt; dein Witz wird es niemals nöthig haben, in Pantoffeln zu gehn.

Lear.

Ha ha ha!

Narr.

Sollſt nur ſehn, deine andere Tochter wird ganz verwandtſchaftlich mit dir umgehn. Obwohl ſie dieſer ähnlich ſieht wie'n Holzapfel einem Apfel, ſo weiß ich doch, was ich weiß.

Lear.

Nun, und was weißt du, mein Junge?

Narr.

Sie wird dieſer ſo gleich ſchmecken, wie ein Holzapfel dem andern. Du, kannſt du mir ſagen, warum uns die Naſe mitten im Geſichte ſteht?

Lear.

Nein.

Narr.

Damit man ein Auge offen habe auf jeder Seite der Nase; was man nicht aus-wittert, soll man ein-sehn.

Lear.

Ich that ihr Unrecht.

Narr.

Weißt du mir zu sagen, wie sich die Auster ihre Schale macht?

Lear.

Nein.

Narr.

Ich auch nicht. Aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear.

Nämlich?

Narr.

Warum? Den Kopf hineinzustecken, nicht um's zu verschenken an ihre Töchter und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear.

Ich will meine Natur vergessen. — Ein so liebreicher Vater! — Stehn meine Pferde bereit?

Narr.

Deine Esel sind danach gegangen. — Der Grund, warum das Siebengestirn nur sieben Sterne hat, ist ein allerliebster Grund

Lear.

Weil es nicht acht hat?

Narr.

Getroffen! Du gäb'st einen guten Narren.

Lear.

Es wiedernehmen mit Gewalt! — O Scheusal Undank!

Narr.

Wenn du mein Narr wärſt, Gevatter, würd' ich dich prügeln, weil du alt geworden vor der Zeit.

Lear.

Wie ſo?

Narr.

Hätteſt nicht eher alt als klug werden ſollen.

Lear.

O, nicht wahnſinnig, nur nicht wahnſinnig laß mich werden, gütiger Himmel! Gib mir Faſſung, ich möchte nicht wahnſinnig werden. (Ein Ritter tritt auf.) Nun, ſtehn die Pferde bereit?

Ritter.

Bereit, gnädigſter Herr.

Lear.

So komm, mein Junge. (Ab.)

Narr.

Belacht, ihr Jungfern nur, belacht mein tolles Treiben,
Denn, bleib' ich, was ich bin, ſollt ihr's nicht lange bleiben.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Hof im Schloß des Grafen Gloſter.

Edmund und Curan, einander begegnend.

Edmund.

Gott grüß' dich, Curan.

Curan.

Und Euch, Herr. Bin bei euerm Vater geweſen und hab' ihm gemeldet, daß der Herzog von Cornwall und Regan, ſeine Herzogin, heut Abend bei ihm eintreffen.

Edmund.

Wie kommt das?

Curan.

Ja, das weiß ich nicht. Ihr werdet gehört haben, was für Neuigkeiten umgehn? Was man ſich zuflüſtert, mein' ich, denn bis jetzt küſſelt man ſich's nur in die Ohren.

Edmund.

Ich weiß von nichts. Sprich, was iſt es?

Curan.

Ihr habt nicht gehört, daß Krieg in der Luft iſt zwiſchen den Herzögen von Cornwall und Albanien?

Edmund.

Kein Wort.

Curan.

Nun so hört Ihr's noch zeitig genug. Lebt wohl, Herr. (Ab.)

Edmund.

Der Herzog hier zur Nacht? Sehr gut! Vortrefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen auf, den Bruder
Zu fangen; ich indeß, ich habe noch
In's Werk zu setzen ein gar kitzlich Ding.
Seid meine Helfer, schnelle That und Glück! —
Mein Bruder, komm herunter, auf ein Wort!

(Edgar tritt auf.)

Der Vater paßt dir auf. Entflieh von hier,
Es ward verrathen, wo du dich versteckt;
Die Nacht beschützt dich. — Hast du gegen Cornwall
Ein scharfes Wort gesprochen, unsern Herzog?
Er kommt hierher, in Eile, in der Nacht,
Und mit ihm Regan. Hast du nichts gesagt
Von seinem Streite mit Albanien?
Besinne dich.

Edgar.

Wahrhaftig, nicht ein Wort.

Edmund.

Den Vater hör' ich kommen. — Jetzt verzeih';
Denn spiegelfechtend muß ich gegen dich
Den Degen ziehn. Thu's auch, vertheid'ge dich
Zum Schein und spiele deine Rolle gut. —

(Laut.)

Ergib dich! Stelle dich dem Vater. Licht her!
(Leise) Flieh', Bruder! (Laut) Fackeln, Licht her! (Leise) So leb wohl. —

(Edgar ab.)

Ich lasse mir zur Ader (verwundet sich am Arm), daß man glaubt,
Ich habe heiß gekämpft. Ich sah Betrunkne
Sich mehr anthun zum Scherz. — Mein Vater, Vater!
Halt auf, halt auf! Kommt Niemand mir zu Hülfe?

(Gloſter und Diener mit Fackeln treten auf.)

Gloſter.

Wo ſteckt der Schurke, Edmund?

Edmund.

Er ſtand im Dunkeln hier, ſein ſcharfes Schwert
Entblößt, verruchte Zauberſprüche murmelnd,
Mit denen er den Mond beſchwor, ihm Beiſtand . . . .

Gloſter.

Wo iſt er aber?

Edmund.

Seht nur, Herr, ich blute.

Gloſter.

Edmund, wo iſt der Schuft?

Edmund.

Dorthin entflohn.
Als er durch nichts vermocht . . . .

Gloſter.

Verfolgt, ſeht nach!

(Diener ab.)

Als er durch nichts vermocht — was nicht vermocht?

Edmund.

. . . Mich zu verführen, daß ich Euch, Mylord,
Ermordete. Als ich ihm vorgeſtellt,
Wie alle Donner auf den Vatermörder
Die Rachegötter ſchleuderten; geſagt,
Wie mit ſo ſtarken tauſendfachen Banden
Der Sohn verkettet ſeinem Vater ſei;
Kurz, als er ſah, daß ich, was er mir anſann,
Als fluchenswerthe Unnatur verwarf.
Da fiel er plötzlich mit bereitem Schwert
Mich tückiſch an und ſchrammte mir den Arm.
Doch als er mich zu raſcher Gegenwehr
Bereit und kühn ſah durch mein gutes Recht,

Ergriff er, wohl auch durch den Lärm erſchreckt,
Den ich gemacht, ſogleich die Flucht.

Gloſter.

Er fliehe,
So weit er will, der Haft entgeht er nicht
In dieſem Lande. Haben wir ihn erſt,
Dann — weg mit ihm. Mein hoher Landesherr,
Der Herzog, kommt noch dieſe Nacht hierher;
In ſeinem Namen will ich es verkünden,
Daß, wer ihn findet, unſern Dank verdient,
Wenn er den mörderiſchen Schurken ſtellt,
Doch, ihn verbergend, ſeinen Kopf verwirkt.

Edmund.

Als ich ihm abrieth, doch ihn zu der That
Verſtockt entſchloſſen fand, da droht' ich zürnend,
Ihn anzugeben. Er erwiderte:
„Du güterloſer Baſtard, glaubſt du denn,
Daß deinen Worten irgend ein Gewicht
Vertraun und Geltung beigemeſſen werde,
Wenn ich dagegen zeuge, wenn ich dreiſt
Verleugne, was du ſagſt, ſelbſt meine Handſchrift?
In einen Anſchlag deiner Höllenliſt
Verdreh' ich Alles, und du müßteſt erſt
Die Welt zum Dummkopf machen, ihr den Glauben
Zu nehmen, daß du meinen Tod erſtrebſt,
Weil dich dein Vortheil mächtig dazu ſpornt."

Gloſter.

Der hartgeſottne Schurke! Seinen Brief
Verleugnen will er? Hat er das geſagt?
Ich bin ſein Vater nicht! — Horch, die Trompeten
Des Herzogs. Was ihn herführt, weiß ich nicht.
Ich ſperre jeden Hafen ab, entrinnen ſoll
Der Schurke nicht, genehmigen wird's der Herzog;
Auch will ich weit und breit ſein Bild verſenden,
Daß ihn das ganze Königreich erkennt.

Dir, meinem Sohn voll Treue und Natur,
Dir wirk' ich aus das Recht der Erbgeburt.

(Cornwall, Regan, Gefolge treten auf)

Cornwall.

Wie ſteht's, mein edler Freund? Kaum angelangt,
Vernehm' ich ſchon die ſonderbarſten Dinge.

Regan.

Zu mild für ſolchen Frevel, wenn es wahr iſt,
Bleibt jede Strafe. Sagt, Mylord, wie ſteht's?

Gloſter.

Gebrochen, Hoheit, iſt mein altes Herz.

Regan.

An's Leben wollt' Euch meines Vaters Pathe,
Dem er den Namen wählte, euer Edgar?

Gloſter.

Ach, hohe Frau, vor Scham verbärg' ich's gern.

Regan.

Nicht wahr, er hielt zum rohen Ritterſchwarm,
Der meinem Vater dient?

Gloſter.

Das weiß ich nicht.
Es iſt zu arg, zu arg!

Edmund.

Ja, gnäd'ge Frau,
Er hielt zu der Genoſſenſchaft.

Regan.

Da nennt's
Kein Wunder, wenn er noch ſo ruchlos iſt:
Sie ſtifteten ihn an zum Mord des Greiſes,
Um ſchwelgend zu verthun, was er beſitzt.
Sie wurden mir, am heut'gen Abend erſt,
Von meiner Schweſter ſehr genau geſchildert.

Auf deren Warnung will ich, wann ſie kommen,
Bei mir zu wohnen, nicht zu Hauſe ſein.

Cornwall.

Und ich bin wahrlich einverſtanden, Regan. —
Ich höre, Edmund, daß Ihr Euch bewährt
Als treuer Sohn.

Edmund.

Herr, meine Pflicht nur war's.

Regan.

Er hat den Böſewicht entlarvt; du ſiehſt,
Verwundet ward er, als er ihn zu faſſen
Verſuchte.

Cornwall.

Man verfolgt ihn?

Gloſter.

Ja, mein Fürſt.

Cornwall.

Ergreift man ihn, ſo ſoll in Zukunft Niemand
Vor ihm in Angſt ſein. Zur Verfügung ſteht
Euch meine Macht. — Du haſt dich wohl bewährt
In dieſem Fall durch Tugend und Gehorſam;
Du, Edmund, ſollſt hinfort der unſre ſein.
So zuverläſſige Naturen thun
Uns dringend noth: ſo leg' ich allererſt
Auf dich Beſchlag.

Edmund.

Ich will Euch dienen, Herr,
So gut ich kann, doch treu in jedem Fall.

Gloſter.

In ſeinem Namen dank' ich Euer Gnaden.

Cornwall.

Ihr wiſſet nicht, was uns hierher geführt —

Regan.

Zur Unzeit, ſo durch Nacht und Nebel reiſend.
Der Anlaß, edler Gloſter, hat Gewicht,
Und wir bedürfen dringend eures Raths.
Der Vater und die Schweſter ſchreiben uns
Zugleich, von einem Zwiſt; von Hauſe fern
Antwort zu geben, dünkte mir das Beſte.
Hier harren beide Boten auf Beſcheid.
Beſchwichtigt alſo, theurer, alter Freund,
Was Euch betrübt und ſteht in unſrer Sache,
Die Eile heiſcht, mit gutem Rath uns bei.

Gloſter.

Gern, hohe Frau. Ihr ſeid mir ſehr willkommen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor Gloſters Schloß.

Kent, Oswald, gleichzeitig von rechts und links.

Oswald.

Wünſche dir auf die Nacht 'nen guten Morgen, Freund. Gehörſt du hier zum Hauſe?

Kent.

Ja.

Oswald.

Wo können wir unſre Pferde unterbringen?

Kent.

Im Dreck.

Oswald.

Ich bitte dich, ſage mir's, wenn du mich lieb haſt.

Kent.

Dich hab' ich nicht lieb.

Oswald.

So ſcheer' ich mich nicht länger um dich.

Kent.

Bekäm' ich dich nur zwiſchen meine zwei Scheeren, du ſollteſt ſchon geſchoren werden, aber freilich nicht länger geſchoren.

Oswald.

Was ſchnauzeſt du mich ſo an? Ich kenne dich nicht.

Kent.

Ich kenne dich, Kerl.

Oswald.

Als was kennſt du mich? Was bin ich?

Kent.

Ein Schelm, ein Schuft, ein Schüſſelauslecker, ein gemeiner, aufgeblaſener, hohler, bettelhafter, dreiröckiger Hundertpfünder, ein ſchmieriger, grobſtrümpfiger Schurke, ein gelblebriger, Ohrfeigen einſteckender Hundsfott, ein verhurter, ſpiegelgaffender, ſpeichellecken-der Zierbengel und Erbherr eines Plunderkoffers, Einer, der vor lauter Dienſteifer ein Kuppler ſein möchte und nichts iſt als ein Rührbrei von Hallunke, Landſtreicher, Haſenfuß, Hurenmäkler und Sohn und Erbe eines Halbmenſch-Nickels, Einer, den ich in Grei-nen und Zetergeſchrei hineinprügeln will, wenn du das kleinſte Tüttelchen von deinem Ehrenverzeichniß ableugneſt.

Oswald.

Was für ein Unthier von Kerl biſt du, ſo zu belfern gegen Einen, den du nicht kennſt und der dich nicht kennt!

Kent.

Und mit welcher Unverſchämtheit biſt du vorgeſtahlt, du Frech-ling, mir's abzuleugnen, daß du mich kennſt? Kaum zwei Tage ſind's, daß ich dir ein Bein ſtellte und dich durchwalkte vor dem König. Zieh vom Leder, du Schubjack, denn ob es gleich Nacht iſt, ſo ſcheint doch der Mond und ich will Mondſcheinkalteſchale aus dir machen. Zieh, du Lüdrian, du hintertheiliger Bartkratzer.

(Zieht den Degen.)

Oswald.

Fort, ich will mit dir nichts zu schaffen haben.

Kent.

Zieh, Schwernöther! du kommst mit Briefen gegen den König und stehst für die Zierpuppe Eitelkeit gegen die Königswürde des Vaters. Zieh, Spitzbube, oder ich zerhacke dein Hintertiertel zu Carbonade; zieh, Racker, und stelle dich.

Oswald.

Zu Hülfe, Mörder, zu Hülfe!

Kent.

Wehre dich, Taugenichts, halte Stand, schäbiger Kerl, schlag zu, du Zieraffe!

(Schlägt ihn.)

Oswald.

Zu Hülfe, Mörder!

(Edmund tritt auf.)

Edmund.

Was ist hier los? Was soll das? Auseinander!

Kent.

Nur heran, Jünkerchen, wenn's Euch kitzelt; ich will Euch das Juckfleisch gerben.

(Cornwall, Regan, Gloster, Dienerschaft treten auf.)

Gloster.

Wie, blanke Waffen? Sagt, was geht hier vor?

Cornwall.

Wenn euer Kopf euch lieb ist, haltet Frieden.
Der ist des Todes, der noch einmal schlägt.
Was habt ihr vor?

Regan.

Die Boten sind's der Schwester und des Königs.

Cornwall.

Wie kamet ihr in Streit? So sprecht!

Oswald.

Ich bin ganz athemlos, Mylord.

Kent.

Kein Wunder, du haſt deinen Muth anblaſen wollen. Feiger Schuft, die Natur verleugnet dich; ein Schneider hat dich zu Stande gebracht.

Cornwall.

Du biſt ein wunderlicher Kauz: ein Schneider ſoll einen Mann zu Stande bringen?

Kent.

Ja, Herr, ein Schneider. Ein Steinmetz oder Maler, und wären ſie erſt zwei Stunden bei ihrem Handwerk geweſen, würden ihn ſo nicht verpfuſcht haben.

Cornwall.

Sprich, wie entſpann ſich euer Streit?

Oswald.

Der alte Gauner, Herr, den ich geſchont,
Weil mich ſein grauer Bart um Mitleid bat ...

Kent.

Du Nichtsnutz, überflüſſig wie im ABC
Das X —
Gnädigſter Herr, wenn Ihr mir die Erlaubniß gebt, will ich den ungeſiebten Schuft zu Mörtel zerſtampfen und eine Abtrittswand damit bewerfen. Du meinen grauen Bart geſchont, du Wippezagel?

Cornwall.

Schweig, Kerl!
Weißt du denn nichts von Ehrfurcht, Grobian?

Kent.

Ja, Herr, doch auch der Ingrimm hat ſein Recht.

Cornwall.

Worüber biſt du denn ergrimmt?

Kent.

Daß ſolch ein Knecht, der keine Ehre trägt,
Doch einen Degen tragen darf. Wie Ratten
Zernagen ſolche gleisneriſche Schufte
Das heilige Band, das Herzen feſt verknüpft,
Liebkoſen ſchmeichelnd jede Leidenſchaft,
Die ſich empört in des Gebieters Bruſt,
Thun Oel zum Feuer und zur Kälte Schnee,
Verneinen und bejahn, ſind Wendehälſe [3],
Je wie des Herren Laune weht und wechſelt,
Und laufen ſtets wie Hunde hinterher.
Die Peſt auf deine krampfig grinſende Fratze!
Du lachſt auch noch, als wär' ich ein Hanswurſt?
Du Gans, hätt' ich dich nur auf Sarums Weide,
Ich triebe dich gackernd heim nach Camelot [4].

Cornwall.

Biſt du denn ganz verrückt?

Gloſter.

Sag', wie ihr aneinander kamt.

Kent.

So widerwärtig ſeinem Gegentheil
Iſt nichts als mir der Schuft.

Cornwall.

Weswegen Schuft? Was hat er dir gethan?

Kent.

Ganz unausſtehlich iſt mir ſein Geſicht.

Cornwall.

Vielleicht auch das von dieſem Herrn und meins
Und meiner Frau Geſicht?

Kent.

Herr, frei heraus
Iſt meine Art: Ich habe meinerzeit

Manch beſſeres Geſicht geſehn, als jetzt
Eins vor mir ſteht auf euer Aller Schultern.

Cornwall.

Der Burſche ward einmal für Dreiſtigkeit
Gelobt; nun legt er ſich's gewaltſam auf,
Den unverſchämten Grobian zu ſpielen.
Er kann nicht ſchmeicheln, muß gerad und derb ſein,
Die Wahrheit ſagen; läßt man ſich's gefallen,
So iſt es gut, wo nicht — nun, er iſt derb.
Die Gattung Schelme kenn' ich, die mehr Liſt
Und Bosheit bergen unter dieſer Derbheit,
Als zwanzig dienſtbefliſſne Leiſetreter
In ihrer fügſam glatten Artigkeit.

Kent.

In hohem Ernſt und lautrer Wahrheit, Herr
Und unter allergnädigſtem Permiß
Hochfürſtlichen Sublimitäts-Aſpekts,
Deß Influenz gleich Flammenfunkelgluth
Um Phöbus Flackerſtirn . . .

Cornwall.

Was faſelſt du?

Kent.

Es iſt nur, um mir eine andere Redemanier anzuprobiren, weil Euch meine ſo ſchlecht zuſagt. Ich weiß, Herr, ich bin kein Schmeichler; der Euch ſchlechtweg betrog, war ſchlechtweg ein Spitzbube, was ich für meinen Theil nicht ſein will, und wenn ich Euch auch durch euer Mißfallen dahin brächte, es von mir zu verlangen.

Cornwall
(zu Oswald).

Wodurch haſt du ihn denn gereizt?

Oswald.

Herr, nicht im mindeſten.
Dem König, ſeinem Herrn, gefiel es jüngſt,

Nach mir zu ſchlagen, nur aus Mißverſtand.
Er, einverſtanden, ſchmeichelnd ſeinem Groll,
Warf mich von hinten um und als ich lag,
Da ſchimpft' und ſchmäht' er, nahm 'ne Miene an,
Als wär' er Wunder was und ward gelobt
Vom König, weil er Einen angefallen,
Der ſelber ſich bezwang. Noch aufgebläht
Von dieſer Großthat, zog er hier auf's neue.

Kent.

Thun alle dieſe ſchuftigen Memmen doch,
Als wäre Ajas gegen ſie ein Narr!

Cornwall.

Die Blöcke her! Du graugewordnes Großmaul,
Du ſchuftiger Starrkopf, wart', ich will dich lehren!

Kent.

Zum Lernen, Herr, bin ich zu alt. Holt nicht
Für mich die Blöcke; meinem König dien' ich,
In ſeinem Auftrag kam ich her zu Euch;
Zu wenig Achtung und zu dreiſte Bosheit
Beweiſt Ihr gegen Würde und Perſon
Des Herrn, indem Ihr ſeinen Boten ſtöckt.

Cornwall.

Die Blöcke her! Bei meinem Ehrenwort,
Er ſoll drin ſitzen bis zur Mittagsſtunde.

Regan.

Bis Mittag? Nein, Mylord, die Nacht dazu.

Kent.

Mylady, wär' ich eures Vaters Hund,
Ihr ſolltet ſo nicht mit mir umgehn.

Regan.

Ich will's; du biſt nur meines Vaters Schuft.

Cornwall.

Er iſt ein Kerl, genau von jener Farbe,
Wie ſie die Schweſter malt. — Die Blöcke her!

(Man bringt die Fußblöcke.)

Gloſter.

Herr, hört auf meine Bitte, thut es nicht!
Er fehlte ſchwer; ſein Herr, der gute König,
Beſtraft ihn wohl; ſo niedre Züchtigung
Wird nur dem ganz verworfenen Geſindel
Für Bubenſtreich' und Diebſtahl auferlegt.
Den König muß es kränken, weil man ihn
Mißachtet, wenn man ſeinen Boten ſtöckt.

Cornwall.

Ich nehm's auf mich.

Regan.

Bei weitem kränkender
Für meine Schweſter iſt es, daß ihr Diener
Geſchmäht, geſchlagen ward, weil er gehorcht.
Schließt ihm die Beine feſt!

(Kent wird in den Block gelegt.)

Jetzt kommt, Gemahl.

(Mit Cornwall ab.)

Gloſter.

Du dauerſt mich, mein Freund! — Der Herzog will's
Und ſeine Sinnesart, das weiß die Welt,
Erträgt kein Hemmniß, keinen Widerſpruch.
Doch will ich für dich bitten.

Kent.

Thut es nicht.
Ich wachte lange, reiſte ſchnell; ſo will ich
Erſt ſchlafen und dann — pfeif' ich mir was vor.
Auch einem braven Kerle kann einmal
Das Glück in's Stocken kommen bis zum Stock.
Ich wünſch' Euch guten Morgen.

Gloſter.

Tadelnswerth
Vom Herzog iſt's. Das nimmt man übel auf. (Ab.)

Kent.

Mein guter König macht das Sprichwort wahr:
„Du willſt dich wärmen in der Sonne Schein
Und gibſt dafür des Himmels Segen auf.“ —
Hieher, du Leuchte dieſer niedern Welt,
Wirf deine Troſtesſtrahlen, daß ich leſe,
Was dieſer Brief enthält. — Nur in der Noth
Erlebt man Wunder: Von Cordelia,
Ich weiß es, iſt der Brief. Sie hat zum Glück
Bereits gehört, daß meine Lebensbahn
Verfinſtert ward, — ſie will die Zeit erſehn
Aus dieſem ſchauderhaften Zuſtand uns —
Will, was verloren iſt, zu retten ſuchen; —
Bin ganz erſchöpft und überwacht — benutzt
Den Vortheil, ſchwere Augen, nicht zu ſehn
Dies Bett des Schimpfes. — Gute Nacht, o Glück,
Noch einmal lächle — laß dein Rad ſich drehn.
(Schläft ein.)

Dritte Scene.

Heide.

Edgar.

Ich hörte, wie man mich in Acht erklärt;
Zu gutem Glück ließ mich ein hohler Baum
Der Jagd entrinnen. Alle Häfen ſind
Für mich geſperrt und aller Orten wird
Mit ſchärfſter Wachſamkeit mir aufgelauert.
Ich rette mich, ſo lang' ich fliehen kann,
Und ſinne nun, die ärmſte und gemeinſte
Geſtalt, in der den Menſchen je die Noth
Zum Vieh erniedrigt hat, mir beizulegen.

Mit Schmuz beſudl' ich mir das Angeſicht,
Mit einem Schurz bedeck' ich meine Lenden,
Verzottle mir das Haar in wirre Strähne
Und biete trotzig meinen nackten Leib
Dem Wind und Wetter zur Verfolgung dar.
Als Vorbild bietet mir die Gegend hier
Verrückte Bettler, die ſich mit Geheul
Holzſplitter, Nadeln, Dorne in das Fleiſch
Der nackten, abgeſtumpften Arme treiben,
Um durch den Grauenanblick, tolle Flüche,
Auch wohl Gebet ſich Gaben zu erzwingen
Von armen Bauern, Schäfern oder Müllern.
Als armer Turlygut, als armer Tom
Bin ich doch etwas noch; als Edgar nichts. (Ab.)

Vierte Scene.

Vor Glosters Schloß.

Lear, der Narr und ein Ritter treten auf. Kent im Block.

Lear.

Auffallend iſt's. Von Hauſe wegzugehn
Und meinen Boten nicht zurückzuſenden!

Ritter.

Sie hatten Tag's zuvor, ſo hört' ich dort,
An dieſe Reiſe gar noch nicht gedacht.

Kent.

Heil dir, mein edler Herr!

Lear.

Ha, was iſt das?
Machſt du dir dieſe Schmach zum Zeitvertreib?

Kent.

Nein, Herr.

Narr.

Ha ha! Schau, der trägt grobe Strumpfbänder! Pferde bindet man feſt am Kopf, Hunde und Bären am Halſe, Affen an den Lenden und Menſchen an den Beinen; iſt der Menſch mit den Beinen zu ausgelaſſen, ſo werden ſie ihm in hölzerne Strümpfe eingelaſſen.

Lear.

Wer war's, der deine Stellung ſo verkannt,
Dich hier zu ſtöcken?

Kent.

Beide, Er und Sie,
Euer Schwiegerſohn und eure Tochter.

Lear.

Nein.

Kent.

Ja.

Lear.

Nein, ſag' ich.

Kent.

Ja, ſag' ich.

Lear.

Nein, nein, ſie wagen's nicht.

Kent.

Ja, ja, ſie thaten es.

Lear.

Bei Jupiter beſchwör' ich's, nein.

Kent.

Bei ſeiner Juno ſchwör' ich's, ja.

Lear.

Sie durften es, ſie konnten's, wagten's nicht!
Ein ſolcher Frevel an der Ehrfurcht iſt
Aerger als Mord. Erkläre ſchlicht und kurz,

Wie haſt du, da du kamſt in Unſerm Namen,
Verdient, — wie legten ſie dir auf die Schmach?

Kent.

Herr, als ich ihnen euer Hoheit Brief
In ihrem Hauſe knieend übergab,
Nach meiner Pflicht, kam, eh' ich aufgeſtanden,
Ein Bote, dampfend, keuchend, athemlos,
Von Goneril mit Grüßen ſeiner Herrin,
Und übergab in Haſt, auf mich nicht wartend,
Auch einen Brief, und der ward flugs geleſen.
Auf deſſen Inhalt riefen ſie ihr Volk,
Beſtiegen Pferde und geboten mir
Zu folgen, bis ſie Muße finden würden
Zur Antwort; — dabei blickten ſie gar kalt.
Als ich nun hier den andern Boten traf,
Der mir den Willkomm offenbar vergiftet —
Derſelbe Bube war es, welcher jüngſt
So unverſchämt mit euer Hoheit umging —
Da übermannte Zorn in mir die Klugheit,
Ich zog; — die Memme ſchrie das Haus zuſammen.
Den Fehltritt fanden euer Schwiegerſohn
Und eure Tochter der Beſchimpfung werth.

Narr.

Der Winter iſt noch nicht vorüber, wenn die Wildgänſe die Richtung fliegen.

Wo Väter in Sack und Aſche gehn,
Da thun die Kinder wie blind;
Doch, wo ſie die volle Taſche ſehn,
Gar liebevoll geſinnt.
Das Glück, Gevatter, iſt 'ne Metze:
Begehrſt du Gunſt, ſo habe Schätze.

Lear.

Wie ſchwillt mein Herz, als ſprengt' es meine Bruſt!
Hinab mit dir, du ſteigender Kummerſchwall,

In's Eingeweide, wo du hingehörst.
Wo ist die — Tochter?

Kent.

Drinnen, Herr, beim Grafen.

Lear.

Bleibt hier und folgt mir nicht. (Ab.)

Ritter.

Du thatest weiter nichts, als was du sagtest?

Kent.

Nein, weiter nichts. Doch sage mir, wie kommt's,
Daß nur so Wenige dem König folgen?

Narr.

Wärst du gestöckt für die Frage, so hättest du's verdient.

Kent.

Wie so, Narr?

Narr.

Wollen dich zu 'ner Ameise in die Schule schicken, damit du lernst, daß es im Winter nichts zu arbeiten gibt. Wer seiner Nase nachgeht, dem weisen die Augen den Weg, wenn er nicht blind ist, und unter zwanzig Nasen ist nicht eine, die's nicht röche, wenn's mit Einem stinkt. Wenn ein großes Rad bergab rollt, so laß los, sonst brichst du das Genick; läuft aber bergan, was groß ist, so laß dich mit hinauf ziehn. Gibt ein weiser Mann dir bessern Rath, so gib mir meinen zurück; ich möchte nicht, daß wer anders ihm folgte, als ein Schelm, da ein Narr ihn ertheilt.

Wer Dienste thut, doch nur zum Schein,
Und Vortheil sucht für sich,
Der packt beim ersten Regen ein,
Läßt dich beim Sturm im Stich.
Der Narr jedoch denkt auszuharrn
Und räth dem Klugen: flieh!
Er folgt: so wird der Schelm zum Narrn,
Der Narr zum Schelme nie.

Kent.

Wo haſt du das gelernt, Narr?

Narr.

Nicht im Block, Narr.

(Lear kehrt zurück, mit ihm Gloſter.)

Lear.

Sie wollen mich nicht ſprechen? Sie ſind krank?
Sind müde? reiſten dieſe ganze Nacht?
Ausflüchte ſind es, Zeichen ſchon des Abfalls,
Der Flucht vor mir! Geh, ſchaff mir beſſre Antwort.

Kent.

Mein theurer Herr, Ihr kennt den jähen Sinn
Des Herzogs, wißt, wie unerſchütterlich
Er feſthält, wenn er ſich was vorgeſetzt.

Lear.

Peſt, Rache, Tod, Vernichtung ſchlage drein!
Was jäher Sinn, was unerſchütterlich!
Du hörſt es, Gloſter, ſprechen will ich, Gloſter,
Den Herzog Cornwall und ſein Weib! Ich will's!

Gloſter.

Mein theurer Herr, ſo trug ich's ihnen vor.

Lear.

Du trugſt es vor! Verſtehſt du mich nicht, Menſch?

Gloſter.

Gewiß verſteh ich Euch, mein theurer Herr.

Lear.

Der König will mit Cornwall ſprechen, will!
Der Vater, der geliebte, mit der Tochter —
Nein, er befiehlt Gehorſam! Trugſt du das
Den Beiden vor? Mein eigen Blut und Leben!
Der Herzog jähen Sinns? So ſage du
Dem jähen Herzog — Nein, ſag' es noch nicht,
Es kann ja ſein, daß er nicht wohl iſt. Krankheit

Entschuldigt die Versäumniß jeder Pflicht,
Die den Gesunden bindet; — sind wir doch
Nicht mehr wir selbst, wenn die Natur, bedrückt,
Den Geist zu leiden mit dem Körper zwingt.
So will ich warten. Allzu ungestüm
Und eigenwillig war ich, eine Laune
Des Kranken dem Gesunden anzurechnen.
(Den Blick auf Kent richtend.)
Ha! dieser Todesstreich auf meinen Rang!
Weswegen wurde dieser festgesetzt?
Die That beweist, daß Cornwall und sein Weib
Aus böser Absicht nur ihr Haus verließen.
Geht meinen Diener frei. Geh, sag dem Herzog
Und seiner Frau, daß ich sie sprechen muß
Und das sogleich. Sie sollen kommen, hören,
Sonst schlag ich an der Thür des Schlafgemachs
Die Trommel, bis sie todt geschrie'n den Schlaf.

Gloster.

O wäre zwischen euch doch Alles gut! (Ab.)

Lear.

Weh mir! Zurück, hinab, mein schwellend Herz!

Narr.

Schrei ihm zu, Gevatter, wie die Köchin den Aalen, die sie lebendig in die Pastete that. Sie klappte ihnen mit 'nem Stöckchen auf die Köpfe und rief: zurück, hinab, ihr begehrlichen Schlingel. — Ihr Bruder war's, der seinem Gaul aus lauter Liebe das Heu mit Butter beschmierte.

(Cornwall, Regan, Gloster, Dienerschaft treten auf.)

Lear.

Euch beiden guten Morgen!

Cornwall.

Heil euer Gnaden!

(Kent wird in Freiheit gesetzt.)

Regan.

Es freut mich, euer Hoheit hier zu sehn.

Lear.

Ich denk', es freut dich, und ich weiß den Grund,
Warum ich's denke, Regan: freutest du
Dich nicht — von deiner Mutter Grabe ließ' ich
Mich scheiden — eine Ehebrecherin
Verbärg' es dann.

(Zu Kent.)

O, bist du frei? — davon ein andermal. —
Geliebte Regan, deine Schwester taugt nichts.
Den nagenden Geier Undank band sie
Hier fest — kaum sprechen kann ich noch zu dir.
Du glaubst es nicht, wie ganz verderbt — O Regan! —

Regan.

Ich bitte, faßt Euch, Herr. Ihr unterschätzt
Wohl mehr, das hoff' ich, ihr Verdienst, als sie
Versäumt, was ihre Pflicht ist. [5]

Lear.

Sag, wie war das?

Regan.

Daß meine Schwester ihre Schuldigkeit
Nicht ganz erfüllen soll, ist mir undenkbar.
Wenn sie vielleicht den Unfug eures Schwarms
Gezügelt hat, so wäscht ein solcher Grund
Und guter Zweck sie rein von jedem Tadel.

Lear.

Fluch auf ihr Haupt!

Regan.

O Herr, Ihr seid recht alt;
Der letzten Lebensneige steht Ihr nah.
Ihr müßtet Euch von Jemand leiten lassen,
Der, was Euch frommt, besonnener und besser
Beurtheilt als Ihr selbst. Drum bitt' ich Euch,

Kehrt um zur Schweſter, ſagt, Ihr hättet ihr
Unrecht gethan.

Lear.

Sie um Vergebung bitten?
Sieh her, wie das dem Hauſe ziemen würde:
„O theure Tochter, ich bekenne dir,
Ich bin ſehr alt, und unnütz iſt das Alter;
(hier)
Auf Knieen bitt' ich dich, bewillige
Mir Kleidung, Bett und Koſt."

Regan.

Sehr werther Herr,
Laßt ab; die Poſſen ſind nicht auszuſtehn.
Kehrt heim zu meiner Schweſter.

Lear
(aufſtehend).

Niemals, Regan.
Sie hat mir auf die Hälfte mein Gefolge
Herabgeſetzt, mich finſter angeſchaut
Und mir die Zunge recht nach Schlangenart
Hinein geſtochen mitten in mein Herz.
Auf ihren undankbaren Scheitel mag
Des Himmels aufgeſparte Rache fallen
Und Peſtluft ſchlag' ihr jung Gebein mit Lähmung.

Kar[illegible].

Pfui, ſchämt Euch, Herr!

Lear.

Ihr zuckenden Blitze, ſchießt in ihre Augen
Voll Hoffahrt eure Flammen, macht ſie blind;
Ihr Fieberdämpfe, die der Sonne Gluth
Dem Sumpf entbrütet, zehrt ihr Antlitz häßlich
Und laßt entblättert welken ihren Stolz.

Regan.

Barmherzige Götter, ſo verwünſcht Ihr wohl,
Wenn Euch der Jähzorn faßt, auch mich.

Lear.

Nein, Regan,
Dir geb' ich niemals meinen Fluch. Dein Herz
Empfindet zart, es kann ſich nicht verhärten.
Ihr wildes Auge ſticht, doch deins blickt hold
Und nicht verſengend. Nimmer würdeſt du
Zu meinen Luſtbarkeiten ſcheel ſehn, nimmer
Mein Leibgedinge, mein Gefolge ſchmälern,
Mit jähem Schelten mir zum Schluſſe gar
Den Riegel ſchieben vor die Eingangsthür.
Nein, du kennſt beſſer das Naturgebot,
Das Band der Kindſchaft, Dankbarkeit und Sitte;
Du haſt es nicht vergeſſen, daß ich dir
Mein halbes Reich geſchenkt.

Regan.

Zur Sache, Herr!

Lear.

Wer ſetzte meinen Diener in den Block?

(Trompeten hinter der Scene.)

Cornwall.

Wen meldet die Trompete nur?

Regan.

Ich weiß es, meine Schweſter; denn ſie ſchreibt,
Sie komme bald.

(**Oswald** tritt auf.)

Iſt deine Herrin da?

Lear.

Der Sklav iſt's, deſſen leicht erborgter Stolz
Auf ſeiner Herrin Gnadenlaune ruht.
Mir aus den Augen, Schuft.

Cornwall.

Was iſt Euch, Herr?

Lear.

Wer ſtöckte meinen Diener? Regan, du,
Das hoff' ich feſt, haſt nichts davon gewußt. —

(Goneril tritt auf.)

Ha — wer kommt da! O Götter, wenn ihr hold
Dem Alter ſeid, wenn ihr Gehorſam billigt
Mit eurer milden Macht und ſelber alt ſeid,
So macht des Alters Sache zu der euern,
Schickt mir ein Zeichen, nehmt Partei für mich.

(Zu Goneril)

Du ſchämſt dich nicht, auf dieſen Bart zu ſchaun?
Wie, Regan, dieſer gibſt du deine Hand?

Goneril.

Warum nicht, Herr? Was hab' ich denn verbrochen?
Nicht Alles iſt Vergehn, was Unverſtand
Und Faſelei ſo nennt.

Lear.

O, meine Bruſt,
Zu zähe biſt du! Hältſt du immer noch? —
Wie kam mein Diener in den Block?

Cornwall.

Ich ließ ihn ſchließen. Seine Unart, Herr,
Verdient' ein minder glimpfliches Verfahren.

Lear.

Ihr thatet's, Ihr?

Regan.

Herr Vater, Ihr ſeid ſchwach;
So gebet Euch auch nicht den Schein der Stärke. —
Bis euer Monat abgelaufen, zieht
Zurück zur Schweſter und entlaßt die Hälfte
Von euern Leuten; dann erſt kommt zu mir.
Auf Reiſen bin ich jetzt und nicht verſorgt
Mit all dem Vorrath, um Euch aufzunehmen.

Lear.

Zu Der zurück? Entlaſſen fünfzig Mann?
Verſchwören lieber will ich Dach und Fach,
Mit Wind und Wetter in beſtänd'gem Kampf,
Des Wolfs, des Uhu's Hausgenoſſe ſein
In bitterm Elend. — Ich zurück zu Der?
Nicht ſchwerer würde mir's, zu knie'n am Thron
Des hitzigen Frankreich, welcher meine Jüngſte
Ganz ohne Mitgift nahm, mir wie ein Knapp'
Ein Gnadenbrod, ein Jahrgeld zu erbetteln.
Zu Der zurück? Beredet mich doch lieber,
Ein Sklav zu werden, ja ein Karrengaul
Bei dem vertrackten Knecht.

(Auf Oswald deutend.)

Goneril.

Nach eurer Wahl.

Lear.

Ich flehe, Tochter, mache mich nicht toll.
Ich will dir nicht zur Laſt ſein; Kind, lebwohl!
Laß uns einander meiden, nie mehr ſehn.
Und doch biſt du mein Fleiſch und Blut, mein Kind,
Nein, eine Krankheit mehr in meinem Fleiſch,
Doch mein auch ſo, biſt eine Peſtgeſchwulſt,
Biſt eine Beul', ein ſchwärender Karbunkel
In meinem kranken Blut. Ich will nicht ſchmähn,
Die Scham nicht rufen, komme ſie von ſelbſt;
Ich bete keinen Donnerkeil herab,
Will auch beim Richter Zeus dich nicht verklagen;
Bekehre dich, wenn du das kannſt, und nimm dir Zeit
Zur Beſſerung, ich kann geduldig ſein,
Bei Regan bleiben mit den hundert Rittern.

Regan.

Doch nicht ſo ganz. Ich zählte nicht auf Euch,
Bin noch nicht vorgeſehn, Euch aufzunehmen.
Hört auf die Schweſter, Herr. Wer die Vernunft

Als Maßstab legt an eure Leidenschaft,
Der muß sich sagen, daß Ihr alt seid; also . . .
Doch sie wird wissen, was sie thut.

Lear.

Und nennst du
Das wohl gesprochen?

Regan.

Unbedenklich, ja!
Wie, fünfzig Ritter wären nicht genug?
Was braucht Ihr mehr? Wozu selbst diese Zahl?
Die Last sowohl als die Gefahr ist groß.
Wie können unter zweierlei Befehl
So viele Menschen unter einem Dach
Den Frieden halten? Schwer ist's, fast unmöglich.

Goneril.

Herr, könnt Ihr Euch denn nicht bedienen lassen
Von ihren Leuten und den meinigen?

Regan.

Warum das nicht? Im Fall sie lässig würden,
So hielten wir sie an. Kommt Ihr zu mir,
So bringt, ich bitt' Euch drum — ich wittre jetzt
Erst die Gefahr — nur fünfundzwanzig mit;
Ich habe keinen Raum, für mehr zu sorgen,
Und keine Lust.

Lear.

Ich gab euch Alles hin.

Regan.

Es war die höchste Zeit.

Lear.

Macht' euch zu meinen Pflegern und Verwaltern,
Behielt mir aber ein Gefolge vor
Von dieser Zahl. Wie? Kommen soll ich nur
Mit fünfundzwanzig? Regan, sagtest du's?

Regan.

Und ſag' es nochmals, Herr: mit keinem mehr.

Lear.

Und dieſe ruchloſen Geſchöpfe ſehn
Bei alle dem noch artig aus! Wo Andre
Noch ſchlimmer ſind, die Schlimmſte nicht zu ſein,
Iſt immer noch ein Lob.

(Zu Goneril.)

Ich geh mit dir.
Du bieteſt fünfzig, zweimal fünfundzwanzig,
Zweimal ſo liebevoll denn ſie biſt du.

Goneril.

Halt — hört mich, Herr. Was braucht Ihr fünfundzwanzig?
Was braucht Ihr zehn, ja fünf, in einem Hauſe,
Wo Euch die Doppelzahl zu Dienſten ſteht?

Regan.

Was braucht Ihr Einen nur?

Lear.

O rechnet mir
Nicht vor, was nöthig iſt! Der ärmſte Bettler
Hat eine Kleinigkeit zum Ueberfluß.
Gib der Natur nicht mehr als nöthig iſt,
Und thieriſch werthlos wird das Menſchenleben.
Du biſt 'ne Edelfrau — zu warmer Kleidung
Bedarf es keiner Pracht; nicht nöthig hat
Natur dein Prachtgewand, das wenig wärmt —
Doch für die wahre Noth . . . — O Himmel, gib,
Gib mir Geduld, ſie thut mir wahrhaft noth!
Seht, Götter, hier den armen alten Mann,
Zwiefach gebeugt, vom Kummer wie vom Alter:
Wenn ihr es ſeid, die gegen ihren Vater
Empörung warft in dieſer Töchter Herz,
So ſchlaget mich mit ſolcher Thorheit nicht,
Es zahm zu dulden, weckt mir edeln Zorn.

O laßt nicht Weiberwaffen, Waſſertropfen,
Mit Schmach bedecken meine Manneswange.
Nein, ihr naturvergeſſnen Unholdinnen,
Ich räche mich an euch, daß alle Welt . . .
Ja, Dinge will ich thun — ich weiß noch nicht,
Von welcher Art — doch ſchaudern ſoll die Erde.
Ihr denkt, das Weinen kommt mir an — O nein,
Ich weine nicht — Zwar hab' ich Grund genug,
Doch eher ſoll in hunderttauſend Fetzen
Zerreißen dieſes Herz, als daß ich weine. —
O Narr, ich werde toll.

(Ab mit Gloſter, Kent und dem Narren.)

Cornwall.

Laßt uns hineingehn, denn es naht ein Sturm.

(Sturm und Gewitter in der Ferne.)

Regan.

Dies Haus iſt viel zu klein, den alten Mann
Mit allen ſeinen Leuten aufzunehmen.

Goneril.

Er ſelbſt iſt ſchuld; die Ruhe gab er auf
Und muß die Folgen ſeiner Thorheit koſten.

Regan.

Er in Perſon ſoll mir willkommen ſein,
Doch keiner ſeines Schwarms.

Goneril.

So denk' auch ich.
Wo blieb Graf Gloſter?

Cornwall.

Ging dem Alten nach.
Da kommt er eben.

Gloſter
(zurückkehrend).

Wüthend iſt der König.

Cornwall.

Wo will er hin?

Glofter.

Er forderte die Pferde.
Doch, wo er hin will, weiß ich nicht.

Cornwall.

So laßt
Ihm ſeinen Zug; er iſt ſein eigner Führer.

Goneril.

Herr Graf, erſucht ihn keinenfalls zu bleiben.

Gloſter.

Ach ſeht, die Nacht bricht ein und ſchneidend bläſt
Der kalte Wind und meilenweit umher
Iſt kaum ein Buſch.

Regan.

Herr Graf, der Eigenſinn
Bedarf des ſelbſtgeſchaffnen Ungemachs
Zu ſeinem Lehrer. Schließet euer Thor:
Ihm folgt ein höchſt verwegner Schwarm; ſein Ohr
Wird leicht verlockt; ſie könnten ihn entflammen
Wer weiß wozu; das lehr' uns Vorſicht fürchten.

Cornwall.

Verſchließt das Thor; es iſt 'ne wilde Nacht,
Und Regan räth uns wohl. Kommt aus dem Sturm.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Heide. Sturm, Donner und Blitz.
Kent und ein Ritter, von verſchiedenen Seiten.

Kent.

Wer iſt da ſonſt noch, außer ſchlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann voll gleichen Aufruhrs im Gemüth.

Kent.

Ich kenne dich. Wo iſt der König?

Ritter.

Wetteifernd mit der Elemente Wuth.
Er heißt den Sturm in's Meer die Erde wehn,
Auf's Land die Wogen wälzen aus der Tiefe,
Daß Alles ſich verwandle oder ſchwinde.
Er rauft ſein weißes Haar, das blinden Grimms
Und ehrfurchtslos der tolle Wirbel zauſt.
Noch überhöhnen möcht' er dieſen Hohn,
Den ſtreitend Wind und Regen mit ihm treibt,
Mit ſeinem Aufruhr in der kleinen Welt
Der Menſchenbruſt. In ihrem Lager bliebe
Die leergeſogne Bärin dieſe Nacht;
Der Löwe, Wolf, wie ſehr ihm auch der Bauch
Von Hunger grimmte, hielten ihren Pelz

Doch lieber trocken: Er läuft baaren Haupts
Umher und gibt ſein Alles Allem preis.

Kent.

Wen hat er bei ſich?

Ritter.

Niemand, als den Narren,
Der ſich bemüht, ſein ſchweres Herzeleid
Hinweg zu ſcherzen.

Kent.

Freund, ich kenne dich
Und wag' es darauf hin, dir Wichtiges
Anzuvertraun. In Zwieſpalt mit einander
Sind Cornwall und Albanien, wiewohl
Es Beide noch mit ſchlauer Liſt vertuſchen.
Wie Jedem, den ſein Stern zum Thron erhob,
So dient auch ihnen Mancher nur zum Schein,
Um insgeheim an Frankreich zu berichten,
Was ſie von unſrer Lage ausgeſpäht,
Von Zeichen der Verſtimmung, von Complotten
Der Herzöge, vom harten Zwang, den beide
Dem alten König auferlegt, von Dingen,
Die tiefer liegen und von denen dies,
Wie man vermuthen darf, nur Vorſpiel war.
So viel ſteht feſt, von Frankreich kommt ein Heer
In dies zerriſſne Reich. Dort nutzt man klug,
Was wir verſäumt: Sie faſſen unvermerkt
In unſern beſten Häfen Fuß und ſind
Bereit, ihr Banner offen zu entfalten.
Jetzt höre mich: vertrauſt du meinem Wort,
So eile flugs nach Dover, wo dir Jemand
Sehr danken wird, wenn du genau berichteſt,
Wie ſehr der König über Unnatur
Und ſinnverwirrendes Leid zu klagen hat.
Ich bin ein Edelmann aus gutem Hauſe

Und wähle dich aus Kenntniß und Vertraun
Zu dieſem Dienſt.

Ritter.

Ein andermal davon.

Kent.

Nein, weiche mir nicht aus. Als Unterpfand,
Daß ich weit mehr bin, als mein Rock verſpricht,
Nimm, was in dieſem Beutel iſt, und ſiehſt du
Cordelien, was ſicherlich geſchieht,
So zeig' ihr dieſen Ring; dann nennt ſie dir
Den Unbekannten, der jetzt mit dir ſpricht.
Hu, welch ein Sturm! Ich will den König ſuchen.

Ritter.

Gib mir die Hand! Haſt du nichts mehr zu ſagen?

Kent.

Nicht viel, gleichwohl weitaus das Wichtigſte;
Doch laß uns erſt den König ſuchen gehn.
Du dort hinaus — ich hier, und wer zuerſt
Ihn antrifft, ruft dem Andern zu.

(Nach verſchiedenen Seiten ab.)

Zweite Scene.

Anderer Theil der Heide. Der Sturm dauert fort.
Lear, Narr.

Lear.

Ihr Winde, blaſ't, daß euch die Backen berſten!
Orkane, Wolkenbrüche, raſet, gießt,
Bis auf dem Thurm der Wetterhahn erſäuft!
Gedankenſchnelle Schwefelflammen, zuckt,
Als Läufer eichenſpaltender Donnerkeile,
Verſengt mein weißes Haupt! Das All durchdröhnend

Schlagt platt der Erde rundgewölbten Ball.
Zerſchmettert alle Formen der Natur,
Vertilgt auf einmal jeden Keim, aus dem
Der undankbare Menſch entſteht.

Narr.

Ach Gevatter, eine Sündfluth Höflingsgeſchwätz in trocknem Hauſe iſt beſſer, als dieſe Regenfluth draußen. Guter Gevatter, hinein und bitte deine Töchter um ihren Segen; das iſt 'ne Nacht, die kein Erbarmen hat, weder mit klugen Leuten, noch mit Narren.

Lear.

Nur fortgekracht aus voller Leibeskraft!
Spei Flammen, Himmel, ſprudle Regenſtröme,
Denn Wind und Regen, Blitze, Donner ſind
Nicht meine Töchter. Euch, ihr Elemente,
Euch werf' ich keine Unbill vor; euch gab ich
Kein Königreich, euch nannt' ich niemals Kinder,
Euch bindet kein Vertrag; laßt aus an mir
Die grauſe Luſt! Hier ſteh' ich, euer Sklav,
Ein armer, ſchwacher, kranker, alter Mann,
Den man verachtet. — Dennoch nenn' ich euch
Verknechtete, gemeine Helfershelfer;
Denn zwei verruchten Töchtern leihet ihr
Des Himmels Schaaren gegen dieſes Haupt,
So alt und weiß! O, ſchmachvoll, ſchmachvoll iſt's!

Narr.

Wer ein Haus hat, den Kopf hineinzuſtecken, hat einen guten Verſtandesdeckel.

Daß der Bauch 'ne Hoſenklappe hat
Bevor der Kopf 'ne Kappe hat,
Das heißt wie Bettler hauſen,
Bis Kopf und Bauch verlauſen,
Und machſt du zum Herzen den kleinen Zeh,
So kannſt du nicht ſchlafen vor Schmerzen,
Denn zehnfach, Gevatter, thun dir weh
Die Hühneraugen am Herzen.

— Dieweil es kein hübsch Madl gibt, das nicht vor dem Spiegel Gesichter schneidet.

Lear.

Ich will ein Musterbild von Langmuth sein:
Ich sage nichts.

Kent
(auftretend).

Wer da?

Narr.

Der Allergnädigste nebst Hosenlatz, ein Kluger und ein Narr.

Kent.

Ach Herr, ich find' Euch hier? Was noch so sehr
Die Nacht liebt, liebt doch nimmer solche Nacht.
Selbst was herumschweift in der Finsterniß,
Entsetzt sich vor des Himmels Zorn und bleibt
In seinen Klüften. Seit ich denken kann,
Erlebt' ich niemals solche Feuergarben,
Ein solches Donnerdröhnen und Geheul
Des Regensturms. Die menschliche Natur
Erträgt den grauenvollen Aufruhr nicht.

Lear.

Ihr großen Götter, über unserm Haupt
So furchtbar scheltend, sucht nun eure Feinde!
Der Frevler bebe, der verborgne Schuld
Noch nicht gebüßt! Verbirg dich, blutige Hand,
Meineidiger, unzücht'ger Tugendheuchler!
Erzittere, daß du in Stücke brichst,
Wicht, der du Wucher triebst mit Menschenleben
Und sittsam einen Tugendmantel trugst!
Verschlossne Greuel, sprengt die Schalen auf
Und schreit um Gnade zu den grausen Mahnern.
Ich bin ein Mann, der mehr Versündigung
Erlitten als begangen hat.

Kent.

Ach theurer Herr, Ihr geht mit bloßem Haupt.
Ein Schuppen iſt nicht weit von hier, der leiht
Euch freundlich etwas Schutz vor dieſem Sturm;
Da ruht; ich will zurück nach jenem Hauſe,
Das, härter als die Steine ſeiner Mauern,
Mir eben erſt, als ich nach Euch gefragt,
Die Thür verſchloß; erzwingen will ich uns
Verſagte Gaſtlichkeit.

Lear.

Mein Hirn beginnt zu wirbeln.
Mein Junge, komm. Wie geht's dir, armer Junge?
Friert dich? Mich auch. Wo iſt das Stroh, Kamerad?
Die Kunſt der Noth iſt wunderbar, ſie macht
Gemeines köſtlich. Auf, nach deinem Schuppen.
Ein Stückchen Herz, mein armer Schelm und Narr,
Verblieb mir noch, und das bedauert dich.

Narr.

Wer ein kleines Reſtchen Witz gerettet,
Ob der Wind auch wehn, ob es regnen mag,
Der ſtrecke ſich, wie ihn das Schickſal bettet
Und regnet der Regen auch jeglichen Tag.

Lear.

Haſt recht, mein lieber Junge! — Fort, zum Schuppen.
(Ab mit Kent.)

Narr.

Eine wackere Nacht, um 'ne Buhlerin abzukühlen. — Bevor ich gehe, will ich noch eine Prophezeiung herſagen:

Wann die Pfaffen die Welt nur mit Worten beſſern,
Wann die Brauer ihr Malz zu ſehr verwäſſern,
Der Junker des Schneiders Vormund genannt wird,
Statt des Ketzers der Dirnenjäger — verbrannt wird;
Wann vor Gericht ein Jeglicher Recht hat,
Der Herr keine Schulden und Geld der Knecht hat;

Wann Verleumdung anstimmt Lobgesänge,
Der Taschendieb meidet das Volksgedränge,
Die Wucherer borgen aus Lieb' und Vertrauen,
Die Kuppler und Huren Kirchen erbauen:
Dann kommt Britanniens Reich und Thron
In große Verwirrung nebst Konfusion,
Dann kommt die Zeit — wer lebt, wird sehn —
Wo es Mode wird, mit den Füßen zu — gehn.

Diese Weissagung wird Merlin verkünden; denn ich lebe vor seiner Zeit. (Ab.)

Dritte Scene.

In Glosters Schloß.

Gloster. Edmund.

Gloster.

Ach, Edmund, diese unnatürliche Behandlung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich sein erbarmen zu dürfen, entzogen sie mir die Verfügung über mein eignes Haus und verboten mir, bei ihrer ewigen Ungnade, von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, ihn irgendwie zu unterstützen.

Edmund.

Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster.

Behalt' es für dich, sage nichts. Es besteht Zwiespalt zwischen den beiden Herzögen, und Schlimmeres als das. Ich habe diese Nacht einen Brief erhalten, — es ist gefährlich, davon zu sprechen; — ich hab' ihn in meinem Schlafgemach verschlossen. Was der König erdulden muß, wird gerächt werden; eine Heeresabtheilung ist schon gelandet. Wir müssen zum König halten. Ich will ihn aufsuchen und heimlich erquicken. Geh du zum Herzog, fesle ihn durch deine Unterhaltung, damit er meine Mildthätigkeit

nicht gewahre. Wenn er nach mir fragt, ſo bin ich unwohl, zu Bett gegangen. Koſtet es mir auch das Leben — und nichts Geringeres ward mir angedroht, — dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Arge Dinge ſind im Werk, Edmund; ich bitte dich, ſei auf deiner Hut. (Ab.)

Edmund.

Von deinem Eifer geb' ich mit Verlaub
Sogleich dem Herzog Wind, auch von dem Brief.
Ein wirkliches Verdienſt erwerb' ich mir
Damit um ihn und ſtreiche dafür ein,
Was mein Papa verliert: ſo viel ſein eigen.
Die Alten fallen und die Jungen ſteigen. (Ab.)

Vierte Scene.

Bei einem Schuppen auf der Heide.

Es treten auf **Lear**, **Kent** und der **Narr**.

Kent.

Hier iſt es. Tretet ein, mein theurer Herr;
Die wilde Nacht im Freien auszuhalten,
Geht über Menſchenkraft.

(Fortwährender Sturm.)

Lear.

Laß mich in Ruh.

Kent.

O tretet ein!

Lear.

Willſt du das Herz mir brechen?

Kent.

Mein eignes lieber. Folgt, Herr; tretet ein!

Lear.

Dir dünkt es arg, daß dieſer wilde Sturm
Uns bis zur Haut durchdringt; dir iſt es arg;

Doch wo ſich größre Krankheit feſtgeſetzt,
Da wird das kleinre Leiden kaum empfunden.
Du flöhſt vor einem Bären; läg' indeß
Die brüllende See im Wege deiner Flucht,
Dem Bärenrachen liefſt du ſtrack entgegen.
Wann frei der Geiſt iſt, fühlt der Körper zart;
Bei mir betäubt der Aufruhr im Gemüth
Die Sinne, daß ſie nur noch Eins empfinden,
Was hier im Herzen wühlt: den Kindesundank.
Iſt's nicht, als ob der Mund die Hand zerfleiſchte,
Weil ſie ihm Speiſe bot? — Doch ſtrafen will ich
Und nicht mehr weinen. — Mir in ſolcher Nacht
Die Thür zu weiſen! Gieß', ich halt' es aus.
In ſolcher Nacht! O Regan, Goneril! —
Der alte, gute Vater gab euch Alles
Treuherzig hin. — Zum Wahnſinn führt der Weg, —
Den laß mich meiden. — Nein, nichts mehr davon.

Kent.

Mein theuerſter Gebieter, tretet ein.

Lear.

Geh' du hinein und mach' es dir bequem.
Mir wehrt's der Sturm, zu brüten über Dinge,
Die tiefer ſchneiden. — Doch ich will hinein.
(Zum Narren.)
Voran, mein Junge. — Obdachloſe Armuth, —
Hinein!
(Narr geht in den Schuppen.)
Erſt beten will ich, ſchlafen dann.
O nacktes Elend, wo du immer weilſt,
Das dieſer mitleidsloſe Sturm umtobt,
Wie kannſt du, obdachlos und hungerdürr,
Im Lumpenharniſch, der dich halb entblößt,
Vor ſolchem Wetter dich vertheidigen?
Ach, allzuwenig kümmerte mich das!
O Fürſtenſtolz und Pracht, nimm Arzenei,
Ertrage, fühle, was die Armuth fühlt,

Und ſchüttle ab auf ſie den Ueberfluß;
Gerechter zeige ſich durch dich der Himmel.

Edgar
(im Schuppen).

Anderthalb Faden, anderthalb Faden! Armer Tom!

Narr
(herausſtürzend).

Geh nicht hinein, Gevatter, da iſt ein Geiſt. Hülfe, Hülfe!

Kent.

Gib mir die Hand. — Wer iſt da?

Narr.

Ein Geiſt. Er ſagt, er ſei der arme Tom.

Kent.

Wer biſt du, der im Stroh da knurrt und ächzt?
Komm, komm heraus!

Edgar
(als Wahnſinniger, aus dem Schuppen).

Hinweg, der Teufel jagt mich.
Durch Hagedorne bläſt der Wind,
Hu! Geh zu Bett und wärme dich.

Lear.

Du gabſt wohl Alles deinen Töchtern
Und wurdeſt alſo, was du biſt?

Edgar.

Wer gibt dem armen Tom etwas? Der böſe Feind hat ihn geführt durch Feuer und Flammen, durch Furt und Strudel, über Sumpf und Moräſte; er hat ihm Meſſer unter ſein Kiſſen gelegt und Stricke in den Kirchenſtuhl; er legt' ihm Rattengift neben die Suppe und Vermeſſenheit in's Herz, auf einem Schweißfuchs über vier Zoll breite Brücken zu reiten und ſeinem eignen Schatten nachzuſetzen, als einem Verräther. — Gott erhalte dir die fünf Stücke des Verſtandes! Den armen Tom friert! Oi, oi, oi, wie friert mich! Gott ſchütze dich vor Wirbelwind, böſen Sternen und Ausſatz! Gebt dem armen Tom ein Almoſen, der böſe Feind plagt

ihn. — Da, da, da iſt er, zum Greifen, und dort, und nun wieder da.

Lear.

Zu ſolchem Elend brachten ihn ſeine Töchter?
Gabſt du denn Alles hin? Behielt'ſt du nichts?

Narr.

Er behielt 'ne Schürze, ſonſt müßten wir uns alle ſchämen.

Lear.

Was über Menſchenſünden in der Luft
Von Seuchen ſchwebt, das fall' auf deine Töchter.

Kent.

Er hat ja keine Töchter, Herr.

Lear.

Rebell, du ſtirbſt! Was beugte ſonſt Natur
So tief in Schmach als undankbare Töchter?
Iſt das jetzt Mode, daß verſtoßne Väter
Ihr eignes Fleiſch ſo unbarmherzig martern?
Sinnreiche Züchtigung! Denn dieſes Fleiſch
Erzeugte ſolche Töchter-Pelikane.

Edgar.

Der Pillbahn ſaß auf dem Pillhahnsberg.
Halloh, halloh, loh, loh!

Narr.

Die kalte Nacht wird uns noch Alle närriſch und toll machen.

Edgar.

Hüte dich vor dem böſen Feind. Gehorche deinen Eltern, halte dein Wort, fluche nicht, verführe nicht deines Nächſten angetrautes Weib und hänge dein liebes Herze nicht an eiteln Flitterſtaat. Den armen Tom friert.

Lear.

Was biſt du geweſen?

Edgar.

Einer Schönen ergebener Diener, ſtolz von Herz und Ge-

müth; kräuſelte mein Haar, trug ihren Handſchuh an der Mütze, fröhnte den Lüſten meiner Gebieterin und that mit ihr das Werk der Finſterniß; ſchwur ſo viel Eide, als ich Worte ſprach und brach ſie im holden Angeſicht des Himmels. Ich ſchlief ein mit lüſternen Gedanken und erwachte, um ſie auszuführen. Meine Neigung zum Wein war eine tiefe, zu den Würfeln eine theure, zu den Weibern eine ſultanmäßig türkiſche. Mein Herz war falſch, mein Ohr leichtgläubig, meine Hand blutig, meine Trägheit ſchweiniſch, meine Stehlgier fuchſig, meine Gefräßigkeit wölfiſch, meine Tollheit hündiſch, meine Raubſucht löwenmäßig. Laß nicht Schuhgeknarre und Seidengeraſchel dein armes Herz an Weiber ködern. Deinen Fuß halte fern von Bordellen, deine Hand vom Rockſchlitz, deine Feder von Schuldſcheinen, und trotze dem Teufel. Immer noch durch den Hagedorn weht der kalte Wind, ſagt: rau, rau, rundſe, ich ſuchtſe unn ich fundſe. Ja, Meerſchwein, mein Junge, heiſſaſſa hei, laß ihn vorbei. (Sturm wird ſtärker.)

Lear.

Wahrlich, dir wär' es beſſer, in deinem Grabe zu liegen, als in deiner Blöße dies grauſige Unwetter auszuhalten. Iſt der Menſch weiter nichts als das? Betracht' ihn genau. Du ſchuldeſt der Raupe keine Seide, dem Thiere kein Leder, dem Schaf keine Wolle, der Biſamkatze keinen Wohlgeruch. Ha, dreie von uns ſind verkünſtelt; du biſt das Weſen ſelbſt: ohne Zuthat iſt der Menſch weiter nichts, als ſolch ein armes, nacktes, zweibeiniges Thier, wie du eins biſt.... Fort mit dir, Leihkram! — Knöpft ihn ab hier draußen. (Reißt ſich ſeine Kleider vom Leibe.)

Narr.

Laß es gut ſein, Gevatter, dieſe Nacht iſt nicht einladend zum Schwimmen. — Jetzt wär' ein Feuerchen auf der weiten wüſten Heide wie das Herz eines alten Lüſtlings: ein kleines Fünkchen, der übrige Körper eiskalt. — Aber ſchau, da kommt ein wandelndes Feuer.

Edgar.

Das iſt der böſe Feind Flibbertiggibet; er geht um von Abendläuten bis zum erſten Hahnenſchrei; er bringt den Staar und

fliegende Mucken, Schielen und Hasenscharte; den Waizen bedeckt er mit Mehlthau und die arme Erdenkreatur mit Gebresten.

Sankt Withold schritt dreimal durch's Feld,
Als sich der Nachtmahr vor ihn stellt
Mit neunerlei Gesinde.
Da rief der heilige Mann
Mit seinem Spruch ihn an
Und that ihn in den Bann:
Verschwinde, Kobold, verschwinde.

Kent.

Wie ist Euch, Herr?

(Gloster mit einer Fackel tritt auf.)

Lear.

Ha, wer ist das?

Kent.

Wer da? Was suchst du?

Gloster.

Wer seid ihr? Eure Namen!

Edgar.

Der arme Tom, der den schwimmenden Frosch verspeist, die Kröte, die Raulquappe, den Kellermolch und den Wassermolch, der in seiner Herzenswuth, wann der böse Feind raset, den Kuhmist verschlingt statt Salates und sich nährt von krepirten Ratten und ersäuften Hunden, gepeitscht wird von Kirchspiel zu Kirchspiel, gestöckt, gestäupt und eingesteckt, und hatte doch früher drei Röcke, sechs Hemden, ein Reitpferd und 'nen Degen an der Seite;

Doch sieben Jahr' ist Tom in Nöthen
Und lebt nur von Ratten, Mäusen und Kröten.

Nimm dich in Acht vor meinem Verfolger — ruhig, Smolkin, ruhig, böser Feind!

Gloster.

Herr, habt Ihr keine bessere Gesellschaft?

Edgar.

Der Fürst der Finsterniß ist Edelmann
Und Modo nennt er sich, auch Mahu.

Gloſter.

Herr, unſer Fleiſch und Blut ward ſo verrucht,
Das Fleiſch und Blut, aus dem es ward, zu haſſen.

Edgar.

Tom friert.

Gloſter.

Kommt in mein Haus; nie fügt ſich meine Treue
In eurer Töchter grauſamen Befehl.
Wiewohl ſie mir geboten, Euch die Thür
Zu ſchließen, Euch der Sturmnacht preis zu geben,
So hab' ich's doch gewagt, Euch aufzuſuchen,
Und Koſt und Feuer ſind für Euch bereit.

Lear.

Ein Wort mit dieſem Philoſophen erſt:
Wo kommt der Donner her?

Kent.

Mein theurer Herr,
Nehmt ſein Erbieten an und geht in's Haus.

Lear.

Mit dem gelahrteſten Thebaner hier
Gönnt mir ein Wort. Was iſt dein Studium?

Edgar.

Den Teufel bannen, Ungeziefer tödten.

Lear.

Erlaubt mir eine Frage insgeheim.

Kent
(zu Gloſter).

Mylord, noch einmal drängt ihn, mitzugehn;
Sein Geiſt verwirrt ſich.

Gloſter.

Kannſt du's ihm verdenken?
Die eignen Töchter wünſchen ſeinen Tod.
Der arme wackre Kent, den er verbannt,

Er hat's vorhergesagt. Dem Wahnsinn, meinst du,
Verfalle Lear: ach Freund, ich selber bin
Dem Wahnsinn nah. Einst hatt' ich einen Sohn, —
Verstoßen jetzt — er stand mir nach dem Leben
Erst ganz vor Kurzem — inniger, o Freund,
Hat nie ein Vater seinen Sohn geliebt —
Fürwahr, schon lähmt der Gram mir den Verstand.
Welch eine Nacht! Ich flehe, gnäd'ger Herr . . .

Lear.

Vergebung, Herr! — Mein edler Philosoph,
Begleitet uns.

Edgar.

Tom friert.

Gloster.

So geh hinein
In deine Hütte, Bursch, und wärme dich.

Lear.

Kommt alle mit.

Kent.

Dies ist der Weg.

Lear.

Mit dem:
Ich will bei meinem Philosophen bleiben.

Kent
(zu Gloster).

Beschwichtigt ihn und nehmt den Burschen mit.

Gloster.

Nehmt Ihr ihn mit.

Kent.

Komm, Junge, geh mit uns!

Lear.

Vorwärts, Athener!

Gloſter.

Still, kein Wort, kein Wort.

Edgar.

Als Roland kam in den finſtern Thurm,
Da hob er die Naſe und ſchnob vor Wuth
Und rief: ich wittre Brittenblut.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

In Gloſters Schloß.

Cornwall und **Edmund** treten auf.

Cornwall.

Ich muß Rache haben, eh' ich ſein Haus verlaſſe.

Edmund.

Gnädiger Herr, ich ſchaudere, daran zu denken, wie man mich verurtheilen wird, weil ich der Dienſttreue die Natur zum Opfer bringe.

Cornwall.

Ich merk' es nun, es war nicht durchaus nur verruchte Geſinnung, daß ihm dein Bruder nach dem Leben trachtete, ſondern trotziges Selbſtgefühl, das die verdammenswerthe Schlechtigkeit des Alten aufreizte.

Edmund.

Wie boshaft iſt mein Schickſal, daß ich es bereuen muß, rechtſchaffen zu ſein! Hier iſt der Brief, von welchem er ſprach; er beweiſt, daß er ein Kundſchafter zu Gunſten Frankreichs iſt. O Himmel, daß dieſer Verrath nicht verläge, oder nicht ich der Entdecker wäre!

Cornwall.

Geh mit mir zur Herzogin.

Edmund.

Hat es seine Richtigkeit mit dem Inhalt dieses Schreibens, so werdet Ihr Euch gewaltig rühren müssen.

Cornwall.

Richtig oder nicht, der Brief hat dich zum Grafen Gloster gemacht. Ermittle, wo dein Vater ist, damit man ihn verhafte.

Edmund
(bei Seite).

Find' ich ihn beschäftigt, den König zu erquicken, so wird das den Verdacht gegen ihn noch verstärken. (Laut.) Ich will ausharren auf der Bahn der Unterthanentreue, wie schmerzlich auch mein Blut sich dagegen auflehnt.

Cornwall.

Ich setze mein Vertrauen auf dich und du findest einen bessern Vater an meiner Liebe.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Zimmer in einem Pachterhause Glosters.

Gloster, Lear, Kent, Narr, Edgar treten ein.

Gloster.

Hier ist es doch besser, als im Freien; nehmt vorlieb. Ich will's euch behaglich machen, so gut ich kann. Bald bin ich wieder da.

Kent.

Die leidenschaftliche Aufregung hat seine Verstandeskraft völlig verdunkelt. — Lohn' Euch der Himmel euer gutes Herz.

(Gloster ab.)

Edgar.

Frateretto ruft und erzählt mir, Nero sei ein Angler am See der Finsterniß. Unschuldiger, bete und hüte dich vor dem bösen Feind.

Narr.

Sag 'mal, Gevatter, iſt ein Toller Edelmann oder Bauer?

Lear.

König iſt er, König.

Narr.

Nein, er iſt ein Bauer, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der Bauer iſt toll, der ſeinen Sohn Edelmann werden ſieht, früher als ſich ſelbſt.

Lear.

O ſtürzten Tauſend ziſchend auf ſie los
Mit rothgeglühten Spießen —

Edgar.

Der böſe Feind beißt mich im Rücken.

Narr.

Toll iſt, wer vertrauen kann auf die Zahmheit eines Wolfs, die Geſundheit eines Pferdes, die Liebe eines Knaben und den Eid einer Hure.

Lear.

Es ſoll geſchehen. — Ihr Verhör beginnt.
(Zu Edgar.)
Hier ſetze du dich, hochgelahrter Richter!
(Zum Narren.)
Hier du, hochweiſer Mann. — Dort ihr, Füchſinnen.

Edgar.

Schau, wie ſie ſteht und glotzt.
Blickbuhlſt du, Weibsbild, vor Gericht ſogar?
Komm, Beſſy, über den Fluß zu mir ...

Narr.

Ihr Nachen leckt;
Sie hält's verſteckt,
Warum ſie nicht kommen darf zu dir.

Edgar.

Der böſe Feind lockt den armen Tom mit der Stimme einer Nachtigall. Hopptanz ſchreit in Tom's Bauch nach zwei Pickel-

bäringen. Krächze nicht, ſchwarzer Engel! Hab' kein Futter für dich.

Kent.

Wie iſt Euch, Herr? O ſteht nicht ſo verzückt!
Wollt Ihr nicht ausruhn auf dem Kiſſen da?

Lear.

Erſt ihr Verhör. Zum Thatbeſtand! — die Zeugen! —
(Zu Edgar.)
Herr Richter im Talar, auf euern Stuhl!
(Zum Narren.)
Du, ſein Kollege, auf die Schöffenbank!
(Zu Kent.)
Ihr nehmet bei den Sachverſtändigen Platz.

Edgar.

Laßt uns gerecht verfahren.
Schläfſt oder wachſt du, Schäfer held?
Im Waizen laufen die Schafe.
Ein Liedchen blaſe dein reizender Mund
Und erlaſſen will ich die Strafe.
Purr! Die Katz' iſt grau.

Lear.

Die da vernehmet zuerſt; Goneril heißt ſie. Hier lege ich meinen Eid ab vor dieſer hochachtbaren Verſammlung, daß ſie den armen König, ihren Vater, mit Füßen geſtoßen hat.

Narr.

Tretet vor, Frau ... Euer Name iſt Goneril?

Lear.

Sie kann's nicht leugnen.

Narr.

Um Vergebung, ich hielt Euch für einen Klappſtuhl.

Lear.

Hier iſt die andre. Ihr verdrehter Blick
Verräth, aus welchem Stoff ihr Herz beſteht.
Halt, halt!

Laßt sie nicht fort! — Ha, Waffen, Feuer, Schwert!
Hier herrscht Bestechlichkeit. Du falscher Richter,
Wie darfst du sie entwischen lassen?

Edgar.

Gott erhalte dir die fünf Sinne!

Kent.

O Jammer! — Herr, wo bleibt nun die Geduld,
Die Ihr so stolz Euch vornahmt zu bewahren?

Edgar
(bei Seite).

Zu Thränen rührt mich sein Geschick und kaum
Vermag ich meine Rolle fortzuspielen.

Lear.

Seht, wie das ganze kleine Hundepack,
Spitz, Mops und Schoßhund bellend nach mir schnappt.

Edgar.

Tom wird seinen Kopf nach ihnen schmeißen. Fort, Packerzeug!
Gift'ge Beißer, Beller, Heuler,
Schwarze, weiße Geifermäuler,
Windspiel, Spitz und Bullenbeißer,
Bluthund, Pudel, Wolfzerreißer,
Kurz geschweift und lang gepinselt,
Hört den Tom und lauft und winselt,
Statt uns länger zu belästigen!
Kaum hat Tom den feigen Bestien
Seinen Schädel nachgeschmissen,
So sind alle ausgerissen.

Heidi, Hussah! Komm', wir wollen auf Kirmes und Jahrmärkte ziehn. — Armer Tom, dein Horn ist leer.

Lear.

So laßt sie die Regan obduciren und nachsehn, was um ihr Herz wuchert. — Gibt's eine leibliche Ursache, welche diese harten Herzen bewirkt? (Zu Edgar.) Euch, Herr, halt' ich als Einen meiner Hundert; nur will mir der Schnitt eures Anzuges nicht recht

gefallen. Ihr werdet ſagen, ſo ſei die Mode in Perſien, aber ich bitt' Euch, laßt ihn ändern.

Kent.

Legt Euch, mein theurer Herr, und ruht ein Weilchen.

Lear.

Mach keinen Lärm, keinen Lärm. Zieh' die Bettvorhänge zu — ſo iſt's recht. Zur Nacht eſſen wollen wir morgen früh. So iſt's recht.

Narr.

Und ich will zu Mittag ſchlafen gehn.

(Gloſter kehrt zurück.)

Gloſter.

Freund, ſage mir, wo iſt mein Herr und König?

Kent.

Hier, Herr! Doch ſtört ihn nicht, er iſt von Sinnen.

Gloſter.

Nimm ihn in deine Arme, wackrer Freund;
Ich hört' es, daß man ſinnt auf ſeinen Tod.
Bereit iſt eine Sänfte. Leget ihn
Hinein und ſchafft ihn raſch hinweg nach Dover;
Willkommen ſeid ihr dort und findet Schutz.
Raſch! Wenn du eine halbe Stunde ſäumſt,
Büßt er, du ſelbſt und Alles, was ihn ſchützt,
Das Leben ohne Rettung ein. Raſch! heb' ihn auf
Und folge mir; ich geb' euch Reiſekoſt
Und ſchnelles Fuhrwerk.

Kent.

Sein erſchöpfter Leib
Verſank in Schlaf. Vielleicht, daß dieſe Ruhe
Gekräftigt hätte ſein zerrüttet Mark,
Das ohne ſolche Linderung wohl ſchwerlich
Geneſen kann. (Zum Narren.) Komm, hilf uns, deinen Herrn
Zur Sänfte tragen, bleibe nicht zurück.

Gloſter.

So kommt.

(Kent, Gloſter, Narr tragen den König fort.)

Edgar.

Man fühlt die Wunde, die das Schickſal ſchlägt,
Nur halb, wenn unſern Schmerz ein Beſſrer trägt.
Wer einſam leidet, mehrt das Leid durch Grübeln,
Vergißt das Glück, umringt ſich nur mit Uebeln.
Doch Vieles, was ſein Herz verdroſſen hat,
Vergißt, wer Laſt- und Leidgenoſſen hat.
Erträglich wird mein Schmerz und minder ſcharf,
Seit, was mich beugt, den König niederwarf.
Vom Vater ich, — von Kindern Er verſtoßen! —
Fort, Tom, verbirg dich bei dem Streit der Großen,
Bis die Verleumdung ſchamroth ſchweigen muß
Und deine Redlichkeit ſich zeigen muß.
Entkommt der König nur in dieſer Nacht,
So möge ſonſt, was will, geſchehn. — Doch ſacht! (Ab.)

Siebente Scene.

Zimmer in Gloſters Schloß.

Cornwall, Regan, Goneril, Edmund, Diener.

Cornwall

(zu Goneril).

Eilt ſchleunigſt zum Herzog, euerm Gemahl, und zeigt ihm dieſen Brief: das franzöſiſche Heer iſt gelandet. — Sucht Gloſtern, den Verräther.

(Einige Diener ab.)

Regan.

Laß ihn ohne Weiteres hängen.

Goneril.

Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall.

Ueberlaßt ihn meinem Zorn. — Edmund, geleite unsere Schwägerin. Die Bestrafung deines verrätherischen Vaters ist für dich kein geeigneter Anblick. Rathet dem Herzog, schleunigst zu rüsten; wir thun desgleichen. Unsere Eilboten sollen ein schnelles Einvernehmen zwischen uns unterhalten. Lebt wohl, Frau Schwägerin, — lebe wohl, Graf Gloster.

(Oswald tritt auf.)

Nun, wo ist der König?

Oswald.

Graf Gloster hat ihn fortgeschafft.
Fünf- oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Die eifrig nach ihm suchten, trafen ihn
Am Thor und sind, nebst Leuten dieser Grafschaft,
Auf und davon mit ihm nach Dover. Dort,
So prahlen sie, erwarte wohl bewaffnet
Sie eine Freundesschaar.

Cornwall.

Die Pferde vor

Für deine Herzogin!

Goneril.

Herr Schwager, liebe Schwester,

Lebt wohl.

Cornwall.

Edmund, leb' wohl.

(Goneril, Edmund, Oswald ab.)

Schafft Glostern her,
Geknebelt führt mir den Verräther vor,
Wie einen Dieb.

(Einige Diener ab.)

Ich kann ihm nach dem Recht
Nicht wohl an's Leben, aber huld'gen soll
Dem Zorne unsre Macht; man kann es tadeln,
Doch nicht verhindern. — Wer da? der Verräther?

(Gloster wird hereingeführt.)

Regan.

Der undankbare Fuchs, er ist's!

Cornwall.

Die welken Arme ſchnürt ihm feſt.

Gloſter.

Was meint Ihr, Herr? Ihr ſeid bei mir zu Gaſt,
Bedenkt es, Freunde; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

Gehorcht!

(Gloſter wird gebunden.)

Regan.

Recht feſt! Der ſchändliche Verräther!

Gloſter.

Das bin ich nicht, du unbarmherzig Weib.

Cornwall.

Schnürt ihn an dieſen Stuhl. Du Schuft, nun hab's!

(Regan zauft Gloſtern am Bart.)

Gloſter.

Ihr gütigen Götter! Höchſt unwürdig iſt's,
Daß Ihr mich rauft am Bart.

Regan.

So weiß und ſo verrätheriſch!

Gloſter.

Ruchloſes Weib,
Lebendig werden, um dich anzuklagen,
Wird jedes meinem Kinn entriſſne Haar.
Du biſt mein Gaſt, des Wirthes Angeſicht
Mißhandle nicht! Was wollt ihr thun?

Cornwall.

Sag' an,
Was hat man dir aus Frankreich jüngſt geſchrieben?

Regan.

Antworte kurz. Die Wahrheit wiſſen wir.

Cornwall.

Und welches Einverſtändniß knüpfteſt du
Mit den Verräthern, welche jüngſt gelandet?

Regan.

Wem ſandteſt du den irren König? Rede!

Gloſter.

Von Jemand, der zu keiner Seite hält,
Nicht feindlich iſt, empfing ich einen Brief,
Der nur Vermuthungen enthält.

Cornwall.

Das ſind nur Winkelzüge.

Regan.

Lügen ſind's.

Cornwall.

Wo ſandteſt du den König hin?

Gloſter.

Nach Dover.

Regan.

Warum nach Dover? Drohte man dir nicht ...

Cornwall.

Warum nach Dover? Darauf geb' er Antwort.

Gloſter.

Am Pfoſten feſt, muß ich die Meute dulden!

Regan.

Warum nach Dover?

Gloſter.

Ich wollt' ihm ſeine armen alten Augen
Von deinen Nägeln nicht entriſſen ſehn,
Nicht ſehn, wie deine grauſe Schweſter ihm
Mit Eberzähnen den geſalbten Leib
Zerfleiſchte. Kochend hätte ſich das Meer
Emporgebäumt, der Sterne Gluth zu löſchen,

In einem Sturm, wie er ihn baaren Haupts
Ertragen hat in höllenſchwarzer Nacht; —
Sein armes Herz half noch dem Himmel regnen.
Wenn in der Schreckensnacht an deinem Thor
Ein Wolf geheult, ſo hätteſt du geſagt:
Geh, Pförtner, mach' ihm auf; — das Grauſamſte
War ſanft geworden! — Doch ich ſehe noch
Geflügelte Rache faſſen ſolche Kinder.

Cornwall.

Sehn — nimmer! Haltet feſt den Stuhl. Ich will
Die Augen dir entreißen und zertreten.

Glofter.

Wer alt zu werden hofft, der helfe mir. —

(Cornwall reißt ihm ein Auge aus.)

O Grauſamkeit! — O Götter, ew'ge Götter!

Regan.

Das andre auch, daß eine Seite nicht
Die andre höhnt.

Cornwall.

Wenn du die Rache ſiehſt . . .

Diener.

Die Hand zurück, Mylord! Euch dien' ich ſchon
Seit meiner Kindheit; beſſer aber dient' ich
Euch nie als jetzt, indem ich rufe: Halt!

Regan.

Du Hund, was nimmſt du dir heraus!

Diener.

Trüg't Ihr
'nen Bart am Kinn, jetzt riſſ' ich ihn Euch aus!
Was habt ihr vor?

Cornwall.

Das wagt mein Knecht?

(Zieht den Degen.)

Diener.

Ihr wollt's?

Wohlan, so nehmt, was meine Wuth vermag!

(Zieht und verwundet Cornwall.)

Regan

(zu einem vom Gefolge).

Gib mir dein Schwert. Lehnt sich ein Bauer auf?

(Ersticht den Diener von hinten.)

Diener.

Weh, ich bin hin! Herr Graf, ein Auge bleibt Euch
Zu sehen, daß er Schaden litt. Weh mir!

(Stirbt.)

Cornwall.

Dafür ist Rath. — Heraus, du schnöder Gallert!

(Reißt Gloſtern das andere Auge aus.)

Dein Glanz ist hin.

Gloſter.

Trostlose Nacht ringsum!
Edmund, mein Sohn, wo bist du? Edmund, schüre
Zu Flammen jeden Funken der Natur
Und räche diese Greuelthat!

Regan.

Hinaus,
Verrätherischer Schuft! Du rufst nach dem,
Der dich nur haßt. Dein Hochverrath ward uns
Von ihm enthüllt, und er ist viel zu gut,
Dich zu bedauern.

Gloſter.

O, so war ich rasend,
That Edgarn Unrecht! Gnadenvolle Götter,
Vergebt mir das und führet ihn zum Glück!

Regan.

Werft ihn vor's Thor und laß ihn seinen Weg
Nach Dover riechen. — Mein Gemahl, wie ist dir?

Cornwall.

Ich bin verwundet. Komm, begleite mich. —
Hinaus mit dieſem augenloſen Schuft,
Auf einen Düngerhaufen werft den Sklaven.
Regan, ich blute ſtark; die Wunde kommt
Mir ſehr zur Unzeit. Gib mir deinen Arm.

(Cornwall, von Regan geführt, ab; Gloſter wird losgebunden und hinausgeführt.)

Erſter Diener.

Ich mache mir aus nichts mehr ein Gewiſſen,
Wenn's Dieſem wohl ergeht.

Zweiter Diener.

Und wird Sie alt
Und ſtirbt in ihrem Bett wie andre Leute,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erſter Diener.

Kommt, gehen wir dem alten Grafen nach;
Sein Führer mag der tolle Bettler ſein,
Sein Schelmenwahnſinn gibt ſich her zu Allem.

Zweiter Diener.

Geh du; ich will ihm Flachs und Eiweiß holen,
Das leg' ich auf ſein blutiges Geſicht.
Der Himmel ſteh' ihm bei!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Heide.

Edgar.

Doch beſſer ſo und ſich verachtet wiſſen,
Als Schmeichler hören und verächtlich ſein.
Und ſei man auch das Schlechteſte, Geringſte,
Der allerletzte Auswurf des Geſchicks,
Man lebt in Hoffnung noch und nicht in Furcht.
Vom Beſten abwärts gehn iſt weinenswerth;
In ſchlimmſter Tiefe dreht man um und lacht.
Willkommen alſo, weſenloſe Luft,
Der ich mich zugewandt [6]; du wehteſt mich
Entblößt hinab in's Schlimmſte — wehe fort,
Du kannſt mir nichts Erborgtes mehr entreißen.
Doch wer kommt da?

(**Gloſter**, geführt von einem **alten Mann**, tritt auf.)

Mein Vater, wie ein Bettler,
Geführt! — O Welt, o Welt, in's Altern fügt ſich
Das Leben nur, weil du ſo launiſch wechſelſt,
Daß man dich haſſen lernt!

Alter Mann.

Ach mein lieber, gnädiger Herr, ich bin euer und eures Vaters Pächter nun ſchon an die achtzig Jahr . . .

Gloſter.

Geh deines Weges, guter Alter, geh;
Mir hilft dein Beiſtand doch nichts; aber dir,
Dir kann er ſchaden.

Alter Mann.

Ihr könnt ja euern Weg nicht ſehn.

Gloſter.

Ich habe keinen, brauche keine Augen.
Ich ſtrauchelt', als ich ſehend war. Gar oft
Wiegt uns die Kraft in Sicherheit, erweiſen
Gebrechen ſich als heilſam. Ach, mein Sohn!
Mein theurer Edgar, den des Vaters Zorn
Betrogen opferte, — erlebt' ich's nur,
Dich zu betaſten, ſehen würd' ich dich
Und ſagen, daß ich wieder Augen habe.

Alter Mann.

He, wer da?

Edgar
(bei Seite).

O Götter, wer darf ſagen, daß ſein Schlimmſtes
Gekommen ſei? Weit ſchlimmer ſteht es jetzt
Mit mir, denn je.

Alter Mann.

Es iſt der arme tolle Tom.

Edgar.

Noch ſchlimmer kann es kommen; denn das Schlimmſte
Iſt noch nicht da, ſo lang man ſagen kann:
„Dies iſt das Schlimmſte."

Alter Mann.

Burſch, wo willſt du hin?

Gloſter.

Iſt das ein Bettler?

Alter Mann.

Und dazu verrückt.

Gloſter.

Nicht ganz verrückt, ſonſt könnt' er auch nicht betteln.
Ich habe einen armen Schelm der Art
Erſt geſtern in der ſtürmiſchen Nacht geſehn.
Da kam's mir vor, als ſei der Menſch ein Wurm,
Und denken mußt' ich dann an meinen Sohn,
Wiewohl ich ihn den Augenblick kaum liebte, —
Seitdem erfuhr ich mehr. — Was böſen Buben
Die Fliegen ſind, das iſt der Menſch den Göttern:
Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar
(bei Seite).

Was ging denn vor? —
Ein ſchlecht Gewerbe das, den Narrn zu ſpielen
Beim Herzeleid, ſich ſelbſt und Andre ärgernd!
(Laut.)
Der Himmel ſchütz' Euch, Herr.

Gloſter.

Iſt das der nackte Burſche?

Alter Mann.

Ja, Herr Graf.

Gloſter.

So geh und ſei ſo gut, — aus alter Liebe, —
Uns einzuholen, zwei, drei Meilen weit
Von hier, nach Dover zu, und bring' was mit,
Um dieſe nackte Seele zu bedecken.
Er mag mich führen.

Alter Mann.

Herr, er iſt ja toll.

Gloſter.

Der Fluch der Zeit: der Tolle führt den Blinden.
Thu, wie geſagt, — nein, thu, was dir beliebt,
Vor Allem — geh.

Alter Mann.

Mag kommen was da will,
Ich bring' ihm meinen besten Sonntagsstaat. (Ab.)

Gloster.

Höre, du nackter Bursch.

Edgar.

Den armen Tom friert. (Bei Seite.) Ich kann mich nicht länger verstellen.

Gloster.

Komm her, Bursche.

Edgar
(bei Seite).

Und doch muß ich's. (Laut.) Ach wie bluten dir die lieben Augen!

Gloster.

Kennst du den Weg nach Dover?

Edgar.

Zaunsteg und Gatter, Reitweg und Fußpfad. Sie haben dem armen Tom den gesunden Verstand ausgetrieben. Der Himmel, du gutes Menschenkind, schütze dich vor dem bösen Feind. Fünf Teufel zugleich hielten den armen Tom besessen, Obidicut, der Lustteufel, Hopptanz, der Fürst der Stummheit, Mahu, der Stehl-, Modo, der Mordteufel, und Flibbertiggibet, der Teufel des Schmollens und Maulens, der seitdem in die Kammerfrauen und Zofen gefahren ist. Darum behüte dich der Himmel.

Gloster.

Du, den des Himmels Zorn mit allen Ruthen
Gezüchtigt hat, nimm diese Börse hin;
Daß ich im Elend bin, sei dir ein Glück.
So, Himmel, richt' es ferner ein. Laß stets
Den Ueppigen, der nur nach Lüsten fragt
Und deiner Satzung trotzt, nicht sehen will,
Weil er nicht fühlt, rasch deine Macht empfinden;
Vertheilung ließe alles Uebermaß

Verſchwinden, Jeder hätte dann genug. —
Iſt Dover dir bekannt?

Edgar.

Ja, Herr.

Gloſter.

Dort ragt ein Felſen, hoch und überhangend,
Mit grauſem Abſturz in das Meer hinaus,
Das er begrenzt. Bis hart an ſeinen Rand
Geleite mich, ſo nehm' ich dir die Laſt
Des Elends ab mit einer Koſtbarkeit,
Die ich hier bei mir trage. Dort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edgar.

Der arme Tom
Geleitet dich. So gib mir deinen Arm.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Vor dem Schloß Albaniens.

Goneril, Edmund treten auf. Oswald kommt ihnen entgegen.

Goneril.

Seid mir daheim willkommen, Graf. Mich wundert's,
Daß mein Gemahl uns nicht entgegenkam,
Der ſanfte Mann. — Oswald, wo iſt dein Herr?

Oswald.

Im Hauſe, gnäd'ge Frau; doch ganz verwandelt.
Ich ſagt' ihm, daß ein Heer gelandet ſei, —
Er lächelte dazu; ich ſagte ihm,
Ihr kämet — „Um ſo ſchlimmer", rief er aus.
Als ich ihm Nachricht gab von Gloſters Tücke,
Von ſeines Sohnes Redlichkeit, da hieß ich

Ein Dummkopf, denn ich nähm' es ganz verkehrt.
Genehm ſcheint ihm das Widerwärtigſte,
Und was ihn freuen ſollte, ärgert ihn.

Goneril
(zu Edmund).

Dann kommt nicht weiter mit. Ein feiges Zagen
Des Geiſtes iſt's, der jedes Wagniß ſcheut.
Wenn eine Kränkung Gegenwehr verlangt,
Fühlt er ſie lieber nicht. — Was unterwegs
Wir wünſchten, möge in Erfüllung gehn.
Zurück zum Schwager, Edmund! Raſch betreibt
Die Truppenwerbung, führt die Heeresmacht.
Ich muß mit dem Gemahl die Rollen tauſchen,
Und ihm die Kunkel geben. Dieſer Treue
Soll unſer Bote ſein. Bald hört Ihr wohl,
Was eure Dame wünſcht, wenn für Euch ſelbſt
Ihr etwas wagen wollt. — Tragt dies —
(Hängt ihm eine Kette um.)
Kein Wort!
Neigt euer Haupt: der Kuß, dürft' er nur reden,
Beſchwingte deinen Muth zum Aetherflug.
Verſteh' und lebe wohl.

Edmund.
Bis in den Tod der Deine.

Goneril.
Mein theurer Gloſter!
(Edmund ab.)
Welch ein Unterſchied
Beſteht doch zwiſchen Mann und Mann! Ja, du
Verdienſt das Weib zu eigen, deſſen Leib
Mein Narr ſich angemaßt.

Oswald.
Da kommt der Herzog, gnäd'ge Frau. (Ab.)
(Albanien tritt auf.)

Goneril.
Sonſt war ich doch des Pfeifens werth. [7])

Albanien.

O Goneril,
Du biſt den Staub nicht werth, den dir der Wind
In's Antlitz weht. Mir graut vor deinem Herzen.
Wer ſeines Daſeins Quell verachten kann,
Iſt in ſich ſelber ohne feſten Halt.
Ein Zweig, der von des Baumes Lebensſaft
Sich ſelber losreißt, muß und wird verdorren,
Und nur zu giftigem Zauber dient er noch.

Regan.

Laß deine Predigt; albern iſt ihr Text.

Albanien.

Weisheit und Güte dünken Schlechten ſchlecht,
Und Schmuz iſt Wohlgeruch nur Schmuzigen.
Was that'ſt du! Tigerinnen ihr, nicht Töchter,
Was habet ihr vollführt! Den alten Mann,
Den gnadenreichen, hochehrwürdigen Vater,
Dem Bären fromm die Hände lecken würden,
Entartete Barbarinnen, ihr habt
Ihm den Verſtand geraubt! Wie konnte nur
Die Frevelthat mein edler Schwager dulden,
Der Mann, der Fürſt, der ihm ſo viel verdankt?
Schickt ſeine Geiſter nicht der Himmel ſichtbar
Und raſch herab, die Niedertracht zu bänd'gen,
So kommt's dahin, daß gleich den Ungeheuern
Des Meeres auch das menſchliche Geſchlecht
Einander jagt und ſeines Gleichen frißt.

Goneril.

Du Milchherz, das die Wangen hat, um Schläge
Und einen Kopf, um Schmach darauf zu dulden!
Du haſt kein Auge für den Unterſchied
Von Schimpf und Ehre. Daß man Schurken ſtraft,
Bevor ſie ſünd'gen, thut nur Narren leid.
Bleibt deine Trommel ſtumm und ſtill das Land,
In dem ſich Frankreichs Banner ſchon entfalten?

Der dich erſchlagen will, er droht bereits
Mit wehendem Helmbuſch — und du Tugendnarr
Hockſt ſtill und flennſt: Ach, warum thut er das?

Albanien.

Beſieh dich ſelbſt, du Teufelin. Der Satan
Iſt nicht ſo ſcheußlich als ein ſchönes Weib,
Das ruchlos iſt.

Goneril.

O du blödſinniger Geck!

Albanien.

Schäm' dich, verderbte, ſchmucke Teufelslarve;
Verunzethüme nicht dein Angeſicht! [9]
Gezieml' es mir, daß meinem Blut die Hände
Gehorchten, — zu bereit nur wären ſie,
Dich zu zerfleiſchen; doch die Weibsgeſtalt
Beſchirmt in dir ſogar die Teufelin.

Goneril.

Ah, deine Mannheit zeigt ſich nun!

(Ein **Bote** tritt auf.)

Albanien.

Was bringſt du?

Bote.

Der Herzog Cornwall, gnäd'ger Herr, iſt todt, —
Von ſeinem Knecht erſchlagen, als er eben
Ausreißen wollte Gloſters zweites Auge.

Albanien.

Was? Gloſters Augen?

Bote.

Ein vom Herzog ſelbſt
Erzogner Diener wollte, hingeriſſen
Von Mitleid, hindern jene That und zog
Den Degen wider ſeinen hohen Herrn.
Der ſtürzte wüthend auf ihn los; durchbohrt

Zur Erde ſank der Mann, doch erſt nachdem
Er jenen Streich geführt, der nun den Herzog
Ihm nachgerafft.

Albanien.

Die Richter walten noch
Da droben, wenn der Frevelthat hienieden
Verdiente Züchtigung ſo ſchleunig folgt.
Doch ach, der arme Gloſter! Büßt' er auch
Sein andres Auge ein?

Bote.

Ja, beide, Herr. —
Der Brief hier, gnäd'ge Frau, von eurer Schweſter
Erfordert ſchnelle Antwort.

Goneril
(bei Seite).

Einerſeits
Iſt mir's ganz recht. — Doch iſt ſie Wittwe nun,
Mein Gloſter weilt bei ihr: der ganze Bau,
Den ich im Geiſt entwarf, kann dadurch leicht
Im Sturz mein Leben unter Haß begraben.
Sonſt find' ich dieſe Kunde nicht ſo herb.
Doch leſen will ich und ihr Antwort geben. (Ab.)

Albanien.

Wo war ſein Sohn, als man ihn blendete?

Bote.

Er hat die Herzogin hieher gebracht.

Albanien.

Hier iſt er nicht.

Bote.

Nein, ich begegnet' ihm
Auf ſeinem Rückweg.

Albanien.

Weiß er um den Frevel?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr. Er ſelber zeigt' ihn an
Und mied das Haus, um ihrer Rachethat
Ganz freien Lauf zu laſſen.

Albanien.

Gloſter, Ich
Ich lebe noch und lohn' es, daß du treu
Dem König warſt — ich räche deine Augen. —
Komm, Freund, und ſage, was du ſonſt noch weißt. (Ab.)

Dritte Scene.

Im franzöſiſchen Lager bei Dover.

Kent und ein Edelmann treten auf.

Kent.

Weshalb iſt der König von Frankreich ſo plötzlich heimgekehrt? Wißt Ihr den Grund?

Edelmann.

Ein Staatsgeſchäft war nicht geordnet, was man erſt nach ſeiner Abreiſe in Erwägung gezogen hatte. Die Sache iſt für ſein Reich ſo bedenklich und gefahrvoll, daß ſeine perſönliche Gegenwart unerläßlich ſchien.

Kent.

Wen hat er als Feldherrn zurückgelaſſen?

Edelmann.

Den Marſchall von Frankreich, Monſeigneur le Fer.

Kent.

Hat der Brief, den Ihr übergabt, die Königin ſchmerzlich bewegt?

Edelmann.

Sie las ihn durch in meiner Gegenwart
Und mehr denn eine helle Thräne floß

Auf ihre zarten Wangen. Herrſcherin
Schien ſie zu ſein auch über ihren Schmerz,
Der ihr die Macht rebelliſch rauben wollte.

Kent.

Sie war gerührt?

Edelmann.

Doch ohne Heftigkeit;
Es war, als ſtritten ſich Geduld und Schmerz,
Wer ihr den ſchönſten Ausdruck leihen könne.
Ihr Thränenlächeln war wie Sonnenſchein
Beim Regen, nur bei Weitem ſchöner noch.
Was hold um ihre blühenden Lippen ſpielte,
Schien nicht zu wiſſen, welche Gäſte ſich
In ihren Augen eben eingeſtellt,
Um dann daraus zu ſcheiden, wie wenn Perlen
Herab von Diamanten träufeln. Kurz,
Als Kleinod wäre Kummer hoch begehrt,
Wofern er Jedem ſolchen Reiz verliehe.

Kent.

Sprach ſie nicht auch?

Edelmann.

Ja, „Vater" ſeufzte ſie
Zwei-, dreimal auf, als drückt' es ihr das Herz ab,
Rief „Schweſtern, Schweſtern! welche Schmach für Fraun!
Kent! Vater! Schweſtern! Nachts bei ſolchem Sturm?
Es gibt kein Mitleid mehr!" — Das heilige Naß
Entſtürzte ſtrömend ihren Himmelsaugen;
Sie eilte thränenſtumm hinaus, allein
Mit ihrem Schmerz zu ſein.

Kent.

Die Sterne droben,
Die Sterne fügen unſrer Herzen Art;
So ganz verſchiedne Kinder könnte ſonſt

Daſſelbe Paar nicht zeugen. — Sprachet Ihr
Sie ſpäter nochmals?

Edelmann.

Nein.

Kent.

War's vor der Heimkehr
Des Königs?

Edelmann.

Später.

Kent.

Gut. Der arme Lear
Iſt in der Stadt. Sein Zuſtand wird zuweilen
Ein wenig beſſer; dann entſinnt er ſich,
Was uns hieher geführt und will durchaus
Nicht ſeine Tochter ſehn.

Edelmann.

Weshalb nicht, Herr?

Kent.

Sein Stolz vermag die Scham nicht zu verwinden,
Daß er ſo hart war, ſegenlos ſein Kind
Dem Zufall in der Fremde preiszugeben,
Ja, zu verſchenken ihr ſo theures Recht
An ſeine Töchter mit den Hundeherzen:
Das bohrt ſo giftige Stachel in ſein Herz,
Daß glühende Scham ihn von Cordelien fernhält.

Edelmann.

Der arme Herr!

Kent.

Vernahmt Ihr nichts vom Heer
Der Herzöge Albanien und Cornwall?

Edelmann.

Es rückt heran, es iſt ſo, wie man ſagt.

Kent.

Kommt jetzt zu unserem Gebieter Lear;
Denn eurer Pflege stell' ich ihn anheim.
Ein wicht'ger Grund gebietet mir, für jetzt
Mich zu verbergen. Tret' ich als ich selbst
Hervor, so soll's Euch nicht gereun, daß Ihr
Vorerst mir eure Freundschaft nur geliehn.
So kommt. (Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Cordelia, ein Arzt, Soldaten.

Cordelia.

Ach Er nur kann es sein. Man traf ihn eben
Ganz außer sich, dem stürmischen Meere gleich,
Laut singend und bekränzt mit Erdrauch, Quecke,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Kukuksblumen,
Mit Lolch und anderm Unkraut, das im Korn
Zu wuchern pflegt. Schickt hundert Mann hinaus;
Sie sollen jede breite hohe Saat
Durchsuchen, um ihn her zu mir zu bringen. —
(Ein Offizier ab.)
Sagt, was vermag die Menschenkunst zu thun,
Ihm sein Bewußtsein wieder herzustellen?
Wer ihn zu heilen weiß, empfängt als Lohn
Was ich an Schmuck auf meinem Körper trage.

Arzt.

An Mitteln fehlt es nicht. Die Ruhe ist
Die beste Pflegemutter der Natur.
An ihr gebricht es ihm, und sie bewirkt
So manches Säftchen, das der Angst die Augen
Zuschließen kann.

Cordelia.

Ihr segensreichen Wunder
Und unbekannten Kräfte der Natur,
Entſpringt aus meinen Thränen, heilt und helft
Dem Leid des Theuern ab! Geht, ſucht ihn auf,
Bevor die Raſerei das Leben löſt,
Das ſich nicht lenken kann.

Bote
(eintretend).

Gebieterin,
Das Brittenheer rückt gegen uns heran.

Cordelia.

Wir wiſſen's ſchon und ſtehen kampfbereit.
Für dich, mein Vater, hab' ich ſo gerüſtet;
Der große Frankreich hatte Mitgefühl
Für meine Trauer, meine heißen Thränen.
Nicht eitle Herrſchſucht treibt uns zum Gefecht,
Nur Liebe und des alten Vaters Recht.
Vernähm' ich nur von ihm und ſäh' ihn bald. (Ab.)

Fünfte Scene.

Im Schloß Cornwalls.

Regan und Oswald.

Regan.

So ſteht des Schwagers Heer nun doch im Felde?

Oswald.

Ja, gnäd'ge Frau.

Regan.

Und er iſt ſelbſt dabei?

Oswald.

Es hielt ſehr ſchwer. Der beſſere Soldat
Iſt eure Schweſter.

Regan.

Lord Edmund Gloſter ſprach
Mit euerm Herzog nicht?

Oswald.

Nein, gnäd'ge Frau.

Regan.

Was kann der Schweſter Brief an ihn enthalten?

Oswald.

Ich weiß es nicht.

Regan.

Ein wichtiges Geſchäft
Trieb ihn gewiß von hier ſo eilig fort.
Sehr unklug war es, Gloſtern nur zu blenden
Und nicht zu tödten; denn wohin er kommt,
Empört er alle Herzen wider uns.
Ich denk', aus Mitleid ging ihm Edmund nach,
Um ſeines Daſeins Elendsnacht zu enden
Und nebenher zugleich die Truppenzahl
Des Feindes auszuſpähn.

Oswald.

Ich muß durchaus
Ihm nach, Frau Herzogin, mit meinem Brief.

Regan.

Mein Heer bricht morgen auf; die Wege ſind
Gefährlich; — bleibe noch.

Oswald.

Das darf ich nicht,
Zu eilen ward mir dringend eingeſchärft.

Regan.

Was ſchreibt ſie nur an Edmund? Kannſt du denn
Den Auftrag nicht auch mündlich überbringen?
Es iſt vielleicht — ich weiß nicht was — Hör', Oswald,
Du biſt mir lieb — laß mich den Brief erbrechen.

Oswald.

Da möcht' ich lieber, gnäd'ge Frau ....

Regan.

Ich weiß,
Daß deine Herrin ihren Mann nicht liebt,
Bin deß gewiß; — bei ihrem letzten Hierſein
Liebäugelte ſie ſehr beredten Blicks
Den edeln Edmund an und ihr Vertrauter
Biſt du.

Oswald.

Ich, — Herzogin ...

Regan.

Ja wohl, du biſt's.
Ich rede mit Bedacht und rathe dir,
Erwäge dieſes: Mein Gemahl iſt todt;
Mit Edmund bin ich einig und er paßt
Für mich weit beſſer, als für deine Herrin.
Das Weitre ſchließe ſelbſt. Wenn du ihn triffſt,
So gib ihm dies, und wenn die Herzogin
Das von dir hört, erſuche du ſie nur,
Beſonnen ihre Lage zu erwägen.
Jetzt lebe wohl und wenn's der Zufall fügt,
Daß dir der blinde Hochverräther aufſtößt, —
Wer ihn erſchlägt, verdient ſich reichen Lohn.

Oswald.

Ich wollt', ich träf' ihn: zeigen würd' ich dann,
Wem ich gehöre.

Regan.

So gehab' dich wohl. (Ab.)

Sechste Scene.

Gegend bei Dover.

Gloſter, Edgar in Bauerntracht.

Gloſter.

Wann komm' ich endlich auf das Felſenhaupt?

Edgar.

Im Klimmen ſeid Ihr; ſeht, wie ſchwer es geht.

Gloſter.

Mir dünkt der Boden eben.

Edgar.

Furchtbar ſteil.
Horch! Hört Ihr nicht die See?

Gloſter.

Nein, wahrlich nicht.

Edgar.

Der Schmerz an euern Augen hat Euch dann
Zugleich die andern Sinne abgeſtumpft.

Gloſter.

Das kann wohl ſein. Auch deine Stimme kommt
Mir anders vor. Du ſprichſt geläufiger,
Verſtänd'ger als zuvor.

Edgar.

Ihr irrt Euch ſehr;
Verändert hab' ich einzig meine Tracht.

Gloſter.

Verbeſſert, däucht mir, hat ſich deine Sprache.

Edgar.

Kommt, Herr, hier iſt der Ort, hier ſtehet ſtill.
Wie grauenvoll, wie ſchwindelweckend iſt's,
Wenn man den Blick in ſolche Tiefe wirft!
Die Krähn und Dohlen, in der Mitte flatternd,
Sehn kaum wie Käfer aus. Halbwegs hinab

Hängt Einer an der Wand, der Fenchel pflückt.
Ein grauſig Handwerk! Er erſcheint ſo groß,
Wie ſonſt ſein Kopf; wie Mäuſe ſind die Fiſcher,
Die am Geſtade hin und wieder gehn.
Das hohe Schiff, das dort vor Anker liegt,
Verkleinert ſich zum Boot, ſein Boot zur Mulde,
Kaum wahrnehmbar. Der dumpfe Wogenſchlag,
Der murmelnd mit unzähligen Kieſeln ſpielt,
Erreicht in ſolcher Höhe nicht das Ohr.
Ich will nicht mehr hinunterſehn, ſonſt kommt
Mein Hirn in's Drehn, es tanzt mir vor den Augen
Und taumelnd ſtürz' ich köpflings in die Tiefe.

Gloſter.

Mich ſtelle hin, wo du jetzt ſtehſt.

Edgar.

So gebt
Mir eure Hand. — Jetzt ſteht Ihr einen Fuß
Vom letzten Rand. Um alles unter'm Monde,
Wagt' ich hier keinen Sprung.

Gloſter.

Nun laß mich los.
Hier, Freund, iſt noch ein Beutel. Er enthält
Ein Kleinod, das für einen armen Mann
Das Nehmen wahrlich lohnt. Die Fee'n und Götter
Geſegnen's dir! Begib dich weiter fort,
Sag Lebewohl und laß dein Gehn mich hören.

Edgar.

Fahrt wohl, mein guter Herr!

Gloſter.

Ich fahre wohl.

Edgar
(für ſich).

Wozu dies Spiel mit dem Verzweifelnden?
Es ſoll ihn heilen.

Gloſter

(kniet nieder).

Ihr erhabnen Götter,
Ich ſcheide hier in euerm Angeſicht
Aus dieſer Welt und ſchüttle vorwurfslos
Mein ſchweres Leiden ab; denn könnt' ich's länger
Ertragen, ohne daß ich haderte
Mit euerm Willen, dem ſich Alles beugt,
So glimmte wohl die letzte ſchlechte Schnuppe
Des Lebenslichtes mir von ſelber aus.
O ſegnet meinen Edgar, wenn er lebt.
Fahr wohl, mein Freund!

(Steht auf.)

Edgar.

Ich bin ſchon weit; fahrt wohl.

(Gloſter macht einen Sprung und ſtürzt nieder.)

Doch weiß ich denn, ob nicht Einbildung ſchon
Den Schatz des Lebens, das geraubt ſein *will*,
Auch rauben *kann*? Wenn er geweſen wäre,
Wo er gedacht, er dächte längſt nicht mehr. —
Lebt, oder iſt er todt?

(Mit andrer Stimme.)

He, guter Herr!
Herr, hört Ihr? Sprecht! — So könnt' er wirklich ſterben. —
Nein, er erholt ſich. — Sagt, wer ſeid Ihr, Herr?

Gloſter.

Fort, laß mich ſterben.

Edgar.

Wärſt du mehr als Luft,
Als eine Feder, oder Sommerflocke,
Du wäreſt, mehr denn hundert Klafter tief
Hinunterſtürzend, wie ein Ei zerſchellt.
Allein du athmeſt, biſt von Fleiſch und Bein
Und bluteſt nicht und ſprichſt und biſt geſund!
Zehn Maſte reichten nicht ſo hoch hinauf,
Als du ſenkrecht herabgefallen biſt.

Es iſt ein Wunder, daß du lebſt. O ſprich
Noch einmal.

Gloſter.

Sage, fiel ich, oder nicht?

Edgar.

Vom grauſen Gipfel dieſer Kreideklippe;
Sieh nur hinauf; man kann ſo hoch die Lerche
Nicht ſehn, noch ihre hellen Triller hören.
So ſieh hinauf.

Gloſter.

Ach, ich bin augenlos.
Die Wohlthat auch, ſich ſelber durch den Tod
Zu enden, wird dem Elend nun verſagt!
Ein Troſt noch war's, daß der gequälte Mann
Entrinnen konnte der Tyrannenwuth
Und ihrer Willkür ſtolzen Spruch vereiteln.

Edgar.

Gib mir den Arm. Steh auf — So recht. Wie iſt dir?
Du ſtehſt ja. Fühlſt du deine Beine?

Gloſter.

Ja,
Nur allzugut.

Edgar.

Ein unbegreiflich Wunder!
Was war daß für ein Weſen, das von dir
Dort oben auf der Felſenſpitze ſchied?

Gloſter.

Ein armer Bettler.

Edgar.

Kam es mir doch vor,
Indem ich in die Höhe ſah von hier,
Als hätt' er ſtatt der Augen zween Monde,
Wohl tauſend Naſen und ein Hörnerpaar,
Gekrümmt wie Wellen in der Meeresbrandung.
Ein Teufel war's. Drum, Vater, ſchätze dich
Beglückt und denke, daß ein Gott des Lichts

Zu ſeinem Ruhm gethan, was Sterblichen
Unmöglich dünkt, und dich gerettet hat.

Gloſter.

Ja, das erkenn' ich nun und will hinfort
Mein Elend tragen, bis es ſelber ruft:
„Genug, genug!" und „ſtirb!" Mir ſchien das Weſen,
Von dem du ſprichſt, ein Menſch. O, rief er aus:
„Der böſe Feind!" Er führte mich dorthin.

Edgar.

Sei ruhig und getroſt. Doch wer kommt da?

(Lear tritt auf, phantaſtiſch mit Blumen geſchmückt.)

So ſchmückt ſich Niemand bei geſunden Sinnen.

Lear.

Wer kann mir was anhaben, wenn ich Geld münze? Bin ich nicht der König?

Edgar.

Herzzerreißender Anblick!

Lear.

Darin iſt Natur mächtiger als Kunſt. — Hier euer Handgeld. — Der Kerl hält ſeinen Bogen, wie 'ne Vogelſcheuche: Eine Tuchmacherelle weit mußt du anziehn. — Sieh, ſieh, eine Maus. Still, ſtill, dies Stückchen Bratkäſe wird's thun. — Da liegt mein Schienenhandſchuh; gegen einen Rieſen verfecht' ich's. — Die Hellebarden her! — Schön geflogen, Vogel — hui, mitten in's Schwarze, mitten hinein. — Halt, die Parole!

Edgar.

Süßer Majoran.

Lear.

Paſſire.

Gloſter.

Die Stimme kenn' ich.

Lear.

Ha! Goneril — mit weißem Bart. — Sie ſchmeichelten mir wie 'nem Hunde und ſagten mir, ich hätte weißes Haar im Bart,

ehe ſchwarzes da war. — Ja und Nein zu ſagen zu Allem, was ich ſagte! Ja und Nein zugleich, das war keine gute Theologie. — Als der Regen kam, um doch auch mich einmal naß zu machen und der Wind mich ſchaudern ließ und der Donner nicht ſtillſchweigen wollte auf mein Geheiß, da fand ich ſie, da hab' ich ſie ausgewittert. Geht mir, geht! Sie ſind keine Leute von Wort; ſie ſagten mir, ich ſei Alles — es iſt eine Lüge, ich bin nicht fieberfeſt.

Gloſter.

Der Klang der Stimme iſt mir wohlbekannt.
Iſt's nicht der König?

Lear.

Ja, jeder Zoll ein König.
Seht, wie der Unterthan erbebt vor meinem Blick.
Ich ſchenke dir das Leben. Was begingſt du?
— Ehebruch. —
Du ſollſt nicht ſterben. Tod für Ehebruch?
Nein. Thut's der Zeiſig nicht? Die kleine Fliege
Mit goldner Bruſt — vor meinen Augen buhlt ſie.
Paart, mehret euch! Denn Gloſters Baſtardſohn
Hat ſeinen Vater inniger geliebt,
Als mich die Töchter meines Ehebetts.
Nur kunterbunt drauf los, Soldaten brauch' ich.
Da, ſchaut einmal das zimperliche Dämchen:
Nach ihrem Frätzchen ſcheint ihr Schooß von Schnee.
Sie ſchleckert lothweis Tugend, ſchüttelt ſchon
Den Kopf, wenn ſie die Luſt nur nennen hört,
Doch iſt der Iltis und, nach friſchem Klee,
Die Stute nicht ſo brünſtig toll.
Sie ſind vom Gürtel niederwärts Centauren,
Doch Weiber ſämmtlich oberhalb:
Der Götter Erbtheil reicht nur bis zum Gürtel,
Abwärts iſt Alles Teufelseigenthum,
Iſt Hölle, Finſterniß, Schwefelpfuhl, Brennen, Schmoren, Geſtank und Verweſung. — Brrr — pfui! Gib mir 'ne Unze Zibet,

guter Apotheker, aus meiner Phantasie den Gestank zu vertreiben; da hast du Geld.

Gloster.

O, laß die Hand mich küssen.

Lear.

Erst will ich sie abwischen; sie riecht nach Sterblichkeit.

Gloster.

O du zerstörtes Kunstwerk der Natur!
So wird sich diese große Welt dereinst
Zu Nichts vernutzen! — Kennst du mich?

Lear.

Deiner Augen entsinn' ich mich ziemlich deutlich. Schielst du mich an? Es hilft dir Alles nichts, blinder Cupido, ich verliebe mich doch nicht. Lies diese Herausforderung; betrachte dir namentlich die Handschrift.

Gloster.

Wenn jeder Buchstab eine Sonne wäre,
Ich sähe nichts.

Edgar.

Dies hörend glaubt' ich's nicht;
Es ist — und bricht mein Herz.

Lear.

Lies.

Gloster.

Womit? Mit den Augenbehältern?

Lear.

Oho! Stehen wir so mit einander? Keine Augen im Kopf und kein Geld im Beutel? So leidet dein Kopf an der Blindsucht und dein Beutel an der Schwindsucht. Aber den Lauf der Welt kannst du doch sehen?

Gloster.

Ich seh' ihn fühlend.

Lear.

Biſt du toll? Den Lauf der Welt kann der Menſch auch ohne Augen ſehn. Sieh mit den Ohren. Sieh, wie jener Richter zetert auf den Einfaltspinſel von Dieb. Nun höre, was ich dir in's Ohr ſage. Platz gewechſelt und, huſch, weiter mit dem Ring: Welches iſt nun der Richter und welches der Dieb? — Du haſt wohl geſehn, wie eines Pächters Hund einen Bettler anbellte?

Gloſter.

Ja, Herr.

Lear.

Und wie der Wicht vor dem Köter ausriß? Da hatteſt du das große Gleichniß des Anſehns: ein Hund im Amt findet Gehorſam.

Weg mit der blutigen Hand, du Schuft von Büttel,
Den eignen Rücken, nicht die Hure ſtäupe:
Du thäteſt gern mit ihr, was du beſtrafſt.
Der Gauner wird vom Wucherer gehängt.
Aus Lumpenlöchern guckt der kleinſte Fehl,
Talar und Pelzrock decken jeden zu.
Die Sünde panzere mit Gold, ſo bricht
Der ſtarke Speer des Rechts unſchädlich ab;
In Lappen hülle ſie: — des Däumlings Strohhalm
Durchbohrt ſie ſchon. Verbrecheriſch iſt Keiner,
Iſt Keiner, ſag' ich dir — das ſoll fortan
Geſetzlich ſein — iſt Keiner, glaub' es, Freund,
Wenn er des Klägers Mund verſiegeln kann.
Schaff dir Glasaugen an und ſtelle dich,
Als ob du Dinge ſäheſt, die du nicht ſiehſt,
Wie räudige Politiker das thun.
Jetzt, jetzt, jetzt zieht mir meinen Stiefel ab —
Zieh kräftiger, weit kräftiger — ſo geht's.

Edgar.

O tiefer Sinn mit Aberwitz vermiſcht!
Vernunft im Wahnſinn!

Lear.

Wenn du mein Unglücksloos beweinen willſt,
Nimm meine Augen. O, ich kenne dich,
Du heißeſt Gloſter — mußt geduldig ſein.
Du weißt, wie wir beim erſten Athemzug
Schon ſchrein und winſeln. Merke auf, ich will
Dir eine Predigt halten.

Gloſter.

Tag des Weh's!

Lear.

Wann wir geboren werden, weinen wir,
Die große Narrenbühne zu betreten. —
Ein ſchöner Hut — 'ne feine Kriegsliſt wär's,
Mit Filz die Pferde zu beſchuhn. Ich thu's,
Und hab' ich meine Schwiegerſöhne ſo
Beſchlichen — ſchlagt ſie todt, todt, todt.

(Ein **Edelmann** mit Begleitern tritt ein.)

Edelmann.

Hier iſt er endlich! Nehmt ihn feſt! — O Herr,
Die liebſte eurer Töchter . . .

Lear.

Kein Entſatz?
Gefangen? — Bin des Glücks geborner Narr!
Geht menſchlich mit mir um, ich zahle Löſung.
Holt mir den Arzt, ich hab' 'nen Hieb im Hirn.

Edelmann.

Ihr ſollet nichts entbehren.

Lear.

Kein Beiſtand? Bin ich ganz allein?
So wird ein Mann noch ganz zum Waſſermann,
Gießkannendienſte leiſten ſeine Augen
Im Herbſt den Staub zu ſprengen.

Edelmann.

Theurer Herr ...

Lear.

Wie 'n ſchmucker Bräut'gam will ich tapfer ſterben,
Will luſtig ſein. Geht mir, ich bin ein König.
Das wißt ihr doch, ihr hochgeſtrengen Herrn?

Edelmann.

Ein wahrer König und wir folgen Euch.

Lear.

Dann iſt noch Lebenshoffnung da. — Nein, wenn ihr es fangen wollt, ſo fangt es laufend. Sa ſa ſa!

(Läuft fort; die Begleiter des Edelmanns ihm nach.)

Edelmann.

Ein Anblick, jammervoll am ärmſten Wicht,
An einem König aber ganz unſäglich!
Noch eine Tochter haſt du, ſie erlöſt
Vom allgemeinen Fluche die Natur,
In den die beiden andern ſie gebracht.

Edgar.

Heil Euch, mein edler Herr!

Edelmann.

Auch Euch; was wollt Ihr?

Edgar.

Vernahmt Ihr, ob es bald ein Treffen gibt?

Edelmann.

Gewiß, landkundig iſt's; wer Ohren hat,
Der weiß es auch.

Edgar.

Erlaubt, wie nahe ſteht
Das Feindesheer?

Edelmann.

Nach Allem, was man hört,
Kann jede Stunde ſeinen Anmarſch bringen.

Edgar.

Dank' Euch, das war es, was ich wissen wollte.

Edelmann.

Das Heer der Königin ist vorgerückt,
Obwohl sie selbst aus Gründen hier verweilt.

Edgar.

Den besten Dank.

(Edelmann ab.)

Gloster.

Stets gnadenreiche Götter,
Mein Leben nehmt, doch laßt den bösen Geist
Mich nicht noch einmal in Versuchung bringen,
Bevor es euch gefällt, mich abzurufen.

Edgar.

Das nenn' ich wohl gebetet, Vater.

Gloster.

Freund,
Wer bist du nur?

Edgar.

Der allerärmste Mensch,
Der Schicksalsschläge duldsam tragen lernte,
Der in der Schule selbstempfundnen Grams
Das Mitgefühl gelernt. Gebt mir die Hand,
Ich führ' Euch unter Dach.

Gloster.

Ich dank' Euch herzlich;
Der Himmel segne Euch mit seiner Gnade
Und geb' Euch Lohn auf Lohn.

(Oswald tritt rasch auf.)

Oswald.

Der Preis ist mein!
Das traf ich gut! — Dein augenloser Kopf
War schon vom ersten Keim im Mutterschooß
Bestimmt zu meines Glückes Fußgestell.

Mach deine Rechnung, alter Hochverräther,
Und ſchnell; das Schwert, das dich vernichtet, blitzt.

Gloſter.

Wohlthäter, kräftig ſchwing' es deine Hand!

(Edgar ſchützt Gloſtern.)

Oswald.

Du frecher Bauer, den Geächteten
Willſt du beſchützen? Fort! Daß nicht auch dich
Sein böſes Schickſal anſteckt. Laß ihn los.

Edgar.

Nä, ek lat em nich los, dar mött et erſcht annerſch kame.

Oswald.

Laß los, Schurke, oder du ſtirbſt.

Edgar.

Lövet Herrke, gane Se man wor, Se welle un late Se de arme Lüd tofrede. Hadd' ek mi welle maſſakrere late, ek kunn nu ſchonſt veertien Dag ligge un fule. Furt, ſegg ek; rör mi dem Ole nich an; wiſ' mi din' Achterpart eddr min Prögel termatſcht di Deez un Bräge.

Oswald.

Fort, du Miſthaufen!

Edgar.

Ek well di de Tein ſtakre! Fleggerflagger met din Poggeſpecker, dat's vor mi man Peppeſpel,

(Sie kämpfen; Edgar ſchlägt ihn nieder.)

Oswald.

Ich bin des Todes! — Schuft, nimm meinen Beutel,
Doch, wenn's dir jemals wohlergehen ſoll,
Begrabe mich, und bringe meinen Brief
Dem Grafen Edmund Gloſter — ſuch' ihn auf
In Englands Heer. — Zur Unzeit kommſt du, Tod!

(Stirbt.)

Edgar.

Ich kenne diesen dienstbeflißnen Schuft.
Der Herrin Lastern war er so ergeben,
Als Schlechtigkeit es irgend wünschen kann.

Gloster.

Was, ist er todt?

Edgar.

Setzt Euch, ruht aus, mein Vater. —
Ich seh' in seinen Taschen nach. — Der Brief,
Von dem er sprach, kann mir von Nutzen sein. —
Ja, er ist todt; mir thut's nur leid, daß Ich
Sein Henker war. Laß sehn. Erlaube, Wachs,
Vergib mir, gute Sitte; bricht man doch
Der Feinde Herz, um ihren Plan zu kennen:
Ihr Siegel brechen ist geringre Schuld.

(Liest:)

„Gedenke unserer Gelöbnisse. Du findest manche Gelegenheit, ihn zu beseitigen; wenn du nur willst, wird es an Zeit und Ort nicht fehlen. Nichts ist gewonnen, wenn er als Sieger zurückkehrt. Dann bin ich seine Gefangne und mein Kerker ist sein Bett. Befreie mich von dessen ekelhafter Wärme und nimm seinen Platz ein zum Lohn deiner Mühe. Deine von Herzen ergebne — gern sagt' ich Frau — Goneril."

O Weibesgier, du walltest schrankenlos!
Sie will des edeln Gatten Tod und Ihn
Ersetzen soll — mein Bruder! — Weibelos
Verscharr' ich dort im Sande diesen Boten
Der Buhlermordlust, und zu reifer Zeit
Erblicke staunend der bedrohte Herzog
Den Frevelbrief. Er hat von Glück zu sagen,
Daß ich's entdeckt und Diesen hier erschlagen.

(Trägt Oswald hinweg.)

Gloster.

Der König fiel in Wahnsinn: o, wie derb
Und hart benetzt bin Ich! Ich stehe fest

Und klar empfind' ich mein entſetzlich Leid.
Ich wäre beſſer auch geſtört; dann trennte
Den Geiſt vom Kummer eine Scheidewand,
Und trügeriſche Bilder deckten mir
Mit Unbewußtſein meine Schmerzen zu.

Edgar
(zurückkehrend).

Gebt mir die Hand. Mir däucht, ich höre Trommeln
In weiter Ferne; kommt, mein Vater, kommt!
Ich will Euch einen guten Freund verſchaffen.
(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Vor einem Zelt des franzöſiſchen Lagers.
Cordelia, Kent, Arzt und ein Edelmann.

Cordelia
(mit Kent im Vordergrund).

Mein theurer Kent, wie kann ich deine Güte
Dir je vergelten? Meine Lebenszeit
Iſt viel zu kurz, was ich vermag, zu klein.

Kent.

Durch Anerkennung bin ich überzahlt.
Nur ſchlichte Wahrheit hab' ich Euch berichtet,
Es iſt nicht mehr noch weniger als wahr.

Cordelia.

Leg beßre Kleider an. Der Anzug mahnt
An böſe Stunden. Bitte, leg' ihn ab.

Kent.

Vergebung, theure Fürſtin; ſchädlich wär's
Für meinen Plan, ſchon jetzt erkannt zu ſein.
Gewährt mir das als Gnade: kennt mich nicht,
Bevor die Zeit und ich es rathſam finden.

Cordelia.

Iſt es dein Wunſch, ſo ſei's.
(Zum Arzt)
Was macht der König?

Arzt.

Er ſchläft noch immer.

Cordelia.

Heilt, ihr guten Götter,
Den tiefen Riß der ſchwergetäuſchten Seele,
Und ſtimmt zum Wohlklang in des Vaters Bruſt
Die Saiten, die der Kinder Hand verwirrt!

Arzt.

Beliebt es, Majeſtät, daß wir den König
Erwecken? Viele Stunden ſchläft er ſchon.

Cordelia.

Was eure Wiſſenſchaft gerathen hält,
Das ordnet an. Iſt er ſchon angekleidet?

Edelmann.

Wir legten ihm in ſeinem tiefſten Schlaf
Die friſchen Kleider an.

Arzt.

Zugegen ſeid,
Verehrte Herrin, wenn wir ihn erwecken;
Er wird jetzt ohne Zweifel ruhig ſein.

Cordelia.

Ich bin's zufrieden.
(Muſik. Das Zelt wird geöffnet; man ſieht darin Lear ſchlafend.)

Arzt.

Bitte, tretet näher. —
Spielt lauter!

Cordelia.

Mein theurer Vater! Deine Arzenei,
Geneſung, lege jetzt auf meine Lippen

Und heilen laß den Kuß den wilden Schmerz,
Mit dem die Schweſtern ſein Gemüth zerriſſen!

Kent.

O liebevolles, edles Königskind!

Cordelia.

Und wäreſt du ihr Vater nicht geweſen,
Erbarmen forderte dies weiße Haar.
Verdiente dieſes Angeſicht, der Wuth
Des Sturms, des Donners grauenvollem Dröhnen,
Den zuckenden Blitzen bloßgeſtellt zu werden?
Sein Sturmhut auf verlornem Poſten war
Dies dünne Haar. Selbſt meines Feindes Hund,
Und wenn er mich zuvor gebiſſen hätte,
Erhielt' in ſolcher Nacht an meinem Herd
Ein Plätzchen eingeräumt — Du, Vater, lagſt
In einem Stall mit Schweinen, Diebsgeſindel
Auf faulem Stroh! O Schmerz! — Ein Wunder iſt's,
Daß nicht das Leben auch mit dem Verſtande
Entwichen iſt. — Jetzt wacht er auf. — O redet!

Arzt.

Thut Ihr es, Hoheit, das wird beſſer ſein.

Cordelia.

Mein königlicher Herr, wie geht es Euch?
Wie fühlt ſich Eure Majeſtät?

Lear.

Sehr Unrecht thut Ihr, mich aus meiner Gruft
Heraus zu nehmen. Ein verklärter Geiſt
Biſt du, doch ich bin auf ein Feuerrad
Geflochten; glühend fallen meine Thränen
Darauf herunter, wie geſchmolznes Blei.

Cordelia.

Herr, kennt Ihr mich?

Lear.

Ich weiß, du bist ein Geist.
Wann starbst du?

Cordelia.

Immer noch in weiter Ferne!

Arzt.

Noch wacht er kaum. Laßt ihm ein Weilchen Ruhe.

Lear.

Wo war ich denn? Wo bin ich? Heller Tag?
Man täuscht mich freventlich. Vor Mitleid stürb' ich,
Wen anders so getäuscht zu sehn.
Ich weiß nicht, was ich sagen soll.
Nicht schwören möcht' ich drauf, daß diese Hände
Die meinen seien. Wollen einmal sehn:
Ja ja, ich fühle diesen Nadelstich.
O wär' ich mir doch meines Zustands klar!

Cordelia.

O blicke mich an! — Lege deine Hand
Zum Segen auf mein Haupt! Nein, kniee nicht!

Lear.

O spotte meiner nicht!
Ich bin ein schwacher, kindischer, alter Mann,
Hab achtzig Jahre hinter mir und drüber,
Nicht eine Stunde mehr noch weniger;
Und — schlicht herausgesagt, ich fürchte fast,
Nicht völlig richtig steht's mit meinem Kopf.
Mir däucht, ich kenne dich, auch diesen Mann;
Doch zweifl' ich noch. Kann mich durchaus nicht finden
In diesen Ort und sinne ganz umsonst,
Woher die Kleider sind, auch weiß ich nicht,
Wo ich genächtigt. Lacht mich nur nicht aus:
So wahr ich Mann bin, diese Dame, mein' ich,
Sei meine Tochter, sei Cordelia.

Cordelia.

Ich bin's, ich bin's ja auch!

Lear.

Sind deine Thränen naß? Wahrhaftig, ja!
O weine nicht; doch haſt du Gift für mich,
So will ich's trinken. Ach, ich weiß es wohl,
Du liebſt mich nicht; denn deine Schweſtern thaten
Mir Böſes an, darauf beſinn' ich mich,
Und du haſt Grund, ſie nicht.

Cordelia.

Ich habe keinen.

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Kent.

Nein, Herr, in euerm eignen Königreich.

Lear.

Betrügt mich nicht!

Arzt.

Seid ruhig, hohe Frau!
Ihr ſeht, gebrochen iſt die Raſerei;
Gefährlich aber bleibt's, die Zwiſchenzeit,
Die er verloren hat, ihm klar zu machen.
Erſucht ihn, einzutreten; reget ihn
Nicht weiter auf, bis er gefaßter iſt.

Cordelia.

Beliebt es Euer Hoheit, daß wir gehn?

Lear.

O habe Nachſicht! O vergib, vergiß!
Ich bin ſo alt, ſo ſchwach und wunderlich.

(Lear, Cordelia, Arzt, Gefolge ab.)

Edelmann.

Beſtätigt ſich's, daß Herzog Cornwall ſtarb
An ſeiner Wunde?

Kent.

Ja, es iſt verbürgt.

Edelmann.

Wer führt ſein Heer?

Kent.

Man ſagt, der Baſtard Gloſters.

Edelmann.

In Deutſchland, heißt es, mit dem Grafen Kent
Soll Edgar leben, ſein verbannter Sohn.

Kent.

Verſchiedene Gerüchte gehen um.
Es iſt jetzt Zeit, ſich vorzuſehn. Die Macht
Des Königreiches iſt in ſchnellem Anmarſch.

Edelmann.

Der Kampf wird blutig ſein. Gehabt Euch wohl! (Ab.)

Kent.

Mein Plan, mein Leben — eins erreicht ſein Ziel,
Wenn dieſes Tages blutiger Würfel fiel.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Lager des britischen Heeres bei Dover.

Edmund, Regan, Offiziere, Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Edmund.

Fragt, ob der Herzog festzuhalten denkt
An seinem Plane, oder ihn verändert;
Denn schwankend ist er und voll Widerspruch.
Geht, holt mir seine feste Willensmeinung.

(Ein Offizier ab.)

Regan.

Der Schwester Bote muß verunglückt sein.

Edmund.

Es steht zu fürchten.

Regan.

Lieber Graf, Ihr wißt,
Was ich Euch Gutes zugedacht. O sagt,
Doch redet wahr: Liebt Ihr nicht meine Schwester?

Edmund.

In allen Ehren.

Regan.

Fandet Ihr nicht ſchon
Den Weg zum Ziel, das meinem Schwager nur
Geſtattet iſt?

Edmund.

Nein, der Gedanke täuſcht Euch.

Regan.

Ich fürchte, daß Ihr die Vertraulichkeit
Mit Ihr zum Aeußerſten getrieben habt.

Edmund.

Auf Ehre, nein.

Regan.

Ich würd' es nicht ertragen.
Mein theurer Graf, ſeid nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Seid unbeſorgt. — Da kommt ſie mit dem Herzog.

(**Albanien, Goneril, Soldaten** treten auf.)

Goneril
(bei Seite).

Die Schlacht verlör' ich lieber an den Feind,
Als Edmund an die Schweſter.

Albanien.

Sehr zu paß
Begegnet, Schwägerin! (Zu Edmund.) Ich hörte, Herr,
Zuflucht bei ſeiner Tochter fand der König
Nebſt Anderen, die unzufrieden ſind
Mit unſrer Strenge. Wo nicht mein Gewiſſen
Die Sache billigt, war ich niemals tapfer.
Der Einfall Frankreichs nur in unſer Land
Rief mich in's Feld, nicht, daß es König Lear
Und Andern Muth macht, deren Widerſtand,
Ich fürcht' es, nur zu wohl berechtigt iſt.

Edmund.

Ein edles Wort!

Regan.

Wozu die Grübelei?

Goneril.

Verbunden stellet euch dem Feind entgegen;
Der häusliche, besondre Zwist steht hier
Noch nicht in Frage.

Albanien.

Laßt uns denn berathen
Mit Kriegserfahrnen, was geschehen muß.

Edmund.

Ich werd' alsbald in euerm Zelt erscheinen.

Regan.

Du wirst doch mit uns gehen, Schwester?

Goneril.

Nein.

Regan.

Der Anstand fordert es; ich bitte, komm.

Goneril
(bei Seite).

Oho, ich weiß das Räthsel! (Laut.) Gut, ich komme.

Edgar
(in Verkleidung auftretend).

Gönnt mir ein Wort, wenn Euer Gnaden je
Mit solchen armen Leuten spricht.

Albanien.

Ich folg' euch.

(Edmund, Regan, Goneril, Offiziere, Soldaten, Gefolge ab.)

So sprich!

Edgar.

Lest diesen Brief noch vor der Schlacht.
Im Fall Ihr siegt, laß die Trompete Den
Vor Euch bescheiden, der ihn überbrachte.
Wie dürftig auch mein Aussehn ist, ich kann

Euch einen Kämpfer ſtellen, der bewährt,
Was hier behauptet wird. Verlöret Ihr,
So blieb' Euch ohnehin in dieſer Welt
Nichts mehr zu thun; die böſen Ränke fielen
Zu Boden dann. Sei denn das Glück Euch hold.

Albanien.

Verweil', ich leſe gleich.

Edgar.

Ich darf es nicht.
Sobald es Zeit iſt, mag der Herold rufen,
Und ich bin da. (Ab.)

Albanien.

So lebe wohl, ich leſe.

(Edmund kehrt zurück.)

Edmund.

Der Feind rückt an. Stellt eure Truppen auf.
Dies iſt die Schätzung ſeiner Zahl und Stärke,
(Gibt Albanien ein Blatt)
Nach beſter Kundſchaft. Eilt Euch aber jetzt,
Die Stunde drängt.

Albanien.

Sie finde mich bereit. (Ab.)

Edmund.

Den Schweſtern beiden ſchwur ich Liebe zu;
Nun haſſen ſie aus Eiferſucht einander,
Gleichwie die Natter der Gebiſſene.
Jetzt welche nehmen? Beide? Eine? Keine?
Wenn beide leben, werd' ich keiner froh.
Nehm' ich die Wittwe, dann wird Goneril
Mir toll vor Wuth; — ſo lang' ihr Gatte lebt,
Steht ein Gewinn des Spieles kaum zu hoffen.
Erſt nutze mir ſein Beiſtand in der Schlacht;
Hernach mag ſie, die ſeiner müde iſt,
Selbſt ſehn, wie ſie ihn raſch von hinnen ſchafft. —

Cordelien, Lear will er begnadigen. —
Wenn ſie beſiegt ſind und in meiner Macht —
Nichts von Begnadigung! Wer ſo hoch geſtiegen,
Kann nur durch Thatkraft ohne Rückſicht ſiegen. (Ab.)

Zweite Scene.

Feld zwiſchen den beiden Lagern. Schlachtgetöſe hinter der Scene. Lear, Cordelia und ihr Heer mit Trommeln und Fahnen ziehen vorüber. Dann treten auf Edgar und Gloſter.

Edgar.

Der Baum hier, Vater, nimmt in ſeinen Schatten
Euch gaſtlich auf. Hier betet für den Sieg
Des guten Rechtes. Wenn ich wiederkehre,
Dann bring' ich Troſt.

Gloſter.

Der Himmel ſegn' Euch, Herr!

(Edgar ab. Schlachtgetümmel; Rückzug des franzöſiſchen Heeres über die Bühne. Edgar kehrt zurück.)

Edgar.

Fort, alter Mann! Gib mir die Hand, hinweg!
Lear iſt beſiegt, gefangen nebſt der Tochter.
Gib mir die Hand, komm fort!

Gloſter.

Nicht weiter, Freund! Ich kann auch hier verfaulen.

Edgar.

Schon wieder hadernd? Dulden muß der Menſch
Sein Scheiden aus der Welt wie ſeine Ankunft;
Reif ſein iſt Alles. Komm!

Gloſter.

Auch das iſt wahr. (Ab).

Dritte Scene.

Das britiſche Lager bei Dover.

Edmund als Sieger mit Trommeln und Fahnen; **Lear** und **Cordelia** als Gefangne; ein **Hauptmann**. **Offiziere**, **Soldaten** u. A.

Edmund.

Führt ſie hinweg und haltet gute Wache,
Bis höherer Befehl ihr Loos beſtimmt.

Cordelia.

Wir ſind die Erſten nicht, die von Verruchten
Das Aergſte leiden, weil ſie Gutes ſuchten.
Dein Schickſal iſt es, was mich niederdrückt,
Sonſt fühlt' ich mich im Unglück ſelbſt beglückt.
Ob wir die Töchter, Schweſtern ſehen ſollen?

Lear.

O nein, o nein! Komm in's Gefängniß, komm!
Da haben wir uns Beide ganz allein
Und ſingen wie zwei Vögelchen im Bauer.
Um meinen Segen bitteſt du, und ich
Will niederknie'n und um Vergebung flehn.
So leben wir und beten oder ſingen,
Erzählen uns ein altes Märchen vor,
Belächeln einen goldnen Schmetterling,
Belauſchen, was vom Hof ein armer Schelm
Zu ſchwatzen weiß, und plaudern mit und fragen,
Wer ſteigt, wer fällt, ein Amt erlangt, verliert,
Und thun ſo wichtig und geheimnißvoll,
Als guckten wir dem Herrgott auf die Finger.
So bleiben wir in unſres Kerkers Mauern
Von Wechſel und Parteiung unberührt,
Indeß der Großen Schickſal flutbet, ebbt,
Je nach des Mondes Lauf.

Edmund.

Führt ſie hinweg!

Lear.

Auf ſolche Opfer, o Cordelia, ſtreun
Die Götter ſelber Weihrauch. Hab' ich dich?
(Umarmt ſie.)
Wer Uns will trennen, hole Himmelsgluth,
Um uns damit gleich Füchſen auszubrennen.
O trockne deine Augen! Freſſe Jene
Ein böſer Ausſatz auf mit Haut und Haar,
Eh ſie uns weinen machen. Mögen ſie
Zuvor verhungern! Komm!
(Wird mit Cordelia abgeführt.)

Edmund.

Komm näher, Hauptmann, lauſche mir.
Nimm den Befehl;
(Gibt ihm ein Papier.)
begleite ſie zum Kerker.
Dich rückt' ich eine Stufe ſchon empor:
Gehorche dieſer Weiſung, und gebahnt
Iſt dir der Weg zu hohen Ehren. Wiſſe,
Der Menſch iſt wie die Zeit, und Zartgefühl
Geziemt dem Schwerte nicht. Dein wichtig Amt
Verbietet Fragen. Sage, daß du willſt;
Wo nicht — ſo ſuche anderwärts dein Glück.

Hauptmann.

Ich bin bereit.

Edmund.

So mache dich daran
Und ſei beglückt, ſobald du es vollbracht.
Doch — merk' dir's, unverweilt, und führ' es aus,
Wie's da geſchrieben ſteht.

Hauptmann.

Ich bin kein Karrengaul,
Der Hafer freſſen kann. Iſt's menſchenmöglich,
So werd' ich's thun. (Ab.)
(Fanfare. **Albanien, Goneril, Regan, Offiziere, Gefolge** treten auf.)

Albanien.

Herr, Ihr bewieſet heute tapfern Sinn

Und hold war Euch das Glück. Ihr habt in Haft,
Die uns im Kampf heut gegenüberſtanden.
Wir fordern ſie von Euch, um nach Gebühr,
Und wie es unſre Sicherheit erheiſcht,
Ihr Loos zu wählen.

Edmund.

Herr, ich fand für gut,
Den alterſchwachen, jämmerlichen König
In ſichrer Hut und Haft hinwegzuſenden.
Sein Alter, mehr ſein Titel noch, verleihn
Ihm einen Zauber, der das Herz des Volks
Auf ſeine Seite zieht und uns, den Führern,
Entgegendreht die nur geworbnen Speere.
Aus gleichem Grunde ward die Königin
Mit ihm entfernt. Sie ſind bereit, ſei's morgen,
Sei's ſpäter, zu erſcheinen zum Gericht,
Das Ihr beſtellt. Jetzt aber triefen wir
Von Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund,
Und in der Hitze wird der beſte Streit
Von dem verflucht, der ſeine Schärfe fühlt.
Von Lear und ſeiner Tochter zu verhandeln,
Iſt wohl ein andrer Ort geeigneter.

Albanien.

Erlaubt, Ihr geltet mir in dieſem Krieg
Als Unterthan und keineswegs als Bruder.

Regan.

Er gilt, was unſre Huld ihn gelten läßt.
Mir däucht, was Uns beliebt, war fragenswerth,
Bevor Ihr ein ſo ſcharfes Wort geſprochen.
Er führte unſre Truppen, er vertrat
Mit Vollmacht unſre Würde und Perſon,
Und Mir ſo nahe ſtehend, darf er wohl
Sein Haupt erheben und Euch Bruder nennen.

Goneril.

Nur nicht ſo hitzig! Mehr ſein eigner Werth
Hat ihn erhöht, als deine Gunſt gehoben.

Regan.

Von mir gekleidet in mein eignes Recht,
Nimmt er's an Adel mit den Beſten auf.

Goneril.

Du meinſt, zumal indem er dich — bemannt.

Regan.

Der Spötter wird nicht ſelten ein Prophet.

Goneril.

Hoho! Wenn das dein Auge ſchaut, ſo ſchielt's.

Regan.

Mir iſt nicht wohl; denn ſonſt, Frau Herzogin,
Vergölt ich's dir mit einem Gallenſtrom.
Nimm, General, mein Heer, Gefangne, Reich,
Mich ſelbſt dazu und ſchalte als Eroberer;
Vor aller Welt erheb' ich dich hiermit
Zu meinem Herrn und Gatten.

Goneril.

Wähnſt du wirklich,
Ihn zu beſitzen?

Albanien.

Nicht in deiner Macht
Liegt's, das zu hindern.

Edmund.

Noch in deiner, Herr.

Albanien.

Doch, Bankert, doch!

Regan.

Ha, laß die Trommeln rühren!
Beweiſe, daß mein Recht das deine iſt.

Albanien.

Halt, hört ein Wort! — Edmund, als Hochverräther
Verhaft' ich dich, zugleich
(auf Goneril deutend)
die goldne Schlange;
Und deinen Anſpruch, ſchöne Schwägerin,
Muß ich verwerfen Namens meiner Frau:
Verlobt in Vorrath iſt ſie dieſem Herrn
Und gegen euer Aufgebot muß ich,
Ihr Gatte, Einſpruch thun. Erwählet mich
Zu euerm Liebſten, wenn Ihr freien wollt;
Mein Weib iſt ſchon verſagt.

Goneril.

Ein Zwiſchenſpiel!

Albanien.

Du biſt bewaffnet, Gloſter — Blaſt, Trompeter;
Wenn Keiner auftritt, dich an deinem Haupt
Zu überführen, daß du Hochverrath
Verrucht und offenbar und mehrfach übteſt —
Da liegt mein Pfand.
(Wirft ſeinen Handſchuh hin.)
Mit deinem Herzen löſ' ich's.
Bevor ich dargethan, daß du durchaus
Das Alles biſt, wofür ich dich erkläre,
Soll Brod nicht über meine Lippen kommen.

Regan.

Mir iſt ſo weh!

Goneril
(bei Seite).

Sonſt wär' auch kein Verlaß
Auf Arzenei.

Edmund
(ſeinen Handſchuh hinwerfend).

Da liegt mein Gegenpfand.
Was in der Welt er immer ſei, der mich

Verräther nennt, er lügt und iſt ein Schurke.
Hieher, Trompeter! Wer zu nahen wagt,
Ich will an ihm, an Euch, an Jedermann
Bewähren meine Ehre, meine Treue.

Albanien.

Ein Herold, he!

Edmund.

Ein Herold, he, ein Herold!

Albanien.

Vertraue nur auf deine Manneskraft;
Denn deine Söldner, die auf meinen Namen
Geworben ſind, hat mein Befehl entlaſſen.

Regan.

Die Krankheit wächſt, — ich halt' es nicht mehr aus.

Albanien.

Ihr iſt nicht wohl; ſo ſchafft ſie in mein Zelt.

(Regan wird fortgeführt, ein Herold tritt auf.)

Komm näher, Herold. Laß ein Zeichen blaſen
Und lies das vor.

(Trompetenſtoß.)

Herold
(lieſt).

Wenn irgend ein Mann von Stand oder Rang im Heer gegen Edmund, angeblichen Grafen von Gloſter, es behaupten und vertreten will, daß er ein vielfacher Verräther ſei, der möge erſcheinen beim dritten Trompetenſtoß; denn der Beſchuldigte iſt bereit, ſich zu vertheidigen.

Edmund.

Blaſt!

(Trompetenſtoß.)

Herold.

Nochmals! (Trompetenſtoß.) Zum dritten Mal! (Trompetenſtoß. Eine andere Trompete antwortet hinter der Scene. **Edgar**, in voller Rüſtung, erſcheint unter Vortritt eines Trompeters.)

Albanien.

Frag, was er will, warum er hier erſcheint
Auf der Trompete Ruf.

Herold.

Wie heißt, was ſeid Ihr,
Und welchen Standes? Sagt, warum Ihr Euch
Auf dieſen Aufruf ſtellt?

Edgar.

Erloſchen iſt,
Von giftigem Verrath zernagt, mein Name,
Doch edel bin ich wie der Gegner da,
Mit dem ich kämpfen will.

Albanien.

Wer iſt der Gegner?

Edgar.

Wer nimmt das Wort für Edmund, Grafen Gloſter?

Edmund.

Er ſelbſt. Und was begehrſt du?

Edgar.

Zieh dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz gekränkt,
Dein Arm dir Recht verſchaffe. Hier iſt meins.
Sieh her, das iſt mein Ehrenrecht, mein Eid
Und mein Beruf: trotz deiner Jugendkraft,
Trotz Amt und Rang, trotz deinem Siegerſchwert,
Trotz deinem Muth und nagelneuem Glück
Behaupt' ich hier, daß du ein Schurke biſt,
Falſch gegen deine Götter, deinen Bruder
Und Vater, daß du Hochverrath geübt
An dieſem deinem ſehr erlauchten Fürſten.
Vom Wirbel bis zur Zehe, bis zum Staub
An deiner Sohle biſt du Niedertracht,
Biſt ein Verräther, krötenhaft gefleckt!
Und ſagſt du „Nein", ſo haben dieſes Schwert,

Der Arm und meine beſte Lebenskraft
Ein Ziel: an deinem Herzen darzuthun,
Daß du ein Lügner biſt.

Edmund.

Wohl klüger wär's, zu fragen, wie du heißeſt;
Doch weil dein Ausſehn ſchmuck und kriegeriſch,
Auch etwas Bildung deine Zunge zeigt,
Will ich verſchmähn, was ich nach Ritterbrauch
Berechtigt wär', aus Vorſicht einzuwenden.
Ich ſchleudre dir den Vorwurf des Verraths
In deinen Hals zurück; ich werfe dir
Zermalmend auf dein Herz die Höllenlüge;
Doch da der Wurf an dir vorüberfliegt,
Dich wenig rührt, ſo ſoll mein gutes Schwert
Zu deiner Bruſt erſt eine Pforte öffnen,
Damit in ihr die Lüge, der Verrath
Auf ewig ruhn. Trompeten, gebt das Zeichen!

(Fanfare. Edgar und Edmund kämpfen; letzterer fällt.)

Albanien.

Erhaltet ihn am Leben!

Goneril.

Hinterliſt,
O Gloſter, war der Kampf. Das Waffenrecht
Verband dich nicht, dem unbekannten Gegner
Im Kampf zu ſtehn; ſie haben dich getäuſcht,
Betrogen, nicht beſiegt.

Albanien.

Weib, ſchweige ſtill,
Sonſt ſtopf' ich dir den Mund mit dieſem Brief. —
Sieh her, du Auswurf aller Niedertracht,
Lies deine Schuld.

(Zu Goneril, die ihm den Brief entreißen will.)

Nein, — nicht zerreißen, Lady!
Es ſcheint, Ihr kennt den Brief.

Goneril.

Und wär's auch ſo,
Das Reich iſt mein, nicht dein; wer darf mich richten?

Albanien.

Scheuſal, du weißt um dieſen Brief?

Goneril.

Mich frag' nicht, was ich weiß. (Ab.)

Albanien
(zu einem Offizier).

Raſch, folgt ihr! Sie iſt außer ſich; bewacht ſie.
(Offizier ab.)

Edmund.

Weß du mich angeklagt, ich hab's gethan
Und mehr, weit mehr, es kommt wohl bald an's Licht —
Es iſt geſchehn — 's iſt auch um mich geſchehn.
Doch wer biſt du, der alſo mich beſiegt?
Wenn du von Adel biſt, ſei dir verziehn.

Edgar.

Vergebung für Vergebung! An Geblüt
Bin ich dir gleich, und wär' ich edler, Edmund,
So ward ich um ſo mehr von dir gekränkt;
Denn Edgar bin ich, deines Vaters Sohn.
Die Götter ſind gerecht: ſie binden uns
Die böſe Luſt zur Ruthe, die uns geißelt.
Die dunkle Sünde, welche dich erzeugt,
Beraubte meinen Vater ſeiner Augen.

Edmund.

Was du geſagt haſt, iſt nur allzuwahr.
Des Rades Umlauf iſt vollbracht — hier lieg' ich.

Albanien
(zu Edgar).

Verrieth mir doch dein Gang ſchon höchſten Adel!
Laß dich umarmen. Gram zerſpalte mir

Das Herz, wenn ich dich ſelbſt und deinen Vater
Jemals gehaßt.

Edgar.

Ich weiß es, edler Fürſt.

Albanien.

Wo hielt'ſt du dich verſteckt? Wie wurde dir
Des Vaters Elend kund?

Edgar.

Ich war ſein Pfleger.
Vernehmt es kurz, und, hab ich es erzählt,
O, bräche dann mein Herz! — Der blutigen Acht
Entrinnen wollt' ich, die mich noch bedrohte —
Das Leben iſt ſo ſüß, daß man die Qual
Des Sterbens lieber jede Stunde duldet,
Als kurzen Tod. Deshalb vermummt' ich mich
Zum tollen Bettler, nahm ein Ausſehn an,
Vor welchem ſich ſogar die Hunde ſcheuten.
In ſolchem Aufzug fand ich meinen Vater,
Die Augenringe blutend und beraubt
Der Edelſteine; ſo ward ich ſein Führer.
Ich bettelte für ihn, ich hindert ihn
Am Selbſtmord, doch ich gab mich, leider, leider!
Nicht zu erkennen bis zu dieſer Stunde,
Als ich bewaffnet, nicht gewiß zu ſiegen,
Doch hoffnungsvoll, um ſeinen Segen bat
Und ihm erzählte meine Pilgerſchaft.
Zu ſchwer verwundet war ſein armes Herz,
Auf ſolchen Schmerz den Freudenſturm zu tragen,
Und unter Lächeln brach's.

Edmund.

Ich bin gerührt
Von deiner Rede — Gutes kann ſie noch
Vielleicht bewirken — aber rede weiter,
Es ſcheint, daß du noch mehr zu ſagen haſt.

Albanien.

Iſt es noch mehr, noch ſchmerzlicher, ſo ſchweige;
Schon was ich hörte, hat mich aufgelöſt.

Edgar.

Wer Trauriges nicht liebt, dem ſchiene dies
Wohl ſchon des Leides höchſter Gipfelpunkt;
Doch ward auch dieſe Spitze übergipfelt.
Ich weinte laut; da kam ein Mann daher,
Der mich geſehn in meiner tiefſten Schmach
Und meine Nähe damals ſcheu gemieden.
Als er vernahm, Wer dieſes Leos ertragen,
Umſchlang er mich mit ſtarkem Arm und ſchrie
Zum Himmel auf, als wollt' er ihn zerſprengen,
Warf ſich auf meinen Vater hin, erzählte
Von ſich und Lear das Allerkläglichſte,
Das je ein Ohr vernahm; da ward ſein Schmerz
So ungeheuer, daß der Lebensnerv
Ihm faſt zerriß — Schon rief zum zweitenmal
Mich die Trompete — ſo verließ ich ihn
In Krampf und Ohnmacht.

Albanien.

Sprich, wer war der Mann?

Edgar.

Kent war es, der verbannte Kent! Er folgte
Verkleidet ſeinem König, der ihn haßte,
Und that ihm Dienſte, die ſelbſt Sklaven ſcheun.

(Ein **Edelmann**, einen blutigen Dolch in der Hand, ſtürzt herein.)

Edelmann.

O Hülfe, Hülfe!

Edgar.

Welche Hülfe?

Albanien.

Sprich!

Edgar.

Woher der blutige Dolch?

Edelmann.

Er dampft, ist heiß
Von frischem Herzblut — Sie ist hin, ist todt!

Albanien.

Sprich, wer ist todt?

Edelmann.

Herr, eure Frau; vergiftet
Von ihr ward ihre Schwester; sie gesteht's.

Edmund.

Ich war verlobt mit Beiden; alle drei
Vermählt Ein Augenblick.

Edgar.

Da kommt er, Kent!

Albanien.

Bringt her die Beiden, lebend oder todt.
Dies Strafgericht des Himmels macht uns beben;
Doch unser Mitleid weckt es nicht.

(Kent tritt auf.)

Das ist Er?
Der Augenblick verbietet den Empfang,
Der ihm gebührt.

Kent.

Ich komme, meinem Herrn
Und König gute Nacht auf ewig sagen.
Ist er nicht hier?

Albanien.

So Großes ward vergessen!
Wo ist der König, wo Cordelia?
Sprich, Edmund! —

(Die Leichen Goneriis und Regans werden hereingetragen.)

Siehst du diesen Aufzug, Kent?

Kent.

Ach, warum so!

Edmund.

Geliebt ward Edmund doch:
Die Eine gab der Andern Gift
Um meinetwillen, dann sich selbst den Tod.

Albanien.

So ist's. Bedeckt ihr Angesicht!

Edmund.

Die Luft vergeht mir — Gutes möcht' ich thun
Trotz meiner Art. — Schickt eiligst Jemand ab
Auf's Schloß — geschwind! — mein schriftlicher Befehl
Enthielt den Tod Cordeliens und Lears;
Drum zögert nicht.

Albanien.

So laufe, was du kannst.

Edgar.

Zu wem, o Herr?

(Zu Edmund.)

Wer hat den Auftrag? Gib
Ein Zeichen deines Widerrufs.

Edmund.

Hast Recht —
Mein Schwert — da nimm's und zeig's dem Hauptmann vor.

Albanien.

Bei deinem Leben, eile dich!

(Edgar ab.)

Edmund.

Er hat Befehl von deiner Frau und mir,
Cordelien im Gefängniß zu erhängen,
Und vorzugeben, daß sie aus Verzweiflung
Sich selbst entleibt.

Albanien.

Ihr Götter, ſchirmet ſie!

Tragt ihn hinweg.

(Edmund wird fortgetragen. **Lear**, Cordelien todt in ſeinen Armen. **Edgar**, ein **Offizier** treten auf.)

Lear.

Heult, heult, heult, heult! Ihr alle ſeid von Stein.
Hätt' Ich von euch die Zungen und die Augen,
Ich brauchte ſie, das Himmelsdach zu ſprengen.
Sie iſt dahin auf ewig!
Ich weiß, ob Jemand todt iſt oder lebt;
Sie iſt ſo todt wie Erde. Gebt 'nen Spiegel;
Wird ſein Kryſtall von ihrem Hauch getrübt,
Dann lebt ſie noch.

Kent.

Iſt dies der jüngſte Tag?

Edgar.

Ein Vorbild ſeines Grauens?

Albanien.

Sturz und Ende?

Lear.

Die Feder ſchwankt, ſie lebt! Es wär' ein Glück,
Um auszutilgen alle meine Schmerzen.

Kent

(vor ihm niederkniend).

Mein theurer Herr!

Lear.

Hinweg mit dir!

Edgar.

Es iſt ja Kent, dein edler Freund.

Lear.

Peſt über euch Verräther, Mörder alle!
Noch retten konnt' ich ſie — Nun iſt ſie hin

Auf ewig! — O Cordelia, wart' ein Weilchen.
Ha! — Was? Was sagst du? — Ihre Stimme freilich
War immer sanft und hold und leise nur —
Ein köstlich Ding an Frauen. — Ich schlug ihn todt,
Den Schurken, welcher dich gehängt.

Offizier.

Das that er wirklich.

Lear.

Ja, ich that's, nicht wahr?
Ich weiß die Zeit, wo sie gesprungen wären
Vor meines Stahles Biß — Ich bin jetzt alt,
Geschwächt von Trübsal. — Wer bist du? — Mein Auge
Ist nicht das beste — Wart', ich sag's dir gleich.

Kent.

Wenn das Geschick an Zweien, um zu prahlen,
Sein Aeußerstes gethan an Lieb' und Haß,
So sehn wir Einen von den Beiden vor uns.

Lear.

So schlecht zu sehn! — Bist du nicht Kent?

Kent.

Ich bin's,
Dein Diener Kent. Wo blieb dein Diener Cajus?

Lear.

Ein wackrer Bursch, das kann ich dir versichern,
Schlägt flink drauf los. Nun ist er todt und faul.

Kent.

Nein, theurer Herr, der Cajus war ich selbst.

Lear.

Das bring' ich bald in's Klare.

Kent.

Vom ersten Wechsel an und Mißgeschick
Ging ich die Leidensbahn mit dir zusammen.

Lear.

Willkommen hier!

Kent.

Willkommen iſt hier Niemand.
Hier hauſen troſtlos Finſterniß und Tod;
Verzweifelnd haben deine ältern Töchter
Sich ſelbſt entleibt.

Lear.

Ja, ja, das denk' ich auch.

Albanien.

Er weiß nicht, was er ſagt. Ich geb' es auf,
Mich ihm zu zeigen.

Edgar.

Völlig zwecklos wär's.

Offizier
(eintretend).

Edmund iſt todt, mein Fürſt.

Albanien.

Was liegt an ihm! —
Vernehmet, Lords und Freunde, unſern Willen.
Was Troſt nach ſolchem Sturz gewähren kann,
Das ſoll geſchehn. Wir ſtellen unſre Macht
Der greiſen Majeſtät auf Lebenszeit
Hiemit zurück.

(Zu Edgar und Kent.)

Ihr tretet wieder ein
In eure Rechte und empfangt dazu
An Rang und Gütern, was ihr ehrenvoll
Mehr denn verdient. Es koſte jeder Freund
Den Tugendlohn, den bittern Kelch der Strafe,
Die er verdient, ein jeder Feind. — O ſeht!

Lear.

Und du, mein armes Närrchen, bleibſt erwürgt!
Nein, keine Spur von Leben mehr!

Ein Hund, ein Pferd, 'ne Ratte haben Leben,
Du keinen Hauch? O nimmer kehrst du wieder,
O nimmer, nimmer, nimmer, nimmer, nimmer! —
Ich bitt' euch, macht mir diesen Knopf hier auf —
Ich dank' Euch, Herr. Ihr seht es doch? Seht, seht!
Wie ihre Lippen — schauet her, schaut her! —
(Er stirbt.)

Edgar.

Er sinkt in Ohnmacht! O mein Herr und König!

Kent.

Brich, Herz, gehorche, brich!

Edgar.

Blick' auf, mein König.

Kent.

O quäle seinen Geist nicht, laß ihn ziehn.
Der Haß nur kann ihn länger spannen wollen
Auf diese Folterbank der harten Welt.

Edgar.

Ja, er ist hin.

Kent.

Nur das ist wunderbar,
Daß er es noch so lange Zeit ertrug:
Sein Leben war nur angenommner Schein.

Albanien.

Tragt sie hinweg! Das allgemeine Weh
Liegt uns nun ob.
(Zu Kent und Edgar.)
So helfet uns, ihr Beide,
Zu heilen dieses Reich von schwerem Leide.

Kent.

Ich, Herr, verreise bald; das Ziel ist fern,
Doch mein Gebieter ruft; ich folg' ihm gern.

Edgar.

Gehorchen wir dem Drang der Trauerſtunden,
Die Rede ſei, ſtatt klug gewählt, empfunden.
Das Alter trug die ſchwerſte Laſt; die ſpätern
Geſchlechter dulden niemals gleich den Vätern.

(Trauermarſch. Alle ab.)

Anmerkungen.

1) Das gegenſätzliche Wort zu truth fehlt in der zweiten Satzhälfte nur ſcheinbar; es ſteckt in brach, das dem Worte brag ähnlich genug lautet, um zugleich deſſen Bedeutung mitklingen zu laſſen.

2) Whoop kann bedeuten: 1) einen Juchbruf, 2) Wiedehopf; jug: 1) Hans oder Hanne als Entſtellung von Joan oder Jane, 2) Lümpel, Pfütze, 3) kann es der Imperativ ſein von to jug: locken wie ein Vogel, beſonders auch: den Schlag einer Nachtigall nachahmen. Es ſind alſo drei Ueberſetzungen möglich; 1) die gewöhnliche: Juchhe, Hans, ich liebe dich; 2) anknüpfend an die unmittelbar vorhergehende Frage („Muß nicht ein Eſel es merken, wenn der Karren den Gaul zieht?"): Hottahi, Pfütze, ich liebe dich, als geſprochen vom Karren, der in ein Kothloch des Weges zurückrollt und ſo den Gaul nach ſich zieht; 3) die von mir gewählte: Goneril, nachdem ſie ihre ſchmuzige Geſinnung in der erſten Scheltrede ausgelaſſen, lobt dann die gute Einſicht, mit der ihr Vater ſo reichlich begabt ſei und gibt ihrem Vorwurf durch die Bitte, zu ſeinem wahren edlen Weſen zurückzukehren, den Anſtrich einer liebreichen kindlichen Vorſorge. So kann der Narr in ſeiner verſteckten Weiſe auf ſie den aus einem alten Liede herrührenden Vers anwenden: der Wiedhopf (vulgär Dreckhahn) lockt wie eine Nachtigall u. ſ. w.

3) — turn their halcyon-beaks with every gale and vary of their masters: ſie wenden ihre Eisvogel-Schnäbel mit jedem Windwechſel (in der Laune) ihrer Herrn. Ein ausgeſtopfter, an einem Faden aufgehängter Eisvogel, ſagen die engliſchen Commentatoren, habe vordem für einen guten Wetterpropheten gegolten, weil er den Schnabel

immer dahin drehe, woher der Wind komme, ein Windfahnendienst, beiläufig bemerkt, den wohl jeder zweckmäßig ausgestopfte Flugvogel thun wird. — Damit der Vers auch ohne Hinweis auf diesen vergessenen Brauch und Volksglauben verständlich sei, hab' ich einen andern Vogelnamen gesetzt, der unmittelbar zur Vorstellung spricht.

4) Die Erklärer bringen für diese Stelle weiter nichts bei, als daß die Ebene von Sarum in Somersetshire, wo auch Camelot, das Schloß des Königs Arthur, gelegen, durch ihre Gänsezucht berühmt gewesen sei. Allein die Schlußworte Kents müssen, schon nach dem unmittelbar folgenden Ausruf Cornwalls, eine besonders derbe Zote enthalten. Der Witz muß versteckt liegen in einer besonderen Bedeutung der Namen Sarum und Camelot, die nicht mehr zu ermitteln ist. **Plain** kann auch heißen platt ausgestreckt; so vermuthe ich eine Anspielung auf Prügel, nebst leiblichen Folgen. Von der Pointe guckt noch etwas heraus in **cackling**, das nicht nur „gackernd", sondern auch das sonst gleiche Wort mit schärferem Guttural bedeutet.

5) Regan sagt strenggenommen das Gegentheil: **you less know how to value her desert than she to scant her duty**, was eigentlich bedeutet: sie versteht es besser, ihrer Pflicht Abbruch zu thun, als du ihr Verdienst zu schätzen. — Es ist möglich, daß es Shakespeare's Absicht war, sie entweder einen von ihr ungewollten Fehler machen, oder sich mit Willen geschroben und zweideutig ausdrücken zu lassen, da Lear selbst zweifelhaft ist über den Sinn ihrer Worte. Indeß erklärt Regan gleich darauf ihre Meinung unzweideutig; und die Stellen sind sehr zahlreich, in welchen Shakespeare, bei der nachlässigen Hast seines Stils nach grammatischer Strenge ganz etwas Anderes sagt, als er offenbar sagen will.

6) **Air, that I embrace**; nicht, wie man bisher übersetzt hat, Luft, die ich umfasse. Im vorherrschenden Gebrauch des Wortes **embrace** ist die Stammbedeutung, umarmen, zurückgetreten hinter der figürlichen, in Angriff nehmen, ein Geschäft ergreifen, namentlich im Uebergang von einem andern. Hier in der leeren freien Luft herumstreichen, meint Edgar, ist jetzt mein ganzer Beruf.

7) Englisches Sprüchwort: Ein schlechter Hund, der nicht des Pfeifens werth ist.

8) **Self-cover'd thing** ist zu erklären als Variation des kurz vorhergehenden **proper deformity** (hübsche Häßlichkeit). Albanien meint:

Du bist changed, zum Böſen verwandelt, verderbt, aber der Teufel in dir war bisher wenigſtens zugedeckt mit deinem Selbſt, mit deiner Wohlgeſtalt; jetzt, da du auf mich ſchimpfſt, verzerren ſich auch deine Züge thieriſch häßlich. **Be-monster not thy feature** gebe ich mit einem ebenfalls ſelbſtgebildeten Worte wieder; denn ohne dergleichen iſt ſchlechterdings nicht auszukommen bei der Nachbildung eines Dichters, bei dem der Gedanke, um Gebrauch und Grammatik unbekümmert, in beinahe ſchrankenloſer Willkür mit der Sprache ſchaltet.

Als reichhaltigstes Sammelwerk und vorzüglichstes Orientirungsmittel für Kenntniss und Studium der deutschen Literatur empfiehlt sich die in vorigem Jahr vollständig erschienene:

Bibliothek der deutschen Klassiker

in 25 Oktav-Bänden.

Auf 20,000 Seiten eine kritische Auswahl von zusammen 293 Repräsentanten der deutschen Nationalliteratur, mit über 4500 ihrer bedeutensten Werke umfassend und somit ein Gesammtbild des deutschen Schriftschatzes darstellend, begleitet von einer vollständigen, jede Literaturepoche einleitenden Literaturgeschichte, und von Biographien, Charakteristiken und Porträts sämmtlicher Autoren. Das Werk ist bei seiner erstaunlichen Billigkeit von elegantester Ausstattung.

Der Umfang der einzelnen Perioden ergiebt sich aus nachfolgender Anordnung:

I. Band: Dichtungen der Hohenstaufenzeit.

Literargeschichtliche Einleitung. Nibelungenlied. — Gudrun. — Hartmann v. Aue. — Wolfram von Eschenbach. — Gottfried von Strassburg. — Minnesänger.

II. Band: Volksliteratur der Reformationszeit.

Literargeschichtl. Einleitung. — Reineke Fuchs. — Brant. — Murner. Volkslieder. — Hutten. — Luther. — Kirchenliederdichter. — Hans Sachs. — Fabel- u. Lehrdichter — Volksbücher. — Fischart.

III. Band: Dichtungen des siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Literargeschichtl. Einleitung. — Gryphius. — Moscherosch. — Christoffel von Grimmelshausen (Simplicissimus). — Günther. — Haller. — Hagedorn. — Liscow. — Rabener. — Zacharias. — Kästner. — Gellert.

IV. — XIII. Band: Klassische Periode. 10 Theile.

I. Theil. Literargeschichtl. Einleitung. — Klopstock. — Ewald von Kleist. — Gessner. — Lichtwer. — Gleim. — Uz. — Ramler. — Weisse. — J. G. Jacobi. — Pfeffel.

II. Theil. Wieland. — J. G. von Zimmermann. — Moses Mendelssohn. — Garve. — Möser.

III. Theil. Winckelmann. — Lessing. — Sturz. — Gerstenberg. — Chr. Daniel Schubart.

IV. Theil. Kant. — Hamann. — Lavater. — Herder.

V. Theil. Bürger. — Claudius. — Joh. Heinr. Voss. — Hölty. — Christian u. Fr. Leopold Grafen von Stolberg. — Leisewitz. — Göcking k. — Maler Müller.

VI. Theil. Jung-Stilling. — Heinse. — Friedr. Heinrich Jacobi. — Klinger. — Engel. — Musäus.

VII. Theil. Joh. Wolfg. Goethe, von Arnold Schloenbach. — Goethe als Mensch. — Goethe als Dramatiker. — Goethe als Erzähler u. Lyriker. — Friedr. Schiller von Arnold Schloenbach. — Schiller als Mensch. — Schiller als Dramatiker. — Schiller als poetischer Denker und als denkender Poet. — Hebel. — Heeren.

VIII. Theil. Johannes von Müller. — Georg Forster. — Pestalozzi. — Babo. — Graf von Törring. — F. L. Schröder. — Iffland. — Aug. v. Kotzebue.

IX. Theil. Lichtenberg. — Thümmel. — Hippel. — Jean Paul Friedrich Richter. — W. Fr. Meyern. — Hölderlin. — Benzel-Sternau.

X. Theil. Kortüm. — Blumauer. — Langbein. — Seume. — Matthisson. — Salis. — Tiedge. — Kosegarten. — Neubeck. — Baggesen. — Joh. Falk. — Mahlmann. — Schmidt von Lübeck.

XIV. — XVIII. Band: Periode der Romantiker. 5 Theile.

I. Theil. Literargeschichtliche Einleitung. — Hardenberg (Novalis). — Tieck. — Fr. v. Schlegel. — Achim von Arnim. — Clemens Brentano. — De la Motte Fouqué. — Oehlenschläger.

II. Theil. — J. G. Fichte. — Zacharias Werner. — Heinrich von Kleist. — H. Jos. von Collin. — Ernst Wagner.

III. Theil. — Schleiermacher. — Schelling. — Wilh. v. Humboldt. — Gentz. — Jos. v. Görres. — Rahel. — Bettina. — Hegel. — Georg Niebuhr.

IV. Theil. Fr. Ludwig Jahn. — E. M. Arndt. — Stägemann. — Theodor Körner. — Ernst Schulze. — Schenkendorf. — Müllner. — Amadeus Hoffmann.

V. Theil. Zschokke. — Steffens. — Jakob und Wilhelm Grimm. — Leopold Schefer. — Eichendorff. — Wilhelm Müller. — Hauff. — Waiblinger. — Elisabeth Kulmann. — Pyrker. — Grillparzer. — Em. Fröhlich.

XIX.—XXI. Band: Deutsche Lieder- u. Ependichter der Neuzeit. 3 Theile.

I. Theil. Friedrich Rückert. — Uhland. — Justinus Kerner. — Schwab. — Zedlitz. — Platen. — Immermann. — Heine. — Gaudy. — Hoffmann von Fallersleben. — Ebert. — Annette von Droste-Hülshoff. — Simrock. — Bube. — Schnezler.

II. Theil. Mosen. — Pfizer. — Ludwig Bechstein. — Seidl. — Mörike. — Lenau. — Pfarrius. — Kopisch. — Kobell. — Beibick. — Dräxler-Manfred. — Ad. Stöber. — Freiligrath. — Scherenberg. — Sallet. — Fr. Hebbel. — Geibel.

III. Theil. Herwegh. — Prutz. — Dingelstedt. — Karl Beck. — Gottfr. Kinkel. — Ad. Böttger. — Betty Paoli. — Mor. Hartmann. — Alfr. Meissner. — Strachwitz. — Bodenstedt. — J. G. Fischer. — Wolfg. Müller. — Alex. Kaufmann. — Max Waldau. — Gottschall. — Roquette. — Scheffel. — Paul Heyse. — Lingg. — Schloenbach.

XXII. Band: Die deutschen Dramatiker der Neuzeit.

Einleitung. — Ferd. Raimund. — Eduard Bauernfeld. — G. Büchner. — Chr. Grabbe. — Platen. — Karl Immermann. — Julius Mosen. — Rob. Prutz. — Karl Gutzkow. — Gustav Freytag. — Friedr. Hebbel. — Otto Ludwig.

XXIII. und XXIV. Band: Die Roman- und Novellendichter der Neuzeit. 2 Theile.

I. Theil. Spindler. — Storch. — Willi. Alexis. — Rehfues. — Sealsfield. — Immermann. — Rellstab. — Heinr. Koenig. — Mügge. — Jeremias Gotthelf. — Auerbach.

II. Theil. Ida Gräfin Hahn-Hahn. — Fanny Lewald. — Joh. Kinkel. — Holtei. — Sternberg. — Stifter. — Levin Schücking. — Otto Müller. — Laube. — Gutzkow. — Freytag. — Hackländer. — Scheffel. — Heyse. — Spielhagen.

XXV. Band: Denker und Forscher der Neuzeit.

Börne. — Varnhagen v. Ense. — Gutzkow. — Arthur Schopenhauer. — L. Feuerbach. — Fr. Th. Vischer. — Rosenkranz. — Alex. v. Humboldt. — K. Ritter. — Fr. v. Raumer. — Leop. Ranke. — Dahlmann. — Schlosser. — Gervinus. — Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Autoren.

Preis: complet in 25 Bänden, elegant geb. . . . . 30 Thlr
„ „ geheftet, in 142 Lief. . . . . $23\frac{1}{3}$ „
„ jede einzelne Lieferung . . . . . 5 Sgr.

Die Auslieferung erfolgt binnen Jahresfrist um so gewisser, als das ganze Werk stereotypirt vorliegt.

Einband-Decken à 5 Sgr. der Band.

Das Bibliographische Institut.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Von der

Bibliothek ausländischer Klassiker

(¹/₄ Sgr. der Bogen).

befinden sich **unter der Presse:**

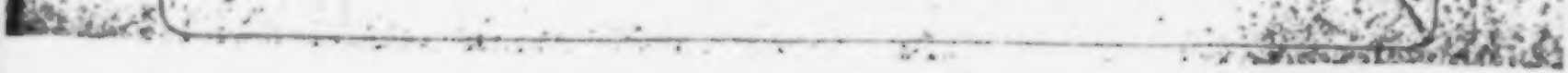
G. Sand, Novellen, von A. Cornelius.
Shakespeare's Wintermärchen, von K. Simrock.
do. Timon von Athen, von L. Seeger.
do. König Johann, von L. Seeger.
Björnson, Dramen (Halda, König Sigurd), von Edm. Lobedanz.
Bernardin de St. Pierre, Erzählungen, von K. Eitner.
Byron, Don Juan, von W. Schäffer.
Kalidasa, Sakuntala, von Ernst Meier.
Beaumarchais, Ein toller Tag, von Fr. Dingelstedt.
Sophokles, Dramen, von H. Viehoff.
Defoe's Robinson, von K. Altmüller.

Erschienen Band I – XX:

Shakespeare's **Macbeth,** von W. Jordan. (Band 1.) 5 Sgr.
do. **Hamlet,** von Ludwig Seeger. (Band 3.) 9 Sgr.
do. **Romeo und Julie,** von W. Jordan. (Band 5.) 6 Sgr.
do. **König Lear,** von W. Jordan. (Band 20.) 8 Sgr.
Burns' **Lieder und Balladen,** von K. Bartsch. 2 Theile. (Band 6 und 7.) 13⅓ Sgr.
Byron's **Dichtungen** (Belagerung von Corinth — Insel — Gefangene von Chillon), von W. Schäffer. (Band 11.) 6 Sgr.
Scott, **Das Fräulein vom See,** von H. Viehoff. (Band 17.) 8 Sgr.
Tegnér's **Frithjofs-Sage,** von H. Viehoff. (Band 2.) 6 Sgr.
Bjornson's **Bauernnovellen,** von E. Lobedanz. 2 Theile. (Band 12 und 13.) 12 Sgr.
Molière's **Charakter-Komödien,** von A. Laun. 3 Theile. 19 Sgr. I. Der Misanthrop. (Band 14.) 6 Sgr. II. Der Tartuff. (Band 15.) 7 Sgr. III. Die gelehrten Frauen. (Band 16.) 6 Sgr.
Töpffer's **Rosa und Gertrud,** von K. Eitner. (Band 4.) 10 Sgr.
Dante's **Göttliche Komödie,** von K. Eitner. 3 Theile. (Band 8 – 10.) 25 Sgr.
Homer's **Odyssee,** von V. W. Ehrenthal. 2 Theile. (Band 18 und 19.) 19 Sgr.

Subscription in allen Buchhandlungen.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.



Bibliothek ausländischer Klassiker. 51.

Shakespeare's

Cymbelin.

Deutsch

von

Wilhelm Jordan.

10 Bogen 7½ Sgr.

Hildburghausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

1867.

Bibliothek ausländ. Klassiker.

Erste Serie, Band 1—50:

Ewer, Lieder und Balladen, von K. Bartsch. 2 Theile		13½ Sgr.
Byron, Dichtungen, von W. Schäffer		6
Don Juan, von W. Schäffer. 2 Theile		13½
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von W. Hertzberg. 3 Theile	1 Thlr.	2
Scott, Fräulein vom See, von H. Viehoff		8
Shelley, Ausgewählte Dichtungen, von A. Strodtmann. 2 Theile		17
Shakespeare, Macbeth, von Wilhelm Jordan		5
— Romeo und Julie, von Wilhelm Jordan		6
— König Lear, von Wilhelm Jordan		8
— Cymbelin, von Wilhelm Jordan		7½
— Hamlet, von Ludwig Seeger		9
— Timon von Athen, von Ludwig Seeger		7
— König Johann, von Ludwig Seeger		6
— Wintermärchen, von K. Simrock		7
— Viel Lärmens um Nichts, von K. Simrock		6
— Der Liebe Lohn verloren. — Die beiden Edelleute, von K. Simrock		11
— Sturm, von Fr. Dingelstedt		5
Beaumarchais, Figaro's Hochzeit, von Fr. Dingelstedt		6
Bernardin de St. Pierre, Paul und Virginie, von K. Eitner		8
Chateaubriand, Erzählungen, von M. von Andechs		9
Le Sage, Der hinkende Teufel, von L. Schücking. 2 Theile		14
Molière, Misanthrop, von Ad. Laun		6
— Tartüff, von Ad. Laun		7
— Die gelehrten Frauen, von Ad. Laun		6
Sand, Der Teufelssumpf, von Aug. Cornelius		5
— Franz der Champi, von Aug. Cornelius		7½
Töpffer, Rosa und Gertrud, von K. Eitner		10
Dante, Göttliche Komödie, von K. Eitner. 3 Theile		25
Leopardi, Gedichte, von R. Hamerling		7
Manzoni, Die Verlobten, von E. Schröder. 4 Theile	1 Thlr.	8
Ejinsson, Bauernnovellen, von E. Lohedanz. 2 Theile		12
— Dramatische Werke, von E. Lohedanz. 3 Theile		21½
Tegnér, Frithjofs-Sage, von H. Viehoff		6
Homer, Odyssee, von F. Ehrenthal. 2 Theile		19
Sophokles, Dramen, von H. Viehoff. 2 Theile		23

Bibliothek
ausländiſcher Klaſſiker
in
deutſcher Uebertragung.

Shakeſpeare (Cymbelin).

Hildburghauſen.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts.
1867.

Shakeſpeare's

Cymbelin.

Deutſch

von

Wilhelm Jordan.

Hildburghauſen.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts.
1867.

Cymbelin.

Perſonen:

Cymbelin, König von Britannien.
Cloten, ſein Stiefſohn.
Leonatus Poſthumus, ein Edelmann, Imogens Gemahl.
Bellarius, ein verbannter Lord, unter dem Namen Morgan lebend.
Guiderius, genannt Polydor
Arviragus, genannt Cadwal } Söhne Cymbelins.
Philario, Freund des Poſthumus.
Jachimo, ein römiſcher Edelmann.
Cajus Lucius, römiſcher Geſandter und Feldherr.
Piſanio, Diener des Poſthumus.
Cornelius, Arzt.
Zwei **Edelleute** am Hofe Cymbelins.
Ein **franzöſiſcher Edelmann**, Freund Philario's.
Zwei **römiſche Senatoren.**
Ein **römiſcher Hauptmann.**
Ein **Tribun.**
Ein **Wahrſager.**
Zwei **brittiſche Hauptleute.**
Zwei **Schließer.**
Die **Königin**, Cymbelins zweite Gemahlin, Mutter Clotens.
Imogen, Cymbelins Tochter aus erſter Ehe.
Kammerfrau Imogens.
Lords, Hofdamen, Erſcheinungen, Muſiker, Officiere, Soldaten, Boten, Gefolge.

Schauplatz: bald in Britannien, bald in Rom.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Garten am Palaſt Cymbelins.

Zwei Edelleute.

Erſter Edelmann.

Hier legt ein Jeder finſtre Mienen an;
Vom Wetter hängt der Zuſtand unſres Bluts
Faſt minder ab, als von des Königs Stimmung
Des Höflings Angeſicht.

Zweiter Edelmann.

Was iſt geſchehn?

Erſter Edelmann.

Mit einer Wittwe kürzlich erſt vermählt,
Beſtimmt' er dieſer Gattin einzigem Sohn
Zur Frau des Reiches Erbin, ſeine Tochter;
Doch dieſe hat ihr Lebensloos geknüpft
An einen Mann, der arm, doch edel iſt.
Sie ſind vermählt; ihr Gatte ward verbannt,
Sie eingekerkert. Jeder heuchelt Schmerz;
Der König, denk ich, fühlt ihn in der That.

Zweiter Edelmann.

Der König nur?

Erſter Edelmann.

Auch er, der ſie verlor,
Die Königin auch, die jenen Bund gewünſcht;

Doch jeden Höfling, wie sich sein Gesicht
Auch nach des Königs Blick in Falten legt,
Erfreut im Stillen was ihn scheinbar kränkt.

Zweiter Edelmann.

Weshalb?

Erster Edelmann.

Der Mensch, dem die Prinzeß entging,
Ist viel zu schlecht, nur schlecht von ihm zu reden,
Und Jener, der sie hat, — das heißt, mit ihr
Vermählt ist und dafür verbannt — der Arme! —
Hat seines Gleichen auf der Erde nicht;
Der Beste stände hinter ihm zurück.
Ich glaube nicht, daß noch ein zweiter Mann
Mit solcher Schönheit solchen Werth vereint.

Zweiter Edelmann.

Ihr gehet weit in seiner Schilderung!

Erster Edelmann.

Mein Lob erreicht sein Wesen lange nicht;
Ihn fassen wollen heißt sein wahres Maaß
Zusammenfalten.

Zweiter Edelmann.

Und wie nennt er sich?
Wo stammt er her?

Erster Edelmann.

Die Wurzeln seines Stamms
Ergrub ich nicht; sein Vater aber war
Sicilius, der seine Heldenkraft
Cassibelan zum Kampf mit Rom geliehn,
Doch dem Tenantius seine Würden dankte,
Dem er mit Ruhm und reichem Glück gedient:
So ward er Leonatus zubenannt.
Er hatte außer unserm Edelmann
Zwei Söhne noch; sie fielen in der Schlacht,
Die Schwerter in der Hand. Dem Schmerz darob
Erlag der Vater, der sie zärtlich liebte,
Und hinterließ sein Weib in guter Hoffnung:
Sie starb, indem sie unsern Mann gebar. —

Der König nimmt das Kind in seinen Schutz,
Und nennt es Leonatus Posthumus;
Erzieht ihn, stellt ihn an im Pagendienst
Und schafft ihm jede Art von Unterricht
Nach seiner Fassungskraft. Den nahm er auf
Wie wir die Luft. Kaum Dargereichtes war
Sein eigen schon, und Früchte trug sein Lenz.
Zumeist gelobt und doch zumeist geliebt, —
Ein seltner Fall — so lebt' er hier am Hofe,
Ein Musterbild der Jugend, Reiferen
Ein Anmuthsspiegel, und den Aeltesten
Ein Knabe, der die blöde Schwäche führt;
Doch seiner Gattin, derentwegen er
Verbannt nun ist — Je nun, sie hat sich selbst
Als Preis gezahlt für ihn und seine Tugend;
Aus ihrer Wahl entnehmet, welch ein Mann
Er sein muß.

Zweiter Edelmann.

Achtung zoll' ich ihm
Auf eure Schildrung hin. Doch sagt, ist sie
Des Königs einziges Kind?

Erster Edelmann.

Sein einziges.
Doch hört mir zu: Zwei Söhne hatt' er noch;
Dreijährig war der älteste, der jüngste
Lag noch in Windeln, als man beide stahl
Aus ihrer Kinderstube. Niemand weiß
Bis heute, wo sie hingekommen sind.

Zweiter Edelmann.

Wie lange ist das her?

Erster Edelmann.

Wohl zwanzig Jahre.

Zweiter Edelmann.

Die Kinder eines Königs so entführt,
So schlecht bewacht, so lässig aufgesucht,
Daß keine Spur sich fand?

Erſter Edelmann.

Ja, ſeltſam iſt es;
Der Leichtſinn iſt beinahe lächerlich,
Doch bleibt es wahr.

Zweiter Edelmann.

Ich zweifle nicht daran.

Erſter Edelmann.

Genug für jetzt. Da kommt der edle Herr,
Mit ihm die Königin und die Prinzeſſin.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

Königin, Poſthumus, Imogen.

Königin.

Mich, meine Tochter, ſollſt du nie voll Neid
Und Mißgunſt finden nach dem böſen Ruf,
In dem Stiefmütter ſtehn. Ich ſoll in Haft
Dich halten, aber deine Schließerin
Gibt dir die Schlüſſel ſelber in die Hand.
Euch, Poſthumus, will ich ein Anwalt ſein,
Des Königs Zorn ſobald ich kann verſöhnen;
Noch flammt er lichterloh; da wär' es gut,
Ihr fügtet Euch in ſeinen Richterſpruch
Mit der Geduld, die eure Weisheit lehrt.

Poſthumus.

Noch heute, Hoheit, reiſ' ich ab.

Königin.

Ihr wißt,
Gefährlich iſt's, — doch fühl' ich mit den Schmerz
Getrennter Lieb' und mache durch den Garten
Jetzt einen Gang, trotz dem Befehl des Königs,
Daß ihr einander nicht mehr ſprechen ſollt. (Ab.)

Imogen.

Die Heuchlerin! Wie ſanft ſie ſtreicheln kann,
Wo ſie verwundet! — Theuerſter Gemahl,
Wohl fürcht' ich etwas meines Vaters Zorn,
Doch Nichts, was ſeine Wuth mir anzuthun
Vermag, bewahr' ich dir nur meine Treue.
Du mußt nun fort. Ich bleibe hier zurück,
Erzürnter Blicke ſtetes Ziel; mein Troſt
Iſt einzig, daß mein Kleinod mir die Welt
Auf Wiederſehn bewahrt.

Poſthumus.

Geliebte Frau
Und Königin, jetzt weine mir nicht mehr;
Empfindſamer als einem Manne ziemt
Erſchein' ich ſonſt. Dir bleib' ich immerdar
Der treuſte Gatte, der ſich je vermählt.
Ich geh nach Rom ins Haus Philario's,
Der meinem Vater einſt befreundet war,
Wiewohl ich ſelbſt ihn nur aus Briefen kenne.
Dorthin, o meine Fürſtin, ſchreibe mir;
Mein Auge ſoll aus gallenbittrer Tinte
Die ſüßen Worte trinken, die du ſchickſt.

Königin (zurücktretend).

Ich bitt euch, macht es kurz; denn kommt der König,
So weiß ich kaum, wie ſchwer ſein Zorn mich trifft.
(Bei Seite)
Ich führ' ihn dennoch her. Er kauft mir ſtets
Mein Unrecht ab, gut Freund mit mir zu bleiben,
Und zahlt für jede Kränkung theuern Preis. (Ab.)

Poſthumus.

Verbrauchten wir zum Abſchiednehmen auch
Des Lebens Reſt, das Scheiden ſchmerzte doch
Nur um ſo mehr. Leb wohl!

Imogen.

Verweile noch.
Und wenn du nur ſpazieren reiten wollteſt,

Der Abſchied wäre gar zu karg. O ſieh,
Geliebter, dieſen Diamant; er iſt
Von meiner Mutter; nimm ihn, theures Herz,
Bewahr' ihn, bis du eine Andre freiſt,
Wann Imogen geſtorben.

Poſthumus.

Eine Andre?
Ihr guten Götter, gebet mir nur die,
Die ich ſchon habe! wehrt mit Todesbanden
Mir die Umarmung einer Andern! Hier,
(Sich den Ring aufſteckend)
Hier weile ſtets, ſo lange mein Bewußtſein
An dieſem Finger dich bewahren kann.
Wie ich für dich vertauſcht mein armes Selbſt,
Geliebteſte, und arg dich übervortheilt,
So muß ich auch bei Liebeszeichen noch
Gewinner ſein. Als Angedenken trage
Die Liebesfeſſel hier, mit der ich nun
Die allerſchönſte der Gefangnen ſchließe.
(Legt ihr ein Armband an.)

Imogen.

Wann, Götter, werden wir uns wiederſehn?
(Cymbelin tritt auf mit Gefolge.)

Poſthumus.

O weh, der König!

Cymbelin.

Hinweg aus meinen Augen, Elender!
Du ſtirbſt, wenn du nach dem Befehl den Hof
Mit deinem Unwerth länger noch beläſtigſt.
Hinweg, denn meinem Blute biſt du Gift.

Poſthumus.

Die Götter mögen dich beſchützen, — ſegnen
Was hier bei Hof an Guten übrig bleibt!
Ich gehe. (Ab.)

Imogen.

Schärfer iſt kein Todesſchmerz
Als dieſer.

Cymbelin.

Pflichtvergeſſenes Geſchöpf,
Du thuſt, ſtatt meine Jugend zu erneun,
Zu meiner Jahre Zahl noch eins hinzu.

Imogen.

Ich bitte, reget Euch nicht ſchädlich auf;
Ich bin empfindungslos für euern Zorn.
Ein tieferes Gefühl hat mich gefeit
Für jeden andern Schmerz, für jede Furcht.

Cymbelin.

Du trotzeſt mir? verſchmäheſt meine Gnade?

Imogen.

Was ſoll der Hoffnungsloſen Gnade noch?

Cymbelin.

Du ſchlugſt den einzigen Sohn der Königin aus.

Imogen.

Wohl mir! Den Adler wählt' ich und verſchmähte
Den Mäuſekauz.

Cymbelin.

Du wähltest einen Bettler
Und machteſt meinen Thron zum Sitz der Schmach.

Imogen.

Ich gab ihm neuen Glanz vielmehr.

Cymbelin.

Verworfne!

Imogen.

Ich liebe Poſthumus durch eure Schuld:
Ihr zogt ihn auf als meinen Spielkamraden.
Des beſten Weibes würdig, überzahlt
Er mich beinahe um den ganzen Preis.

Cymbelin.

Biſt du denn toll?

Imogen.

Gott ſteh mir bei, faſt bin ich's.
O daß ich eines Hirten Tochter wäre
Und Leonatus eines Schäfers Sohn!

(Königin tritt auf.)

Cymbelin.

Verdrehtes Ding! (Zur Königin) Beiſammen waren ſie,
Du haſt mir nicht gehorcht. Hinweg mit ihr
Und ſperrt ſie ein!

Königin.

Geduld, beruhigt Euch, —
Seid ſtill, Frau Tochter. — Mein geliebter Herr,
Laßt uns allein und ſucht Erheiterung,
Wie's Euch gefällt.

Cymbelin.

Nein, möge ſie vertrocknen
Um einen Tropfen Blutes jeden Tag,
Und welk und alt an dieſer Thorheit ſterben! (Ab.)

(Piſanio tritt auf.)

Königin.

Pfui doch, gebt nach! (Zu Imogen) Der Diener eures Gatten.
Piſanio, was haſt du uns zu melden?

Piſanio.

Daß gegen meinen Herren euer Sohn
Den Degen zog.

Königin.

Ha! — Doch kein Leid geſchehn?

Piſanio.

Es hätte kommen können; doch mein Herr
Hat nicht ſowohl gefochten als geſpielt;
Ihn trieb kein Zorn; ſo wurden ſie getrennt
Von einigen Herrn, die in der Nähe ſtanden.

Königin.

Das freut mich ſehr.

Imogen.

Ja, meines Vaters Freund
Iſt euer Sohn, er nimmt ſich ſeiner an!
Der tapfre Held! Zieht, gegen den Verbannten!
O träfen ſie ſich doch in Afrika
Und ſtänd' ich ſelbſt dabei mit einer Nadel,
Den Weichenden zu ſtechen! (Zu Piſanio) Sage mir,
Weshalb du deinen Herrn verlaſſen haſt?

Piſanio.

Weil er's befahl; er hat es nicht erlaubt,
Daß ich zum Hafen ihn begleitete.
Er hat mir hier die Dienſte aufgeſchrieben,
Die ich Euch leiſten ſoll, wenn Ihr's verlangt.

Königin.

Er war Euch ein ergebner Diener ſtets
Und wird es bleiben, nehmt mein Wort zum Pfand.

Piſanio.

Ich danke Euer Hoheit demuthsvoll.

Königin (zu Imogen).

Laßt uns ſpazieren gehn.

Imogen (zu Piſanio).

Frag an bei mir
In einer halben Stunde; meinen Herrn
Mußt du an Bord noch ſehen. — Jetzt verlaß mich.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Freier Platz.

Cloten. Zwei Lords.

Erſter Lord.

Prinz, Ihr ſolltet ein andres Hemde anziehn; von der Heftigkeit des Kampfes dampft Ihr wie ein Opfer. Wo Luft ausſtrömt, ſtrömt auch Luft ein, und ſo gedeihliche iſt draußen nicht vorhanden, als die Ihr aushaucht.

Cloten.

Wenn mein Hemd blutig wäre, möcht' ich's wechſeln. Hab ich ihn verwundet?

Zweiter Lord (bei Seite).

Nicht einmal ſeine Geduld.

Erſter Lord.

Verwundet? Ein luftiges Gerippe, eine offne Durchfahrt für Stahl iſt ſein Körper, wenn Ihr ihn nicht verwundet habt.

Zweiter Lord (bei Seite).

Sein Degen ſchlich um ihn hinten herum, wie ein Verſchuldeter um die Stadt.

Cloten.

Der Schurke wollte mir nicht Stand halten.

Zweiter Lord (bei Seite).

Er floh immer vorwärts auf dein Geſicht zu.

Erſter Lord.

Euch Stand halten! Ihr habt Land genug, aber er hat es noch vermehrt, er hat Euch noch Grund und Boden dazugegeben.

Zweiter Lord (bei Seite).

So viel Zoll, als du Oceane haſt. — Die Laffen!

Cloten.

Ich wollte, ſie wären nicht zwiſchen uns getreten.

Zweiter Lord (bei Seite).

Ich auch, — damit du am Boden die Länge eines Narren gemeſſen hätteſt.

Cloten.

Dieſen Menſchen zu lieben und mich auszuſchlagen!

Zweiter Lord (bei Seite).

Sie iſt verdammt, wenn es eine Sünde iſt, eine richtige Wahl zu treffen.

Erſter Lord.

Ich ſagt' es ja ſtets, mein Prinz, ihr Verſtand hält nicht gleichen Schritt mit ihrer Schönheit. Ihr Geſicht iſt recht hübſch, aber ihren Witz hab ich noch nicht leuchten ſehn.

Zweiter Lord (bei Seite)

Sie ſtünde ſich auch ſelbſt im Lichte, wenn ſie ihn leuchten ließe vor Narren.

Cloten.

Kommt, ich will auf mein Zimmer. Wenn nur ein tüchtiger Schmitz geſeſſen hätte.

Zweiter Lord (bei Seite).

Im Fell eines Eſels.

Cloten.

Geht Ihr mit uns?

Erſter Lord.

Ich werde Euer Gnaden aufwarten.

Cloten.

Nein, laßt uns zuſammen gehn.

Zweiter Lord.

Gut, Herr.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Palaſt.

Imogen. Piſanio.

Imogen.

O daß du doch am Hafen Wurzel ſchlügſt,
Um jedes Schiff zu fragen. Einen Brief
Von ihm verlieren, wär mir ein Verluſt
Wie fehlgegangene Begnadigung.
Wie lautete ſein letztes Wort zu dir?

Piſanio.

Euch galt es, ſeiner „theuern Königin".

Imogen.

Dann weht' er mit dem Taſchentuch?

Piſanio.

Und küßt' es.

Imogen.

Fühlloſe Leinwand, glücklicher als ich! —
Und das war Alles?

Piſanio.

Nein, ſo lang er mich,
Ich ihn von andern unterſcheiden konnte[1]),
Blieb er auf Deck und winkte fort und fort
Mit ſeinen Handſchuh'n, Hut und Taſchentuch,
Durch Zeichen ſagend was ſein Herz empfand:
Wie ſchwer, wie langſam es, wie leicht und raſch
Das Fahrzeug von der Küſte ſich entferne.

Imogen.

Du hätteſt warten ſollen, nach ihm ſchaun,
Bis er dir kleiner als 'ne Krähe ſchien.

Piſanio.

Ich that es auch.

Imogen.

Ich hätte mir die Muskeln
Der Augen lahm geſpannt, zerriſſen ſelbſt,
Ihm nachzuſchaun, bis die Verkleinerung
Ihn gleich gemacht der Spitze meiner Nadel,
Bis daß das Pünktchen einer Mücke gleich
In Luft zerfloſſen, um das Auge dann
Erſt abzuwenden und zu weinen. Sage,
Piſanio, wann hören wir von ihm?

Piſanio.

Gewiß mit nächſter Schiffsgelegenheit.

Imogen.

Zum Abſchiednehmen hatt' ich keine Zeit;
Ich wollt' ihm noch viel ſchöne Dinge ſagen,
Wie ſeiner ich zu feſtgeſetzten Stunden
Gedenken würde; — ſchwören ſollt' er mir's,
Auch bei Italiens Fraun mir treu zu bleiben;
Verpflichten wollt' ich ihn, mir im Gebet
Des Morgens früh, Mittags und Abends ſpät
Ja zu begegnen; denn um dieſe Zeit
Steigt meine Seele himmelwärts für ihn.
Auch hatt' ich in zwei holde Worte noch
Den Kuß zum Abſchied eingefaßt — da kommt
Mein Vater wie des Nordens grimmer Hauch
Und ſchüttelt unſre Knospen ab, bevor
Sie noch erblüht.

(Eine **Hofdame** tritt auf.)

Hofdame.

Hoheit, die Königin
Verlangt nach Euch.

Imogen (zu Piſanio).

Beſorge meinen Auftrag;
Ich muß zur Königin.

Piſanio.

Verlaßt Euch drauf.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Rom, im Hauſe Philario's.

Philario, Jachimo, ein **Franzoſe,** ein **Holländer,** ein **Spanier.**

Jachimo.

Glaubt mir's, Herr, ich habe ihn in Britannien gekannt. Sein Anſehn war im Steigen; man traute ihm bereits zu, was ihm der Ruf ſpäter zuerkannt hat. Ich aber hätte ihn damals anſchaun können, ohne zur Bewunderung meine Zuflucht zu nehmen, wenn auch das Verzeichniß ſeiner Vortrefflichkeiten neben ihm gehangen und ich es artikelweiſe durchgeleſen hätte.

Philario.

Ihr ſprecht von einer Zeit, wo er noch minder ausgeſtattet war mit äußerer und innerer Vollendung.

Franzoſe.

Ich habe ihn in Frankreich geſehn. Dort hatten wir Manchen, der eben ſo feſten Auges in die Sonne blicken konnte.

Jachimo.

Er hat die Tochter ſeines Königs geheirathet; ihr Werth fällt für ihn in die Wagſchale. Deswegen macht die Sage mehr aus ihm als er iſt.

Franzoſe.

Dazu ſeine Verbannung —

Jachimo.

Die Zuſtimmung Derer, welche zu der Prinzeſſin Fahne ſtehn und dieſe traurige Scheidung beweinen, ſtreicht ihn wunderbar heraus, — wär es auch nur, um ihr Urtheil zu befeſtigen, das ſonſt vor leichtem Geſchütz niederbräche, da ſie doch eben nur einen

Bettler genommen hat. — Wie kommt es aber, daß er bei Euch wohnen wird? Wie erwuchs dieſe Bekanntſchaft?

Philario.

Sein Vater war mein Kriegskamerad und hat mir mehr denn einmal das Leben gerettet.

(Poſthumus tritt auf.)

Da kommt der Britte. Nehmt ihn auf in eure Geſellſchaft, wie es ſich ziemt für Männer von eurer Bildung gegenüber einem Fremden von ſolcher Auszeichnung. Ich bitte euch alle, macht euch näher bekannt mit dieſem Herrn, den ich euch empfehle als meinen edeln Freund. Sein Werth möge ſich lieber ſelbſt zeigen, als daß ich vor ſeinen Ohren davon berichte.

Franzoſe.

Mein Herr, wir haben ſchon in Orleans Bekanntſchaft gemacht.

Poſthumus.

Seitdem bin ich euer Schuldner für eure Zuvorkommenheiten und werde es bleiben, auch wenn ich mich ſtets bemühe, meine Schuld abzuzahlen.

Franzoſe.

Ihr ſchlagt meine geringen Dienſte viel zu hoch an. Ich habe mich gefreut, daß es mir gelang, Euch mit meinem Landsmann auszuſöhnen. Wie bedauerlich, wenn ihr in eurer tödtlichen Erbitterung zuſammengetroffen wäret wegen einer ſolchen Kleinigkeit.

Poſthumus.

Vergebt; ich war damals ein junger Reiſender, mehr eigenwillig, als geneigt, mich in jeder Handlung von der Erfahrung Anderer leiten zu laſſen. Aber auch meinem gereifteren Urtheil — wenn es keine Anmaßung iſt, mir ein ſolches zuzuſchreiben — erſcheint jener Streit doch nicht ſo durchaus unbedeutend.

Franzoſe.

Wenigſtens war er zu geringfügig für eine Entſcheidung durch das Schwert, zumal zwiſchen zwei Männern, von denen wahrſcheinlich einer den andern vernichtet hätte, wenn nicht gar Beide gefallen wären.

Jachimo.

Darf man ohne Zudringlichkeit fragen, um was es ſich handelte?

Franzose.

Unbedenklich. Der Streit war öffentlich und läßt sich ohne Anstoß berichten. Es galt einer Frage, sehr ähnlich derjenigen, die wir gestern Abend verhandelten, da jeder von uns die Frauen seines Landes rühmte. Dieser Herr behauptete damals, und erklärte sich bereit, mit seinem Blute dafür einzustehn, seine Dame sei schöner, tugendhafter, weiser, keuscher, beständiger und der Verführung unzugänglicher, als die vortrefflichsten in Frankreich.

Jachimo.

Diese Dame lebt nicht mehr, oder der Glaube des Herrn ist unterdeß auf die Neige gegangen.

Posthumus.

Sie hält fest an ihrer Tugend, ich an meiner Ueberzeugung.

Jachimo.

Ueber unsre Italienerinnen dürft Ihr sie so hoch nicht erheben.

Posthumus.

Gleich sehr herausgefordert wie in Frankreich, würde ich ihren Werth um nichts niedriger anschlagen, wiewohl ich bekennen muß, sie mehr noch anzubeten als zu lieben.

Jachimo.

Sie eben so schön und gut zu nennen, was für eine billige Vergleichung gelten dürfte, wäre etwas zu schön und zu gut für jede Dame Britanniens. Wenn sie Andere, die ich gesehn, so weit überträfe, als dieser Diamant an euerm Finger manchen andern überstrahlt, den ich erblickte, so könnte ich doch nur glauben, daß sie Vielen voranstehe. Aber ebensowenig als Ich von allen Diamanten der Welt den kostbarsten, ebensowenig werdet Ihr von allen Frauen die vorzüglichste gesehn haben.

Posthumus.

Ich preise sie nach meiner Schätzung, wie meinen Edelstein.

Jachimo.

Und wie hoch beläuft sich diese Schätzung?

Posthumus.

Höher denn alle Güter der Welt.

Jachimo.

Eure unvergleichliche Geliebte iſt entweder todt, oder eine Kleinigkeit überbietet ſie.

Poſthumus.

Ihr irrt. Das Eine mag verkauft oder verſchenkt werden, wenn entweder der Reichthum des Käufers groß genug iſt, den Preis zu zahlen, oder ſein Werth groß genug, das Geſchenk zu verdienen. Das Andere iſt kein verkäuflich Gut, ſondern einzig Gabe der Götter.

Jachimo.

Welche die Götter Euch beſcheert haben?

Poſthumus.

Und ich mit ihrer Gnade zu bewahren gedenke.

Jachimo.

Ja wohl, eure Frau heißen mag ſie auch ferner; aber Ihr wißt, Nachbars Teich beſuchen auch fremde Enten. Euer Ring kann Euch ebenfalls geſtohlen werden. So iſt von euern unſchätzbaren zwei Gütern das eine ſchwächlich, das andere zufällig. Ein liſtiger Dieb, ein gewiegter Verführer würden es unternehmen, Euch beide abzugewinnen.

Poſthumus.

So gewiegt iſt Niemand in euerm Italien, die Ehre meiner Geliebten zu beſiegen, — wenn Ihr das gemeint habt, indem ihr ſie ſchwächlich nanntet. Daß Ihr mit Dieben geſegnet ſeid, bezweifle ich keinen Augenblick; gleichwohl fürchte ich nicht für meinen Ring.

Philario.

Ihr Herrn, laßt uns hievon abbrechen.

Poſthumus.

Von Herzen gern. Dieſer werthe Herr — ich bin ihm dankbar dafür — begegnet mir nicht als einem Fremdling; wir ſind einander ſogleich nahe gerückt.

Jachimo.

Nur fünfmal ſo viel Worte laſſet mich wechſeln mit euer ſchönen Gebieterin, und ich gewinne ihr Grund und Boden ab, bringe ſie zum Weichen, ja zur Ergebung, wenn ich nur Zutritt finde und günſtige Gelegenheit.

Posthumus.

Nein, nein!

Jachimo.

Ich wette darauf gegen euern Ring die Hälfte meines Vermögens, die ich wohl noch etwas höher veranſchlagen darf; doch iſt meine Wette mehr gerichtet gegen eure Zuverſicht, als gegen ihren guten Ruf. Ja, — um alles Beleidigende für Euch auszuſchließen — ich wage den Verſuch gegen jede Dame in der Welt.

Posthumus.

Eure kecke Zuverſicht iſt arge Täuſchung. Ich zweifle nicht, daß Euch zu Theil wird, was ein ſolches Unterfangen verdient.

Jachimo.

Und das wäre?

Posthumus.

Abweiſung, wiewohl der Verſuch — wie Ihr es nennt — mehr verdient, nämlich auch Züchtigung.

Philario.

Genug davon, ihr Herrn. Es kam zu plötzlich; laßt es ſterben, wie es geboren ward, und — ich bitt' Euch, lernt einander beſſer kennen.

Jachimo.

Ich wollte, mein Landgut und das meines Nachbars wären der Einſatz, den der Beweis meiner Behauptung gewänne.

Posthumus.

Welche Dame würdet Ihr wählen zu euerm Angriff?

Jachimo.

Die eurige, deren Standhaftigkeit Euch ſo zweifellos dünkt. Ich ſetze zehntauſend Ducaten zum Pfande gegen euern Ring. Empfehlt mich an den Hof, an dem eure Gemahlin lebt, und verſchafft mir — ich verlange keinen weiteren Vortheil — nur die Gelegenheit, noch ein zweites Mal mit ihr zuſammenzutreffen, ſo bring' ich von dort ihre Ehre mit, die nach eurer Einbildung ſo ſicher bewahrt iſt.

Posthumus.

Gegen euer Gold will auch ich Gold wetten; mein Ring iſt mir theuer wie mein Finger; er iſt ein Theil von ihm.

Jachimo.

Ihr ſchreckt zurück und thut klug daran [9]. Ja, Weiberfleiſch, und zahltet Ihr 'ne Million für das Quentchen, iſt nicht zu bewahren vor Verderbniß. Doch ich ſehe, Ihr habt einige Religion, daß Ihr fürchtet.

Poſthumus.

Das ſchlüpft Euch nur aus Gewohnheit von der Zunge; eure Gedanken ſind hoffentlich ehrbarer.

Jachimo.

Ich weiß, was ich will und was ich rede, und würde unternehmen was ich zugeſagt, ich beſchwör' es.

Poſthumus.

Würdet Ihr das? — So ſoll Euch mein Diamant nur geliehn ſein bis zu eurer Rückkehr. — Laßt uns einen Vertrag aufſetzen. Der Werth meiner Geliebten überſteigt die Ungeheuerlichkeit eurer unwürdigen Geſinnung. Ich fordere Euch heraus zu dieſer Wette; hier iſt mein Ring.

Philario.

Ich gebe die Wette nicht zu.

Jachimo.

Bei den Göttern, ſie iſt angenommen. Wenn ich Euch nicht genügenden Beweis bringe, daß ich eure Liebſte genoſſen, ſo ſind meine zehntauſend Ducaten euer und der Ring ebenfalls. Werde ich abgewieſen, bewahrt ſie die Ehre, auf die Ihr ſo zuverſichtlich baut, ſo iſt ſie, euer beſtes Kleinod, und dies euer Kleinod und mein Geld euer Eigenthum, — vorausgeſetzt, daß ich durch eure Empfehlung ungehinderten Zutritt erhalte.

Poſthumus.

Ich gehe ein auf dieſe Bedingungen, wir wollen ſie Punkt für Punkt niederſchreiben laſſen. Nur in ſo weit ſollt Ihr verantwortlich ſein: wenn Ihr die Fahrt gegen ſie durchſetzt und mir unverkennbar beweiſt, daß Ihr geſiegt habt, ſo bin ich nicht ferner euer Feind; denn dann iſt ſie unſres Streites nicht werth. Bleibt ſie aber unverführt, und Ihr könnt das Gegentheil nicht beweiſen, ſo ſollt Ihr mir mit dem Degen in der Hand Rede ſtehn für eure ſchlechte Geſinnung und euern Angriff auf ihre Keuſchheit.

Jachimo.

Top, eure Hand darauf. Wir laſſen es gerichtlich feſtſtellen. Dann unverweilt fort nach Britannien, damit der Handel nicht verkühle und abſterbe. Ich hole mein Gold und laſſe unſre Wettbedingungen zu Papier bringen.

Poſthumus.

Einverſtanden.

(Ab mit Jachimo.)

Franzoſe.

Glaubt Ihr, daß ſie es durchführen?

Philario.

Jachimo gibt es nicht auf. Laßt uns ihnen folgen.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Britannien. In Cymbelins Palaſt.

Königin, Hofdame und Cornelius.

Königin.

Pflückt dieſe Blumen, eh der Thau verdampft;
Wer hat das Blatt, drauf ſie verzeichnet ſtehn?

Hofdame.

Ich, hohe Frau.

Königin.

So geht, beeilet euch.

(Hofdame ab.)

Nun, Doctor, bringſt du mir die Arzenein?

Cornelius

(ein Schächtelchen überreichend).

Hier ſtehn ſie Euer Hoheit zu Befehl.
Verzeiht indeß, wenn mein Gewiſſen mich
Zu fragen drängt, wozu Ihr ſolche Gifte
Von mir verlangt, die langſam zwar, doch ſicher
Den Tod bewirken?

Königin.

Doctor, ich erſtaune,

Daß du noch fragst. Bin ich nicht lange Zeit
Schon deine Schülerin? Hast du mich nicht gelehrt
Essenzen, Wohlgerüche, Eingemachtes
Bereiten, daß der König selbst mich oft
Gebeten hat um Proben meiner Kunst?
Du kannst, nachdem ich es so weit gebracht,
(Wenn du nicht denkst, ich sei verbrecherisch)
Es nur natürlich finden, daß ich mehr
Erfahrung suche. Deiner Mittel Kraft
Gedenk' ich zu versuchen an Geschöpfen,
Die nicht des Hängens werth sind (nicht an Menschen).
So prüf' ich ihre Wirkung, wende dann
Die Gegenmittel an und lerne so
Von jedem Stoff die Eigenschaft und Stärke.

Cornelius.

Dies Treiben, Hoheit, macht Euch herzenshart,
Und solchen Proben beizuwohnen ist
Unsauber, schädlich selbst.

Königin.

Sei unbesorgt.

(Pisanio tritt auf.)

(Bei Seite) Da kommt ein schmeichlerischer Schuft. An ihm
Mach' ich die erste Probe. Seinem Herrn
Ergeben ist er, feindlich meinem Sohn.
(laut) Wie geht's, Pisanio? — Eurer Dienste, Doctor,
Bedarf ich länger nicht. Verlasset uns.

Cornelius (bei Seite).

Frau Königin, ich trau' dir nicht. Allein
Du sollst kein Unheil stiften.

Königin.

Hört, Pisanio!

(Unterhält sich leise mit ihm.)

Cornelius (bei Seite).

Die Königin gefällt mir nicht. Sie denkt,
Sie habe da ein langsam wirkend Gift;

Allein ich kenne ihre Sinnesart
Und nimmer würd' ich einem ſolchen Weib:
So unheilvolle Mittel anvertraun.
Was ich ihr gab, betäubt auf kurze Zeit.
Sie wird es wohl an Hunden, Katzen erſt
Verſuchen, dann an höheren Geſchöpfen.
Nur Scheintod wirkt's, der nicht gefährlich iſt;
Es ſchließt den Lebensgeiſt ein Weilchen ein
Und läßt ihn um ſo friſcher dann erwachen.
Betrogen hab ich ſie mit falſchem Schein,
Doch wahre Redlichkeit iſt mein Betrug.

Königin.

Nicht länger, Doctor, will ich Euch bemühn;
Erwartet weiteren Befehl.

Cornelius.

Sehr wohl. (Ab.)

Königin.

Sie weint noch immer, ſagſt du? Wird ſie nicht
Allmälig kühler werden, gutem Rath
Die Thorheit weichen laſſen? Das erſtrebe:
Berichte mir, ſie liebe meinen Sohn,
Und augenblicklich ſag ich dir, du ſeiſt
So groß dann und noch größer als dein Herr.
Denn in den letzten Zügen liegt ſein Glück,
Verhaucht iſt bald ſein Name; kann er doch
Nicht wieder her, noch bleiben wo er iſt.
Den Wohnſitz wechſeln, heißt für ihn ja nur
Ein Elend mit dem anderen vertauſchen,
Und jeder neue Tag zerſtört ihm nur
Das Werk des vorigen. Was hoffſt du noch?
Vermag zu ſtützen, was zum Sturze neigt?
Wer richtet ihn empor? Wo findet er
Den Freund, auf den er ſelbſt ſich ſtützen könnte?

(Läßt das Schächtelchen fallen; Piſanio hebt es auf.)

Du weißt nicht, was du aufgehoben haſt,
Doch nimm's für deine Mühe. Dieſer Stoff,

Von mir bereitet, hat den König ſchon
Fünfmal vom Tod errettet. Nichts erfriſcht
Mit ſolcher Kraft. Ich bitte dich, behalt' es
Als Angeld zugedachten größern Lohns.
Erkläre deiner Herrin ihre Lage,
Doch ſo, als käm' es von dir ſelbſt. Du kannſt,
Bedenk's, nicht günſtger wechſeln deinen Dienſt;
Denn deine Herrin bleibt dir; du gewinnſt
Dir meinen Sohn — er wird erkenntlich ſein;
Den König ſtimm' ich, daß er dich befördert
Nach deinem Wunſch; — vor allen aber Ich,
Die dich bewog, dich ſo verdient zu machen,
Ich bleibe dir zum reichſten Lohn verpflichtet. —
Erwäge das. — Jetzt rufe meine Frauen.

(Piſanio ab.)

Der Schelm iſt ſchlau und unerſchütterlich,
Ein Anwalt ſeinem Herrn und ihr ein Mahner,
Dem Gatten ihre Treue zu bewahren.
Was ich ihm gab, das wird, wenn er es nimmt,
Ihr auch den letzten Liebesboten rauben.
Sie ſoll es gleichfalls koſten, wenn ihr Trotz
Unbeugſam bleibt.

(Piſanio und die Hofdamen, Blumen tragend, treten auf.)

Das ſind die rechten; gut.
Tragt in mein Schlafgemach die Veilchen, Primeln
Und Schlüſſelblumen. Du, Piſanio,
Bedenke was ich ſprach, und lebe wohl.

(Ab mit den Hofdamen.)

Piſanio.

Ich denke nach und handle dem gemäß;
Doch lieber werd' ich ſelber mich erwürgen
Als treulos ſein, das kann ich dir verbürgen. (Ab.)

Siebente Scene.

Anderes Zimmer im Palaſt.

Imogen.

Imogen.

Der Vater grauſam, die Stiefmutter falſch —
Ein Thor umwirbt die ſchon vermählte Frau —
Verbannt iſt der Gemahl — O mein Gemahl,
Du Krone meines Grams, um deinetwillen
Stets neue Qual! O wohl mir, wenn auch ich
Geraubt wie meine beiden Brüder wäre!
Unſeelige Begier nach ſtolzem Glanz!
Geſegnet, wer in tiefſter Niedrigkeit
In Willensfreiheit heiter leben darf! —
Wer ſtört mich da ſchon wieder?

(Piſanio und Jachimo treten auf.)

Piſanio.

Hohe Frau,
Hier iſt ein Edelmann aus Rom mit Briefen
Von unſerm Herrn.

Jachimo.

Erſchreckt nicht, edle Frau!
Der werthe Leonatus iſt wohlauf
Und ſendet Euer Hoheit ſchönſten Gruß.

Imogen.

Ich dank Euch, Herr, und heiß Euch ſehr willkommen.

Jachimo (bei Seite).

Reich ausgeſtattet iſt ihr Aeußeres;
Iſt ihr Gemüth von gleicher Herrlichkeit,
Dann iſt ſie einzig wie Arabiens Phönix,
Und unſre Wette iſt für mich verloren.
Doch ſei'n wir kühn. Vom Wirbel bis zur Zehe
Bewaffne du mich, Dreiſtigkeit! denn ſonſt
Muß ich, dem Parther gleich, im Fliehen kämpfen
Ja, ſonder Kampf entfliehn.

Imogen (leſend).

„Er iſt ein Mann von angeſehenſtem Adel, dem ich für ſeine Freundlichkeit unendlich verbunden bin. Beachte ihn in dem Maaße, als dir deine Treue werth iſt . . .

Leonatus."

So weit nur leſ' ich laut;
Doch meines Herzens Innerſtes erwärmt
Das Uebrige; ich nehm' es dankvoll auf.
Seid ſo willkommen, Herr, als nur ein Wort
Es ſagen kann. Was ich zu thun vermag,
Soll Euch beweiſen, daß Ihr's wirklich ſeid.

Jachimo.

Ich dank Euch, ſchöne Frau. — Sind denn die Männer
Von Sinnen? Gab Natur uns Augen nur,
Des Himmels Wölbung, Land und Meer zu ſchaun?
Sie können doch die leuchtenden Sterne droben,
Sie können Kieſel, ob ſie zahllos auch
Und zwillingsähnlich am Geſtade liegen,
So deutlich von einander unterſcheiden:
Und doch vermöchten wir mit dieſen Brillen,
Die ſo vortrefflich ſind, den Unterſchied
Nicht wahrzunehmen zwiſchen ſchön und häßlich?

Imogen.

Was ſtaunt Ihr ſo?

Jachimo.

Am Auge liegt es nicht;
Denn Affen ſelbſt und Paviane würden,
Vor zweien ſo verſchiednen Weibchen, hier
Vergnüglich gröhlen, dort verachtungsvoll
Grimaſſen ſchneiden; — auch am Urtheil nicht:
Ein ſchönes Antlitz weiß ein Simpel ſelbſt
Zu würdigen; — noch an Begehrlichkeit:
Verglichen dieſer ſaubern Huld und Anmuth,
Iſt der gemeine Schmutz nur ekelhaft
Und kann unmöglich das Verlangen wecken.

Imogen.

Was ficht Euch an?

Jachimo.

Die überladne Gier,
In Uebersättigung noch nimmersatt,
Ein rinnendes, doch immer volles Faß,
Verschlingt zuerst das Lamm und spürt nachher
Gelüst nach dem Gedärm.

Imogen.

Was reißt Euch hin,
Mein werther Herr? Seid Ihr nicht wohl?

Jachimo.

Ganz wohl.

(Zu Pisanio)

Herr, seid so gut und saget meinem Diener,
Er möge bleiben, wo ich ihn verließ;
Als Fremder ist er blöd' und menschenscheu.

Pisanio.

Ich wollt' ihn eben schon begrüßen gehn. (Ab.)

Imogen.

Wie geht es meinem Gatten? Ist er wohl?

Jachimo.

Ganz wohl.

Imogen.

Und frohen Muths? Ich hoffe, daß er's ist.

Jachimo.

Ausnehmend heiter; so voll Scherz und Lust
Ist dort kein Fremder, und sie nennen ihn
Den brittischen Vergnügling.

Imogen.

Als er hier war,
Neigt' er zum Ernst und wußte selber oft
Die Ursach nicht.

Jachimo.

Ich sah ihn niemals ernst.
Ein Franzmann, ein vortrefflicher Monsieur,
Ist sein Genoß; der, scheint es, ist verliebt
In eine junge Gallierin daheim
Und dampft von Seufzern, dick wie Ofenrauch,

Indeß der muntre Britte — euern Gatten
Mein' ich damit — aus vollem Halſe lacht
Und ruft: das Zwerchfell birſt mir faſt, zu denken,
Daß Jemand, den Geſchichte, Ruf, Erfahrung
Gelehrt was Weiber ſind, ja, nicht zu ſein
Unfähig ſind, in freien Stunden ſchmachte
Nach ſichrer Knechtſchaft.

Imogen.

Das ſagt mein Gemahl?

Jachimo.

Und lacht, daß ihm die Augen davon thränen.
Ergötzlich iſt's, wie er den Franzmann hänſelt;
Doch mancher Mann, der Himmel weiß es, iſt
Sehr tadelnswerth.

Imogen.

Ich hoffe doch, nicht Er.

Jachimo.

Nicht Er; obwohl des Himmels Huld mehr Dank
Von ihm verdiente. Wundert's mich von ihm,
So muß mein Staunen in Bezug auf Euch
(In welcher er, wie mich bedünkt, weit mehr
Erwarb, als er verdient) auch Mitleid ſein.

Imogen.

Wem gilt dies Mitleid, Herr?

Jachimo.

Zwei Weſen dauern mich.

Imogen.

Bin ich das eine?
Ihr ſchaut mich an. Was iſt an mir zerſtört,
Das Mitleid weckt?

Jachimo.

Es iſt beklagenswerth!
Sich zu verſtecken vor der Sonne Glanz,
Um in Spelunken, bei 'nem Stümpfchen Licht
Sich wohl zu fühlen.

Imogen.

Ich bitt' Euch, gebt mir deutlichere Antwort:
Was thut Euch leid für mich? —

Jachimo.

Daß Andere, —
Fast wollt' ich sagen, das genießen, was
Nur Euch .... Allein es ist der Götter Amt,
Es zu bestrafen, meines nicht, davon
Zu reden.

Imogen.

Thut Ihr doch, als wüßtet Ihr
Etwas von mir, etwas das mich betrifft.
Ein Uebel fürchten ist oft schädlicher,
Als es zu wissen: wissend sieht man ein,
Es sei unheilbar, oder wendet zeitig
Das rechte Mittel an. Drum bitt ich Euch,
Entdeckt mir, was Ihr zeigt und doch verhüllt.

Jachimo.

Wenn Ich die Wangen hätte, meine Lippen
Darauf zu baden, Ich die zarte Hand,
Die den, der sie berühren darf, sogleich
Zum Schwur der Treue zwingt; dies Angesicht,
Das meiner Augen wildes Schweifen fesselt
Und nur an diese eine Stelle bannt: —
Verdammt sein wollt' ich, wenn ich Lippen dann
Beleckte, die vernutzt sind wie die Stufen
Zum Capitol, und fingerte mit Händen,
Vom Drücken, ihrer Buhlerarbeit, hart,
In Augen blinzte, glanzlos und gemein
Wie'n trüb umqualmtes Licht von stinkendem Talg:
Für solchen Abfall träfen mich gerecht
Auf einen Schlag die Höllenqualen alle.

Imogen.

Mein Gatte, fürcht' ich, hat Britannien
Vergessen.

Jachimo.

Und sich selbst. Nur widerwillig
Verkünd' ich diesen seinen Bettlertausch;
Nur eure Reize zaubern den Bericht
Aus meiner stummen Seele auf die Zunge.

Imogen.

Ich will nichts weiter hören.

Jachimo.

Einzig Wesen,
Mein Herz erkrankt aus Mitgefühl für Euch!
Die schönste Frau, die Erbin eines Reichs,
Die jedes Thrones Glanz verdoppeln würde,
Zu Nebenbuhlerinnen hat sie Dirnen,
Erkauft vom Jahrgehalte, den sie selbst
Aus ihrem Schatz dem Gatten ausgesetzt, * *
Geschöpfe, die das Gift vergiften könnten.
So rächet Euch; denn keine Königin
War jene sonst, die Euch geboren hat;
Auf, seid ein würdiger Sprößling eures Stamms!

Imogen.

Mich rächen soll ich? Sagt, wie könnt' ich das?
Wenn dieses wahr ist (doch ich hab ein Herz,
Das meine beiden Ohren nicht so leicht
Und schnell betrügen) — wenn's die Wahrheit ist,
Wie sollt' ich mich wohl rächen?

Jachimo.

Darf er Euch
Im kalten Bett vestalisch leben lassen,
Indeß er, Euch zum Hohn, mit euerm Gold
In frechen Seitensprüngen sich ergötzt?
Das fordert Rache. Eurer süßen Lust
Will Ich mich widmen; edlern Stammes bin ich
Als dieser Flüchtling eures Betts; getreu,
Geheim und sicher dien' ich eurer Liebe.

Imogen (laut rufend).

Pisanio!

Jachimo.

Nehmt mich in Dienſt und Pflicht mit euern Lippen!

Imogen.

Zurück! — Verdammenswürdig iſt mein Ohr,
Das dir ſo lange zugehört. Du biſt
Kein Ehrenmann, da tugendhaftem Zweck
Sonſt dein Bericht gegolten haben würde,
Nicht dieſem Ziele, ſo gemein als frech.
Du läſterſt Einen, der genau ſo hoch
Erhaben über deinem Leumund iſt,
Als du tief unter aller Ehre ſtehſt.
Du buhlſt um eine Frau, die dich nicht minder
Verachtet als den Teufel. He, Piſanio! —
Mein königlicher Vater ſoll erfahren
Was du gewagt. Wenn er es ſchicklich hält,
Daß hier ein frecher Fremdling ſeinen Hof
Mit eines römiſchen Kupplers Haus verwechſelt
Und uns ſein thieriſches Gelüſten zeigt,
So gibt er ſeines Hofes Würde preis
Und hat für ſeine Tochter keine Achtung.
Piſanio!

Jachimo.

Glückſeel'ger Leonatus! ruf' ich nun;
Der feſte Glaube deiner Frau verdient
So dein Vertraun, als deine Trefflichkeit
Die Zuverſicht, mit der ſie dir vertraut.
Lebt lange und beglückt! Ihr ſeid die Frau
Des beſten Manns, den je ein Land beſaß,
Und nur der Edelſte iſt Euer werth.
Verzeihet mir, ich ſprach nur, um zu prüfen,
Ob euer Zutraun tief bewurzelt ſei.
Das was er iſt ſoll euer Gatte nun
Durch mich auf's Neue ſein. Fürwahr, er iſt
Von treuſter Art, ein heilger Zauberer,
Der Schaaren, ja, die Hälfte aller Herzen
An ſich zu ketten weiß.

Imogen.
Ihr höhnt mich aus.

Jachimo.
Gleich einem Gotte, der herniederſtieg,
So ſitzt er unter andern Männern da;
Ein Ehrenglanz, der mehr denn ſterblich ſcheint,
Hebt ihn heraus. O Fürſtin, zürnt mir nicht,
Daß ich verſucht, ob Euch 'ne falſche Mär
Verleiten könne. Ehrenvoll beſtätigt
Hat ſich auch hier die hohe Urtheilskraft,
Die, ſelbſtbewußt und keines Irrthums fähig,
Die Wahl des ſeltenſten der Männer traf.
Aus Liebe nur zu ihm verſucht' ich es,
Euch ſo zu worfeln; doch die Götter ſchufen
Euch, ungleich allen Andern, ohne Spreu.
Vergebet mir.

Imogen.
Jetzt, Herr, iſt Alles gut.
Mein Einfluß auf den Hof ſteht Euch zu Dienſt.

Jachimo.
Ergebnen Dank. — Vergeſſen hätt' ich faſt,
Euch anzugehn um eine Kleinigkeit,
Die dennoch wichtig iſt; denn ſie betrifft
Auch euern Gatten; ich und andre Freunde
Sind mitbetheiligt.

Imogen.
Sagt mir, was es iſt.

Jachimo.
Wir ſchoßten, unſer etwa zwölf aus Rom
Und euer Gatte (als die beſte Feder
In unſrer Schwinge), eine Summe Geld,
Um für den Kaiſer ein Geſchenk zu kaufen.
Dies that ich denn, beauftragt von den Andern,
In Frankreich. Es beſteht in Silberzeug
Von ſchöner Arbeit, reichen Edelſteinen
Von auserleſner Form und hohem Werth.

Ein wenig ängstlich bin ich, als ein Fremder,
Um dieser Sachen Sicherheit. Nähmt Ihr
Sie wohl in eure Obhut?

Imogen.

Herzlich gern;
Mit meiner Ehre will ich dafür bürgen.
Da mein Gemahl dabei betheiligt ist,
So möge sie mein Schlafgemach bewahren.

Jachimo.

Der Kasten ist in meiner Leute Hut;
Ich bin so dreist, ihn Euch hieher zu senden,
Für diese Nacht nur; morgen segl' ich ab.

Imogen.

Nein, nein!

Jachimo.

Ich muß, da meine Fahrt verlängern
Verkürzen hieße mein gegebnes Wort.
Ich segelte von Gallien herüber,
Um Euch zu sehn nach Vorsatz und Versprechen.

Imogen.

Nehmt meinen Dank; doch morgen reist noch nicht.

Jachimo.

Ich muß, verehrte Frau; drum bitt' ich Euch,
Schreibt, wenn Ihr euern Gatten grüßen wollt,
Noch diese Nacht; denn meine Zeit ist um,
Und des Geschenkes Ueberreichung dringt.

Imogen.

Ich werde schreiben. Schickt die Kiste nur,
Sie soll Euch wohl bewahrt und unversehrt
Zurückgegeben werden. Lebet wohl.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Hof am Palaſt Cymbelins.

Cloten, zwei Lords.

Cloten.

Was der Kerl für ein unverſchämtes Glück hatte! Mein Ball ſtreifte ſchon die Zielkugel; er aber hat den Nachwurf und prellt ihn wieder fort! Und der Einſatz war hundert Pfund! Obendrein muß ein Lump, ein Hanswurſt, mir noch mein Schimpfen vorhalten, als ob ich meine Flüche von ihm geborgt hätte und ſie nicht ausgeben dürfte, wie es mir beliebt!

Erſter Lord.

Was half es ihm? Eure Kugel ſchlug ihm ein Loch in den Schädel.

Zweiter Lord (bei Seite).

Das im deinigen groß genug wäre, deinen ganzen Verſtand auslaufen zu laſſen.

Cloten.

Wenn es einem Prinzen beliebt, zu ſchimpfen, ſchickt ſich's da für einen vom Gefolge, ſeinen Flüchen den Schwanz zu ſtutzen?

Erſter Lord.

Nein, mein Prinz, noch die Ohren.

Cloten.

Der ſchäbige Hund! Ich ihm Genugthuung geben! Doch ich wollte, er wäre mit mir gleichen Ranges.

Zweiter Lord (bei Seite).
Um eine gleiche Range zu ſein.

Cloten.
Nichts auf Erden macht mir mehr Verdruß als mein Rang. Hol' ihn der Geier. Ich wäre lieber nicht ſo vornehm. Mit mir zu fechten getraun ſie ſich nicht von wegen meiner Mutter, der Königin. Jeder Hansnarr darf ſich ſatt raufen nach Herzensluſt, und ich muß umherſtelzen wie ein Kampfhahn, an den kein Andrer ſich heranwagt.

Zweiter Lord (bei Seite).
Nicht ein Kampfhahn biſt du, ſondern ein Kapphahn, doch krähen kannſt du, und der Kamm iſt dir auch hoch genug geſchwollen.

Cloten.
Sagſt du was?

Zweiter Lord.
Ich meine, es ſchickt ſich nicht für euer Gnaden, jeden Geſellen, dem ihr Anſtoß gebt, gleich vor die Klinge zu nehmen.

Cloten.
Das weiß ich auch; daß ich aber Leuten, die niedriger ſtehn, Anſtoß gebe, das ſchickt ſich.

Zweiter Lord.
Ja, das ſchickt ſich für Niemand ſonſt als euer Gnaden.

Cloten.
Das will ich meinen.

Erſter Lord.
Hörtet ihr von einem Ausländer, der heut Abend an den Hof gekommen iſt?

Cloten.
Ein Ausländer, und ich weiß nichts davon! Iſt er weit her?

Zweiter Lord (bei Seite).
Du biſt nicht weit her.

Erſter Lord.
Aus Italien, wie es heißt; einer von den Freunden Leonats.

Cloten.
Leonats, des verbannten Schufts? Dann iſt er jedenfalls von gleichem Gelichter. Wer ſagte dir's?

Erſter Lord.

Einer von euern Pagen.

Cloten.

Schickt ſich's, wenn ich ihn anſehn gehe? Verlier' ich dadurch nich's an meiner Würde?

Erſter Lord.

Ihr, mein Prinz, könnt an eurer Würde nichts verlieren.

Cloten.

Nicht ſo leicht, mein' ich.

Zweiter Lord (bei Seite).

Was von dir ausgeht wird deiner würdig ſein, du ausgemachter Narr.

Cloten.

Kommt, ich will mir den Italiener anſehn. Ihm will ich abgewinnen, was ich im Kugeln verloren habe. Laßt uns gehn.

Zweiter Lord.

Ich folge euer Gnaden.

(Cloten und erſter Lord ab).

Wie nur die liſtige Teufelin von Mutter
Den Eſel in die Welt geſetzt! Ein Weib,
Das alles niederwirft mit ihrem Hirn,
Hat einen Sohn, der's um ſein Leben nicht
Ausrechnete, daß zwanzig weniger zwei
Juſt achtzehn macht. — Du armes Königskind,
Göttliche Imogen, was duldeſt du!
Den Vater lenkt dies ränkevolle Weib,
Die Stiefmutter, beſtändig Argliſt brütend,
Und dieſer Freier iſt gehäß'ger noch
Als die Verbannung deines theuern Gatten
Und ſelbſt die grauſe Scheidung, die er wünſcht.
Der Himmel ſtärke deiner Ehre Wall
Und hüte deiner Seele reinen Tempel,
Bis dein verbannter Gatte wiederkehrt
Und dir wie dieſem Lande Glück beſcheert. (Ab.)

Zweite Scene.

Schlafgemach, darin eine Kiſte.

Imogen, im Bette, leſend; eine Kammerfrau.

Imogen.

Wer iſt da? Helena, biſt du's?

Kammerfrau.

Ja, Hoheit.

Imogen.

Was iſt die Uhr?

Kammerfrau.

Beinahe zwölf.

Imogen.

So las ich
Drei Stunden ſchon. Die Augen thun mir weh.
Hier blieb ich ſtehen; bieg' ein Ohr ins Blatt
Und geh zu Bett! — Die Kerze laß hier brennen
Und wecke, wenn du dann ſchon munter biſt,
Mich auf um vier. Der Schlaf bewältigt mich.

(Kammerfrau ab.)

In euern Schutz befehl ich mich, ihr Götter;
Vor Elfen, Nachtverſuchern ſchirmet mich.

(Schläft ein.)

(Jachimo ſteigt aus der Kiſte.)

Jachimo.

Das Heimchen zirpt, der arbeitsmüde Menſch
Erneuert raſtend ſeine Kraft. So ſchlich
Tarquin geräuſchlos über Binſenmatten,
Bevor er noch die Keuſchheit aufgeweckt,
Die er verwundete. — O, Cytherea,
Wie du dein Bett mit hohen Reizen ſchmückſt!
Du friſche Lilie, weißer als das Linnen!
Dürft' ich's berühren! O, nur einen Kuß
Auf dieſe unvergleichlichen Rubine!
Ihr Athem iſt's, was hier die Luft durchwürzt.

Das Kerzenflämmchen beugt ſich hin zu ihr,
Denn lugen möcht' es unter ihre Wimpern,
Die lichten Sterne ſchauen, welche jetzt
Der Lider weiß-azurner Vorhang birgt,
Durchwebt mit Himmelblau. — Doch meinen Zweck
Vergaß ich faſt: Was hier im Zimmer iſt,
Das ſchreib ich Alles auf.

(In ſein Notizbuch ſchreibend)

Das ſind die Bilder —
Dort iſt das Fenſter — ſo verziert ihr Bett —
Nun kommt der Teppich — ſeine Zeichnungen
Und der in ihnen dargeſtellte Vorgang.
Gewahrt' ich nur an ihr ein leiblich Merkmal,
Ein ſolches Zeugniß würde meine Liſte
Gewichtiger denn tauſend niedre Dinge
Bereichern. — Liege feſt auf ihr, o Schlaf,
Du Todesaffe, mache ſie gefühllos
Wie eines Grabmals marmorne Geſtalt!

(Ihr das Armband abnehmend)

Komm, komm, du wirſt kein gordiſcher Knoten ſein.
's iſt mein, und dieſes äußre Zeugniß wird
So kräftig ſein, den Ehemann toll zu machen,
Als das Bewußtſein innerlich. — Ein Mal
Auf ihrer linken Bruſt! Fünf Punkte, gleich
Den Scharlachtröpfchen in der Schlüſſelblume.
Wahrzeichen, ſtärker als Gerichtsbeweis!
Denn daß ich dies Geheimniß kenne, zwingt ihn
Zu glauben, daß ich ihrer Ehre Schloß
Geſprengt, das Kleinod mir geſtohlen habe.
Genug! Wozu noch ſchreiben? Im-Gedächtniß
Steht dies mir feſtgeſchmiedet, feſtgeſchrieben.
Sie las die Mär von Tereus, bog ein Ohr
Ins Blatt, wo Philomela ſich ergibt. —
Mehr braucht es nicht. — Zurück in meine Kiſte
Und ihre Feder zugedrückt! — O Nacht,
Nun fahre raſch dahin im Drachenwagen,

Daß bald die Dämmerung das Augenlid
Des Raben hebe. Meine Wohnung iſt
Die Furcht; denn trotz der Nähe dieſes Engels
Iſt hier die Hölle.

(Eine Uhr ſchlägt)

Zwei, Drei! höchſte Zeit!

(Schlägt den Deckel der Kiſte über ſich zu; ein Zwiſchenvorhang fällt.)

Dritte Scene.

Vorzimmer Imogens.

Cloten, Lords.

Erſter Lord.

Prinz, Ihr ſeid der geduldigſte Mann im Verluſt, der kaltblütigſte, der jemals ein As umſchlug.

Cloten.

Zu verlieren, muß Jeden kalt machen.

Erſter Lord.

Aber nicht Jeden ſo geduldig wie euer Gnaden edle Faſſung. Ihr ſeid ſehr hitzig und wild, wann Ihr gewinnt.

Cloten.

Gewinn macht muthig. Bekäm' ich nur dieſe alberne Imogen, ſo hätt' ich Geld genug. Nicht wahr, es iſt beinahe Morgen?

Erſter Lord.

Heller Tag, gnädiger Herr.

Cloten.

Wenn die Muſik nur käme. Man hat mir gerathen, ihr Morgenſtändchen zu veranſtalten; das, meint man, werde durchdringen. (Muſiker treten auf.) Nur herein, ſtimmt, ſtimmt! Wenn ihr euch verſteht auf durchdringenden Fingerſatz, dann iſt's recht. Will's hernach auch mit der Zunge verſuchen. Hilft es alles nichts, ſo mag ſie bleiben; aber nachlaſſen werd' ich doch nicht. Erſt ein recht vortreffliches Stück mit erſtaunlichen Einfällen, hernach einen wunderſam ſüßen Geſang mit ganz erſtaunlichen prachtvollen Worten dazu, — und dann mag ſie ſich's überlegen.

Geſang.

Die Lerche ſingt am Himmelsthor,
Des Phöbus Wagen rollt empor,
Die ſtrahlende Beſpannung trinkt
Den Thau, der auf den Blumen blinkt.
Das Tauſendſchön hat ausgenickt,
Wie hell ſein goldnes Auge blickt!
Vorüber iſt die dunkle Nacht,
Was hold und reizend, iſt erwacht.
Erwache denn von ſüßer Ruh
Mein holdes Kind auch Du, auch Du!

Cloten.

So; nun packt euch. Wenn das durchdringt, werd' ich eure Muſik deſto beſſer bedenken; thut es das nicht, ſo liegt der Fehler an ihren Ohren, und weder Roßhaar noch Kälberdärme noch Kaſtratengequicke können ihm abhelfen.

(Muſiker ab. Cymbelin und die Königin treten auf.)

Zweiter Lord.

Der König!

Cloten.

Ich bin froh, daß ich ſo ſpät aufblieb, ſonſt wär' ich ſo früh nicht auf den Beinen geweſen. Er kann dieſe Veranſtaltung nicht anders aufnehmen als väterlich. Guten Morgen, Majeſtät, guten Morgen, gnädigſte Frau Mutter.

Cymbelin.

Du harrſt vor meiner ſpröden Tochter Thür?
Will ſie nicht kommen?

Cloten.

Ich habe ſie mit Muſikern in Angriff genommen, aber ſie läßt ſich nicht herbei, darauf zu achten.

Cymbelin.

Der Bann des Liebſten iſt ihr noch zu neu;
Noch unvergeſſen iſt er. Längre Zeit
Wird ſein Erinnrungsbild in ihr verwiſchen,
Dann iſt ſie dein.

Königin.

Der König fördert dich,
Wie er nur kann, in ſeiner Tochter Gunſt.
So wird gebührlich in geneigter Stunde,
Sei ſelbſtverläugnend, aufmerkſam, gefällig;
Gib deinem Dienſt den Schein, als ſei er dir
Begeiſternd eingegeben; ihr gehorche
In Allem, außer wann ſie dir befiehlt
Dich zu entfernen; ſcheine dann wie taub.

Cloten.

Warum nicht gar! Für taub ſoll ſie mich halten?

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Geſandte, Herr, ſind angelangt von Rom,
Darunter Cajus Lucius.

Cymbelin.

Ein wackrer Mann,
Wiewohl er jetzt in ſchlimmer Sache kommt.
Kann Er dafür? So müſſen wir in ihm
Die Würde deſſen ehren, der ihn ſchickt,
Und dürfen auch der guten Dienſte nicht
Vergeſſen, die er vormals uns geleiſtet. —
Mein theurer Sohn, ſobald du die Geliebte
Begrüßt haſt, folge mir und deiner Mutter;
Denn dein bedürftig ſind wir beim Empfang
Des Römers. Laßt uns gehn, Frau Königin.

(Cymbelin, Königin, Lords, Bote ab.)

Cloten.

Wenn ſie ſchon auf iſt, will ich mit ihr reden;
Wo nicht — ſo mag ſie liegen bleiben, träumen:

(Klopfend)

Iſt es erlaubt? — Ich weiß, daß ihre Frauen
Beſtändig um ſie ſind. Ob ich mit Gold
Die Hände deren einer ſchmieren ſoll?
Gold kauft uns oftmals Zutritt, Gold beſticht
Sogar Dianens Hüter, daß ſie ſelbſt
Ihr Wild dem Wilddieb in die Garne treiben;

Gold rettet Räuber, hängt den Ehrenmann,
Zuweilen Beide. Macht das Gold nicht Alles
Geſchehn und ungeſchehn? Ich nehme mir
In Sold als Anwalt eine ihrer Frau'n;
Ich ſelbſt verſtehe mich darauf nicht recht.
Erlaubt Ihr wohl?

(Er klopft. Eine Kammerfrau tritt auf.)

Kammerfrau.

Wer klopft?

Cloten.

Ein Edelmann.

Kammerfrau.

Und weiter nichts?

Cloten.

Doch! Einer Edeln Sohn.

Kammerfrau.

Schon mehr, als Mancher von ſich rühmen kann,
Der gleichviel Schneiderlohn bezahlt als Ihr.
Und was iſt meinem gnädgen Herrn gefällig?

Cloten.

Dein Fräulein in Perſon. Iſt ſie bereit?

Kammerfrau.

Ja wohl, bereit — zu bleiben wo ſie iſt.

Cloten.

Da nimm dies Gold, verkauf mir guten Ruf.

Kammerfrau.

Was wollt ihr kaufen? Meinen guten Ruf,
Oder den Ruf, den ich für gut erachte,
Wenn Ihr in ihm bei Andern ſteht? — Sie kommt!

(Imogen tritt auf.)

Cloten.

Guten Morgen, ſchönſte Schweſter! Reiche mir
Die ſüße Hand.

Imogen.

Empfangt auch meinen Gruß.
Ihr kauft nur Unruh mit zu großer Mühe.
Mein Dank darf einzig das Geſtändniß ſein,

Daß ich an Dank zu arm bin und für Euch
Nicht davon übrig habe.

Cloten.

Doch ich ſchwöre,
Daß ich dich liebe.

Imogen.

Minder wög' es nicht
Bei mir, wenn Ihr's nur ſagtet, ohne Schwur;
Wenn Ihr zu ſchwören fortfahrt, fahr' ich fort
Mit Nichtbeachtung Euch dafür zu lohnen.

Cloten.

O, das iſt keine Antwort.

Imogen.

Nur daß Ihr
Nicht wähnt, mein Schweigen ſei Nachgiebigkeit,
Antwort' ich Euch, ſonſt ſpräch' ich lieber nicht.
Verſchont mich, ſonſt wird euer Zärtlichthun
Mich aller Höflichkeit vergeſſen machen.
Ein Mann von eurer großen Kenntniß muß,
Zurückgewieſen, zu verzichten lernen.

Cloten.

Ich ſoll dich deiner Tollheit überlaſſen?
Das wäre ſündhaft, nein, das will ich nicht.

Imogen.

Wer thöricht iſt braucht noch nicht toll zu ſein.

Cloten.

Du nennſt mich thöricht?

Imogen.

Nur in meiner Tollheit;
Seid ruhig — und ich bin nicht länger toll; —
Das heilt uns beide. — Es betrübt mich ſehr
Daß Ihr mich zu ſo ſcharfen Worten zwingt
Mit denen ich was Frauen ziemt vergeſſe.
Vernehmt es einfürallemal: ich mag Euch nicht,
Das ruf' ich Euch aus vollem Herzen zu
Und dieſes Herz, ich kenn' es wohl, iſt wahr.

Ja, mich verklagen muß ich als ſo arm
An Nächſtenliebe, daß ich Euch ſelbſt haſſe,
Und beſſer wär's, Ihr hättet das gefühlt,
Als mich gedrängt, es ſo herauszuſchrein.

Cloten.

Am kindlichen Gehorſam ſündigſt du.
Das vorgeſchützte Bündniß mit dem Wicht,
Der aus Barmherzigkeit mit Tafelabhub
Und Bröſeln aufgefüttert ward bei Hofe,
Iſt nicht verbindlich. Das gemeine Volk,
Wiewohl es nicht gemeiner iſt als er,
Mag immerhin durch ſelbſtgeſchürzte Knoten
Für feſt verbunden achten ſeine Seelen, —
Da ſind die Folgen einzig Lumperei
Und Bettelbrut: Dich bannt in engern Kreis
Die Ausſicht auf die Krone, deren Glanz
Du nicht mit einem Sklaven ſchänden darfſt,
Mit einem Miethling, der hineingehört
In die Bedientenjacke eines Junkers,
Für den das Amt, den Braten vorzuſchneiden
Zu hoch noch wäre.

Imogen.

Läſterlicher Menſch,
So wie du biſt, — und wärſt du gleich der Sohn
Des Zeus — bliebſt du noch immer zu erbärmlich,
Sein Reitknecht nur zu ſein; denn im Vergleich
Mit ſeinem Werthe wärſt du überhoch
Geehrt, ja, neidenswerth und Haß erweckend
Durch dieſen Vorzug, wenn in ſeinem Reich
Das Amt des Unterbüttels dir gehörte.

Cloten.

Im Dunſt der welſchen Sümpfe mög' er faulen.

Imogen.

Nichts Aergres träf' ihn dennoch, als von dir
Genannt zu werden. Selbſt der ärmſte Rock
Der ſeine Glieder je berührt, iſt mir

Viel theurer noch als alle deine Haare,
Und wäre jedes ein Cloten. — Piſanio!

(Piſanio tritt auf.)

Cloten.

Sein Rock — der Teufel ſoll mich holen . . .

Imogen (zu Piſanio).

Geh raſch zu Dorothea, meiner Zofe.

Cloten.

Sein Rock . . .

Imogen.

Ein Narr treibt Spuk mit mir; er ſchreckt,
Er ärgert mich. — Geh, ſage ihr, ſie ſoll
Ein Kleinod ſuchen, das ich unvorſichtig
Vom Arm verlor, — von meinem Gatten kam's.
Fürwahr, nicht um den Reichthum eines Königs
In ganz Europa möcht' ich es verlieren.
Ich denk', ich ſah es heute morgen noch,
Und ſicher hatt' ich's dieſe Nacht am Arm;
Da küßt' ich es, — es flog mir hoffentlich
Nicht fort, um meinem Gatten zu erzählen,
Daß ich was anderes als ihn geküßt.

Piſanio.

Es wird ſich finden.

Imogen.

Hoffentlich! Geh, ſuch's.

(Piſanio ab.)

Cloten.

Du kränkſt mich ſchwer. Du ſagſt, ſein ärmſter Rock . . .

Imogen.

Ja, Herr, ich ſagt' es. Rufet Zeugen auf,
Wofern Ihr mich deshalb verklagen wollt.

Cloten.

Das ſag' ich deinem Vater.

Imogen.

Thut's und ſagt's
Auch eurer Mutter, meiner Gönnerin;
Denn dieſe, hoff' ich, legt es mir ſo ſchlimm

Als möglich aus — und damit will ich, Herr,
Euch euerm ſchlimmſten Unmuth überlaſſen. (ab.)

Cloten.

Sein ärmſter Rock! Na wart', ich räche mich! (ab.)

Vierte Scene.

Rom, im Hauſe Philarios.

Poſthumus. Philario.

Poſthumus.

Sei unbeſorgt. Wär' ich ſo ſicher nur,
Den König zu gewinnen, als ich feſt
Vertrauen darf, daß ihre Ehre ſiegt.

Philario.

Durch welche Mittel willſt du ihn verſöhnen?

Poſthumus.

Durch keine. Nur des Zeitenwechſels harrend,
Ertrag' ich ſchaudernd jetzt den Winterfroſt
Und ſehne mich nach warmen Lenzestagen.
In ſolcher bangen Hoffnung hab' ich nichts
Als Dank für eure Liebe; ſchlägt ſie fehl,
So werd' ich wohl als euer Schuldner ſterben.

Philario.

Was ich zu thun vermag, das überzahlt
Ihr weit mit eurer Güte, euerm Umgang.
Empfangen hat nun euer König wohl
Die Botſchaft des Auguſtus, und mit Nachdruck
Betreibt die Sendung Cajus Lucius.
Bewilligen, mein' ich, wird er den Tribut,
Den Rückſtand zahlen; ſonſt erblickt er bald
Die Römer wieder, deren Angedenken
Empfundnes Leiden friſch erhält.

Poſthumus.

Ich glaube,
Obgleich ich Staatsmann weder bin noch ſein will,

Es kommt zum Krieg, und eher hört ihr wohl,
Im unerſchrockenen Britannien ſei
Die Legion aus Gallien gelandet,
Als daß man einen Deut Tribut gezahlt.
In beſſerer Verfaſſung iſt mein Volk
Als einſt, da Julius Cäſar lächelte
Ob ſeiner Kriegskunſt, aber ſeinen Muth
Doch finſtrer Blicke würdig fand. Vermählt
Mit ſeiner Tapferkeit iſt Mannszucht nun,
Und wer die Probe machen will, der wird
Ein Volk, das bildungsfähig iſt, erkennen.

(Jachimo tritt auf.)

Philario.

Sieh, Jachimo!

Poſthumus.

Zu Lande zogen Euch
Die ſchnellſten Hirſche wohl, und jeder Wind
Liebkoſte wechſelnd eures Schiffes Segel
Zu ſchneller Fahrt.

Philario.

Seid uns willkommen, Herr!

Poſthumus.

Die Kürze, hoff' ich, der empfangnen Antwort
Hat Euch ſo raſch zurückgeführt.

Jachimo.

Ihr habt
Das ſchönſte Weib, das je mein Auge ſah.

Poſthumus.

Zugleich das beſte, — durch ein Fenſter ſonſt
Mag ihre Schönheit falſche Herzen locken
Zu falſchem Spiel.

Jachimo.

Hier iſt ein Brief für Euch.

Poſthumus.

Doch guten Inhalts, hoff' ich?

Jachimo.

Sehr wahrſcheinlich.

Philario.

War Cajus Lucius am brittiſchen Hof?

Jachimo.

Erwartet, aber noch nicht angelangt.

Poſthumus

(nachdem er in den Brief geſehen).

Soweit iſt Alles gut. — Strahlt dieſer Stein
Wie früher, oder ſeid Ihr ſeiner ſatt?

Jachimo.

Ich hätte, wenn ich dieſen Stein verſpielt,
Zugleich verloren ſeinen Werth an Gold.
Zweimal ſo weit mit Freuden wollt' ich reiſen
Für eine zweite Nacht, ſo ſüß und kurz,
Wie ſie Britannien mir gewährt. Der Ring
Iſt mein.

Poſthumus.

Der Diamant erwirbt ſich ſchwer.

Jachimo.

Nein, eure Gattin hat's mir leicht gemacht.

Poſthumus.

Verloren habt ihr. Treibt nicht Scherz damit;
Ihr wißt, daß wir nicht länger Freunde bleiben.

Jachimo.

Doch, beſter Herr; — wofern Ihr euer Wort
Zu halten denkt. Ja, hätt' ich eurer Frau
Willfährigkeit nicht mitgebracht, — dann müßten
Wir allerdings uns ferner Rede ſtehn.
Jetzt nenn' ich mich Gewinner ihrer Ehre
Und eures Rings. Ich habe weder ſie
Noch Euch beleidigt, denn euch Beiden that
Ich euern Willen nur.

Poſthumus.

Beweiſet mir,
Daß Ihr an's Ziel gelangt, ſo reich' ich Euch
Die Hand, und euer iſt mein Ring. Vermögt
Ihr's aber nicht, ſo ſoll für dieſen Schimpf,
Den eure Meinung ihrer Ehre that,

Eins unſrer beiden Schwerter ſeinem Herrn
Verloren gehen, oder alle beide
Als herrenlos behalten wer ſie findet.

Jachimo.

Erſt ſoll Euch mein umſtändlicher Bericht
Zum Glauben führen mit Beweiſeskraft,
Ich will ihn dann auch eidlich noch erhärten;
Doch das, dran zweifl' ich nicht, erlaßt Ihr mir,
Wenn Ihr es ſelber überflüſſig findet.

Poſthumus.

So redet.

Jachimo.

Erſt ihr Schlafgemach beſchreib' ich,
In dem ich zwar, das muß ich eingeſtehn,
Nicht ſchlief, doch das erhielt, was wohl der Mühe
Des Wachens werth war. — Die Tapeten ſind
Von Seid' und Silber, und ſie ſtellen dar
Cleopatras Begegnung mit dem Römer,
Den Cydnus, der die Ufer überſchwillt,
Sei's nun aus Stolz, ſei's durch das Kahngedränge.
Die Arbeit iſt ſo kunſtvoll und ſo reich,
Ein Meiſterſtück, ein Kleinod erſten Ranges.
Ich ſtaunte ob der Feinheit des Gewebes,
So täuſchend lebenswahr . . .

Poſthumus.

Ihr ſchildert's recht,
Allein das konntet Ihr auch hier erfahren,
Von mir, von Anderen . . .

Jachimo.

So hört noch mehr
Beweiſe meines Sieges.

Poſthumus.

Eure Ehre
Erheiſcht ſie allerdings.

Jachimo.

Nach Süden zu
Liegt der Kamin, und das Kaminſtück zeigt

Dianen badend; — so durch sich verständlich
Hab' ich ein Werk des Meißels nie gesehn; —
Das war das stumme Schaffen der Natur,
Ja, von Bewegung, Athem abgesehn,
War hier Natur vom Künstler übertroffen.

Posthumus.

Von Hörensagen konntet Ihr auch das
Zusammensetzen; denn dies Stück hat Ruf.

Jachimo.

Den Stuck der Decke zieren goldne Cherubs;
Die Feuerböcke des Kamins, die ich vergaß,
Sind silberne Cupidos, halb im Schlaf,
Auf einem Fuße stehend, anmuthsvoll
Gelehnt auf ihre Fackeln.

Posthumus.

Nennt Ihr das
Schon ihre Ehre? Möglich ist's, Ihr habt
Das alles selbst, und euer gut Gedächtniß
Erkenn' ich an; — allein die Schilderung
Der Dinge, die ihr Schlafgemach enthält,
Gewinnt euch keineswegs schon die Wette.

Jachimo.

Wenn Ihr erbleichen könnt, so thut es jetzt.

(Zieht das Armband hervor.)

Nur eben lüften will ich diesen Schmuck.
Schon ist er wieder fort; — es paare sich
Mit euerm Diamant; denn mein sind beide.

Posthumus.

O Zeus! Laßt mich's noch einmal sehn! Ist's das,
Das ich ihr gab?

Jachimo.

Das ist's; sie schenkt' es mir,
Sie streift' es ab von ihrem Arm. Noch jetzt
Vor meinen Augen steht es, wie sie's that;
Denn die Gebärde war noch reizender

Als das Geſchenk und gab ihm größern Werth.
Sie reicht' es mir und ſprach: Einſt ſchätzt' ich's hoch.

Poſthumus.

Sie kann das Armband abgenommen haben,
Es mir zu ſenden.

Jachimo.

Schreibt ſie das? Seht nach.

Poſthumus.

O nein, nein, nein! 's iſt wahr! Nehmt auch den Ring!
Er iſt ein Baſilisk für meine Augen,
Sein Anblick tödtet mich. Man rede nicht
Von Ehre mehr, wo Schönheit, noch von Tugend,
Wo Gleißnerei nur iſt, von Liebe, wenn
Ein andrer Mann zu haben iſt. Der Schwur
Der Weiber bindet ſie an ihre Pflicht
Nur mit dem lockern Bändchen ihrer Tugend,
Das kraftlos iſt. O grenzenloſe Falſchheit!

Philario.

Freund, ſei gefaßt; nimm deinen Ring zurück,
Noch bleibt er dein. Vielleicht verlor ſie nur
Dies Armband, oder eine ihrer Frauen
Ließ ſich beſtechen, ihr den Schmuck zu ſtehlen.

Poſthumus.

Sehr wahr, ſehr wahr! Auf dieſe Weiſe, hoff' ich,
Kam er dazu. Gebt meinen Ring zurück.
Zu beſſerem Beweiſe nennet mir
Ein leiblich Zeichen, — dies ward ihr geſtohlen.

Jachimo.

Bei Jupiter, von ihrem Arm bekam ich's.

Poſthumus.

Hört ihr? Er ſchwört; er ſchwört bei Jupiter.
's iſt wahr, behalte nur den Ring, 's iſt wahr!
Ich bin gewiß, ſie konnt' es nicht verlieren;
Vereidigt, ehrenhaft ſind ihre Diener, —
Die ſollten ſtehlen für 'nen Fremdling? Nein,
Sie gab ſich hin, — von ihrer Lüſternheit

Iſt dies die Marke, — um ſo theuern Preis
Hat ſie den Namen Metze ſich erkauft.
Nimm deine Löhnung hin, und mögen ſich
Die Teufel eure beiden Seelen theilen.

Philario.

Beherrſche dich; denn das genügt ja nicht,
Den Glauben umzuſtoßen . . .

Poſthumus.

Still davon!
Sie hat mit ihm gebuhlt.

Jachimo.

Begehret Ihr
Noch weitre Proben? Unter ihrer Bruſt,
So werth des Druckes, liegt ein Muttermal,
Recht ſtolz auf dieſen reizend ſchönen Platz.
Ich drückte Küſſe drauf, bei meinem Leben;
Zu neuem Hunger nach der Sättigung
Erregt' es mich. Entſinnt Ihr Euch des Flecks?

Poſthumus.

Von einem andern Schandfleck gibt er Zeugniß,
Der groß genug iſt, um für ſich allein
Den ganzen Raum der Hölle zuzudecken.

Jachimo.

Verlangt Ihr mehr zu hören?

Poſthumus.

Spart die Rechnung —
Zählt nicht! — Einmal iſt gleich millionenmal.

Jachimo.

Ich ſchwöre . . .

Poſthumus.

Schwöret nicht; denn ſchwüret Ihr,
Ihr hättet's nicht gethan, ſo löget Ihr.
Wofern du leugneſt, daß du mich zum Hahnrei
Gemacht haſt, mord' ich dich.

Jachimo.

Ich leugne nichts.

Poſthumus.

O hätt' ich ſie zur Stelle! Glied vor Glied
Zerriß' ich ſie. Ich eile hin, ich thu's
Bei Hofe dort, vor ihres Vaters Augen.
Thun muß ich etwas. (ab.)

Philario.

Er iſt außer ſich
Vor wilder Leidenſchaft. — Ihr habt gewonnen. —
Laßt uns ihm folgen, um vor ſeiner Wuth
Ihn ſelbſt zu ſchützen.

Jachimo.

Gern, von Herzen gern. (ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt. Zimmer des Poſthumus.

Poſthumus.

Muß denn, damit ein Menſch ins Daſein trete,
Durchaus das Weib die halbe Arbeit thun?
Baſtarde ſind wir alleſammt. Wer weiß,
Wo jener hochverehrte Mann, dem ich
Den Vaternamen gab, geweſen iſt
In jener Stunde, welche mich geprägt?
Ein Fälſcher hat mich unächt ausgemünzt,
Ob meine Mutter gleich für ihrer Zeit
Diana galt, wie für das Muſterbild
Der Gegenwart mein Weib. O Rache, Rache!
Mir gönnte ſie nur karg des Gatten Recht
Und bat mich oft um Mäßigung. Sie that's
Mit einer ſüßen Roſengluth von Scham,
Die ſelbſt Saturn, den Greis, entzündet hätte;
Sie ſchien mir keuſch wie friſchgefallner Schnee —
Und dieſer gelbe Jachimo — bei allen Teufeln! —
In einer Stunde — ſchneller noch — ſogleich!

Er ſprach wohl kaum — nein, wie ein deutſcher Eber,
Der ſich an Eckern geil gemäſtet, grunzt' er
Nur oh! — drauf los dann ohne Widerſtand! —
Vermöcht' ich doch in mir des Weibes Theil
Zu unterſcheiden. Keine Regung neigt
Im Mann zum Laſter hin, die nicht, ich ſchwör' es,
Des Weibes Theil iſt. Lügen wir — es iſt
Des Weibes Theil, und ſchmeicheln wir — nicht minder;
Vom Weibe kommen Wolluſt, Gier, Betrug,
Vom Weibe Rachſucht, Dünkel, Habſucht, Hoffart,
Vom Weibe Hochmuth, Leckerhaftigkeit,
Klatſchſucht und Wankelmuth; kurz, alle Fehler,
Die Namen haben, ja, der Hölle nur
Bekannt ſind, haften uns vom Weibe an,
Theilweiſe oder ganz, — ich glaube ganz.
Denn ſelbſt in Laſtern ſind ſie nicht beſtändig:
Wenn eins minutenalt geworden iſt,
Vertauſchen ſie's alsbald mit einem andern,
Das halb ſo alt iſt. — Will ein Büchlein ſchreiben
Voll Weiberhaß; denn ich verwünſche ſie.
Nein, — teufliſcher noch weiß ich ſie zu quälen
Und bete: hilf mir meine Rache ſtillen,
O Himmel, — thu den Weibern — ihren Willen.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Saal in Cymbelins Palaſt

Cymbelin, Königin, Cloten und Gefolge von einer Seite, ihnen entgegen Cajus Lucius und ſeine Begleiter.

Cymbelin.

Nun ſprich, was will von uns Auguſtus Cäſar?

Lucius.

Als Julius Cäſar, deſſen Angedenken
Noch in der Menſchen Augen lebt, dem Ohr
In ihrem Munde ewig leben wird,
Hier in Britannien war und es beſiegte,
Verſprach dein Ohm Caſſibelan, berühmt
Durch Cäſars Lob und deſſen werth durch Thaten,
Für ſich und ſein Geſchlecht Tribut an Rom,
Jährlich dreitauſend Pfund: in jüngſter Zeit
Haſt du denſelben unbezahlt gelaſſen.

Königin.

In alle Zukunft bleibt er unbezahlt;
Dies Wort mag eures Staunens Ende ſein.

Cloten.

Es wird der Cäſarn viele geben, bis
Ein zweiter wiederkehrt wie Julius.
Britannien iſt eine Welt für ſich;
Wir zahlen nichts hinfort mehr für das Recht,
Uns unſrer eignen Naſen zu bedienen.

Königin.

Die Gunſt der Lage, welche jenen half,
Uns zu bedrücken, hat ſich umgedreht
Und macht uns frei. — Mein hoher Herr, gedenke
Der königlichen Ahnen und des Bollwerks,
Das die Natur um unſre Inſel zog.
Sie ſteht, ein Park Neptuns, umzäunt, umhegt
Von ſteilen Felſen, von der brüllenden Fluth,
Von Bänken, die des Feindes Schiff erzürnt
Hinunterſchlürfen bis zum Wimpelſtock.
Gelang auch Cäſar'n eine Art Eroberung,
So war doch hier von ſeiner Prahlerei
Von Kommen Sehen Siegen keine Rede.
Mit Schande zog er ab (zum erſten Mal
In ſeinem Leben), zweimal unterliegend.
Hülflos wie Kinderſpielzeug, Eierſchaalen
Von unſerm Schreckensmeer umhergewürfelt,
Zerſchellten ſeine Schifflein an den Klippen.
Caſſibelan, der einmal Cäſars Schwert
Beinah beſiegt (o flatterhaftes Glück!)
Ließ frohen Muths die Stadt des Lud erleuchten
Und ſiegesſtolz ſchwoll jedes Brittenherz.

Cloten.

Nichts mehr von Tributbezahlen! Unſer Königreich iſt jetzt ſtärker als dazumal, und wie geſagt, ſolche Cäſars gibt's nicht mehr. Schnabelnaſen mögen auch andere haben, ſo kräftige Arme hat keiner mehr.

Cymbelin.

Mein Sohn, die Mutter laß zu Ende reden.

Cloten.

Wir haben unter uns noch mancheinen, der eben ſo derb zugreifen kann wie Caſſibelan. Ich will nicht ſagen, daß Ich einer bin, — aber Fäuſte hab' ich. Wieſo Tribut? Wofür ſollen wir Tribut bezahlen? Kann uns der Cäſar die Sonne zudecken mit einem Bettlaken, oder den Mond in die Taſche ſtecken, ſo

wollen wir ihm Tribut zahlen für Beleuchtung, sonst nicht; damit verschont uns gefälligst.

Cymbelin.

Ihr wißt, wir waren frei, bevor uns Rom
Die ungerechte Schatzung auferlegt.
Die Herrschsucht Cäsars überschwoll die Grenzen
Der Welt und legte sonder Schein von Grund
Das Joch uns auf, und einem Kriegervolk,
Wie wir es sind, geziemt, es abzuschütteln.
So sagen wir dem Cäsar: Unser Ahn
Und Staatenordner war Mulmutius;
Zu sehr verstümmelt wurde sein Gesetz
Von Cäsars Schwert; wir werben um den Ruhm,
Es unverkümmert wieder herzustellen
Durch unsre Macht und trotz dem Zorne Roms.
Mulmutius schuf unsre Satzungen,
Der erste Britte, welcher seine Stirn
Mit goldnem Reif geschmückt und König hieß.

Lucius.

So muß ich denn bekümmert, Cymbelin,
Dir Fehde künden von Augustus Cäsar,
Dem eine größre Zahl von Königen
Zu Diensten steht, als Hausbeamte dir.
Vernimm es also: Ich verkünde dir
Krieg und Zerstörung in des Cäsars Namen;
Unwiderstehlich wird sein Zürnen sein. —
Nachdem ich so dir aufgesagt, empfange
Von mir persönlich Dank.

Cymbelin.

Du bist willkommen.
Zum Ritter machte mich dein Cäsar einst,
Als Jüngling dient' ich ihm geraume Zeit;
Doch rauben will er mir die Ehren jetzt,
Die ich von ihm erwarb: so ziemt es mir,
Auf's Aeußerste sie zu vertheidigen.
Ich weiß, Pannonien, Dalmatien stehn

In Waffen für die Freiheit; dieſem Beiſpiel
Nicht nachzueifern wäre Lauigkeit,
Und lau ſoll Cäſar nie den Britten finden.

Lucius.

Die That entſcheide.

Cloten.

Seine Majeſtät heißt Euch willkommen. Vergnügt Euch mit uns einige Tage; ſucht ihr uns nachher in anderer Manier, ſo ſollt ihr uns finden in unſerm Gürtel von Salzwaſſer, und könnt ihr uns herausſchlagen, ſo gehört er euch. Fallt ihr bei dem Abenteuer, ſo werdet ihr unſern Raben deſto beſſer ſchmecken, und dann iſt alles aus.

Lucius.

Dann allerdings, mein Prinz.

Cymbelin.

Bekannt iſt mir der Wille eures Herrn
Und meiner ihm — im Uebrigen, willkommen!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Anderes Zimmer im Palaſt.

Piſanio, einen Brief leſend

Piſanio.

Was! Ehebruch? Weswegen ſchreibt er nicht,
Welch Ungeheuer ſie beſchuldigt? — Leonat,
Ein fremder Peſthauch drang dir in dein Ohr!
Leichtgläubig lauſcht' es einem welſchen Schuft
Mit gift'ger Hand und gift'ger Zunge. Treulos?
Für ihre Treue nur wird ſie geſtraft;
Erduldet, minder einem Weibe gleich
Als einer Göttin, ſolche Angriffe,
Vor denen manche Tugend wohl erläge.
O Herr, du ſtehſt jetzt unter ihr gleich tief
Auch an Geſinnung als an Gütern einſt.
Ich ſoll ſie morden, ſchreibſt du, bei der Liebe

Und Treue, die ich deinem Dienſt gelobt?
Ich ſie? — ihr Blut? Das nennſt du guten Dienſt?
Dann will ich nie ein guter Diener ſein.
Seh Ich denn aus, als wär' ich ſolch ein Unmenſch
Und fähig ſolcher Greuelthat? (lieſt) „Vollbring's;
Gelegenheit gibt dir, auf meinen Brief,
Ihr eigener Befehl." — Verdammt Papier,
Schwarz wie die Tinte drauf, fühlloſer Wiſch,
Biſt du der Mitverſchworne dieſer That
Und ſcheinſt von außen doch ſo keuſch und rein?
(Imogen tritt auf)
Da kommt ſie ſelbſt. Ich merk's, ich tauge nicht
Zu ſolchem Dienſt.

Imogen.

Was gibt's, Piſanio?

Piſanio.

Hier iſt ein Brief von meinem Herrn.

Imogen.

Von wem?
Dein Herr iſt meiner auch, iſt Leonat.
Ein weiſer Aſtrolog, der ſo die Sterne
Zu deuten wüßte wie ich ſeine Schrift!
Die Zukunft läg' ihm klar. Ihr guten Götter,
Von Liebe, Wohlſein und Zufriedenheit
Des Gatten laſſet reden dieſes Blatt,
Nur mit der Trennung ſei er nicht zufrieden:
Die ſoll ihn ſchmerzen; denn ſo mancher Schmerz
Iſt heilſam; dieſer iſt's; denn er erhält
Geſund die Liebe — drum Zufriedenheit
Mit Allem, nur mit dieſem Einen nicht.
Erlaube, liebes Siegelwachs — Ich ſegn' euch,
Ihr Bienen, denn ihr liefert dieſes Schloß
Vertrauter Worte! — freilich denken ſo
Nur Liebende, die böſen Schuldner anders:
Ein Urtheil ſiegelnd, bringt dies Wachs Gefängniß,
Doch riegelt's auch die Botſchaft ſicher ein
Der jungen Liebe. — Gute Nachricht, Götter!

(Lieſt)

„Die Gerichte und der Zorn deines Vaters, wenn er mich in ſeinem Reich beträfe, könnten ſo grauſam nicht gegen mich ſein, daß nicht dein Auge, Geliebteſte, mich dennoch wieder belebte. Erfahre hiedurch, daß ich mich in Cambria, zu Milfordhafen befinde. Folge dem Rath, den deine Liebe dir geben wird auf dieſe Nachricht. Damit wünſcht dir alles Glück, der ſeinem Gelübde getreu und in ſtets wachſender Liebe bleiben wird dein

Leonatus Poſthumus."

Ein Flügelroß! Hörſt du, Piſanio?
Er iſt in Milfordhafen. Lies und ſage,
Wie weit das iſt? Wenn Jemand in Geſchäften
Gemeiner Art ſich eine Woche plagt
Auf dieſer Fahrt, warum ſoll Ich denn nicht
In eines Tages Friſt hinüber gleiten?
Piſanio, Getreuer, — ſehnſt du dich
Doch auch zu ſehen deinen Herrn, gleich mir —
Nein, etwas abziehn muß ich, nicht gleich mir, —
Ja wohl, du ſehnſt dich, aber etwas minder;
Denn meine Sehnſucht iſt unendlich endlos —
So ſprich, — nein, ſprudl' es aus in einem Guß —
Der Freund Verliebter müßte des Gehörs
Gefäße füllen, daß es faſt ertränke —
Wie weit iſt Milford, dieſes Paradies?
Auch ſage mir, wie Wales das Glück verdient,
Den Hafen zu beſitzen? Wie jedoch,
Das ſage mir zuerſt, wie ſtehlen wir
Uns fort von hier? womit entſchuldigen
Die Zeitkluft bis zu unſrer Wiederkehr?
Zu allererſt indeß, wie komm' ich fort?
Was braucht, bei der Entſchuldigung, Geburt
Vorherzugehn der Zeugung? Doch wir ſprechen
Nachher davon. Nun ſage mir, wie viel
Mal zwanzig Meilen wir in jeder Stunde
Wohl reiten können?

Piſanio.

Zwanzig auf den Tag
Sind ſchon genug für Euch, ja viel zu viel.

Imogen.

So langſam fährt man ja zum Richtplatz kaum!
Von manchem Wettritt hört' ich, wo die Pferde
Noch flinker waren als die Sanduhr lief.[3]
Ich rede dummes Zeug. — Sag meiner Zofe,
Sie ſoll ſich unwohl ſtellen, ſoll erzählen,
Sie wolle heim zu ihrem Vater. Du
Verſchaffe mir ein Reitkleid augenblicklich,
Doch ſei es ſchlecht, wie für 'ne Bauersfrau.

Piſanio.

Erwägen ſolltet Ihr, verehrte Herrin . . .

Imogen.

Ich blicke vorwärts nur, nicht rechts noch links
Noch auf die Folgen, — da liegt überall
Ein Nebel, den mein Auge nicht durchdringt.
Fort, fort, ich bitte dich, gehorche mir.
Hier nutzt kein Sagen mehr, kein Rathen, Meinen,
Den Weg nach Milford kann ich gehn, ſonſt keinen. (Ab.)

Dritte Scene.

Wales. Gegend im Gebirge mit einer Höhle.

Bellarius, Guiderius und Arviragus.

Bellarius.

Zu ſchön iſt dieſer Tag, daheim zu bleiben
In einem Hauſe mit ſo niederm Dach.
Ihr Knaben, bückt euch. Dieſer Eingang lehrt,
Wie man zum Himmel beten ſoll, und beugt euch
Zur Morgenandacht. Königspforten ſind
So hoch gewölbt, daß Rieſen, ſtolz gereckt,
Den Turban gottlos auf dem Haupt, hindurchgehn,

Der Sonne keinen guten Morgen bietend. —
O ſchöner Himmel, ſei gegrüßt! Der Fels
Iſt unſer Haus, doch wir ſind artiger
Als Schloßbewohner.

Guiderius und **Arviragus.**

Himmel, ſei gegrüßt!

Bellarius.

Jetzt an die Jagd. Erſteiget ihr den Berg,
Denn ihr ſeid jung zu Fuß; ich bleib' im Thal.
Erblickt ihr mich von dort herab ſo klein
Wie eine Krähe, dann bedenkt, daß nur
Der Platz es iſt, was kleiner macht und größer,
Und überleget, was ich euch erzählt
Von Höfen, Fürſten, jähem Kriegsgeſchick.
Da gilt die Leiſtung nicht als Dienſt, da gilt
Als Dienſt nur, was man anerkennen will.
Die Dinge ſo betrachtend, können wir
Aus jedem eine gute Lehre ziehn.
Oft finden wir, zu unſerm Troſte, ſichrer
Beſchirmt den Käfer in der harten Schaale
Als einen Aar mit ſtolzer Flügelkraft.
O, dieſes Leben iſt ein edleres
Als Herrendienſt, für den uns Undank lohnt,
Iſt reicher als beſtochnes Nichtsthun, ſtolzer,
Als rauſchen in geborgtem Seidenkleid: —
Zwar zieht der Schneider, der uns ausſtaffirt,
Die Mütze ab, doch ſtreicht er nicht die Rechnung.
Kein andres Leben kommt dem unſern gleich.

Guiderius.

Du redeſt aus Erfahrung. Wir jedoch,
Die arme flügelloſe Brut, entſchwangen
Uns nie dem Neſtbezirk; wir wiſſen nicht,
Was unſrer Heimath fern für Lüfte wehn.
Dies Leben mag das beſte ſein, wenn Ruhe
Das beſte Leben iſt. Dir ſchmeckt es ſüßer,
Du haſt ein ſchärferes gekannt; es ſtimmt

Zum ungelenken Alter; aber uns
Iſt es ein Käfig der Unwiſſenheit,
Im-Bette-Reifen, eine Schuldenhaft,
Spazierengehn in enggezognen Grenzen.

Arviragus.

Wann wir in deinem Alter ſind, wovon
Dann reden wir? Womit verplaudern wir
Die kalten Stunden, in der Höhle kauernd,
Beim Regenſturm zur finſtern Winterzeit?
Wir haben nichts geſehn, wir ſind wie Thiere,
Schlau wie der Fuchs — um Beute, kriegeriſch
Dem Wolfe gleich — um unſrer Aetzung willen.
Was flieht zu jagen, iſt uns Tapferkeit!
Wir lernen, dem gefangnen Vogel gleich,
Im Käfig luſtige Freiheitslieder ſingen.

Bellarius.

Wie ſprecht ihr nur! O könntet, hättet ihr
Empfunden, was der Städte Wucher iſt,
Die Kunſt des Hofes, und wie ſchwer es fällt,
Von ihm zu ſcheiden, ſich an ihm zu halten!
Zum Gipfel klimmen iſt dort ſichrer Fall;
So ſchlüpfrig iſt er, daß die Furcht ſo ſchlimm
Als Fallen iſt. O könntet ihr die Plagen
Des Krieges, wo man nur Gefahren ſucht
Als Ruhm und Ehre, die im Suchen ſtirbt.
Ihr wird gleich oft ein ſchmachvoll Epitaph
Als Anerkennung edler That zu Theil,
Ja, das Verdienſt wird Schuld und muß getadelt,
Mit einem Bückling für die Gnade danken.
Ich, Kinder, bin davon der Welt ein Beiſpiel.
Von Römerſchwertern iſt mein Leib zernarbt
Und für der Beſten Einen galt ich einſt;
Mich liebte Cymbelin, und wenn von Kriegern
Geſprochen ward — mein Name war dabei.
Ich glich dem Baume, welcher fruchtbedeckt
Die Zweige ſenkt: — da hat in einer Nacht

Sturm oder Diebſtahl — nennt es wie ihr wollt —
Mein reifes Obſt, mein Laub ſelbſt abgeſchüttelt —
Dem Wetter preisgegeben ſtand ich kahl.

Guiderius.

Unſichre Gunſt!

Bellarius.

Mein ganzer Fehler war, —
Ihr habt's ſchon oft vernommen — daß dem König
Zwei Schurken ſchwuren, daß ich mit den Römern
Verbündet ſei, und daß ihr falſcher Eid
Weit mehr denn meine lautre Ehre wog.
Ich ward verbannt und zwanzig Jahre ſind
Der Fels, dies Waldgebirge meine Welt.
In ehrenwerther Freiheit lebt' ich hier
Und zahlte mehr von meiner frommen Schuld
Dem Himmel, als im ganzen frühern Leben.
Doch dieſe Sprache ziemt dem Jäger nicht.
Fort in die Berge! Wer zuerſt ein Wild
Erlegt, ſoll bei der Tafel König ſein,
Die beiden andern müſſen ihn bedienen.
Wir brauchen nicht in Angſt zu ſein vor Gift,
Das nur in ſtolzen Prunkpaläſten lauert.
Nun geht; ich halte Strich mit euch im Thal.

(Guiderius und Arviragus ab.)

Wie ſchwer es hält, die Funken der Natur
Zu bergen! Dieſe Knaben ahnen's nicht,
Daß ſie des Königs Söhne ſind, noch fällt
Es Cymbelin im Traum ein, daß ſie leben.
Ich ſei ihr Vater, denken ſie. Obgleich
Gering, gebückt erzogen in der Höhle,
Erreicht ihr Sinn das Dach der Königsburg.
In ſchlichten, niedern Dingen lehret ſie
Der angeborne Trieb, weit fürſtlicher
Zu ſein, als andre durch Manier es ſcheinen.
Wie Polydor (der Erbe Cymbelins
Und ſeines Reichs, Guiderius genannt

Von ſeinem Vater) ſich im Geiſte flugs
Hineinverſetzt in das was ich berichte,
Wann ich, auf meinem Dreifußſtuhle ſitzend,
Von Krieg erzähle! „Sieh, ſo fiel mein Feind,
So ſetzt' ich meinen Fuß auf ſeinen Nacken."
Indem ich's ſage, ſchießt das Fürſtenblut,
Ihm ins Geſicht, er ſchwitzt, er ſpannt die Muskeln
Und führt die Stellung die ich ſchildre aus.
Cadwal (Arviragus) der jüngre Bruder,
Belebt mein Wort in ähnlicher Geſtalt
Und zeigt, wie er ſich in die Lage denkt. —
Doch horch, ein Wild! — O Cymbelin, du haſt
Mich ungerecht verbannt, das weiß der Himmel
Und mein Gewiſſen; deshalb ſtahl ich dir
In ihrem dritten, zweiten Jahr die Knaben,
Die Erben dir zu nehmen, wie du mir
Mein Land geraubt. Dich, ihre Pflegerin,
Euriphile, verehrten ſie als Mutter,
Und täglich ſchmücken ſie dein Grab. Mich ſelbſt,
Bellarius, Morgan jetzt, mich halten ſie
Für ihren Vater. — Doch da kommt das Wild. (Ab.)

Vierte Scene.

Bei Milfordhafen.

Imogen. Piſanio.

Imogen.

Da wir vom Pferde ſtiegen, ſagteſt du
Der Ort ſei nahe. So geſehnt hat ſich
Nach mir die Mutter nie als ich nach ihm.
Piſanio! Mann! wo iſt nun Poſthumus?
Was haſt du auf dem Herzen, ſo zu ſtarren?
Was ächzeſt du aus tiefſter Bruſt hervor?
Ein ſo *gemaltes* Antlitz legte man

Aus als zu ſehr verwirrt, um Rechenſchaft
Von ſich zu geben. Nimm 'ne Miene an,
Die minder ſchreckt, eh meinen feſtern Sinn
Der Wahnwitz übermannt. Was haſt du vor?
Was hältſt du mir mit ungehaltnem Blick
Das Blatt hin? Wenn es Frühlingskunde bringt,
So lächle erſt; doch iſt ſie winterkalt,
Dann freilich paßt dein Angeſicht dazu. —
Des Gatten Schrift! — Ha, dies Giftmiſcherland
Italien hat ihm etwas angethan,
Er iſt in Noth. Sprich, Menſch! Laß deine Zunge
Vorweg das Schreckniß nehmen, das zu leſen
Mich tödten kann.

Piſanio.

Ich bitte, leſt und ſeht,
Wie Keinen mehr als mich, den Unglücksmann,
Ein böſes Schickſal heimgeſucht.

Imogen (lieſt):

„Deine Herrin, Piſanio, hat mein Bett geſchändet. In mir bluten die Beweiſe. Es iſt keine ſchwächliche Vermuthung, ich ſag' es auf Grund eines Zeugniſſes, ſtark wie mein Gram, gewiß wie meine Rache. Dieſe, Piſanio, mußt du für mich übernehmen, wenn ihr Ehebruch nicht auch deine Treue befleckt hat. Mit eigner Hand nimm ihr das Leben; bei Milfordhafen ſchaff ich dir Gelegenheit; zu dieſem Zweck empfängt ſie einen Brief von mir. Fürchteſt du dich, den Schlag zu führen und mir gewiſſe Nachricht zu geben, daß es geſchehn, ſo biſt du der Kuppler ihrer Schande und gegen mich gleich treulos."

Piſanio.

Was brauch' ich noch mein Schwert zu ziehn? Der Brief
Hat ihr bereits die Kehle zugeſchnürt.
Verläumdung iſt's, die ſchärfer trifft als Stahl;
Ihr Mund iſt giftiger als Nilgewürm,
Auf Stürmen reitet ſie in alle Welt
Mit ihren Lügen; Könige, Königinnen,
Höflinge, Jungfraun, Mütter, ja, der Gruft

Geheimnisse sogar durchdringt Verläumdung
Mit ihrem Natternspüchel. — Herrin, sprecht!

Imogen.

Sein Bett geschändet! Was bedeutet das?
Drin wachend liegen, seiner nur gedenk,
Von einem Glockenschlag zum andern weinend?
Wenn die Natur dem Schlaf erliegen will,
Ihn abzuschütteln mit 'nem Schreckenstraum
Von ihm und so sich selber wach zu schrein:
Heißt das sein Bette schänden? Ist es das?

Pisanio.

Ach meine theure Herrin!

Imogen.

Treulos, Ich?
Sei dein Gewissen Zeuge, Jachimo!
Du kamst mir wie ein Schuft vor, da du ihn
Der Brunst geziehn — nun sieht mir dein Gesicht
Fast ehrlich aus: ihn hat in Rom 'ne Schnepfe,
Die Tochter ihres Schminktopfs, mir verlockt.
Mein armes Ich ist schmucklos, ist ein Kleid,
Das aus der Mode kam, zu reichen Stoffs,
Im Schrank zu hängen: trennt es auf, zerstückt es
In Fetzen! — O, der Männer Schwüre sind
Verrätherisch. Dein Abfall, mein Gemahl,
Erklärt fortan für eine Schurkenmaske
Den besten Schein; er wird nicht angebildet
Von der Natur, er wird nur angelegt
Als Frauenköder.

Pisanio.

Hört mich, theure Frau.

Imogen.

Wenn Ehrenmänner sprachen wie der falsche
Aeneas, galten sie zu seiner Zeit
Für falsch; gar manche fromme Thräne hieß
Durch Sinons Weinen schnöde Heuchelei,
Daß wahres Elend auch kein Mitleid fand.

So wird nun den Geschmack an edler Mannheit
Dein Sauerteig, o Posthumus, verleiden.
Seit du die Probe nicht bestanden hast,
Heißt gütig — falsch, und mannhaft — eidvergessen. —
Sei Du jetzt redlich, thu, was dir dein Herr
Befohlen hat. Wenn du ihn wiedersiehst,
Dann rühm' ein wenig meine Folgsamkeit.
Zieh her, ich ziehe selbst das Schwert. Da nimm's
Und triff dies Herz, der Liebe keusches Haus; —
Sei furchtlos, — leer ist's, nur der Gram bewohnt's,
Nicht mehr dein Herr, der sonst sein Reichthum war.
Gehorche, schlage zu! Du könntest freilich
In bessrer Sache tapfer sein; — doch siehst
Du jetzt wie eine Memme aus.

Pisanio.

Hinweg,
Gemeines Werkzeug! Meine Hand soll nicht
Durch dich verdammt sein.

Imogen.

Sterben muß ich doch,
Und wenn es nicht durch deine Hand geschieht,
So bist du nicht ein Diener deines Herrn.
Den Selbstmord untersagt so göttliches
Verbot, daß meine schwache Hand verzagt.
Hier ist mein Herz — doch liegt noch was davor;
Gemach, gemach. — geschirmt sein will ich nicht,
Gehorsam wie die Scheide nehm' ich's auf.
Hier liegt des Leonatus heilge Schrift —
Als Ketzerei erweist sich jeder Brief.
Fort, fort mit euch, Anstifter falschen Glaubens,
Nicht länger seid Wärmkissen meiner Brust —
So glaubt Irrlehrern manches arme Kind!
Allein wie scharf den Stachel des Verraths
Auch der Betrogne fühlt, weit schlimmres Weh
Ist des Verräthers Theil. Du Posthumus,
Der gegen meinen königlichen Vater

Zum Ungehorsam mich bewogen hat,
Für den ich ausschlug manches Fürsten Hand,
Du wirst noch einsehn, daß die That nicht ganz
Alltäglich war, vielmehr von seltner Art.
Mich selber schmerzt es, wenn ich daran denke,
Wie, wann das Weib, mit dem du heute schwelgst,
Dir endlich deinen Gaumen abgestumpft,
Mein Angedenken dann dich foltern wird.
Schnell, schnell! Das Lamm ermuthigt seinen Schlächter!
Wo bleibt dein Messer? Viel zu laß vollziehst du
Des Herrn Gebot, nun ich es auch befehle.

Pisanio.

O theure Herrin, seit ich den Befehl
Empfangen, schloß kein Schlaf mein Auge mehr.

Imogen.

So thu's, und dann zu Bett.

Pisanio.

Erst völlig blind
Will ich mich machen.

Imogen.

Weshalb gabst du dich
Dann her dazu? durchmaßest rein um nichts
So viele Meilen? Vorwand, Ort und Mühe,
Die Pferdequälerei, die Wahl der Zeit,
Die Angst um meine Flucht bei Hof (an den
Ich nie zurückzukehren denke) — war
Das Alles ganz umsonst? Was gingst du denn
So weit, um hier, am Standort angelangt,
Vor dir das Reh, den Bogen abzuspannen?

Pisanio.

Ich wollte Zeit gewinnen zum Verlust
Des bösen Amts; auch sann ich einen Plan
Inzwischen aus. Hört mir geduldig zu.

Imogen.

Sprich dir die Zunge lahm. Ich hörte schon,
Ich sei 'ne Metze; tiefre Wunden kann

Mein Ohr nach diesem lügenhaften Stoß
Nicht mehr empfangen; keine Sonde reicht
Für diese Wunde tief genug. Doch sprich.

Pisanio.

Ich dachte mir, Ihr kehrtet nicht zurück ...

Imogen.

Natürlich, da du mich zum Tode führtest.

Pisanio.

Nicht doch!
Wär' ich so klug nur, als ich ehrlich bin,
So schlüge wohl mein Plan zum Besten aus.
Mein Herr — es kann nicht anders sein —
Mein Herr ist unerhört betrogen worden.
Ein abgefeimter ganz ausbündiger Schuft
Beging an ihm und Euch die Niedertracht.

Imogen.

Ein feiles Weib in Rom.

Pisanio.

Nein, glaubt mir, nein!
Ich meld' ihm euern Tod und sende mit
Ein blutig Zeichen — das befahl er mir;
Ihr fehlt am Hof — so scheint's unzweifelhaft.

Imogen.

Und Ich, du treues Herz? Was wird aus mir,
Wo soll ich leben? Wie? Was hilft es mir,
Wenn ich für meinen Mann gestorben bin?

Pisanio.

Wenn Ihr zurück wollt an den Hof, so ...

Imogen.

Nichts
Vom Hofe mehr, von meinem Vater, noch
Von jenem rohen aufgeblasnen Gecken
Cloten! Denn schrecklich wie Belagerung
War mir sein Werben.

Pisanio.

Ja, — dann dürft Ihr auch
Nicht in Britannien bleiben.

Imogen.

Sage, wo?
Scheint in Britannien allein die Sonne?
Gibt's Tag und Nacht nur in Britannien?
Mehr angehängt als zugehörig scheint
Britannien zur Welt, — ein Schwanennest
In einem See. Bedenk's, ich bitte dich,
Auch außerhalb Britanniens wohnen Leute.

Pisanio.

Wie freut's mich, daß Ihr andrer Länder denkt! —
Der römische Gesandte Lucius
Trifft morgen hier in Milfordhafen ein.
Vermöchtet Ihr, dem Dunkel eures Schicksals
Entsprechend, demuthsvoll zu thun und das,
Was Euch, in seiner eignen Wesenheit
Erscheinend, nur gefährdet, zu verhüllen,
So stünd' ein guter aussichtsvoller Pfad
Euch offen, — ja, derselbe führt vielleicht
Zu Posthumus, — ihm nahe mindestens,
So daß Ihr stündlich, was er thut und treibt,
Wenn auch nicht sehn, doch wahr vernehmen könnt.

Imogen.

Um diese Aussicht wagt' ich selbst Gefahr
Für meine Sittsamkeit, nur dürfte sie
Nicht tödtlich sein.

Pisanio.

Wohlan, das ist der Punkt:
Vergessen müsset Ihr, ein Weib zu sein,
Gehorchen statt befehlen, Schüchternheit
Und Anmuth (eure besten Ankleidmädchen,
Nein, euer zierlich Selbst) in derbe Keckheit
Verwandeln, witzig, beißend, naseweis,
Und reizbar wie ein Wiesel sein; Ihr müßt
Vergessen eurer Wangen zarten Schmelz
Und sie — o Grausamkeit! doch geht's nicht anders —
Dem frechen Alles küssenden Sonnengott

Preisgeben, müßt entsagen euerm Putz,
So nett, daß Juno selber ihn beneidet.

Imogen.

Sei kurz, ich sehe deinen Zweck und bin
Fast schon ein Mann.

Pisanio.

Erst werdet's in der Tracht
Vorsorglich nahm ich hier im Mantelsack
Wams, Hose, Hut und alles andre mit.
Bedient Euch dessen, stellt so gut Ihr könnt
Einen Jüngling vor von euerm Alter, geht
Zum edeln Lucius, suchet Dienst bei ihm,
Sagt ihm, was Ihr versteht — er hat vielleicht
Sinn für Musik — er nimmt Euch ohne Zweifel
Mit Freuden an — er ist sehr ehrenwerth
Und überdies von seltner Sittsamkeit.
Für euern Unterhalt laßt Euch an mir
Genügen, denn ich statt' Euch reichlich aus,
Und auch an Zuschuß wird es niemals fehlen.

Imogen.

Du bist der ganze Trost, mit dem die Götter
Mich nun in Pflege nehmen! Laß uns gehn,
Es ist noch Manches in Betracht zu ziehn,
Doch ordnen wir es schon zu guter Zeit.
Als Krieger geb ich mich in Eid und Pflicht
Und führe dieses Unternehmen durch
Mit Fürstenmuth. Doch jetzt hinweg, hinweg!

Pisanio.

Wir müssen kurzen Abschied nehmen, sonst
Vermißt man mich, und eurer Flucht vom Hof
Werd' ich verdächtig. Theure Herrin, hier
Dies Büchschen schenkte mir die Königin.
Es ist ein trefflich Mittel; wenn Ihr seekrank,
Unpaß zu Lande seid, so nehmt davon, —
Gleich seid Ihr wieder wohl. Geht ins Gebüsch

Und werdet Mann. Die Götter mögen Euch
Zum Beſten leiten!

Imogen.

Amen, habe Dank. (Ab.)

Fünfte Scene.

Im Palaſt Cymbelins.

Cymbelin, Königin, Lucius, Cloten und Lords.

Cymbelin.

Genug, nun lebet wohl.

Lucius.

Dank, edler Fürſt.
Mein Kaiſer hat geſchrieben, — ich muß fort.
Ich bin bekümmert, daß ich Euch als Feind
Zu melden habe.

Cymbelin.

Länger will mein Volk
Sein Joch nicht tragen; wenig königlich
Erſchien' ich, wär' ich weniger freiheitſtolz.

Lucius.

So bitt' ich, Herr, um ſicheres Geleit,
Nach Milfordhafen über Land zu gehn.
Euch alles Heil, Frau Königin! auch Euch.

Cymbelin.

Mylords, ihr ſeid zu dieſem Dienſt erſehn;
Verſäumt die Ehrenpflicht in keinem Punkt.
So lebet wohl, mein edler Lucius.

Lucius.

Auch Eure Hand, mein Prinz.

Cloten.

Empfangt ſie jetzt
In Freundſchaft; doch hinfort verwend' ich ſie
Als euer Feind.

Lucius.

Der Ausgang erſt, mein Prinz,
Entſcheidet, wer der Sieger ſei. Lebt wohl.

Cymbelin.

Mylords, verlaßt den edeln Lucius nicht
Bis jenſeits des Severn. — Glückliche Reiſe!

(Lucius, Lords ab.)

Königin.

Er ſcheidet grollend; aber ehrenvoll
Iſt es für uns, daß wir ihm Urſach gaben.

Cloten.

Nur um ſo beſſer iſt es; denn ſein Groll
Verheißt den tapfern Britten was ſie wünſchen.

Cymbelin.

Wie hier die Dinge ſtehn, hat Lucius
Dem Kaiſer ſchon geſchrieben. Drum geziemt
Es uns, bei Zeiten Reiterei und Wagen
Bereit zu halten. Was in Gallien
An Truppen ſteht, wird bald verſammelt ſein;
Von dort ſpielt er den Krieg auf unſre Inſel.

Königin.

Nicht ſchläfrig treiben dürft ihr dies Geſchäft;
Es gilt, mit Kraft und Schnelligkeit zu rüſten.

Cymbelin.

Wir waren drauf gefaßt, das gab uns Vorſprung. —
Doch, theure Königin, wo iſt unſre Tochter?
Sie fehlte vor dem Römer, hat auch uns
Den Gruß des Tages noch nicht dargebracht.
Sie hat mehr Starrſinn, ſcheint's, denn Pflichtgefühl;
Wir merken's wohl. Man rufe ſie herein.

(Ein Diener ab.)

Wir waren allzu nachſichtsvoll.

Königin.

Mein König,
Seit Poſthumus' Verbannung lebte ſie
Sehr einſam, und die Zeit nur iſt der Arzt

Für solche Wunden. Majestät, ich bitte,
Nicht hart mit ihr zu reden; denn ihr Herz
Fühlt gar so zart; ein scheltend Wort ist ihr
Ein Streich, und — Streiche gäben ihr den Tod.

(Diener kehrt zurück.)

Cymbelin.

Wo ist sie? Wie entschuldigt sie die Unart?

Diener.

Herr, alle ihre Zimmer sind verschlossen;
Wie laut wir klopften, Niemand gab uns Antwort.

Königin.

Als ich sie jüngst besuchte, bat sie mich
Ihr einsam Leben zu entschuldigen;
Sie sei nicht wohl, versäumen müsse sie
Die Pflicht, Euch täglich ihren Gruß zu bringen.
Das hat sie mich zu sagen, ich vergaß
Es leider über unsres Hofhalts Größe.

Cymbelin.

Die Thür verschlossen? Nichts von ihr zu sehn?
O wolle Gott, daß meine Furcht mich täusche. (Ab.)

Königin.

Geh mit, mein Sohn.

Cloten.

Auch ihren alten Diener
Pisanio sah ich schon zwei Tage nicht.

Königin.

So geh, sieh nach. (Cloten ab.) Pisanio, du hieltest
So treu zu Posthumus! — Er hat das Gift
Von mir und hält es für ein köstlich Mittel —
O daß er fehlte, weil er davon nahm!
Doch sie, wohin ist sie? Ward sie vielleicht
Ergriffen von Verzweiflung, oder flog sie
Auf Sehnsuchtschwingen hin zu Posthumus?
Nun — sie ist fort, in Tod, in Schmach gestürzt —
Gleich gut kann beides dienen meinem Plan:
Wenn sie entehrt ist oder nicht am Leben,

Hab' Ich die Brittenkrone zu vergeben.

(Cloten kehrt zurück.)

Wie iſt's, mein Sohn?

Cloten.

's iſt richtig, ſie entfloh.
Beſänftige den König. Niemand wagt
Sich ihm zu nahn, er iſt ganz außer ſich.

Königin.

Nun deſto beſſer! Würd' er noch vor Tage
In dieſer Nacht vor Zorn gerührt vom Schlage! (ab.)

Cloten.

Ich lieb' und haſſe ſie; denn ſie iſt ſchön
Und königlich, und auserleſener
Beſitzt ſie Alles, was an Höfen ſtrahlt,
Als Eine, alle Damen, alle Weiber;
Von jeder einzigen hat ſie das Beſte,
Ein Auszug aller, ſticht ſie alle aus.
Deswegen lieb' ich ſie. Doch weil ſie mich
Verhöhnt, an den gemeinen Poſthumus
Sich wegwirft ohne Urtheil und Geſchmack
Und dadurch ihre ſeltnen Eigenſchaften
Erſtickt, will ich ſie ſchließlich dennoch haſſen,
Ja, Rache nehmen; denn wo ſolch ein Tropf ...

(Piſanio tritt auf.)

Ha! Du biſt's? Schmiedeſt du noch Ränke, Kerl?
Komm her, du Kuppler. Sage mir, du Schuft,
Wo deine Herrin iſt? Heraus damit,
Auf nächſtem Wege fährſt du ſonſt zur Hölle.

Piſanio.

Ach beſter Herr ...

Cloten.

Wo ſteckt ſie? Sag's! Beim Zeus,
Ich frage nicht zum zweiten Mal. Heraus
Mit dem Geheimniß, zugeknöpfter Schuft,
Sonſt ſpalt' ich dir das Herz, es drin zu ſuchen.
Iſt ſie bei Poſthumus, aus dem kein Gran

Von Werth aus Centnern Niederträchtigkeit
Zu ſchmelzen iſt?

Piſanio.

Wie kann ſie, gnäd'ger Herr,
Bei dem wohl ſein? Wann wurde ſie vermißt?
Er iſt in Rom.

Cloten.

Wo ſteckt ſie denn? Komm her,
Kein Zaudern weiter, ſtelle mich zufrieden,
Was ward aus ihr?

Piſanio.

Hochachtungswerther Herr ...

Cloten.

Hochhängenswerther Schuft, dein nächſtes Wort
Entdecke mir, wo deine Herrin iſt.
Nichts mehr von hoher Herr! Sprich! Wenn du ſchweigſt —
Dein Todesurtheil iſt es auf der Stelle.

Piſanio.

Dann, Herr ... enthält dies Blatt, was mir
Von ihrer Flucht bekannt iſt.

Cloten.

Gib, laß ſehn —
Bis zu Auguſtus' Thron verfolg' ich ſie.

Piſanio (bei Seite).

Die einzige Rettung! — Sie iſt fern genug.
Was er hieraus erfährt, kann ihn auf Reiſen,
Doch ihr nicht mehr Gefahren bringen.

Cloten.

Ha!

Piſanio (bei Seite).

Ich ſchreibe meinem Herren, ſie ſei todt.
O mögeſt du geſichert, Imogen,
Von dannen ziehn und ſicher wiederkehren!

Cloten.

Höre Kerl, hat's mit dem Brief auch ſeine Richtigkeit?

Piſanio.

Ich ſollte meinen, Herr.

Cloten.

Des Posthumus Hand ist es, die kenn' ich. — Kerl, wenn du kein Schuft sein wolltest, sondern mir getreulich dienen, die Geschäfte besorgen, zu denen ich dich vielleicht gebrauche, mit ernstlichem Diensteifer, das heißt jede Schurkerei schnell und gewissenhaft ausführen, die ich verlange, — so würd' ich dich für einen ehrlichen Mann halten, so sollt' es dir an nichts fehlen und für dein Vorwärtskommen wird meine Stimme auch wirken.

Pisanio.

Gut, gnädiger Herr.

Cloten.

Willst du mir dienen? Da du so geduldig und standhaft ausgehalten hast bei dem kahlen Glück des bettelhaften Posthumus, so mußt du wohl aus Dankbarkeit dem meinigen desto eifriger anhängen. Willst du mir dienen?

Pisanio.

Ja Herr, ich will.

Cloten.

Deine Hand, und hier mein Beutel. Hast du Kleider in Verwahrung von deinem früheren Herrn?

Pisanio.

Ja Herr, in meiner Wohnung, denselben Anzug, in dem er Abschied nahm von meiner Gebieterin.

Cloten.

Dein erster Dienst sei, daß du mir den Anzug holst. Das laß deinen ersten Dienst sein. Geh.

Pisanio.

Sehr wohl, gnädiger Herr. (Ab.)

Cloten (liest).

„. . . Dich treffen bei Milfordhafen." — Eins vergaß ich ihn zu fragen, aber ich will sogleich daran denken. — Eben dort will ich dich umbringen, Schurke Posthumus. — Wäre nur der Anzug schon da! — Sie sagte mal — der bittre Nachgeschmack davon stößt mir noch jetzt auf — den bloßen Rock des Posthumus achte sie höher als meine selbsteigne Person sammt allen ihren

schmückenden Eigenschaften. Mit dem Rock auf dem Leibe will ich sie ... Erst aber bring' ich ihn um, vor ihren Augen; sie soll meine Tapferkeit sehn, zur Marter ihres Hochmuths. Liegt er ausgestreckt am Boden, hab' ich meine höhnische Triumphrede beendigt auf seinem todten Leichnam, dann ... Hab' ich meine Lust gesättigt, was ich, wie gesagt, um sie zu quälen in dem gepriesnen Rock thun will, — da prügl' ich sie an den Hof zurück, dann stump' ich sie mit den Füßen nach Hause. Sie hat sich ergötzt, mich zu höhnen, drum soll auch meine Rache ausgelassen lustig sein. (Pisanio bringt die Kleider.) Ist das der Anzug?

Pisanio.

Ja, mein edler Herr.

Cloten.

Wie lang ist es her, daß sie nach Milfordhafen ging?

Pisanio.

Sie kann kaum dort angekommen sein.

Cloten.

Bringe mir den Anzug auf mein Zimmer, — das ist das Zweite, was ich dir befohlen habe. Drittens befehl' ich dir, mir bei diesem Plan zu dienen als ein Freiwillig-Stummer. Sei nur pflichtgetreu, so kommt die Beförderung von selbst. Meine Rache ist jetzt in Milford. O hätt' ich Flügel, sie zu erreichen! Komm und sei treu. (Ab.)

Pisanio.

So treulos bin ich nicht, dir treu zu sein;
Mein allertreuster Herr, ich bleibe dein.
Er soll umsonst nach Milfordhafen reiten, —
Des Himmels Huld wird Imogen geleiten.
Den Thoren werd' ich aufzuhalten wissen,
Er finde nichts als Kampf mit Hindernissen. (Ab.)

Sechste Scene.

Vor Bellarius' Höhle.

Imogen in Knabenkleidern.

Imogen.

Als Mann zu leben, merk' ich, iſt beſchwerlich.
So müde bin ich! Schon zwei Nächte war
Mein Bett die Erde, und ich würde krank,
Erhielte mich nicht aufrecht mein Entſchluß.
Als von des Berges Haupt Piſanio
Mir Milford zeigte, lag es deutlich da;
Nun kommt mir's vor, als recke ſich der Boden
Hinweg mit dem erſehnten Ort der Raſt.
Nicht fehl gehn könnt' ich, ſagten mir zwei Bettler:
Auch arme Leute, die das Ungemach
Als Prüfung, Strafe kennen, ſollten lügen?
Kein Wunder! Spricht doch wahr der Reiche kaum!
Weit ärger iſt's, im Ueberfluß zu ſtraucheln,
Als lügen in der Noth; die Falſchheit iſt
Verdammlicher an Königen als Bettlern.
Du biſt der Falſchen einer, mein Gemahl.
Noch eben fiel ich um beinah vor Hunger,
Ich denke kaum an dich — und er vergeht.
Doch was iſt das? Da führt ein Pfad hinein.
Hier hauſen Wilde wohl? Am beſten wär's,
Ich riefe nicht, — ich wag' es nicht, zu rufen;
Doch dies Verſchmachten, eh es die Natur
Ganz niederwirft, treibt ſie zur Tapferkeit.
Der Ueberfluß und Friede zeugen Memmen
Und nur Entbehren kann den Muth gebären. —
He! Wohnt hier Jemand? Biſt du ſittig, mild,
So ſprich, und biſt du wild, — nimm oder gib.
He! Keine Antwort? Nun, ſo tret' ich ein.
Will doch den Degen ziehn. — Wenn nur mein Feind
So große Furcht vor ihm hat als ich ſelbſt.

So wagt er ihn kaum anzusehn. O laß
Es einen solchen Feind sein, gnäd'ger Himmel!

(Ab in die Höhle. Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf.)

Bellarius.

Der beste Waidmann, Polydor, warst du;
Sei Tafelkönig. Cadwal und ich selbst,
Wir spielen, wie beschlossen, Koch und Diener.
Geschicklichkeit und Eifer fordern Lohn,
Denn sonst erlahmen sie. Der Hunger wird
Die schlichte Mahlzeit würzen. Müdigkeit
Kann schnarchen auf dem Kies; der schlaffen Faulheit
Sind Daunenkissen hart. Der Friede sei
Mit dir, mein armes hüterloses Haus.

Guiderius.

Ich bin gehörig müde.

Arviragus.

Ich an Kraft
Vom Jagen schwach, doch stark an Appetit.

Guiderius.

Wir haben in der Grotte kalte Kost
Zum Imbiß, während unser Wild noch brät.

Bellarius
(in die Höhle blickend).

Halt! Bleibt noch draußen. Aeß' es nicht
Von unsrer Kost, so dünkte mir's ein Elfe.

Guiderius.

Was siehst du denn?

Bellarius.

Ein Engel ist's, beim Zeus!
Zum Wenigsten ein irdisch Wunderbild.
Seht, Göttlichkeit in zartem Knabenalter.

Imogen (heraustretend).

Ach liebe Herren, thut mir nichts zu Leide.
Bevor ich eintrat, hab' ich erst gerufen;
Erbetteln, kaufen wollt' ich was ich nahm.
Bei Gott, gestohlen hab' ich nichts; ich hätt's
Auch nicht gethan, und wenn mit Gold bestreut

Der Boden war. Hier — für mein Eſſen Geld. —
Ich hätt' es nach der Mahlzeit auf den Tiſch
Sogleich gelegt und wäre mit Gebet
Für meinen Wirth geſchieden.

Guiderius.

Geld, mein Kind?

Arviragus.

Nein, eher ſoll ſich alles Gold und Silber
In Dreck verwandeln; gilt es doch dafür
Nur denen nicht, die Götzendiener ſind
Des Drecks.

Imogen.

Ich ſeh' es wohl, ihr ſeid mir böſe.
Wenn ihr mich tödten wollt für mein Vergehn,
Wißt, — ſterben mußt' ich, wenn ich's nicht beging.

Bellarius.

Wo willſt du hin?

Imogen.

Nach Milford.

Bellarius.

Und du heißeſt?

Imogen.

Fidelio, Herr. Von Milfordhafen ſegelt
Ein Anverwandter nach Italien,
Zu dieſem will ich hin; — beinah verhungernd
That ich dies Unrecht.

Bellarius.

Halt' uns nicht für bäuriſch,
Mein ſchöner Jüngling; miß nicht unſern Sinn
Nach unſerm rauhen Obdach; ſei getroſt.
Es dunkelt ſchon; du ſollſt, bevor du ſcheideſt,
Was Beßres haben und noch Dank dazu,
Wenn du verweilſt und es dir ſchmecken läſſeſt.
Heißt ihn willkommen, meine Söhne.

Guiderius.

Jüngling,
Wärſt du ein Weib, ich würbe ſtark darum,

Dein Diener nur zu ſein; — ich ſage nichts
Als was ich meine, und ich mein' es ehrlich.

Arviragus.

Er iſt ein Mann, ich will mich deſſen freun,
Ihn lieben wie man einen Bruder liebt,
Und wie man den nach langer Trennung grüßt,
Begrüß' ich dich. So ſei mir höchſt willkommen!
Zu Freunden kamſt du, ſei drum guten Muths.

Imogen.

Zu Freunden! (Bei Seite) Ach, ich wollt', ihr wäret Brüder,
Die Söhne meines Vaters: minder hoch
Im Preiſe ſtänd' ich dann und wäre mehr
Im Gleichgewicht mit dir, mein Poſthumus.

Ihn drückt ein Schmerz.

Bellarius.

Guiderius.

Daß ich ihm helfen könnte!

Arviragus.

Und ich, was es auch ſei, wie viel es auch,
Ihr Götter, Mühe koſte und Gefahr.

Hört, Kinder!

Bellarius.

(Spricht leiſe mit Guiderius und Arviragus.)

Imogen (für ſich).

Große Männer, eingeſchränkt
Auf einen Hof, der engen Höhle gleich,
Sich ſelbſt bedienend, im Beſitz der Tugend,
Der nur des eigenen Gewiſſens Brief
Und Siegel gilt, für unbeachtenswerth
Das nichtige Lob der wankelmüth'gen Menge, —
Auch ſolche überträfen nicht die Zwei.
Vertauſchen möcht' ich — o verzeiht mir's, Götter! —
Vertauſchen mein Geſchlecht, um ihr Genoß
Zu ſein, da Leonatus mich getäuſcht.

Bellarius.

So ſei's. Laßt uns das Wild bereiten. — Komm,

Du ſchöner Knabe. Hungrig ſpricht ſich's ſchwer.
Erſt nach der Mahlzeit bitten wir dich höflich,
Uns deine Abenteuer zu erzählen
So weit es dir gefällt.

Guiderius.

Komm, tritt hinein.

Arviragus.

Willkommner iſt der Eule nicht die Nacht,
Der Lerche nicht der Morgen.

Imogen.

Habet Dank!

Arviragus.

So komm, tritt ein.

(Alle ab in die Höhle)

Siebente Scene.

Rom.

Zwei Senatoren und Tribune.

Erſter Senator.

Dies iſt's, was der Erlaß des Kaiſers ſagt:
Weil gegen die Pannonier und Dalmatier
Zur Zeit im Felde die Gemeinen ſtehn,
Die Legion in Gallien zu ſchwach
Zum Krieg mit den empörten Britten iſt,
So ſoll der Adel aufgerufen werden.
Den Lucius ernennt er zum Proconſul,
Und Truppen auszuheben gibt er euch,
Tribunen, ſeine unumſchränkte Vollmacht.

Tribun.

Hat Lucius des Heeres Führung?

Zweiter Senator.

Ja.

Tribun.

In Gallien weilt er?

Erſter Senator.

Mit der Legion
Von der ich ſprach, die ihr ergänzen ſollt.
Die Zahl der Mannſchaft, die beſtimmte Zeit
Zum Aufbruch ſtehn in eurer Vollmacht.

Tribun.

Wohl;
Wir führen aus was unſre Pflicht erheiſcht.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Wald in der Nähe der Höhle.

Cloten tritt auf.

Cloten.

Der Ort ihres Stelldicheins kann nicht weit sein, wenn ihn Pisanio richtig bezeichnet hat. — Wie gut mir sein Anzug auf dem Leibe sitzt, nichts zu eng, Alles paßt! Warum sollte mir seine Geliebte, die des Kleiderverfertigers Verfertiger verfertigt hat, nicht auch passen? Will schon mit ihr fertig werden. Bei Weibern findet sich das Passen, es gilt nur im Paßgang den Engpaß zu nehmen. Ich darf es mir zugestehn — (denn es ist keine Schande für einen Mann und seinen Spiegel, in seiner Kammer mit einander zu Rathe zu gehn) — meine Körperlinien sind eben so wohlgezeichnet als die seinigen; — eben so jung, stärker, nicht unter ihm an Glück, über ihm an gegenwärtigem Ansehn, über ihm durch Geburt, nicht minder gewiegt im allgemeinen Dienst, gewiegter im Zweikampf, — und dennoch liebt ihn dies halsstarrige Ding mir zum Trotz — Ach was ist doch der sterbliche Mensch! Noch ist dir dein Kopf auf den Schultern angewachsen, Posthumus — in einer Stunde ist er herunter, deine Liebste vergewaltigt, deine Kleider in Stücke zerfetzt vor deinen Augen — und ist das besorgt, so tret' ich sie nach Hause zum Vater. — Wohl möglich, daß der etwas brummig wird über die harte Behandlung — aber meine Mutter macht was sie will mit seinem Murrkopf und wird Alles zurechtdrehn zu meinem Lobe.

Mein Pferd iſt ſicher angebunden. Heraus mein Schwert zu fürchterlichem Werk! Gutes Glück, ſpiele ſie mir in die Hände. Das iſt der Platz des Stelldicheins, genau nach der Beſchreibung, und mich zu betrügen getraut ſich der Kerl nicht. (Ab.)

Zweite Scene.

Vor der Höhle.

Aus dieſer treten auf **Bellarius**, **Guiderius**, **Arviragus** und **Imogen**.

Bellarius.

Du biſt nicht wohl; bleib in der Höhle hier,
Wir kommen wieder zu dir nach der Jagd.

Arviragus.

Mein Bruder, bleibe. Brüder ſind wir doch?

Imogen.

Das ſollte ſtets der Menſch dem Menſchen ſein,
Doch ſcheidet Rang den Erdenſtaub vom Staube. —
Ich bin recht krank.

Guiderius.

Sagt ihr, ich bleibe bei ihm.

Imogen.

So ſehr krank bin ich nicht — und doch nicht wohl.
Kein weichlich Stadtkind bin ich, das zu ſterben
Schon meint, noch eh es krank iſt. Geht nur, geht!
Verſäumt nicht euern täglichen Beruf.
Denn Alles ſtört wer die Gewohnheit ſtört.
Mir iſt nicht gut, doch wird mir auch nicht beſſer
Durch euer Bleiben. Wer ſchlecht aufgelegt
Für die Geſellſchaft iſt, den labt ſie nicht.
Ich bin ſo ſehr krank nicht, ich kann ja noch
Darüber reden. Laßt mich ruhig hier;
Ich ſtehl' euch nichts als allenfalls mich ſelbſt,
Und ſtürb' ich — wär's ein gar geringer Diebſtahl.

Guiderius.

Ich hab' dich lieb, es ſei heraus geſagt —

Nicht meſſen will ich es — doch ganz ſo innig
Wie meinen Vater.

Bellarius.

Seht einmal! Wie mich?

Arviragus.

Wenn das 'ne Sünde iſt, ſo theil' auch ich
Des Bruders Schuld. Ich weiß es nicht, warum
Ich dieſen Jüngling liebe; doch dich hört' ich
Einſt ſagen: grundlos ſei der Liebe Grund.
Geſetzt, die Bahre ſtünde vor der Thür,
Und Eines müßte ſterben, — ich — ich ſpräche:
Laß es den Vater, nicht den Jüngling ſein.

Bellarius (bei Seite).

Erhabner Aufſchwung, Adel der Natur
Und Zucht der Größe! Memmen zeugen Memmen,
Gemeines nur treibt aus gemeinem Stamm;
Natur hat Mehl und Kleie, Huld und Schmach.
Ich bin ihr Vater nicht, doch dieſer hier,
Wer es auch ſei, bewirkt das hohe Wunder,
Von ihnen mehr geliebt zu ſein als ich.

(Laut)

Es iſt die neunte Morgenſtunde ſchon.

Arviragus.

Leb wohl, mein Bruder.

Imogen.

Recht vergnügte Jagd!

Arviragus.

Sei bald geſund! — Iſt es gefällig, Vater?

Imogen (bei Seite).

Die lieben Menſchen! Himmel, wie bei Hof
Gelogen wird! Von Hofe fern ſei nichts
Als Wildheit nur — Wie anders ſpricht Erfahrung!
Den grauſen Hai ernährt die Meereswelle,
Der kleine Bach die köſtliche Forelle. —
Doch ich bin krank, recht herzenskrank. — Piſanio,
Dein Mittel nehm' ich nun.

Guiderius.

Ich brachte nichts
Aus ihm heraus. Er sei von guter Herkunft,
Doch jetzt im Unglück, ehrenrührig zwar
Gekränkt, doch selber ehrenhaft.

Arviragus.

Auch mir
Gab er dieselbe Antwort; künftig würden
Wir mehr erfahren.

Bellarius.

Fort jetzt in den Wald;
Du bleibe hier und ruhe drinnen aus.

Arviragus.

Wir kehren bald zurück.

Bellarius.

Werd' uns nicht krank,
Denn unsre Hausfrau mußt du sein.

Imogen.

Ob krank,
Ob wohl, euch werd' ich stets verbunden sein.

Bellarius.

Ja, bleibe stets bei uns.

(Imogen ab in die Höhle.)

Der Knabe scheint
Von edelm Stamm, wie schlimm es ihm auch geht.

Arviragus.

Wie engelhaft er singt!

Guiderius.

Und zierlich kocht!
Die Wurzeln schnitt er zu Figuren aus,
Die Suppe hat er uns gewürzt, als wäre
Juno erkrankt und er ihr Krankenpfleger.

Arviragus.

Wie reizend seufzt und lächelt er zugleich:
Dem Seufzer scheint es leid zu thun, daß er
Nicht solch ein Lächeln sei, und spöttisch kichert
Das Lächeln, daß der Seufzer fliehen mag

Aus dieſem Heiligthum und ſich vermiſchen
Den Winden, denen der Matroſe flucht.

Guiderius.

Ich merk' es wohl, wie Gram und Lebensmuth
In ihm die Wurzeln durch einander ſchlingen.

Arviragus.

Du ſtinkender Holunder Gram, verweſe;
Du Rebe Muth, gib reiche Traubenleſe!

Bellarius.

Fort fort, die Sonne ſteigt! — Doch wer kommt da?

(Cloten tritt auf.)

Cloten.

Der Schuft hat mich geprellt; ich finde nirgend
Die Vagabunden. Müde bin ich.

Bellarius.

Meint
Er uns? Sind wir die Vagabunden? — Ei,
Den ſollt' ich kennen — ja, es iſt Cloten,
Der Sohn der Königin. Stellt man uns nach?
Ich ſah ihn Jahre nicht — allein er iſt's.
Wir ſind geächtet — fort!

Guiderius.

Er iſt nur Einer;
Zieh du mit meinem Bruder nach, ob er
Gefährten in der Nähe hat; mich laßt
Mit ihm allein.

(Bellarius, Arviragus ab.)

Cloten.

Halt, Flüchtlinge, wer ſeid ihr?
Spitzbubenvolk, wie's in den Bergen hier,
So hört' ich, welches geben ſoll? Und du,
Was für ein Sklav biſt du?

Guiderius.

Höchſt ſklaviſch wär' ich,
Erwidert' ich dein „Sklav" dir ohne Fauſtſchlag.

Cloten.

Du Räuber, diebiſcher Schuft, ergib dich mir!

Guiderius.

Wem? Dir? Wer biſt du? Bin ich nicht ſo ſtark
Von Arm und Herz als du? In Worten freilich,
Da biſt du ſtärker; denn ich führe nicht
Den Dolch im Munde. Sage, was du biſt,
Daß ich mich dir ergeben ſoll?

Cloten.

Du Schuft,
Kennſt du mich nicht an meinen Kleidern?

Guiderius.

Nein,
Noch deinen Schneider, deinen Großpapa,
Der deine Kleider machte, welche dich,
Du Lump, gemacht, wie es den Anſchein hat.

Cloten.

Hallunk, mein Schneider hat ſie nicht gemacht.

Guiderius.

So pack dich; danke dem, der ſie dir ſchenkte.
Du biſt ein Narr, mich ekelt's, dich zu ſchlagen.

Cloten.

Nur meinen Namen, läſterlicher Dieb,
Vernimm — und zittre.

Guiderius.

Nun, wie heißeſt du?

Cloten.

Cloten du Schuft.

Guiderius.

Und hießeſt du ſogar
Clotendudoppelſchuft, ich könnte doch
Nicht zittern; wär' es Kröte, Natter, Spinne,
Das rührte mich noch eher.

Cloten.

Jetzt erſchrick,
Jetzt brich zuſammen: wiſſe, vor dir ſteht
Der Sohn der Königin.

Guiderius.

Das thut mir leid;
Denn unwerth ſcheinſt du deines Stamms.

Cloten.

Dir bangt nicht?

Guiderius.

Vor Ehrenwerthen, Klugen fürcht' ich mich;
Die Narren lach' ich aus.

Cloten.

So ſtirb des Todes.
Nachdem ich dich mit eigner Hand erſchlagen,
Verfolg' ich jene, die ſo eben flohn,
Und pflanze eure Köpfe auf das Thor
Der Stadt des Lud. Ergib dich, Vagabund.

(Beide fechtend ab. **Bellarius** und **Arviragus** treten auf.)

Bellarius.

Begleiter traf ich nicht.

Arviragus.

Kein Menſch ringsum.
Du haſt ihn wohl verkannt.

Bellarius.

Ich glaube nicht.
Zwar iſt es lange her, daß ich ihn ſah,
Doch ſeine Züge blieben unverwiſcht.
Genau ſo ſtammelnd, dann die Worte ſprudelnd
War ſeine Sprache; — nein, ich bin gewiß,
Cloten, kein andrer war's.

Arviragus.

Hier blieben ſie;
Wenn nur mein Bruder mit ihm fertig ward.
Du ſagſt, er ſei ſo ſchlimm.

Bellarius.

Kaum ganz zu Stande kam
In ihm der Menſch: ſo fehlt ihm der Begriff
Des Schrecklichen; auch Urtheilsmangel macht
Gefährlich oft. Doch ſieh, da iſt dein Bruder.

(Guiderius den Kopf Clotens tragend, kehrt zurück.)

Guiderius.

Ein Narr, ein leerer Beutel ohne Geld
War der Cloten. Kein Hercules vermochte
Aus ſeinem Kopf das Hirn herauszuſchlagen:
Er hatte keins. Dies mußt' ich thun, ſonſt trüge
Jetzt meinen Kopf der Narr, wie ich den ſeinen.

Bellarius.

Was thateſt du!

Guiderius.

Das weiß ich ganz genau.
Ich ſchlug Cloten, dem Sohn der Königin —
Er nannte ſelbſt ſich ſo — den Kopf herunter.
Verräther ſchalt er mich und Vagabund
Und ſchwur, uns eigenhändig ganz allein
Zu fangen, unſre Köpfe abzuthun —
Gottlob, noch ſitzen ſie auf ihren Hälſen —
Und aufzupflanzen auf den Thoren Luds.

Bellarius.

Wir ſind verloren.

Guiderius.

Ei, was haben wir
Sonſt zu verlieren, Vater, als das Leben,
Das er uns ſchwur zu nehmen? Das Geſetz
Beſchützt uns nicht. Wir ſollten's ſchwächlich dulden,
Wenn ſolch ein Fleiſchklos dummdreiſt uns bedroht,
Selbſt Richter und zugleich den Henker ſpielt,
Weil wir uns fürchteten vor dem Geſetz?
Wie viel Genoſſen ſaht ihr?

Bellarius.

Keine Seele;
Begleiter aber muß er doch wohl haben.
Zwar, ſeine Laune war veränderlich,
Und das vom Schlimmern ſtets zum Schlimmeren;
Doch Aberwitz und baare Tollheit konnten
Ihn ſo doch nicht bethören, ganz allein

Hieher zu gehn. Man hat vielleicht am Hof
Gehört, daß Leute unſers Schlages hier
Als vogelfrei in Klüften hauſen, jagen
Und ſich zur Bande zu verſtärken drohn.
Auf ſolche Kunde brach er auf und ſchwur,
Uns einzufangen; denn das ſieht ihm ähnlich.
Doch ſchwerlich hat er ſich ſo ganz allein
Hieher gewagt, — man hätt's auch nicht gelitten.
So haben wir denn guten Grund zur Furcht,
Daß zu dem Körper auch ein Schweif gehöre,
Der größere Gefahr bringt als der Kopf.

Arviragus.

Es komme was die Götter uns verhängt;
Mein Bruder, ſag' ich doch, hat wohl gethan.

Bellarius.

Ich hatte keinen Sinn heut für die Jagd;
Fidelio's Unwohlſein hat mir das Ausgehn
Verleidet.

Guiderius.

Abgeſchlagen hab' ich ihm
Den Kopf mit ſeinem eignen Schwert, das er
Nach meinem Halſe ſchwang. Jetzt werf' ich ihn
Dort hinter unſerm Felſen in den Bach;
Er treib' ins Meer, den Fiſchen zu erzählen,
Er ſei Cloten, der Sohn der Königin.
Und damit gut. (Ab.)

Bellarius.

Man wird es rächen, fürcht' ich.
O Polydor, dich ziert die Tapferkeit,
Und dennoch wollt' ich, daß du's nicht gethan.

Arviragus.

Hätt' Ich's gethan und ſuchte mich die Rache!
Mein Polydor, ich lieb' dich brüderlich,
Doch bin ich neidiſch; denn du nahmeſt mir

Die That vorweg. O laß die Rache nur,
Wofern ihr Menſchenkraft gewachſen iſt,
Uns eifrig ſuchen und zur Rede ſtellen!

Bellarius.

Nun gut, es iſt einmal geſchehn. — Heut laß uns
Nicht weiter jagen, noch Gefahren ſuchen,
Die nutzlos ſind. Geh in die Höhle jetzt,
Beſorge mit Fidelio die Küche;
Ich werde hier den raſchen Polydor
Erwarten und mit ihm zur Mahlzeit kommen.

Arviragus.

Fidelio, mein armer Kranker! gern
Geh' ich zu dir. Die Wangen dir zu röthen,
Ließ' ich 'ner Dorfſchaft voll Clotens zur Ader
Und rühmte mich der Menſchenfreundlichkeit. (Ab.)

Bellarius.

O göttliche Natur, wie biſt du hier
Dein eigner Herold in den Fürſtenſöhnen!
Sanft wie der Südhauch, unter deſſen Kuß
Des Veilchens duftig Haupt ſich kaum verneigt,
Sind ſie, ſobald ihr Königsblut erglüht,
Wild wie der Sturmwind, der die Bergestanne
Beim Wipfel faßt und niederbeugt ins Thal.
Wie wunderſam geheimnißvoll Inſtinkt
Ein Ehrgefühl, ein königliches Weſen,
Ein fein Benehmen Beiden angebildet,
Die ſie nicht lernten, noch an Andern ſahn!
Von ſelbſt und wild wächſt ihre Tapferkeit
Und liefert dennoch Ernten wie geſät. —
Befremdlich aber bleibt es, was Clotens
Erſcheinen uns bedeutet. Was ſein Tod
Uns bringen wird?

(Guiderius kehrt zurück.)

Guiderius.

Wo iſt mein Bruder Cadwal?
Der Kopf des Tölpels treibt den Strom hinab

Mit Botſchaft an die Mutter; uns verbürgt
Sein Körper, daß er niemals wiederkehrt.

(Feierliche Muſik in der Höhle.)

Bellarius.

Horch, Polydor! Das Inſtrument, mein Kunſtwerk,
Ertönt! Weswegen ſpielt es Cadwal nur?

Guiderius.

Iſt er daheim?

Bellarius.

Er ging hinein ſo eben.

Guiderius.

Was meint er nur damit? denn ſeit dem Tode
Der theuern Mutter ſchwieg es. Feierlich
Sei ſtets der Anlaß feierlichen Thuns.
Was ſoll das nur? Triumphgeſang um Nichts
Und Klagelieder eines Quarkes wegen
Sind Affenluſt und Kinderſpiel mit Schmerz.
Iſt Cadwal toll?

(Arviragus, Imogen für todt auf dem Arme tragend, kommt aus der Höhle.)

Bellarius.

O ſieh, da kommt er ſelbſt
Und trägt im Arm den trauervollen Anlaß,
Um den wir ihn geſchmäht.

Arviragus.

Geſtorben iſt
Das Vöglein, das wir gar ſo lieb gehabt!
Von ſechzehn in die Sechzig wär' ich lieber
Und aus der Hüpfzeit in die Krückenzeit
Geſprungen, wenn ich das nur nicht erlebt.

Guiderius.

Du holde Lilie, nicht halb ſo ſchön
Trägt dich mein Bruder, als du ſelbſt dich trugſt.

Bellarius.

Wer maß, o Schwermuth, jemals deine Tiefe
Und lothete den Grund herauf[4]), die Küſte
Dir anzuzeigen, wo dein träges Boot

Am leichteſten die Ankerſtelle fände!
Die Götter wiſſen es, begabtes Kind,
Was für ein Mann aus dir geworden wäre;
Ich aber weiß, du ſtarbſt an Freudenleere.
Wie fandſt du ihn?

Arviragus.

Wie du ihn ſiehſt, erſtarrt;
Nicht wie vom Todespfeil, den er verlachte,
Getroffen, nein, ein Lächeln im Geſicht,
Wie wenn den Schlummer eine Fliege kitzelt,
Die rechte Wang' auf einem Kiſſen ruhend.

Guiderius.

Wo lag er denn?

Arviragus.

Am Boden, ſo die Arme
Verſchränkt. Ich dacht', er ſchliefe nur, und zog
Die ſtiftbeſchlagnen Klumpenſchuhe aus,
Die gar zu laut bei jedem Tritte klappten.

Guiderius.

Er ſchläft auch nur; iſt er dahin, ſo macht er
Sein Grab zum Bett; dann ſchirmen ſeinen Hügel
Die Elfenweibchen, und ihm naht kein Wurm.

Arviragus.

Fidelio, ich ſchmücke dir die Gruft,
So lang ich hier bin und der Sommer währt,
Mit ſchönen Blumen; fehlen ſoll dir nicht
Die Primel, die ſo bleich iſt wie dein Antlitz,
Die Hyacinthe, blau wie deine Adern,
Die Hagerroſe, deren ſüßer Duft
Doch deines Mundes Hauch nicht übertraf.
Rothkehlchen tragen dir das alles zu
Mit frommen Schnäblein, manchen reichen Erben
Beſchämend, der auf ſeines Vaters Gruft
Kein Denkmal ſetzt; — und gibt es keine Blumen,
So bringen ſie ein grünes Pelzchen dir
Von Moos, dich für den Winter zuzudecken.

Guiderius.

Hör auf; mit ernſten Dingen ſpiele nicht
In mädchenhaften Worten. Laß uns ihn
Begraben, und Bewunderung verzögre
Nicht unſre Schuldigkeit.

Arviragus.

Wo ſoll er ruhn?

Guiderius.

Euriphilen zur Seite, unſrer Mutter.

Arviragus.

So ſei es, Polydor! Laß uns, gleich ihr,
Auch ihn beſtatten mit Geſang, wiewohl
Im Umſchlag eben unſre Stimmen ſind; —
Die gleiche Weiſe und dieſelben Worte,
Nur ſtatt Euriphile Fidelio.

Guiderius.

Ich kann nicht ſingen, Cadwal; weinend ſprech' ich
Die Worte mit. Vom Schmerz verſtimmte Töne
Sind ſchlimmer als des Tempels Prieſterlug.

Arviragus.

So ſprechen wir's.

Bellarius.

Ich ſehe, großer Schmerz
Vertreibt den kleinern: ganz vergeſſen iſt
Cloten. Er war der Sohn der Königin,
Er kam als unſer Feind, — er hat's gebüßt;
Zu gleichem Staub verweſen Hoch und Niedrig,
Doch Ehrfurcht, dieſer Erdenengel, trennt
Die Stätten beider. Unſer Feind war Fürſt,
Und ob du gleich dem Feind das Leben nahmſt,
Beſtattet ihn als Fürſten.

Guiderius.

Hol' ihn her.
Des Ajas und Therſites Körper ſind
Im Tode gleichen Ranges.

Arviragus (zu Bellarius).

Hole du

Ihn her; wir ſingen unterdeß das Lied
Beginne, Polydor. (Bellarius ab.)

Guiderius.

Cadwal, wir müſſen
Ihn erſt nach Oſten legen mit dem Kopf;
Der Vater hat 'nen Grund dafür.

Arviragus.

's iſt wahr

Guiderius.

So komm und leg' ihn um.

Arviragus.

Nun fange an.

Guiderius.

Fürchte nimmer Sonnengluth,
Noch des Winters rauhe Wuth;
Haſt vollendet deine Bahn
Und dein Tagewerk gethan.
Schönes Mädchen, muntrer Knabe,
Mußt dem Bettler gleich zu Grabe.

Arviragus.

Du entrannſt dem Zorn der Fürſten,
Wirſt nicht hungern mehr noch dürſten:
Binſen ſind dir nun wie Eichen
Und die Armen wie die Reichen.
Purpur, Doctorhut, Talare
Schützen Keinen vor der Bahre.

Guiderius.

Fürchte nimmer Donnerkeile,

Arviragus.

Noch des Blitzes Flammenpfeile.

Guiderius.

Biſt vor Leumund nun geborgen,

Arviragus.

Frei von Leidenſchaft und Sorgen.

Belde.

Herzen, die noch liebend ſchwellen,
Werden bald ſich dir geſellen.

Guiderius.

Oeffne keinem Zauberworte
Deines ſtillen Grabes Pforte.

Arviragus.

Kein Geſpenſt ſoll dich umſchwärmen,
Noch ein Schreckenstraum dich härmen.

Belde.

Ruhig ſollſt du dich verzehren
Und dein Grab die Nachwelt ehren!

(Bellarius mit Clotens Leiche tritt auf.)

Guiderius.

Die Feier iſt vollbracht. Hier leg' ihn hin.

Bellarius.

Hier einige Blumen, mehr um Mitternacht;
Der beſte Schmuck für eine Gruft ſind Blüthen,
Benetzt mit kühlem Thau der Nacht. Beſtreut
Ihr Angeſicht![5] Ihr waret ſelbſt wie Blumen
Und ſeid verwelkt, und welken werden auch
Die Kräuter, die wir auf euch ſtreun. — Jetzt kommt
Beiſeite, knieet nieder zum Gebet.
Sie waren Staub, ſie müſſen's wieder werden,
Vorbei für ſie iſt Luſt und Leid auf Erden.

(Alle drei ab.)

Imogen (erwachend).

Ja, Herr, nach Milford. — Welches iſt der Weg?
Dank Euch — an jenem Buſch vorbei? — Wie weit?
O weh, ſechs Meilen noch? Es kann nicht ſein,
Ich ging die ganze Nacht — ſo will ich ſchlafen.
Doch ſtill — 'nen Schlafkameraden will ich nicht —
Ha! all ihr Götter! — Dieſe Blumen gleichen
Der Luſt der Welt: darunter liegt ein Leichnam!
Auch das iſt hoffentlich noch Traum. Mir ſchien,
In einer Höhle hielt' ich Haus und kochte

Für gute Menſchen — doch es iſt nicht ſo;
Ein Pfeil nur war's, von Nichts auf nichts geſchoſſen,
Vom Hirn aus Dunſt geformt. Zuweilen iſt
Gleich unſerm Urtheil auch das Auge blind.
Fürwahr, ich zittre noch von Furcht! — Doch blieb
Ein Tröpfchen Mitleid noch im Himmel übrig,
Nicht größer als das Auge eines Zeiſigs, —
Gebt mir davon ein wenig, gute Götter!
Vorhanden bleibt der Traum auch außer mir
Wie in mir, während ich doch wache — Nein,
Nicht eingebildet, greifbar iſt's — ein Mann,
Doch ohne Kopf! — Weh — Leonats Gewand!
So war ſein Bein, ſo ſeine Hand geformt
Und ſo ſein Fuß, gleich dem Merkurs, ſein Schenkel
Gleich dem des Mars, und ſo ſein Oberarm
Gleich dem des Hercules, doch ſein Geſicht
Gleich dem des Zeus — Gibt's auch im Himmel Mord?
Wie? — es iſt fort! — Piſanio, alle Flüche,
Die Hecuba in ihrer Raſerei
Den Griechen zuſchrie, und noch obendrein
Die meinen, ſeien dir auf's Haupt geſchleudert!
Du haſt, verſchworen mit dem wilden Teufel
Cloten, enthauptet meinen Herrn! Zu ſchreiben
Und leſen ſei in Zukunft Hochverrath!
Mit falſchen Briefen hat der teufliſche
Piſanio — verdammter Schuft! — den Hauptmaſt
Gekappt von dieſem beſten Schiff der Welt.
O Poſthumus! weh mir, wo iſt dein Haupt?
Wo blieb dies Haupt? Piſanio konnte ja
Das Herz durchbohren und den Kopf dir laſſen.
Wie ging das zu? Piſanio und Cloten,
Gewinnſucht, Bosheit thaten mir dies Weh.
Es iſt gewiß. Erwies die Arzenei,
Die er mir gab, ſich nicht als mörderiſch
Für alle Sinne? Das beſtätigt es;
Es iſt die That Piſanios und Clotens.

O ſchminke mir mit deinem Blut die Wangen,
Damit ich denen deſto gräßlicher
Erſcheine, die mich etwa finden ſollten.
O mein Gemahl, o mein Gemahl!

(Caius Lucius, ein Hauptmann, Officiere, ein Wahrſager treten auf.)

Hauptmann.

Die Legion aus Gallien iſt auch,
Wie du befohlen haſt, bereits gelandet
Und wartet hier in Milfordhafen dein;
Auch deine Schiffe liegen hier bereit.

Lucius.

Doch was geſchieht von Rom?

Hauptmann.

Berufen ſind
Die Grenzbewohner und die Edelleute
Italiens vom Senat. Voll regen Geiſtes
Verheißen ſie den beſten Dienſt und ſind
Schon unterwegs, geführt von Jachimo,
Dem Bruder Sienna's.

Lucius.

Wann erſcheinen ſie?

Hauptmann.

Wahrſcheinlich mit dem nächſten guten Wind.

Lucius.

Verheißungsvoll iſt dieſe Regſamkeit.
Laß unſre jetzige Truppenſtärke muſtern
Von allen Führern.

(Zum Wahrſager)

Sage, was haſt du
Von dieſem Krieg in jüngſter Zeit geträumt?

Wahrſager.

Die Götter zeigten mir verwichne Nacht,
Nach Faſten und Gebet, ein Traumgeſicht:
Vom feuchten Süden ſchwebte Roma's Aar,
Der Vogel Jupiters, hieher gen Weſten,

Und hier verſchwand er in der Sonne Strahlen.
Trübt Sünde nicht in mir mein göttlich Schaun,
So deutet das auf Glück für unſer Heer.

Lucius.

So träume ſtets und niemals ſei es falſch. —
Ha! — ſehet hier den wipfelloſen Stamm!
Es war ein edler Bau, nach der Ruine.
Sieh da, ein Page, ſchlafend oder todt,
Der auf ihm liegt; wahrſcheinlich iſt er todt;
Denn Abſcheu fühlt das Leben, ſich zu betten
Zu Todten und zu ſchlafen auf der Leiche.
Laß mich des Knaben Antlitz ſehn.

Hauptmann.

Er lebt!

Lucius.

So geb' er uns vom Todten Kunde. — Kind,
Erzähl' uns dein Geſchick; mir ſcheint, es wünſcht
Erfragt zu ſein. Wer iſt dein blutig Kiſſen?
Wer hat dies edle Menſchenbild zerſtört?
Und was iſt dein Verluſt bei dieſem Schiffbruch?
Wer iſt's und wer biſt du?

Imogen.

Ich bin ein Nichts,
Und bin ich noch, mir wäre Nichtſein beſſer.
Er war mein Herr, ein Britte, brav und gut;
Von Bergbewohnern liegt er hier erſchlagen.
Ach, ſolchen Herren gibt es keinen mehr,
Und ob ich wanderte von Oſt nach Weſt
Und jammernd Dienſt bei noch ſo vielen ſuchte,
Ja, lauter gute fände, treulich diente,
Ich fände nimmer einen ſolchen Herrn.

Lucius.

Mit deiner Klage, Jüngling, rührſt du mich
Nicht minder als dein Herr in ſeinem Blut.
Wie war ſein Name, ſprich?

Imogen.

Richard du Champ.

(Bei Seite) Ich hoffe, daß die Götter mir's verzeihn,
Wenn meine Lüge Niemand Schaden thut.
(Laut) Was sagt Ihr, Herr?

Lucius.

Wie heißest du?

Imogen.

Fidelio.

Lucius.

Du zeigst dich wahrlich deines Namens werth,
Denn deine Treue paßt für ihn, und umgekehrt.
Willst du's mit mir versuchen? Einen Herrn
Von gleicher Trefflichkeit will ich dir nicht,
Doch gleiche Liebe kann ich dir versprechen.
Ein Kaiserbrief, vom Consul mir gesandt,
Empfohle dich nicht lauter als dein Werth.
Ja, komm zu mir.

Imogen.

Ich will Euch folgen, Herr;
Doch mit der Götter Hülfe laßt mich erst
So tief vor Fliegen betten meinen Herrn,
Als diese armen Schaufeln (ihre Hände zeigend) graben können.
Hab' ich sein Grab mit Laub und Kraut bestreut,
Ein Hundert von Gebeten, wie ich sie
Auswendig weiß, gesagt und wiederholt,
Dann will ich weinen, seufzen, seinen Dienst
In dieser Art verlassen und Euch folgen,
Wenn Ihr mich nehmen wollt.

Lucius.

Ja, guter Knabe;
Ich will dir mehr ein Vater sein als Herr.
Der Knab', o Freunde, lehrt uns Mannespflicht!
Sucht aus den blumenreichsten Rasenfleck
Und macht ein Grab mit euern Partisanen.

So hebt ihn auf. Um deinetwillen, Knabe,
Bestatt' ich ihn in ehrenvollem Grabe
Nach Kriegerart. Nun laß die Klage schweigen;
Zuweilen fällt man, um beglückt zu steigen. (Ab)

Dritte Scene.

Im Palast Cymbelins.

Cymbelin, Lords, Pisanio.

Cymbelin.

Geht, holt mir Nachricht, wie es mit ihr steht.
In Fieber fiel sie, weil ihr Sohn verschwand,
In Wahnsinn, der das Leben selbst gefährdet.
Wie schmerzlich, Himmel, [illegible] Schlag auf Schlag!
Mein bester Trost ist fort mit Imogen;
Die Königin liegt auf dem Sterbebett,
Und das in Zeiten schwerer Kriegsbedrängniß;
Ihr Sohn, der mir so nöthig ist, auch fort; —
Die Schläge schmettern alle Hoffnung nieder. —
Doch Du, Gesell, hast sicherlich gewußt
Um ihre Flucht und stellst dich unschuldsvoll,
Doch scharfe Folter soll dich reden lehren.

Pisanio.

In Demuth, Herr, leg' ich mein Leben Euch
Zu Füßen — doch, wo meine Herrin ist,
Weshalb sie floh und wann sie wiederkehrt,
Das weiß ich nicht. Ich bitte, haltet mich
Für Euer Hoheit treu ergebnen Knecht.

Erster Lord.

Mein Fürst, am Tage, da man sie vermißt,
War Dieser hier; für seine Treue bürg' ich.
Gehorchen wird er dir als Unterthan.
Mit allem Eifer sucht man nach Cloten,
Und wird ihn ohne Zweifel auch entdecken.

Cymbelin.

Ich laſſe dich, in ſo bedrängter Zeit,
Diesmal entſchlüpfen; doch mein Argwohn bleibt
Noch in der Schwebe.

Erſter Lord.

Euer Majeſtät,
Die Legionen Roms aus Gallien,
Durch römiſchen Adel auf Senatsbeſchluß
Verſtärkt, ſind ausgeſchifft an unſrer Küſte.

Cymbelin.

O hätt' ich nun den Rath der Königin
Und ihres Sohns! Der Sorgen Ueberlaſt
Erdrückt mich.

Erſter Lord.

Eure Rüſtungen, mein Fürſt,
Genügen, alle dem die Stirn zu bieten;
Ja, käme mehr, Ihr bliebt noch ſtark genug.
Es gilt nur, dieſe Macht, die ſelbſt danach
Verlangt, ins Feld zu ſtellen.

Cymbelin.

Habet Dank
Und laßt uns gehn. Begegnen wir der Zeit,
Wie ſie uns ſucht. Was von Italien droht,
Das fürcht' ich nicht, nur was uns hier bekümmert.
Genug, jetzt kommt.

(Mit den Lords ab.)

Pisanio.

Von meinem Herrn vernahm ich keine Silbe,
Seit ich ihm Kunde gab, daß Imogen
Erſchlagen ſei. Sehr ſeltſam, auch von ihr
Erfuhr ich nichts, und ſie verſprach mir Nachricht
So oft als möglich. Auch Cletens Geſchick
Iſt mir noch unbekannt. Ich weiß mir nicht
Zu rathen, und der Himmel mag mir helfen.
Durch Falſchheit bin ich ehrlich, treulos treu.

Dem König selbst bewähre dieser Krieg,
Wie sehr mein Vaterland mir theuer ist,
Sonst will ich nicht lebendig wiederkehren.
Klär' auf, o Zeit, was sonst noch dunkel droht;
Glück, lenke du mein steuerloses Boot. (Ab.)

Vierte Scene.

Vor der Höhle.

Bellarius, Guiderius und Arviragus.

Guiderius.

Es lärmt ringsum.

Bellarius.

Laßt uns von hinnen ziehn.

Arviragus.

Was haben wir am Leben, wenn wir es
Dem Wagniß und der Thatenlust verschließen?

Guiderius.

Ja, welche Hoffnung bietet uns die Flucht?
Als Britten würden uns die Römer dann
Erschlagen, oder als barbarische
Und unnatürliche Rebellen brauchen
Und dann erschlagen.

Bellarius.

Höher ins Gebirg
Laßt uns hinaufziehn, Kinder, und uns sichern.
Zum Heer des Königs dürfen wir nicht hin;
Der Tod Clotens ist neu; man kennt uns nicht;
Wir sind bei keiner Truppe eingerollt;
Man nimmt uns ins Verhör, wo wir gewohnt,
Und bringt zuletzt heraus was wir gethan:
Das wäre sichrer, martervoller Tod.

Guiderius.

Mein Vater, die Besorgniß ziemt dir nicht
In solcher Zeit, noch stellt sie uns zufrieden.

Arviragus.

Wann ſie die römiſchen Pferde wiehern hören,
Ihr Lagerfeuer ſehn, daß Aug' und Ohr
Die Noth der Gegenwart ſo ganz erfüllt,
Dann werden ſie wohl ſchwerlich ihre Zeit
Vergeuden mit Erkundigung nach uns
Und unſrer Herkunft.

Bellarius.

Viele kennen mich
Im Heer. Vermochten viele Jahre doch
Das Bild Clotens in mir nicht auszulöſchen,
Obwohl ich ihn als Jüngling nur geſehn.
Auch iſt der König weder meiner Dienſte
Noch eurer Liebe werth; denn mein Exil
Iſt ſchuld, daß euch Erziehung fehlt, verdammt euch
Zu hartem Leben unabänderlich,
Ja, raubt euch hoffnungslos die feine Pflege,
Die eure Wiege zu verheißen ſchien,
Und läßt euch ausgeſetzt der Gerbegluth
Des Sommers und dem Schauderfroſt des Winters

Guiderius.

Ich lebe lieber nicht als länger ſo.
Zum Heere! Mich und meinen Bruder kennt
Kein Menſch, und dich, den ganz vergeßnen,
Hier ſo verwilderten, wird Niemand fragen.

Arviragus.

Beim Lichte dieſer Sonne, ich will hin!
Iſt das erhört, daß ich noch nie geſehn,
Wie Männer ſterben? niemals Blut erblickt
Als das von feigen Haſen, flüchtigen Rehn?
Noch nie ein Roß beſtiegen, — außer eins,
Das einen Reiter trug, ſo ſchlecht wie ich,
Dem nie der Eiſenſporn die Ferſe ſchmückte?
Ich ſchäme mich die Sonne anzuſchaun,
Der heiligen Strahlen Wohlthat zu genießen
Und noch ein namenloſer Wicht zu ſein.

Guiderius.

Bei Gott, ich geh'! Wenn du mir Urlaub gibſt
Und deinen Segen, bleib' ich mehr bedacht,
Mich zu erhalten; — willſt du aber nicht,
So falle die verſchuldete Gefahr
Nur immerhin auf mich durch Römerhände.

Arviragus.

Daſſelbe ſag' auch ich; ſo ſoll's geſchehn.

Bellarius.

Schlagt ihr ſo niedrig euer Leben an,
So hab' ich keinen Grund zur Sparſamkeit
Mit meinem ſchwachen Reſt. Ihr ſetzt es durch.
Wenn ihr für's Vaterland in dieſem Streite
Erliegt, dann will ich ruhn an eurer Seite.
(Bei Seite)
Wie Zorn und Ungeduld ihr Blut entflammt,
Zu zeigen durch die That, woher es ſtammt!

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feld zwischen dem brittischen und römischen Lager.

Posthumus, ein blutiges Tuch in der Hand.

Posthumus.

Bewahren will ich dich, du blutig Tuch,
Denn ich verlangte diese deine Färbung.
Verfuhrt ihr Ehemänner alle so,
Wie Mancher müßte dann um kleinen Fehl
Ein Weib ermorden, besser denn er selbst!
Ein guter Diener, o Pisanio, thut
Nicht jeden Dienst. Gerechtes nur ist Pflicht.
Ihr Götter, hättet ihr bestraft was ich
Gesündigt, nimmer hätt' ich dann den Tag
Erlebt, an dem ich dies befahl; dann war
Die edle Imogen gerettet, konnte
Verein, und mich Verworfnen traf gerechter
Das Strafgericht. Doch ach, um kleine Schuld,
Aus Gunst, entrafft ihr Manchen, daß er nicht
Noch tiefer falle; Anderen erlaubt
Ihr Sünd' auf Sünden, ärger stets und ärger —
So werden sie gefürchtet und gedeihn [6].
Doch Imogen ist euer; so verfügt
Was euch das Beste dünkt. Gehorsam sei

Mein Heil. — Ich kam mit Edelleuten Roms
Hieher, das Reich der Gattin zu bekämpfen;
Doch Friede sei mit dir, Britannien.
Genug, daß ich die Fürstin dir erschlug!
Von mir empfängst du keine Wunde. Hört
Geduldig, gnäd'ge Götter, meinen Vorsatz:
Ich lege hier Italiens Kleidung ab
Und hülle mich in brittische Bauerntracht;
So will ich kämpfen gegen die Partei,
Mit der ich kam, so sterben, — Imogen,
Für dich, da jeder Athemzug ein Tod
Um deinetwillen ist. So unbekannt,
So unbedauert, ungehaßt gedenk' ich
Mich der Gefahr ins Angesicht zu werfen.
Beweisen will ich größre Tapferkeit,
Als man erwarten darf in solchem Kleid.
Gebt, Götter, mir die Kraft der Leonate;
Zum Hohn der Welt im bunten Flitterstaate
Will ich 'ne neue Mode jetzt beginnen:
Von außen wenig sein und viel von innen. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Cajus Lucius, Jachimo und das römische Heer von einer Seite, von der andern das Heer der Britten, unter diesen **Leonatus Posthumus** in Bauerntracht. Vorübermärsche, Kriegsgetümmel. **Jachimo** und **Posthumus**, mit einander kämpfend, kehren zurück. Jachimo wird besiegt und entwaffnet. Posthumus ab.

Jachimo.

Das schwere Schuldbewußtsein in der Brust
Lähmt meine Mannheit. Ich verläumdete
Ein Weib, die Königstochter dieses Reichs; —
Zur Strafe schwächt mich nun des Landes Luft;
Denn hätte sonst der Kerl, der Ackerknecht
Wohl mich besiegt, den Meister im Gefecht?

Seit ich, ein Ritter, dieſem Lump erlag,
Sind Rang und Ritterwürde nur noch Schmach.
Steht ihm des Landes Adel ſo voran
Wie dieſer Tölpel unſerm Edelmann,
Dann ſind wir Menſchen kaum und unterſtehen
Uns gegen Götter in den Kampf zu gehen. (Ab.)

(Die Schlacht dauert fort; die Britten fliehn, **Cymbelin** wird gefangen genommen. **Belarius, Guiderius, Arviragus** kommen ihm zu Hülfe.)

Belarius.

Steht, ſteht! Des Bodens Vortheil haben wir.
Der Engpaß iſt beſetzt; nur feige Flucht
Bringt uns zum Wanken.

Guiderius und **Arviragus.**

Haltet Stand und kämpft!

(**Poſthumus** tritt auf und unterſtützt die Britten; dieſe befreien Cymbelin und gehn ab. **Lucius, Jachimo, Imogen** treten auf.)

Lucius.

Fort, Knabe, rette dich aus dem Gewühl!
Den Freund erſchlägt der Freund, der Wirrwarr ſteigt,
Als kämpften wir mit zugebundnen Augen.

Jachimo.

Sie wurden friſch verſtärkt.

Lucius.

Sehr ſonderbar
Hat ſich das Glück gewandt. Mehr Mannſchaft her
Bei Zeiten, oder Flucht nur bleibt uns übrig. (Ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Poſthumus, ein britiſcher **Lord.**

Lord.

Kommſt du von dorther, wo man Stand gehalten?

Poſthumus.

Ja wohl. Ihr von den Flüchtigen, wie es ſcheint.

Lord.

So iſt's.

Postumus.

Ich tadl' Euch nicht, Herr; Alles war
Verloren, wenn der Himmel nicht gekämpft:
Der König flügellos, das Heer durchbrochen;
Die Britten, nur den Rücken zeigend, fliehn
Durch einen Engpaß; ſiegestrunken, lechzend
Nach Blut, verfügt der Feind zur Schlächterei
Kaum über Stahl genug für ſo viel Opfer;
Die ſchlägt er tödtlich, die nur leicht verletzt
Zu Boden; — Mancher fällt vom bloßen Schreck;
So wird der Paß mit Leichen, mit im Rücken
Verwundeten, mit Memmen zugedeckt,
Die leben bleiben, um in Schmach zu ſterben.

Lord.

Wo war der Engpaß?

Postumus.

Dicht am Ort des Kampfs,
Ein Weg mit Gräben, eingewallt mit Raſen.
Das macht' ein alter Krieger ſich zu Nutz,
Ein Ehrenmann, wohl werth, nach dieſer That
Für's Vaterland gleich lange Zeit zu leben,
Als ſchon ſein weißer Bart zum Wachſen brauchte.
Der ſtellt ſich quer vor jenen Paß und hält ihn
Mit zweien Bürſchchen, Knaben, mehr geſchickt
Zum Wettlauf, ſchien es, als zu ſolchem Morden,
Mit Angeſichtern, hübſcher als die Masken
Für Fraun, die eitel oder ſchamhaft ſind.
„Der Hirſch Britanniens — das rufen ſie
Den Flüchtigen zu — ſtirbt fliehend, nicht der Britte!
Zur Hölle jede Seele, die hier weicht!
Steht, oder wir ſind Römer, und wie Vieh
Empfanget ihr, wovor ihr lauft wie Vieh
Und was ihr leicht vermeidet, wenn ihr euch
Nur grimmig umdreht. Bleibet, haltet Stand!"
Dreitauſend waren dieſe drei durch Zuverſicht

Und Tapferkeit — Drei Helden ſind das Heer,
Wenn auch die andern alle gar nichts thun.
Ihr Zuruf „haltet Stand!“, des Platzes Vortheil,
Zumal der Zauber ihres edeln Beiſpiels,
Das Kunkeln ſelbſt in Speere wandeln konnte,
Ließ manches bleiche Angeſicht erglühn
Von Schaam und von erneutem Muth; denn Mancher
War nur durch ſchlechtes Beiſpiel angeſteckt
Zur Feigheit, dieſer Sünde, die im Krieg
Den erſten Sünder auch zum ärgſten macht.
Sie wandten ſich den Dreien gleich zurück
Und ſtürzten auf den Feind, wie grimme Löwen
Dem Speer der Jäger ſich entgegenwerfen.
Ein Aufenthalt und Rückſtau der Verfolger
Begann und ward Verwirrung, Niederlage,
Ward wilde Flucht, als ob denſelben Weg
Zurück als Küchlein ſtäubten, die als Adler
Herabgeſtoßen und wie Sklaven jetzt,
Entrinnend, in dieſelben Tapfen träten,
Die ſie geprägt in ihrem Siegeslauf.
Wie Küchenabfall in der Hungersnoth
Auf See, ſo wurden unſre Memmen jetzt
Die Lebensrettung in der Noth. Sie ſehn
Der unbeſchirmten Herzen Hinterthür
Geöffnet kaum, ſo metzeln ſie drauf los,
Verwunden Todte, Sterbende, ja Freunde,
Die jene erſte Welle hingeſtürzt;
Zehn Mann jagt Einer, jeder wird ein Schlächter
Von zwanzigen; die lieber ſterben wollten
Als widerſtehn, ſind nun mit einem Mal
Des Schlachtfelds mörderiſche Eiſenfreſſer.

Lord.

Welch wunderſames Glück! Ein enger Paß,
Zwei Knaben und ein Greis!

Koſtbarmut.

Das wundert Euch

Ihr ſeid wohl mehr gemacht, Euch zu verwundern
Ob Dingen die Ihr hört, als mitzuthun.
Wollt Ihr 'nen Reim darauf, den Ihr als Spaß
Zum Beſten geben könnt? Hier iſt er, hört:

Was rettete, weil Alles rann,
Des Brittenvolkes Menge?
Zwei Kinder und ein alter Mann
Und eines Weges Enge.

Lord.

Ihr werdet boshaft.

Poſthumus.

Bös iſt's nicht gemeint;
Wer vor dem Feinde flieht, dem bin ich Freund:
Der fällt, bei der ihm angebornen Haſt,
Mir auch als Freund — nur kurze Zeit zur Laſt.
Ihr lehrt mich reimen!

Lord.

Boshaft ſeid Ihr; geht! (Ab.)

Poſthumus.

Das Laufen, ſcheint es, liegt ihm in den Gliedern.
Mich fragt er nach der Schlacht, er ſelbſt läuft fort!
O Jammeradel, nennt ſich das ein Lord!
Wie Mancher hätte ſeine Ehre heut
Gern preisgegeben, ſeinen Wanſt zu retten,
Wie Mancher that's und lief und fiel dann doch!
Mich ſeit mein Schmerz; des Todes Stöhnen hört' ich
Und ſucht' ihn auf — umſonſt, ich fand ihn nicht,
Ich fühlte nichts wo ſeine Streiche fielen.
Wie ſeltſam, daß dies grauſe Ungethüm
Sich birgt in Freudenbechern, weichen Betten
Und ſüßen Worten, mehr der Diener hat
Als uns, die ſeine Kriegesmeſſer führen — —
Je nun, ich find' ihn ſchon. Ich ſtand bisher
Den Britten bei: — ich bin kein Britte mehr,
(Indem er den Bauernkittel auszieht und römiſche Tracht anlegt)
Die Rolle nehm' ich auf, in der ich kam.

Ich fechte nimmer und ergebe mich
Dem erſten beſten Wicht, der mich berührt.
Gar arg gemetzelt haben hier die Römer,
Und reich vergelten werden es die Britten.
Das Löſegeld für mich iſt nur der Tod,
Der mir gleich ſehr auf beiden Seiten droht.
Er ſoll mir doch nicht länger nun entgehn,
Mein Daſein ende jetzt für Imogen.

(Zwei brittiſche **Hauptleute** mit Soldaten treten auf.)

Erſter Hauptmann.

Dank Zeus! Gefangen wurde Lucius.
Der Greis, die Knaben, glaubt man, waren Engel.

Zweiter Hauptmann.

Da war ein Vierter noch in ſchlechtem Rock,
Der auch dem Feind die Stirne bot.

Erſter Hauptmann.

So ſagt man,
Doch ſpurlos ſind ſie fort. — Halt, wer biſt du?

Poſthumus.

Ein Römer, den ihr nicht hier irrend träft,
Wenn Andere gleich ihm gekämpft.

Zweiter Hauptmann.

Ergreift
Den römiſchen Hund! Kein Knochen ſoll zurück
Um zu erzählen, wie die Raben hier
An ihm gehackt. Er prahlt, als ſei er was, —
Bringt ihn zum König.

(**Cymbelin** tritt auf mit Gefolge: **Bellarius**, **Guiderius**, **Arviragus**, römiſche Gefangene. Die Hauptleute führen den Poſthumus vor den König; dieſer übergibt ihn einem Kerkermeiſter; dann Alle ab.)

Vierte Scene.

Gefängniß.

Poſthumus, zwei Schließer.

Erſter Schließer.

Jetzt ſtiehlt dich Niemand, du biſt feſtgekoppelt;
Nun graſe, wenn du Weide findſt.

Zweiter Schließer.

Und Appetit.

(Beide Schließer ab.)

Poſthumus.

Seid mir willkommen, Ketten; denn ihr führt
Zur Freiheit, hoff' ich. Beſſer bin ich dran
Als Einer, der die Gicht hat, weil der lieber
Fortwährend ſtöhnt, als daß er Heilung ſucht
Beim ſichern Arzte Tod, vor deſſen Schlüſſel
Dies Eiſen fällt. — Doch mein Gewiſſen liegt
In härtern Banden feſt als Hand und Fuß.
Ihr guten Götter, laßt nun meine Reue
Den Dietrich ſein, der dieſe Schlöſſer öffnet,
Dann bin ich frei für immer. — Iſt's genug,
Daß es mir leid thut? — Damit ſöhnt ein Kind
Den Vater in der Sterblichkeit wohl aus,
Und Götter haben mehr Barmherzigkeit.
Muß ich bereuen? Könnt' ich's beſſer thun
Als hier, durch freie Wahl mehr als durch Zwang
In Ketten liegend? Iſt Genügethun
Durch Buße meiner Freiheit Hauptbedingung,
So heiſcht nicht härtre Zahlung als mein Alles.
Ihr ſeid ja milder als die gierigen Menſchen,
Die ſich mit einem Drittel, Sechſtel, Zehntel
Begnügen, daß der bankerotte Schuldner
Bei ſolchem Nachlaß ſich erholen kann.
So viel begehr' Ich nicht; mein Leben nehmt
Nur hin für's theure Leben Imogens.

Es iſt ſo viel nicht werth — doch bleibt's ein Leben,
Von euch geprägt. Nicht jede Münze wird
Gewogen erſt im täglichen Verkehr,
Auch leichte nimmt man um der Prägung willen;
So nehmt denn mein's, das euern Stämpel trägt.
Ja, nehmt, wenn ihr die Rechnung gelten laßt,
Ihr hohen Mächte, dieſes Leben an
Und tilgt dafür die hohe Schuldverſchreibung. —
Nun red' ich — ſchweigend — auch mit Imogen.

(Er ſchläft ein. Feierliche Muſik. Es erſcheint **Sicilius Leonatus**, ſein Vater, als alter Mann in Kriegertracht, eine **Matrone**, ſeine Gattin und Mutter des Poſthumus, an der Hand führend. Dann folgen, unter anderer Muſik, die beiden jungen **Leonate**, des Poſthumus Brüder, mit ihren in der Schlacht empfangenen Todeswunden. Sie umſtehen den Schlafenden.)

Sicilius.

Verfolge, Herr des Donnerkeils,
Nicht mehr den Erdenſohn;
Laß Mars und Juno deinen Groll,
Der Eiferſüchtgen, drohn.

Was hat mein armer Junge denn
Nicht wohl und recht gethan,
Er, deſſen Angeſicht noch nie
Des Vaters Augen ſahn?

Er lag, als ich vom Leben ſchied,
Noch in der Mutter Schooß.
Der Waiſen Vater nennt man dich:
Laß ihn nicht vaterlos!

Du ſollteſt ihm ein ſichrer Schild,
Ein Hort und Schirmer ſein;
Du führe ihn zum Frieden hin
Aus dieſer Erdenpein.

Mutter.

Mir half Lucina nicht, ich ſtarb,
Indem ich ihn gebar,
Und weinend trat er in die Welt,
Die voller Feinde war.

Sicilius.

Ihn ſchuf den edeln Ahnen gleich
Aus beſtem Stoff Natur,
Und er erwarb das Lob der Welt
Auf ſeines Vaters Spur.

Erſter Bruder.

Wer kam, als er zum Mann gereift,
Ihm in Britannien gleich?
Wen fand das Auge Imogens
So werth, ſo tugendreich?

Mutter.

Weshalb ward er zum Spott vermählt,
Weshalb beraubt, verbannt,
Entriſſen ſeiner Imogen
Und ſeinem Vaterland?

Sicilius.

Du litt'ſt es, daß ihm Jachimo
Mit ſeiner welſchen Tücke
Den klugen Sinn, das edle Herz
Mit Eiferſucht berücke.
Bis er, bethört von Thorenliſt,
Entſagte ſeinem Glücke.

Zweiter Bruder.

Das hat aus ſtillem Geiſterreich
Auch uns hieher gebracht,
Uns, die wir mit Tenantius
Der Heimath Recht und Macht
Geſchützt und für das Vaterland
Gefallen in der Schlacht.

Erſter Bruder.

Gleich tapfer führte Poſthumus
Für Cymbelin das Schwert;
Weshalb, o Götterfürſt, iſt er
Denn keines Lohnes werth?
Statt Ehre — Schmach, ſtatt Glückes — Leid?
Dann richtet Ihr verkehrt!

Sicilius.

Thu dein kryſtallnes Fenſter auf,
Schau her und ſchaff' uns Recht,
Verfolge nicht mit bitterm Groll
Das edelſte Geſchlecht.

Mutter.

Ja, mache glücklich unſern Sohn,
Denn er iſt gut und ächt.

Sicilius.

So hilf uns Geiſtern, komm hervor
Aus marmornem Palaſt,
Bevor der Götterrath für uns
Ein andres Urtheil faßt.

Zweiter Bruder.

Hilf, oder Ungerechtigkeit
Fällt Jupiter zu Laſt.

(Unter Blitz und Donner ſchwebt **Jupiter**, auf einem Adler ſitzend, herab und ſchleudert einen Donnerkeil; die Geiſter ſinken ins Knie.)

Jupiter.

Ihr niedern Geiſter, höret auf zu klagen!
Wie dürfet ihr mit mir zu rechten wagen,
Der, wie ihr wißt, vom hohen Himmelsſaal
Empörer züchtigt mit dem Wetterſtrahl?
Heim nach Elyſium, ihr armen Schatten!
Dort haltet Raſt auf immergrünen Matten.
Das Erdenſchickſal ruht in meinem Schooß,
Nicht euch bekümmern darf das Menſchenloos.
Den Liebling eben führ' ich rauhe Pfade,
So ſchmeckt ihm doppelt ſüß am Ziel die Gnade.
Beruhigt euch, denn er beſtand die Proben
Und wird von mir nach tiefem Fall erhoben.
Er wurde unter meinem Stern geboren,
In meinem Tempel ward ſein Bund beſchworen
Mit Imogen; er ſoll als ihr Gemahl
Nun zwiefach glücklich ſein nach kurzer Qual.
Auf ſeine Bruſt ſollt ihr dies Täflein legen,

Drauf ſteht der ihm beſtimmte reiche Segen.
Entſchwebt, vergeht! Verſcherzt nicht meine Huld
Mit Haderworten blinder Ungeduld.
Nun ſchwinge dich, mein Aar, zurück zur Halle,
Die ich gewölbt von ſtrahlendem Kryſtalle.

(Entfernt ſich.)

Sicilius.

Im Donner kam er, und nach Schwefel roch
Sein Gotterhauch; ſein Adler ſtieß herab,
Als wollt' er uns erkrallen, doch ſein Aufſchwung
Iſt ſüßer als Elyſium. Die Flügel ſpreizt
Sein Königsaar und putzt ſich mit den Klauen
Den Schnabel: ſein Gebieter iſt befriedigt.

Alle.

Dank, Jupiter!

Sicilius.

Der Marmorestrich
Da droben ſchließt ſich; er iſt eingetreten
In ſeinen Lichtpalaſt. Jetzt auf und fort!
Erfülle ſich das große Gotteswort!

(Die Geiſter verſchwinden.)

Poſthumus (erwachend).

Großvater wurdeſt du mir, Schlaf; du zeugteſt
Mir einen Vater, ſchufſt mir eine Mutter
Und zween Brüder — aber ſie verſchwanden,
Nachdem ſie kaum vor meinem Blick entſtanden.
So wach' ich denn. — Wer auf der Großen Gunſt
Vertraut, der iſt ein armer Wicht, der träumt
Gleich mir, um beim Erwachen — Nichts zu finden. —
Wie, ſchwärm' ich noch? So Manchem wird ſogar
Von ſeinen Träumen niemals Glück beſcheert,
Und wirklich iſt er keines Glückes werth,
Und dennoch wird er überhäuft mit Segen:
So geht's nun mir, ich ahne nicht, weswegen?
Hier hauſen holde Fee'n! Ein prächtig Buch!
O ſei nicht, wie in unſrer Stuyerwelt,

Ein Kleid das edler ist, als was es deckt.
Laß deinen Inhalt unsern Höflingen
Höchst ungleich sein: das, was dein Aeußeres
Verspricht, das halte.

(Liest) „Wenn eines Löwen Junges, sich selber unbekannt, findet ohne zu suchen und umarmt wird von einem Stück zarter Luft, und wenn von einer stattlichen Ceder Aeste abgehauen sind und, todt seit vielen Jahren, wieder auflebend sich mit dem alten Stamm zu frischem Wachsthum vereinigen: dann sind des Posthumus Leiden zu Ende, Britannien beglückt und blühend in Frieden und Fülle."

Noch Traum ist's, oder wirres Zeug, wie's Tolle
Nur mit der Zunge schwatzen, ohne Hirn!
Entweder ist es Beides oder Nichts:
Sinnlose Worte, oder deren Sinn
Verstand nicht deuten kann. Was es auch sei,
Mit meinem Leben hat es Aehnlichkeit:
Um der Verwandtschaft willen heb' ich's auf.

(Ein **Schließer** tritt auf.)

Schließer.

Kommt, Herr! Seid Ihr gahr für den Tisch des Todes?

Posthumus.

Fast überbraten. Tragt mich auf, sonst verderb' ich.

Schließer.

Hängen, Herr, ist die Loosung. Spürt Ihr Galgenkitzel, dann müßt Ihr hart gesotten sein.

Posthumus.

So ladet die Gäste, sie sollen sich's schmecken lassen.

Schließer.

Ihr müßt für sie zahlen, eine schwere Zeche; aber pränumerando und ein für allemal, das ist der Trost: so braucht Ihr nachher keine Wirthshausrechnung zu fürchten, die das Scheiden nach gehabter Lustbarkeit oftmals verbittert. Flau vor Hunger tritt man ein, angetrunken taumelt man fort, ärgert sich, zu viel ausgegeben und zu viel eingenommen zu haben; — der Kopf ist schwer, der Beutel leicht. Von diesem ewigen Widerspruch sollt

Ihr nun erlöst werden. Der großmüthigste Wohlthäter ist so ein Pfennigstrick: Tausende quittirt er im Halsumdrehn. Nirgend findet Ihr einen bereitwilligern Schuldentilger; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind berichtigt auf einen Ruck; euer Hals ist Feder, Buch und Zahlpfennig, und im Nu ist Alles abgethan.

Posthumus.

Ich sehe freudiger den Tod vor mir als du das Leben.

Schließer.

Ja Herr, wer schläft fühlt kein Zahnweh; soll aber Einer euern Schlaf schlafen und der Henker ist da, ihm ins Bett zu helfen, — ich denke, der tauschte gern mit seinem Kammerdiener; denn seht, Herr, Ihr wißt doch nicht, welchen Weg Ihr gehen werdet.

Posthumus.

Doch, Freund, ich weiß ihn.

Schließer.

Dann hat euer Tod Augen im Kopf, und so hab' ich ihn noch nicht abgemalt gesehn. Entweder müßt Ihr euch leiten lassen von gewissen Leuten, die da versichern, sie kännten den Weg, oder euer eigner Führer sein wo Ihr doch die Gegend wahrhaftig nicht kennt, oder aber Euch auf eigne Gefahr hinwegsetzen über alles Grübeln; — und wie Euch das letzte Ende der Reise bekommt — nun, Ihr werdet schwerlich zurückkommen, es jemand zu erzählen.

Posthumus.

Alter, ich sage dir, es fehlen Keinem die Augen ihn zu leiten auf dem Wege, den ich jetzt gehe, außer Dem, der sie zudrückt und nicht gebrauchen will.

Schließer.

Spottvogel! Wie soll man sie denn gebrauchen auf dem Weg, den man blind geht? Weiß ich doch, daß Hängen ein Weg ist, der die Augen zudrückt.

(Ein **Bote** tritt auf.)

Bote.

Nimm ihm die Ketten ab; bringe deinen Gefangenen zum König.

Posthumus.

Du bringst gute Nachricht: man ruft mich zur Freiheit.

Schließer.

Dann will ich gehängt sein.

Posthumus.

So wärst du freier denn als Schließer; wer todt ist hat nichts mehr zu schaffen mit Schloß und Riegel.

(Ab mit dem Boten.)

Schließer.

Versessener auf's Hängen könnte Keiner sein, er müßte denn einen Galgen heirathen wollen um junge Gälglein zu erzeugen. Aber meiner Seel, ob er auch ein Römischer ist, es gibt ausgemachtere Schurken, die zu leben wünschen, und darunter gibt's auch, die gegen ihren Willen sterben; so Einer wär' ich, wenn's mir passirte. Ich wollte, wir hätten Alle nur eine Gesinnung, und die wäre gut: das gäb' eine Verheerung unter den Schließern und Galgens. Ich rede gegen meinen Vortheil, aber in meinem Wunsch liegt Beförderung eingeschlossen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Zelt des Königs.

Cymbelin, Bellarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio, Lords, Officiere, Gefolge.

Cymbelin.

Ihr gottgesandten Retter meines Throns,
Steht mir zur Seite. Schmerzlich ist es mir,
Daß der arme Krieger nicht zu finden ist,
Der glorreich kämpfend goldgeschmückte Wehr
Beschämt im Kittel, und mit nackter Brust
Sich vorgedrängt hiebfesten Rüstungen.
Der soll so glücklich sein als meine Huld
Ihn machen kann, der ihn zu finden weiß.

Bellarius.

Noch niemals ſah ich ſolche Heldenwuth
Bei ſolcher Armuth, nie ſo kühne That,
Wo nichts als Dürftigkeit und Bettelſinn
Vorhanden ſchien.

Cymbelin.

Weiß Niemand was von ihm?

Piſanio.

Man hat ihn unter Lebenden und Todten
Geſucht, doch nirgend fand man eine Spur.

Cymbelin.

In Kummer bin ich Erbe ſeines Lohns;
Euch, Leber, Herz und Hirn Britanniens,
Durch die es einzig wieder lebt, euch leg' ich
Auch ſeinen zu. Es iſt nun Zeit zu fragen,
Woher ihr ſeid: ſo ſagt es denn.

Bellarius.

Mein König,
Wir ſind aus Cambria und Edelleute;
Unwahr und unbeſcheiden wär's, noch mehr
Von uns zu rühmen und ich füge nur
Noch eins hinzu: wir ſind auch ehrlich.

Cymbelin.

Kniet
Und ſtehet auf als Ritter durch die Schlacht.
Ihr ſeid ernannt zu unſerer Perſon
Genoſſen; auszuſtatten denk' ich euch
Mit Würden, wie ſie euerm Stande ziemen.

(**Cornelius** und **Hofdamen** treten auf.)

Bedeutſam blickt ihr. Sagt, warum begrüßt
Ihr unſern Sieg ſo traurig? Ihr ſeht aus,
Als ob ihr Römer und nicht Britten wärt.

Cornelius.

Heil, großer König! Trüben aber muß ich
Dein Glück: geſtorben iſt die Königin.

Cymbelin.

Wem ſteht die Nachricht ſchlechter als dem Arzt?
Indeß, — verlängert auch Arznei das Leben,
Der Tod rafft ſelbſt den Arzt hinweg. — Wie ſtarb ſie?

Cornelius.

So ſchrecklich als ihr Leben war ihr Tod.
So grauſam ſie die Welt behandelt hatte,
So qualvoll war ihr Scheiden aus der Welt.
Ich will jetzt melden, wenn es Euch genehm,
Was ſie geſtanden hat; — ihr Frauen hier,
Die weinend ihrem Ende beigewohnt,
Beſtreitet was ich etwa irrig melde.

Cymbelin.

So ſprich.

Cornelius.

Zuerſt bekannte ſie, Euch nie
Geliebt zu haben; groß zu ſein durch Euch
Begehrte ſie, doch nicht Euch ſelbſt. Sie war
Nur euerm Thron vermählt; Ihr in Perſon
Wart ihr verhaßt.

Cymbelin.

Das wußte ſie allein,
Und hätte ſie es ſterbend nicht geſagt,
Selbſt ihren eignen Lippen glaubt' ich's nicht.
Doch fahre fort.

Cornelius.

Ein Scorpion im Auge,
Bekannte ſie, ſei eure Tochter ihr,
Wie ſehr ſie auch geheuchelt, ſie zu lieben;
Sie würde ſie mit Gift ermordet haben,
Wenn ihre Flucht es nicht verhindert hätte.

Cymbelin.

O ſchlauer Teufel! Wer durchſchaut ein Weib? —
Weißt du noch mehr?

Cornelius.

Weit mehr und Schlimmeres.
Ein furchtbar Gift für Euch beſäße ſie,

Das eure Lebenszeit minutenweise
Verzehren, Zoll für Zoll Euch lähmen sollte;
Indessen wollte sie mit Wachen, Weinen
Euch täuschen durch der Pflege Zärtlichkeit,
Und so bei Zeiten, wenn Euch ihre List
Bereit gemacht, die Krone ihrem Sohn
Als euerm angenommnen Erben sichern.
Sein unbegreifliches Verschwinden ließ
Fehlschlagen ihren Plan; da faßte sie
Verzweiflung sonder Scham; sie trotzte offen
Den Göttern und den Menschen und gestand
Was sie gewollt, ja, sie bedauerte,
Daß ihr verruchter Plan mißlungen sei,
Und starb in Raserei.

Cymbelin.

Vernahmet ihr
Das Alles auch?

Hofdame.

Ja, königlicher Herr.

Cymbelin.

Mein Auge war nicht schuld, denn sie war schön;
Auch nicht mein Ohr, das ihr Geschmeichel hörte,
Noch auch mein Herz, das ihrem Schein vertraut.
Und dennoch, meine Tochter, darfst du sagen,
Daß ich ein Thor war! Du hast es gefühlt.
O Himmel, mache Alles wieder gut.

(Cajus Lucius, Jachimo, der Wahrsager und andere römische Gefangene unter Bedeckung, dann Posthumus und zuletzt Imogen treten auf.)

Diesmal, o Cajus, kommst du nicht, Tribut
Zu fordern, den die Britten ausgetilgt,
Wiewohl mit manchen tapfern Mannes Blut.
Nun fordern deren Angehörige,
Daß ihr zur Sühne ihrer Seelen sterbt.
Bewilligt haben wir's. Macht euch gefaßt.

Lucius.

Bedenke, König, launisch ist das Kriegsglück.
Ein Zufall gab euch Sieg; wenn wir gesiegt,

Wir würden nicht, bei kaltem Blute, drohn,
Dem Schwerte die Gefangenen zu liefern.
Doch wenn die Götter einzig unser Leben
Als Zahlung gelten laſſen, wohl, ſo ſei's.
Ein Römerherz erträgt's nach Römerart;
Auguſtus lebt und wird es nicht vergeſſen.
So viel von mir. Um Eines bitt' ich nur:
Für meinen Knaben nehmet Löſung an,
Er iſt ein Britte. Niemals hatte wohl
Ein Herr 'nen Pagen, ſanft und pflichtgetreu,
Zärtlich beſorgt, ſchmiegſam nach Frauenart,
Wie den. Laßt ſeine eigne Trefflichkeit
Fürſprecherin für meine Bitte ſein,
Die Euer Hoheit *dann*, ich ſag' es dreiſt,
Mir nicht verweigern kann. Er that den Britten
Kein Leid, obwohl er einem Römer diente.
In unſerm Blute ſchwelgt, nur ſchonet ſein.

Cymbelin.

Den hab' ich ſicher ſchon geſehn. Sein Antlitz
Dünkt mir bekannt. Dein Ausſehn, Knabe, ſchwärzt
Dich ein in meine Gunſt, und du biſt mein.
Ich weiß es nicht warum, allein ich muß
Dir ſagen: Lebe! Deinem Herrn da brauchſt
Du nicht zu danken — Lebe, fordere
Von Cymbelin als Gnade was du willſt.
Was meiner Güte, deinem Stande ziemt,
Gewähr' ich dir, erbäteſt du dir auch
Den Edelſten von den Gefangnen hier.

Imogen.

In Demuth dank' ich Euer Majeſtät.

Lucius.

Ich bitte nicht, daß du mein Leben fordreſt,
Allein ich weiß, mein Kind, du wirſt es thun.

Imogen.

Ach nein, ein Anderes verlangt den Vorzug. —

Ich ſehe, was mir bittrer iſt als Tod;
Dein Leben, Herr, muß ſelber für ſich ſorgen.

Lucius.

Er ſpottet mein, er läßt mich kalt im Stich?
Er ſteht verwirrt, er weiß ſich nicht zu faſſen —
Wer darf auf Mädchen, Knaben ſich verlaſſen!

Cymbelin.

Was willſt du, Kind? Dich lieb' ich mehr und mehr;
Erwäge wohl, was du am beſten bitteſt.
Kennſt du den Mann, den du dir anſiehſt? Sprich,
Willſt du ſein Leben? Iſt er dir verwandt?

Imogen.

Er iſt ein Römer, mir nicht mehr verwandt,
Als Euer Hoheit Ich bin, der ich doch
Als Unterthan noch etwas näher ſtehe.

Cymbelin.

Was ſchauſt du ihn ſo an?

Imogen.

Ich ſag' es Euch,
Doch insgeheim, Herr, wenn es Euch beliebt,
Mich anzuhören.

Cymbelin.

Gern, von Herzen gern
Und äußerſt aufmerkſam. Wie heißeſt du?

Imogen.

Fidelio, Herr.

Cymbelin.

Du biſt mein liebes Kind,
Du ſollſt mein Page ſein. Komm, rede frei.

(Tritt mit Imogen auf die Seite und ſpricht mit ihr.)

Bellarius.

Der Knab' iſt von den Todten auferſtanden!

Arviragus.

Ein Sandkorn ſieht dem andern nicht ſo gleich;
Der holde roſige Fidelio iſt's,
Der damals ſtarb. Was meinſt du, Polydor?

Guiderius.

Ja, der Geſtorbne iſt es, und lebendig.

Bellarius.

Still, wartet noch! er ſieht uns gar nicht an;
Zwei Menſchen können ſich ſehr ähnlich ſehn; —
Wenn er es wäre, ſpräch' er auch mit uns.

Guiderius.

Ihn ſahn wir todt.

Bellarius.

Still, warten wir es ab.

Piſanio (bei Seite).

Nun komme was da will, gut oder ſchlimm,
Da meine Herrin lebt.

Cymbelin.

Steh mir zur Seite
Und frage laut. (Zu Jachimo) Du, — tritt hervor,
Antworte dieſem Knaben ohne Hehl;
Denn ſonſt, bei unſrer Ehre ſei's geſagt,
Soll bittre Folter Lug und Wahrheit ſichten.
(Zu Imogen)
So ſprich mit ihm.

Imogen.

Der Edelmann bekenne,
Wer ihm den Ring gab.

Poſthumus (bei Seite).

Was geht ihn das an?

Cymbelin.

Wie kam der Diamant an deinen Finger?

Jachimo.

Mich foltern würdeſt du, daß ungeſagt
Ich ließe, was, geſagt, Dich foltern wird.

Cymbelin.

Wie, mich?

Jachimo.

Doch nur erwünſcht iſt mir der Zwang,
Zu ſagen was mich quält, ſo lang' ich ſchweige.

Durch Schurkerei gewann ich dieſen Ring,
Das Kleinod Leonats, den du verbannt,
Obwohl — das ſchmerze dich weit mehr als mich! —
Kein beßrer Mann je zwiſchen Erd' und Himmel
Gelebt. Verlangſt du mehr zu hören, Herr?

Cymbelin.

In dieſer Sache will ich Alles wiſſen.

Jachimo.

Die herrlichſte der Frauen, deine Tochter,
Um die mein Herz Blutstropfen weint, an die
Zu denken meine falſche Seele bebt —
Vergib, es wirft mich um —

Cymbelin.

Ha, ſprich,
Was iſt's mit meiner Tochter? Faſſe dich,
Und lebe lieber deine Friſt zu Ende,
Als daß du ſtirbſt, bevor ich mehr gehört.
Ermanne dich und ſprich!

Jachimo.

Es war in Rom —
Fluch jener Glocke, die die Stunde ſchlug,
Und Fluch dem Hauſe, welches uns beherbergt! —
Bei einem Gaſtmahl — wären alle Speiſen,
Auf meinem Teller wenigſtens, Gift geweſen! —
Wo Poſthumus, der gute Poſthumus —
Gut, ſag' ich? viel zu gut, an einem Ort
Zu ſein mit Schlechten; denn er war der Beſte
Auch in dem Kreiſe der Erleſenſten —
Wo Poſthumus mit ernſter Miene hörte,
Wie wir die Schönen unſres Landes prieſen
In einem Ton, vor dem die Prahlerei
Des beſten Redners matt erſcheinen mußte.
Da hieß es denn, die reizende Geſtalt
Der Venus, der Minerva ſtolzes Bild
Und womit ſonſt noch Kunſt Natur beſchämt,
Sei nichts dagegen, und an Eigenſchaften

Beſaßen ſie das vollſte Waarenlager
Von Allem, was der Mann an Frauu begehrt,
Und obendrein des Weibes ſtärkſten Köder,
Den Reiz, an welchem ſich das Auge fängt.

Cymbelin.

Auf Kohlen ſteh' ich; Komm zur Sache. Schnell.

Jachimo.

Nur allzuſchnell geſchiehts, du müßteſt denn
Nicht ſchnell genug empfinden was dich peinigt.
Poſthumus nun, durchaus ein edler Lord
In ſeiner Liebe und von einer Fürſtin
Geliebt, ging ein darauf. Die wir geprieſen,
Verwarf er nicht; mild wie die Tugend ſelbſt
War er in dieſem Punkt. Doch er entwarf
Nun ſeiner Liebſten Bild. Da ſeine Zunge
Dies Bild geſchaffen und mit Geiſt erfüllt,
Erſchienen unſre hochgeprieſnen Schönen
Wie Küchenmägde, und was wir geſagt
Wie ſchaaler Blödſinn gegen ſeine Schildrung.

Cymbelin.

So komm zur Sache, ſag' ich dir.

Jachimo.

Die Keuſchheit eurer Tochter — hier beginnts —
Er ſprach von ihr, als ob, mit ihrer Kälte
Verglichen, ſelbſt Diana lüſtern träumte.
Ich Bube zog in Zweifel dieſes Lob
Und ſetzte wettend gegen ſeinen Ring,
Den er am Finger trug, 'ne Summe Goldes,
Daß ich ſein Weib zum Ehebruch verführe.
Er, als ein ächter Ritter, baute feſt
Auf ihre Treue, wie ſie's auch verdiente
Und ich es fand, und wagte ſeinen Ring;
Ja, wär's von Phöbus' Wagen ein Karfunkel
Geweſen, dennoch hätt' er es gethan
Und ſicher thun gedurft, ob auch ſein Werth
Dem Werth des ganzen Wagens gleich gekommen.

Ich reiſte eiligſt nach Britannien
Und kam — entſinnt Euch deß — an euern Hof,
Wo eure keuſche Tochter mich gelehrt,
Wie groß der Unterſchied iſt zwiſchen Liebe
Und ſchnöder Luſt. Mein Hoffen war erſtickt,
Doch mein Begehren nicht. Mein wälſches Hirn
Begann in euerm plumperen Britannien
Zu wirken, niederträchtig, doch vortrefflich
Für meinen Vortheil. Kurz, die Liſt gelang:
Ich kehrte heim, verſehn mit Scheinbeweiſen,
Genügend ſtark, den edeln Leonat
Zu Raſerei zu bringen, ſein Vertraun
Auf ihre Ehre durch verſchiedne Zeichen
Erſchütternd; ſo beſchrieb ich ihm die Bilder
Auf den Tapeten ihres Schlafgemachs,
Zeigt' ihm dies Armband, das ich liſtig ſtahl,
Ja, nannt' ein heimlich Merkmal ihres Körpers.
So mußt' er glauben, ihre Keuſchheit ſei
Erlegen, und ich hätte ſie erobert.
Darauf — Allein mir däucht, ich ſeh' ihn jetzt —

Poſthumus (vortretend)

So iſt's, du wälſcher Satan! — Wehe mir
Leichtgläubigem Thoren und verruchtem Mörder!
Mir Dieb, der werth iſt jeden Schurkentitels,
Den Vorzeit, Gegenwart und Zukunft kennen!
Iſt kein gerechter Richter da, der mich
Zum Strick, zum Meſſer oder Gift verurtheilt?
Laß abgefeimte Folterknechte kommen,
O König, — Ich bin der, der Alles adelt
Was man verabſcheut, weil ich ſchlechter bin,
Bin Poſthumus, der dir dein Kind erwürgt —
Doch nein, ich lüge ſchuftig — der 'nem Schuft,
Noch viel gemeiner, einem Tempelſchänder
Den Mord befahl. Ein Tugendtempel war ſie,
Nein, Tugend ſelbſt. O ſteinigt mich mit Koth
Hetzt mich mit Straßenhunden, ſpuckt mich an,

Schimpft jeden Hundsfott Poſthumus, und Schuft
Sei gegen dieſen Namen Ehrentitel! —
O Imogen, du meine Königin,
Mein Weib, mein Leben, meine Imogen,
Ach Imogen!

Imogen.

Seid ruhig, Herr, und hört . . .

Poſthumus.

Machſt du Komödie draus, du Naſeweis?
Da, ſpiele deine Rolle liegend

(Schlägt Imogen; dieſe ſinkt um.)

Piſanio.

Helfet, helft!
Helft meiner, eurer Herrin! — Poſthumus,
Erſt jetzt erſchlugt Ihr Imogen. O helft
Der theuern Fürſtin!

Cymbelin.

Wird die Welt zum Wirbel?

Poſthumus.

Ein Schwindel faßt mich.

Piſanio.

Herrin, wachet auf!

Cymbelin.

Wenn's alſo iſt, dann wollen mich die Götter
Durch Freude tödten.

Piſanio.

Wird Euch wieder wohl?

Imogen.

Aus meinen Augen, Böſewicht.
Du gabſt mir Gift, Verruchter! Athme nicht,
Wo Fürſten ſind.

Cymbelin.

Die Stimme Imogens!

Piſanio.

Die Götter mögen mich mit Donnerkeilen
Zerſchmettern, wenn ich jenes Pulver nicht
Für heilſam hielt. Mir gab's die Königin.

Cymbelin.

Ha, neue Schuld?

Imogen.

Mir ward es Gift.

Cornelius.

O Götter!
Eins ließ ich aus, was noch die Königin
Geſtanden hat; es reinigt deine Ehre.
Wenn — ſagte ſie — Piſanio das Pulver,
Das ich ihm als ein Stärkungsmittel ſchenkte,
Ihr, ſeiner Herrin, gab, iſt ſie bedient
Mit Rattengift.

Cymbelin.

Wie das, Cornelius?

Cornelius.

Sehr oft hat mich die Königin gedrängt,
Ihr Gifte zu bereiten. Immer gab
Sie vor, ſie wolle nur aus Wißbegier
An niedern Thieren, Katzen oder Hunden,
Verſuche machen; doch ich fürchtete
Gefahr und Tücke. So bereitet' ich
Ein Pulver, das die Lebenskraft einſtweilen
Betäubend hemmt, doch kurze Zeit darauf
Des Körpers Thätigkeit erwachen läßt
Zum alten Dienſt in ſämmtlichen Organen.
Habt Ihr es eingenommen?

Imogen.

Sehr wahrſcheinlich;
Denn ich war todt.

Bellarius.

So täuſchten wir uns, Kinder!

Guiderius.

Kein Zweifel, vor uns ſteht Fidelio.

Imogen.

Was ſtießeſt du dein angetrautes Weib
Von dir zurück? O denke dir, du ſtündeſt

Auf einem Felſen, und dann ſtoße mich
Noch einmal fort.

(Sie umarmt Poſthumus.)

Poſthumus.

Hier hänge feſt, mein Leben,
Als Frucht am Baume, bis der Stamm verdorrt.

Cymbelin.

Soll ich dabei, mein eigen Fleiſch und Blut,
Nur Gaſſer ſein? Was ſprichſt du nicht zu mir?

Imogen

(vor Cymbelin niederknieend).

Ich bitte dich um deinen Vaterſegen.

Belларius

(zu Guiderius und Arviragus).

Daß ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht:
Ihr hattet Grund.

Cymbelin.

Geweihtes Waſſer mögen
Dir dieſe Thränen ſein und ſegensreich!
Die Mutter, Imogen, iſt todt.

Imogen.

Es ſchmerzt mich.

Cymbelin.

Ach, böſe war ſie; ihre Ränke ſind's,
Was uns getrennt — zu ſolchem Wiederſehn.
Ihr Sohn iſt fort, wir wiſſen nicht wohin.

Piſanio.

Befreit von Furcht, o König, ſag' ich Alles.
Als die Prinzeſſin hier verſchwunden war,
Kam Lord Cloten mit blankem Schwert zu mir,
Und ſchäumenden Mundes ſchwur er mich zu tödten,
Verrieth' ich nicht den Weg, den ſie geflohn.
Ich hatte einen nachgemachten Brief
Von meinem Herrn zum Glück in meiner Taſche,

Der ihn bewog, ſie im Gebirg bei Milford
Zu ſuchen. In den Kleidern meines Herrn,
Die er mir abgenöthigt, ſtürmt' er fort,
Voll wilder Leidenſchaft, in frecher Abſicht:
Zu rauben ſchwur er meiner Herrin Ehre.
Ich weiß nicht, was aus ihm geworden iſt.

Guiderius.

Ich weiß den Schluß: Ich hab' ihn dort erſchlagen.

Cymbelin.

Verhütet's, Götter, daß ein ſtrenges Urtheil
Mein Mund trotz deiner Thaten fällen müſſe.
Ich bitte dich, verläugn' es, tapfrer Jüngling.

Guiderius.

Ich hab's geſagt, ich hab's gethan.

Cymbelin.

Es war ein Prinz.

Guiderius.

Ein ſehr unhöflicher.
Durchaus nichtprinzlich hat er mich beleidigt.
Mit Worten reizt' er mich, daß ich das Meer
Mit Füßen träte, brüllt' es ſo mich an.
Den Kopf ſchlug ich ihm ab und bin recht froh,
Daß er dies nicht von meinem hier erzählt.

Cymbelin.

Du thuſt mir leid; denn deine eigne Zunge
Hat dich verdammt. Du ſtirbſt nach dem Geſetz.

Imogen.

Mir ſchien mein Gatte der Enthauptete!

Cymbelin.

Schlagt ihn in Feſſeln, führt ihn ab.

Bellarius.

Halt ein.
O König; dieſer iſt ein beßrer Mann

Als jener, den er todtſchlug. Seine Herkunft
Iſt ganz ſo hoch wie deine; er hat mehr
Für dich gethan als eine ganze Bande
Cloténs, indem ſie Narben ſich verdienten.
Laßt ſeine Arme frei, für Feſſeln ſind
Sie nicht geboren.

Cymbelin.

Alter Kriegsmann, willſt du
Durch unſern Zorn verſcherzen das Verdienſt,
Für welches du noch keinen Lohn empfingſt?
Gleich hoher Herkunft wäre der mit mir?

Guiderius.

Er ging darin zu weit.

Cymbelin.

Du ſtirbſt dafür.

Bellarius.

Wir ſterben alle drei; doch will ich zeigen,
Daß zwei von uns genau ſo vornehm ſind
Als ich behauptet. Löſen, meine Söhne,
Muß ich ein Räthſelwort, das mir Gefahr,
Euch aber Glück verheißt.

Arviragus.

Was dich gefährdet,
Gefährdet uns.

Guiderius.

Und unſer Glück iſt deins.

Bellarius.

Ich bin bereit. — Du hatteſt, mit Verlaub,
Einſt einen Unterthanen, großer König,
Bellarius genannt.

Cymbelin.

Was ſoll mir der?
Er war Verräther, ward verbannt.

Bellarius.

Er ſteht

In meinem Alter jetzt; — er ward verbannt,
Doch vom Verrathe weiß ich nichts.

Cymbelin.

Hinweg mit ihm! Die ganze Welt
Soll ihn nicht retten.

Bellarius.

Nur nicht gar zu hitzig.
Erst zahle mir für deine beiden Söhne
Das Kostgeld aus, und, hab' ich es empfangen,
Dann — zieh' es wieder ein.

Cymbelin.

Was? Kostgeld? Meine Söhne?

Bellarius.

Ich bin zu kühn und dreist. Hier laß mich knien,
Bis ich erhoben sehe meine Söhne;
Verschone dann den alten Vater nicht.
Die beiden jungen Männer, hoher Herr,
Die mich für ihren Vater halten, sind
Nicht meine Söhne; deine Sprossen sind's,
Mein Fürst und Herr, sind Blut von deinem Blut.

Cymbelin.

Von meinem Blut?

Bellarius.

So wahr in deinen Adern
Das deines Vaters fließt. Ich selber, ich,
Der alte Morgan, bin Bellarius,
Den du verbanntest. Mein Vergehen war
Nur dein Belieben; meine Strafe nur
War mein Verrath; zum Missethäter machte
Mich nur was ich erlitt. — Die edeln Prinzen —
Denn edel sind sie — hab' ich unterdeß
Erzogen, zwanzig Jahre lang. Was ich
Zu lehren wußte, lernten sie; — du weißt,
O König, was an Bildung ich besaß.
Als ich verbannt war, stahl Euriphile

Die Knaben fort und ward dafür mein Weib.
Ich war's, der sie bewog; ich war im Voraus
Bestraft für das, was ich nachher beging.
Die Züchtigung für Treue reizte mich
Zum Hochverrath. Je schmerzlicher für dich
Es war, sie zu verlieren, um so besser
Entsprach der Raub der Söhne meiner Absicht.
Jetzt nimm, o König, deine Söhne wieder,
Verlier' ich auch die holdesten Gefährten.
Der hohe Himmel träufle auf ihr Haupt
Den Thau des Segens; denn sie sind es werth,
Den Himmel selbst mit Sternenglanz zu schmücken.

Cymbelin.

Du weinst und mächtig reden deine Thränen.
Ein größres Wunder, als was du erzählst,
Ist was ihr drei gethan. Verloren hab' ich
Einst meine Söhne; — wenn es diese sind,
Kein beßres Paar vermocht' ich mir zu wünschen.

Bellarius.

Ein Wort erlaube. Dieser, Polydor
Von mir genannt, ist Prinz Guiderius,
Dein edler Sohn, und dieser hier, mein Cadwal,
Dein zweitgeborner Prinz Arviragus.
Er war gehüllt in einen prächt'gen Mantel,
Den seine königliche Mutter einst
Mit eigner Hand gewebt; den kann ich dir
Als Zeugniß bringen.

Cymbelin.

Wart, Guiderius hatte
Ein blutroth Mal, gleich einem Stern geformt,
Am Halse, ein gar wundersames Zeichen.

Bellarius.

Er trägt noch jetzt den Stämpel der Natur;
Sie gab ihm den aus weiser Vorsicht mit,
Sich heute auszuweisen.

Cymbelin.

So beglückt,
Als ich nun bin durch dieſe Neugeburt
Von dreien Kindern, war noch keine Mutter.
Seid mir geſegnet! Wunderſam entirrt
Aus euern Bahnen, kehrt ihr doch zurück
Darin zu herrſchen. Imogen, du haſt
Ein Königreich dadurch verloren.

Imogen.

Nein,
Zwei Welten hab' ich mir dadurch gewonnen.
So, theure Brüder, mußten wir uns treffen?
Geſteht, am Wahrſten von uns drein ſprach ich:
Ihr nanntet Bruder was nur Schweſter war,
Ich nannt' euch Brüder, und ihr wart es auch.

Cymbelin.

Ihr traft euch ſchon?

Arviragus.

Ja wohl, mein guter Herr!

Guiderius.

Und liebten uns vom erſten Augenblick;
So blieb es, bis wir dachten, er ſei todt.

Cornelius.

Durch jenes Pulver von der Königin.

Cymbelin.

O Wunder des Inſtincts! Wann hör' ich's ganz?
Die ſonder Mitleid abgekürzte Mär
Iſt reich verzweigt und werth, daß man verweile
Bei jedem Umſtand. Wo, wie lebtet ihr?
Und wie kamſt du in dieſes Römers Dienſt?
Wie fandeſt, wie verlorſt du deine Brüder?
Wohin von Hof' entflohſt du und weshalb?
Dies Alles, — was euch drei zur Schlacht getrieben,
Das und viel mehr mit jedem Nebenumſtand
Von Fall zu Fall iſt fragenswerth. Allein
Die Zeit, der Ort verbieten ſolche Breite.

Seht nur, wie Posthumus bei Imogen
Vor Anker liegt, wie sie vor Freude blizt,
Ein harmlos Wetterleuchten, bald auf ihn,
Auf ihre Brüder, mich und ihren Herrn
Die Strahlenblicke lenkt, und Alle
Den Blick erwidern! Lasset uns nun gehn,
Mit unsrer Opfer Duft die Tempel füllen.
(Zu Belarius)
Du bist mein Bruder, bleib es immerdar!

Imogen.

Mein Vater auch bist du; durch dich erblüht
Mir nun ein Freudenfrühling.

Cymbelin.

Alles freut sich,
Nur die in Banden nicht. Auch sie erquicke
Jezt unsre Milde.

Imogen (zu Lucius)

Seht, mein guter Herr,
So helf' ich Euch nun doch.

Lucius.

Seid stets beglückt.

Cymbelin.

Ein schöner Schmuck für diese Stunde wäre
Der tapfre Krieger, der uns leider fehlt;
So bleibt mein Königsdank noch unvollständig.

Posthumus.

Der arme Bauer, der den dreien hier
Gesellschaft leistete, mein Fürst, war ich,
Denn die Verkleidung paßte meinem Zweck.
Bezeug' es, Jachimo, daß ich es war;
Ich warf dich nieder, konnte dich erschlagen.

Jachimo (kniet).

Hier lieg' ich wieder vor dir, doch mich beugt
Jezt meine Schuld, wie damals deine Kraft.
Nimm hin das Leben, das ich oft verwirkt,

Doch erſt den Ring und hier das Armband auch
Der Treueſten, die jemals Treue ſchwur.

Poſthumus.

Knie nicht vor mir. Dich zu verſchonen iſt
Die Macht, die ich beſitze über dich,
Und meine Rache — daß ich dir vergebe.
So lebe denn, ſei gegen Andre beſſer.

Cymbelin.

Ein edles Strafgericht. Mein Eidam ſoll
Mich Großmuth lehren: Allen ſei verziehn.

Arviragus.

Ihr haſt uns Herr, als wärt Ihr unſer Bruder;
Wir freuen uns, daß Ihr es wirklich ſeid.

Poſthumus.

Ihr Prinzen, euer Diener will ich ſein. —
Mein edler Herr aus Rom, ruft euern Augur.
Mir ſchien im Traum, als käme Jupiter
Auf ſeinem Aar herab zu ſeligen Geiſtern
Aus meinem Stamm. Als ich erwachte, lag
Dies Täfelchen auf meiner Bruſt. Der Inhalt
Scheint mir ſo ſinnlos räthſelhaft, daß ich
Nichts daraus folgern kann. Laßt ihn
Es deuten und bewähren ſeine Kunſt.

Lucius.

Philarmonus!

Wahrſager.

Hier bin ich.

Lucius.

Lies und deute.

Wahrſager (lieſt).

„Wenn eines Löwen Junges, ſich ſelber unbekannt, findet ohne zu ſuchen und umarmt wird von einem Stück zarter Luft, und wenn von einer ſtattlichen Ceder Aeſte abgehauen ſind und, todt ſeit vielen Jahren, wieder auflebend ſich mit dem alten Stamm zu friſchem Wachsthum vereinigen: dann ſind des Poſthumus Leiden zu Ende, Britannien beglückt und blühend in Frieden und Fülle.“

Du, Leonatus, biſt des Löwen Junges;
So wird dein Name richtig ausgelegt,
Denn eben dies bedeutet leonatus.
Das Stück von zarter Luft iſt die Prinzeſſin,
Denn zarte Luft, lateiniſch mollis aër,
Iſt mulier, und mulier leg' ich aus
Als dieſes treue Weib, das eben jetzt,
Buchſtäblich, wie es im Orakel heißt,
Euch unerkannt und ungeſucht umarmt
Mit zarter Luft.

Cymbelin.

Das iſt nicht ohne Schein.

Wahrſager.

Die ſtolze Ceder, König Cymbelin,
Biſt du, und deine abgehau'nen Aeſte
Sind deine Söhne, die Bellarius ſtahl.
Sie galten Jahre lang für todt und leben
Jetzt auf, vereint der majeſtätiſchen Ceder,
Durch deren Sproſſen für Britannien
Des Friedens Glück und Fülle blühen wird.

Cymbelin.

Wohlan der Friede ſoll den Anfang machen.
Zwar Sieger ſind wir, Cajus Lucius,
Allein wir unterwerfen uns dem Cäſar
Und euerm Reich, verſprechen den Tribut
Zu zahlen wie bisher, indem davon
Uns nur die böſe Königin abgerathen.
Gerecht und ſchwer traf ſie und ihren Sohn
Des Himmels Hand.

Wahrſager.

Dieſelbe Himmelshand
Stimmt nun zurecht die Friedensharmonie.
In dieſem Augenblick erfüllt ſich klar
Jenes Geſicht, das ich dem Lucius
Vor dieſer kaum verkühlten Schlacht geſchildert;
Denn Roma's Aar, von Süd gen Weſten ſchwebend

In ſtolzem Flug, ward kleiner und verſchwand
In Sonnenſtrahlen: er bedeutete,
Daß unſer Aar, der Imperator Cäſar
Sich wieder einige zu Gunſt und Huld
Mit Cymbelin, dem Strahlenden, der hier
Im Weſten glänzt.

Cymbelin.

Den Göttern Lob und Preis!
So wirble nun von heiligen Altären
Der Opferdampf empor, der ſie ergötzt.
Ruft unſerm ganzen Volk den Frieden aus!
Auf, laßt ein römiſch und ein brittiſch Banner
Verbunden wehn; ſo ziehn wir durch die Stadt
Des Lud, im Tempel Jupiters den Bund
Zu weihen und mit Feſten zu beſiegeln.
Die Hände, kaum vom Blut der Schlacht gereinigt,
Hat Friede nie ſo raſch und ſchön vereinigt.

Anmerkungen.

1) Lesart: As he could mark me with his eye, or I distinguish him etc.

2) Ich glaube, daß die gewöhnliche Lesart You are a friend ein Druckfehler und Warburtons Correctur You are afraid ganz unabweislich ist.

3) Der vernünftige Sinn des unverständlich und unverständig (this is foolery) ausgedrückten Vergleiches ist: die Pferde beim Wettrennen legten zuweilen eine Meile zurück, ehe noch der Sand einer Minuten-Sanduhr abgelaufen war; denn besonders Minutensanduhren werden, wie jetzt, auch zu Shakespeare's Zeit in England gebräuchlich gewesen sein, theils eben bei Pferderennen, theils und besonders zum Loggen, d. i. zum Messen, wie viel Knoten der Logleine in der Minute ablaufen und wie viel Meilen demnach das Schiff in der Stunde segle.

4) Ooze ist das, was vom Meeresboden an dem Talg in der Höhlung des Senkbleis haftet. Die Beschaffenheit dieser Grundprobe zeigt, welche Küste in der Nähe zu erwarten sei. In der flachen Nordsee wird es von jedem tüchtigen Seemann verlangt, daß er ohne andere Hülfsmittel als solche Grundproben seinen Curs ungefähr zu halten wisse.

5) Aus mancherlei Zeichen ist zu schließen, daß dies Stück keine nachträgliche Feile erhalten hat, sondern gedruckt worden, wie es zuerst aus Shakespeare's Feder geflossen. Diese Stelle verräth es besonders deutlich. Es würde Shakespeare bei nochmaliger Durchsicht nicht entgangen sein, daß dem enthaupteten Cloten das Gesicht nicht mit Blumen bestreut werden könne. Diese Scene war schon geschrieben, als der Dichter auf die Wendung verfiel, dem getödteten Cloten den Kopf abhauen zu lassen, damit ihn Imogen für Posthumus halten könne. —

6) Ich lese make them dreaded statt dread it, nach der Emendation von Theobald, und kann der Erklärung M. Masons, die auch Delius billigt, nicht beipflichten: „Andern verstattet ihr, Uebel auf Uebel zu häufen, und laßt sie nachher sich davor scheuen, ein reumüthiges Entsetzen davor empfinden zu ihrem, der Thäter eignem Heil." Wenn sich auch it nach shakespeare'schem Gebrauch allenfalls rechtfertigen ließe, als auf den Plural ills, oder auf ein inzwischen gedachtes Verbum, ill-doing, bezogen, so bedeutet doch thrift nicht Seelenheil, sondern, oft in deutlichstem Gegensatz dazu, das äußerliche, irdische, leibliche Gedeihn.

Bibliothek ausländ. Klassi

Zweite Serie, Band 51 u. f.

Dieselbe wird sich aus folgenden Bestandtheilen bilden:

Aeschylus, Dramen, (Agamemnon, Coephoren, Eumeniden, Prom
deutsch von **A. Oldenberg.**

La Bruyère, Charaktere, deutsch von **K. Eitner.**

Byron, Harold, deutsch von **W. Jansrt.**

— Sardanapal, Cain, Manfred, Himmel und Erde, deuts
W. Grüzmacher.

Camoëns, Die Lusiaden, deutsch von **K. Eitner.**

Cervantes, Don Quixote, von **Edm. Zoller.** Drei Theile.

Cid, Romanzen, deutsch von **K. Eitner.**

Defoe, Robinson, deutsch von **K. Altmüller.**

Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield, deutsch von **K. Eitner.**

Holberg, Komödien, deutsch von **Robert Prutz.**

Kalidasa, Sakuntala, deutsch von **E. Meier.**

Milton, Das verlorene Paradies, deutsch von **K. Eitner.**

Orientalische Dichtungen, klassische Auswahl, deutsch von **E. Meie**

Puschkin, Ausgewählte Werke, deutsch von **F. Löwe.**

Racine, Andromache, Mithridat, Athalia, Brittannicus, deutsch von **A.**

Rousseau, Bekenntnisse, deutsch von **L. Schücking.**

Shakespeare's sämmtliche übrigen Dramen, in neuen Original-Ü
setzungen, von **Fr. Dingelstedt, W. Jordan, K. Simrock**
H. Viehoff.

Shakespeare, Sonette, deutsch von **F. A. Gelbcke.**

Spanisches Theater, aus Lope de Vega, Calderon, Cervan
Moreto etc., von **M. Rapp** und **H. Kurz.**

Staël, Corinne, deutsch von **M. Bock.**

Sterne, Empfindsame Reise, deutsch von **K. Eitner.**

Tennyson, Gedichte, deutsch von **A. Strodtmann.**

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

ker.

nethaus),

ch von

r.

er.

Laun.

Ueber-
k und

ntes.

Durch's Ohr.

Lustspiel

von

Wilhelm Jordan.

Zweite Auflage.

Frankfurt a. M., 1870.
W. Jordan's Selbstverlag.
Leipzig: F. Volckmar.

Das Aufführungsrecht muß direct vom Verfasser erworben werden.

Druck von Wilhelm Küchler in Frankfurt a. M.

Vorwort.

Dies Stückchen ist im Winter 59/60 entstanden. Mit der Feder gezeugt in etwa acht Tagen, hat es fünf Jahre gebraucht um endlich das Lampenlicht der Bretterwelt zu erblicken.

Welche Fata es bis dahin gehabt; bei welchen Bühnen es halbe und ganze Jahre als Handschrift geschlafen; aus welchen Gründen oder unter welchen Vorwänden es überall abgelehnt wurde, bis ich der weiteren Versendung und der dramatischen Production überdrüssig wurde: Das und Anderes über den Zustand der deutschen Schaubühne und seine Ursache, behalte ich mir vor, mitzutheilen, wann ich es für erlaubt halten werde, den Plan einer Gesammtausgabe meiner dramatischen Dichtungen aufzunehmen, die ich mit dieser Kleinigkeit zu beginnen gedachte.

Erſt der glänzende Erfolg in Mannheim (April 1865) hat auch andere Bühnen auf dies Luſtſpiel aufmerkſam gemacht. Es hat ſich ſeitdem in zehn andern Städten gleich günſtiger Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die beſonders durchſchlagenden Aufführungen in Schwerin, Breslau, Dresden und Prag bewirkten zugleich ſo erhebliche Nachfrage im Buchhandel, daß die erſte, urſprünglich nur für den Bühnenverkehr beſtimmte und nirgend angezeigte Auflage bald erſchöpft war. Dennoch würde ich dieſe zweite jetzt wahrlich nicht erſcheinen laſſen, wenn ich mich nicht gebunden fühlte durch das öffentliche Verſprechen im Buchhändlerbörſenblatt, die eingegangenen Beſtellungen noch im Laufe dieſes Sommers auszuführen.

Denn wer in Deutſchland kann und darf noch Sinn und Muße haben für Poeſie, zumal für Poeſie dieſer leichten Gattung, in einem Augenblick, wo vom Erfolg der deutſchen Waffen das Schickſal Europas für Jahrhunderte abhängt? Vielleicht ſchon zwiſchen Niederſchrift und Druck dieſer Zeilen fällt die erſte Schlacht!

Erſt mit dem zu hoffenden Siege wird auch für

unſre dramatiſche Poeſie eine neue Aera beginnen. Wann wir ſiegen werden? — wohl Niemand iſt ſo vermeſſen, das zu prophezeien. Aber den endlichen Sieg in eben dieſem jetzt wirklich ausgebrochenen Kampfe zu prophezeien vermaß ich mich ſchon vor achtzehn Jahren. Damals hatte ich die Viſion, welche ſeit 1854 am Schluß meines Demiurgos (3, 239) gedruckt ſteht:

Ha! endlich, endlich weicht der Fluch,
Des ewigen Bundes Stunde ſchlug.
Dort ſeh' ich meinen König reiten
Mit aller Stämme Heeresmacht —
Da fließt der Rhein — Ha, welch ein Streiten!
Sieg, Sieg! Gewonnen iſt die Schlacht.
Vom Dome tönt die Krönungsſtunde,
Der Kaiserzug zum Römer geht,
Der Münſter ſteht auf deutſchem Grunde . . .

Das will nun geſchehen. —

Frankfurt a. M., 23. Juli 1870.

Personen.

Heinrich, Gutsbesitzer } Universitätsfremde.
Robert, Advocat }

Klara } Schwestern.
Mathilde }

Das Stück spielt in einer Stadt am Rhein.

Erſter Aufzug.

Vorzimmer eines Ballſaals. In der Mitte des Hintergrundes eine verhangene Balkonthüre.

Erſter Auftritt.

Ballmuſik hinter der Scene. Verſchiedene Masken gehn über die Bühne. Bevor die letzten vorüber ſind treten in den Vordergrund **Klara**, gekleidet wie Klärchen in Egmont, **Mathilde**, reiche Rococotracht, ſtark gepudert, und **Robert** als Türke, blau, alle drei in Masken.

Klara.

Jetzt, blauer Türke, haſt du dich verrathen:
Wir ſehn in dir den ſchlauen Advokaten
Der neulich uns beſucht, des Weinbergs wegen
Den uns der böſe Vetter ſtreitig macht.

Robert.

Den Streit gedacht' ich gütlich beizulegen.

Mathilde.

Und wurdeſt abgeblitzt und ausgelacht.

Robert.

Ihr blitztet ab den Anwalt ſeines Kunden,
Doch Gnade, ſchien es, hatt' ich ſelbſt gefunden.

Mathilde.

Und wär's auch ſo, du haſt dies bischen Gnade
Durchaus verſcherzt auf dieſer Maskerade.

Robert.

Wodurch?

Mathilde.

Du fragſt auch noch?

Klara.

Du machſt uns Beiden
Zugleich die Cour.

Mathilde.

Bei Türken zwar und Heiden
Mag das der Brauch sein, aber nicht bei Christen,
Im Herzen zweier Frau'n zugleich sich einzunisten.

Robert.

Von eurer Anmuth, holdes Schwesternpaar,
Bekennt sich rettungslos mein Herz gefangen;
Nur das, gesteh' ich, ward mir noch nicht klar:
Von welcher dieser Zauber ausgegangen.

Klara.

Darüber, Türke, komm zuerst in's Reine.

Mathilde.

Denn wer uns Beide sucht, der findet Keine.

(mit Klara ab.)

Robert (die Maske abnehmend.)

Holdseelige Klara, reizende Mathilde,
Was ich von euch gesehn beim ersten Mal,
Zusammen fließt es mir in einem Bilde
Und tragen muß ich dieses Zweifels Qual,

In die mein Ohr mich mehr und mehr verſtrickt,
Bis ich die Züge maskenlos erblickt:
Das Auge leite dann des Herzens Wahl.
(ſich wieder maskirend ab.)

Zweiter Auftritt.

Heinrich als Egmont gekleidet, die Maske abnehmend.

Das Schickſal ſtellt mir wirklich eine Falle
Beſondrer Art auf dieſem Maskenballe.
Mein Oheim hat die wunderliche Grille
Als todter Mann ein Weib für mich zu werben;
Denn äußerſt bündig ſetzt ſein letzter Wille
Mich unter der Bedingung ein zum Erben
Daß ich der Gatte werde einer Dame
Die mir zur Zeit noch völlig unbekannt iſt,
Ja, mehr, von der mir nicht einmal der Name
Im Codicill, im Brief des Ohms genannt iſt.
In dieſer Stadt, an vorgeſchriebnem Orte
Soll ich ſie morgen um die Mittagsſtund'
An gleichfalls vorgeſchriebnem Looſungsworte

Erkennen und alsbald, je nach Befund,
Entweder unsern Ehepact errichten, —
Wo nicht, — auf Sonnenstein, das beste Gut, verzichten.
Durch Deutschlands Breite reis' ich quer hindurch,
Komm' heute an, besuche Lindenburg,
Den reichsten Wollenhändler hier am Rhein,
Des seel'gen Onkels Freund — Er hüllt sich ein
In tiefes Schweigen, sagt, er wisse nichts
Für meinen Fall, — doch schmunzelnden Gesichts
Und dringend werd' ich von ihm eingeladen
Zur letzten seiner Faschingsmaskeraden.
Er nennt mir den Theaterschneider;
Ich gehe hin, doch find' ich leider
Nur einen Anzug der erträglich paßt; —
So stell' ich denn den Grafen Egmont vor, —
In Wahrheit aber bin ich ein Phantast,
Ein tonberauschter halb verliebter Thor —
Und wie verliebt? Es ist zu toll! Durch's Ohr!
Ein Klärchen, das ich mir zum Tanz erwähle
Behext mein Herz — Womit? Mit ihrer Kehle!
Mir geht's wie dem, der trinkt nach langem Fasten:
Ein Gläschen Wein kann ihm den Kopf belasten.

Gewöhnt an Scheunen, finstre Pferdeställe,
Berauschte mich des Saales Kerzenhelle;
Statt meiner Dünger- und Kartoffelfuhren
Erblick' ich hier des Tanzes bunte Touren;
Gestalten seh' ich aus vergangnen Zeiten
In reicher Tracht an mir vorüberschreiten:
Da konnte wohl der holde Märchenglaube
Der Jugend sich in meiner Brust erneu'n
Und wie mit frischem Schmelz und Flügelstaube
Die prosamüde Seele mir bestreun.
Mit des Vergnügens langentbehrter Labe
Erscheint Romantik, die verbannte Fee,
Berührt mein Herz mit ihrem Zauberstabe
Und glüht es reif zum Liebeswonnewch,
In dem ich nun mit meinen Ohren schwimme:
Ja wohl, ich bin verliebt in — eine Stimme!
Sie kommt. Hinweg. Ich muß an morgen denken,
Mein Herz auf die Verstandesbahn zu lenken;
Denn hör' ich länger die Sirenentöne,
So dünkt mir bald die unbekannte Schöne,
Die mir des Onkels Testament vermacht,
Auch unbesehn so häßlich wie die Nacht,

So koſtet mich dies Spiel des Unverſtandes
Am Ende noch dreitauſend Morgen Landes.

(Die Maske vornehmend ab.)

Dritter Auftritt.

Klara, Mathilde, die Masken abnehmend.

Klara.

Mathilde, komm; hier ſind wir ganz allein.
Die Fenſter des Altanes nach dem Rhein
Sind ausgehoben und nur leicht verhangen
Damit die Säle Luft von hier empfangen.
Wer herkommt ſpürt den Zug und flieht mit Schaudern;
So kann man hier in aller Ruhe plaudern.

Mathilde.

Vorſichtig, Klara; hier iſt's wirklich kühl.

Klara.

Man kann doch athmen. Laß uns dem Gewühl
Des Maskenſchwarms von Zeit zu Zeit entrinnen;
Das tolle Treiben bringt mich ſonſt von Sinnen.

Geſpenſter, dünkt mir, ſpie der Erde Schooß,
Zwar körperhaft, doch kalt und ſeelenlos,
Wenn ſo die Larven unverändert ſtarren
Auf dieſe Schaar von Rittern und von Narren.
Das Aug' iſt ſatt vom Schau'n der bunten Trachten
Und läßt das Ohr nach einem Worte ſchmachten,
Das mehr als einen ſchaalen Witz enthält,
Durch Sinn beſchäftigt, durch den Ton gefällt.

Mathilde.

Der ſchlanke Herr im Egmontsanzug, dächt' ich,
Bewies ſich dir als ſolcher Worte mächtig.

Klara.

Ach man verſteht ſich kaum bei dieſem Lärmen.

Mathilde.

Ihr ſchient mir doch ſchon ziemlich tief im Schwärmen.

Klara.

Er ſcheint ein Mann von Bildung und Verſtand,
Zumal für einen, den das platte Land

Auf ſeinem Gut ſeit Jahren feſtgehalten.
Er muß es ſelbſt und ganz allein verwalten,
Nur einmal wöchentlich läßt er die Zeitung holen,
Drei Meilen weit — er wohnt ganz dicht an Polen.

Mathilde.

Schau, ſchau, wie viel er dir ſchon anvertraut!
Es ſcheint, der Lärm war doch nicht allzu laut.
Du Schelmin du! Ich hab dich im Verdacht,
Daß du dich ſeinetwegen hergemacht.
Du hoffſt, er werde dich im Saal vermiſſen
Und willſt von ihm vermuthlich mehr noch wiſſen.

Klara.

Was fällt dir ein!

Mathilde.

Je nun, warum denn nicht?

Klara.

Zu welchem Zweck? Du kennſt ja meine Pflicht
Nach jenem wunderlichen Teſtament
Das mich zur Erbin Sonnenſteins ernennt,

Sobald ich mich dem Manne mich vermählt
Den der Verſtorbene mir ausgewählt.
Er iſt mir zwar noch völlig unbekannt;
Allein ich wäre wirklich überſpannt,
Ihm unbeſehens einen Korb zu reichen
Und ſo für ihn mein Erbrecht ſelbſt zu ſtreichen.
Du weißt es, morgen werden wir uns finden;
Soll heute mir das Herz die Hände binden?

Mathilde.

Das würde mich von dir nicht ſehr erſtaunen;
Ein Herz wie deins hat ſonderbare Launen.
Ich glaube, daß ein mäßig hübſcher Mann,
Wofern er klug und klangvoll reden kann,
Dein Herz, bei dieſem Teſtamentsgebote,
Gerade heut noch mehr denn ſonſt bedrohte;
Denn Angenehmes reizt ganz unerklärlich
Wo wir es ſelbſt erkennen als gefährlich.

Klara.

Genug davon. — Wo blieb dein Muſelmann,
Der Advokat? Gefällt er dir?

Mathilde.

Geht an.

Klara.

Sei ehrlich, Schweſterlein! — Mir kommt es vor,
Als ob — als ob — Laß deinen Puls mich fühlen.

Mathilde.

Ach was, er iſt ein unentſchloſſner Thor
Der ſitzen will und zwiſchen zweien Stühlen
Sich nicht entſcheiden kann — ſo bleibt er ſtehn.

Klara.

Ich meinerſeits verzeih' ihm dies Vergehn;
Du magſt ihn zum — geſetzten Manne machen.

Mathilde.

Ja, liebe Klara, du, du haſt gut lachen,
Dir Glückskind wird ein Gut von großem Werth
Und obendrein auch noch ein Mann beſcheert.

Klara.

Die Hälfte wäre mehr in dieſem Falle;
Die andre zög' ich vor nach eigner Wahl.

Mathilde (ſpitz, forſchend.)

Träfſt du ſie heut, auf dieſem Maskenballe?

(Trompetenſtoß hinter der Scene.)

Klara.

Horch, ſchon zum Demaskiren das Signal.
Wie ſchnell die Zeit vergeht! Wir müſſen fort.

Mathilde.

Noch lange nicht.

Klara.

Du gabſt mir doch dein Wort,
Sobald man demaskirt zurückzukehren
In unſre Nummer Sechs im goldnen Pfau;
Denn wenn wir morgen halb im Schlafe wären ...

Mathilde.

Entſetzlich wär' es bei der Bräutgamsſchau!
Auch halt ich dir mein Wort. Die Hornfanfare
Rief zur Quadrille die Zigeunerpaare.

(Muſik hinter der Scene.)

Jetzt geht sie los — das ist die große Runde —
Bis zwölf ist's fast noch eine volle Stunde. —
Rasch, nimm die Maske vor, dein Egmont naht.

Klara.

Und dort erscheint dein Türkenadvokat.

Mathilde.

Dir höchst erwünscht, von mir dich zu befrein.

Klara.

Nein, du magst hier bei deinem Türken bleiben,
Ich will mir schon im Saal die Zeit vertreiben.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Mathilde, Robert.

Mathilde.

Du trägst bereits die Maske in der Hand?

Robert.

Für dich; du hast mich doch schon längst erkannt.

Mathilde.

Du thuſt verlegen, würdiger Muſelmann?

Robert.

War's deine Schweſter nicht die dort entrann?

Mathilde.

Nein, Ich entrann und meine Schweſter blieb.

Robert.

Und wohin zielt der fabelhafte Hieb?

Mathilde.

Auf deine Kenntniß, Türke, von uns Beiden;
Du kannſt ja zwiſchen uns noch nicht entſcheiden.
Du wollteſt erſt uns Beide ruiniren
Durch den Proceß; — dein Kunde muß verlieren,
Da kommſt du zum Vergleich und ſpielſt den Zahmen!
Nun kennſt du aus den Acten unſre Namen,
Doch welche hier Mathilde, Klara ſei,
Das weißt du nicht, auch ſcheint's dir einerlei.
Als Eine nur der beiden Gegnerinnen
Erkannte mich dein Ohr; doch dich beſinnen

Ob jetzt die Braune oder Blonde spricht
Mit meinem Kehlenton — das kannst du nicht.

Robert.

Du sorgtest daß das Augenzeugniß fehle,
Hast auch dein Haar versteckt im Pudermehl.

Mathilde.

Und Sinn für dich hat so der Widersinn
Daß ich für dich auch meine Schwester bin.

Robert.

Ihr fangt euch dennoch an für mich zu trennen:
Beim rechten Namen weiß ich dich zu nennen.
Da deine Schwester sich in dieser Nacht
Für Egmonts Klärchen ausgibt in der Tracht,
Wird sie wohl schwerlich selber Klärchen sein
Und Klara heißest du.

Mathilde.

Was bist du fein!
Ja, solch ein Geist weiß Alles auszuspüren.

Robert.

Auf Maskenbällen will man irreführen ...

Mathilde.

Auch sonst ist das ein Hauptgeschäft bei Vielen.

Robert.

Und was er ist, will Niemand gerne spielen.

Mathilde.

Und dennoch trägst du Turban, Sultansbart,
Und bist ein Türk' auch in der Sinnesart! —
Ich wüßte dir noch Bessres vorzuschlagen,
Um klar dein Innerstes zur Schau zu tragen.

Robert.

So sprich.

Mathilde.

Zur Linken trag' ein Bündel Stroh,
Und rechts ein Bündel Heu.

Robert.

Wie ſo, wie ſo?

Mathilde.

Dazwiſchen einen Kopf mit langen Ohren, —
Der jegliche Bewegungskraft verloren,
Weil, wenn er Stroh begehrt, alsbald die Reue
Gleich ſtark den Hals zurückzieht nach dem Heue.

Robert.

Merkwürdiger Geſchmack des Gleichnißmanns!
Das Gleichniß ſelbſt iſt ſonſt nicht eben neu.

Mathilde.

Du hörteſt ſchon vom Eſel Buridans?

Robert.

Ja wohl; — doch ſprich, wer iſt hier Stroh, wer Heu?

Mathilde.

Die Frage war — galant.

Robert.

Das Gleichniß — artig.
Doch nun genug; denn allzuscharf macht schartig
Und — höchst erwünscht ist mir mit dir der Friede.

Mathilde.

Warum?

Robert.

Ich rücke vor im Unterschiede;
Zerlegt ist mir die Doppelgängerin:
Ich spür' in dir die Herzensfängerin.

Mathilde.

Das muß ich mir verbitten, lockrer Zeisig!
Ich stelle dir doch wahrlich keine Ruthen.

Robert.

Thu nicht so spitz mit einemmal und eisig;
Ich mein' es ganz im Ernst und ganz im Guten.
Dein muntres Wesen und dein Witz besticht —
Ich bitte, zeige mir auch dein Gesicht.

Mathilde.

Warum nicht gar! Wozu?

Robert.

Ich möchte lesen
In deinen Augen, ob du mir dein Wesen
Gezeigt haſt, oder nur dein Ideal.
Denn wie man für ein Feſt nach kluger Wahl
Sich putzt mit einem vortheilhaften Kleide
Und es beſetzt mit funkelndem Geſchmeide,
So kann man in erregten Augenblicken
Sein Alltagsherz zuweilen feſtlich ſchmücken;
Die frohe Laune wird zum Juwelier
Und leiht dem Geiſt des Witzes blanke Zier;
Ein Rauſch wie Glück umgibt uns mit dem Schein
Als ob man wäre, was man wünſcht zu ſein,
Doch daß man eine Stunde lang entzücken kann,
Beweiſt nicht, daß man dauerhaft beglücken kann.

Mathilde.

Du willſt mich darauf an den Augen prüfen?

Robert.

Sie ſind der Seele Feuerhieroglyphen;
Doch ihre Geltung bleibt uns unbekannt
Und unausſprechlich, wie der Conſonant
Dem der Vocal fehlt, bis wir Augenbrauen,
Mund, Naſe, Stirn zugleich mit ihnen ſchauen.
Drum zeige mir dein Antlitz unverhüllt;
Dein eigner Wunſch iſt dann erſt ganz erfüllt.

Mathilde.

Ei, welcher?

Robert.

Einfach vor mir dazuſtehn
Vermagſt du ganz erſt wann ich dich geſehn.
Vernimm es denn: Dich hat mein Herz erkoren,
Doch es geſchah bisher nur durch die Ohren.
Als Stimme biſt du mir ſchon Du allein,
Geſtalt, Geſicht, haſt du für mich von Zwein.
O ſei mir länger nicht ein — halbes Paar!
Was zauderſt du? Der Aufſchub hat Gefahr;
Sonſt ſpielt die Phantaſie mir einen Streich
Und ich verliebe mich in Zwei zugleich.

Sie ſtellt mir vor, bis ich zuletzt drauf ſchwöre,
Zu Klaras Witz und Munterkeit gehöre
Der Kopf der auf Mathildens Nacken ſitzt,
Das Feuer, das aus ihren Augen blitzt.

Mathilde.

Befahlſt du doch Mathilden minder flüchtig?
Nimm dich in Acht, ich werde eiferſüchtig.

Robert.

Da ſiehſt du ſelbſt, der Zwieſpalt iſt gefährlich;
Zum Glück iſt mir dein Anſchaun unentbehrlich.
Wird mir von Jeder eine Hälfte theuer,
So lieb' ich ein unmöglich Ungeheuer;
Der Wahnſinnswunſch ergreift mich, von euch Beiden
Die Hälften meines Traumbilds abzuſchneiden.

Mathilde.

Entſetzlich wär's!

Robert.

Verhüte dieſe Qual
Und gibt auch Leib dem Geiſte meiner Wahl,
Sonſt bleibſt du mir ein reizendes — Geſpenſt.

Mathilde.

Nein; ſehen will ich, ob du mich erkennſt
Beim erſten Blick und vor dem erſten Worte,
Wenn wir uns nächſtens unmaskirt begegnen.
Dann gib mir, ſtumm, dies Endchen Silberborte;
Wenn Ich es bin, ſo will ich dem Verwegnen,
Der einen Maskenſcherz zum Faden ſpinnt
Zur Leitung durch des Lebens Labyrinth,
Vielleicht auch mir —, dies dreiſte Spiel verzeih'n, —
Wohl gar zum fernern Spiel ſein Partner ſein. —
Ade, mein Antlitz darfſt du heut nicht ſchauen;
Doch — was du weckteſt, hege ſelbſt: — Vertrauen.
(ab.)

Robert.

Ich glaub', ich bin ein wenig angebrannt
Und malte mir den Teufel an die Wand.
Ich leugn' es nicht, es reizt mich einigermaßen
Mit dieſem Schalk mein Leben zu verſpaßen;
Doch ſenk' ich mir in's tiefſte Herz die Sonde,
So ſpür ich's, daß ein ärgerliches Brummen
Darin durchaus nicht Luſt hat zu verſtummen:

Weshalb muß ſie juſt Klara ſein, die Blonde? —
Wer ſagt mir freilich ſicher, daß ſie's iſt?
Denn Puder deckt ihr Haar. — O Weiberliſt!
Allein ich merkt' es noch zu meinem Glücke:
Das blonde Haar der Andern iſt Perücke.

Ganz unentſchieden blieb ich, das iſt wahr,
Als ich zuerſt geſehn das Schweſternpaar;
Doch wenn ich nun errinnernd rückwärts denke,
So ſpür' ich's doch, daß ich den Vorzug ſchenke
Der Stirn Mathildens, hoch und unerſchrocken,
Den ſchwarzen Augen und den braunen Locken. —
Hier liegt mein Geiſt und dort mein Sinn in Feſſeln,
Ich, ihr Compoſitum, ich lieg' in Neſſeln.
Im Ernſt beginn' ich ungereimt zu ſein;
Ich bin decomponirt, entzweigeriſſen —
Wie leim' ich mich um nicht — geleimt zu ſein? —
Ein Türke würde ſich zu helfen wiſſen; —
Wir dürfen höchſtens auf der Maskerade
Die Türken ſpielen. 's iſt doch jammerſchade!

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Heinrich, Klara.

Heinrich.

O folge dreist, hier wird uns Niemand stören.

Klara.

Es thut mir innig wohl dir zuzuhören;
Doch ungern dächt' ich morgen: dieses Alles
War ein Erlebniß nur des Maskenballes;
Vergiß was gestern durch die Seele zog
Als einen Scherz gleich andern Fastnachtsscherzen. —
Zu fallen bangt mir; denn wir fliegen hoch.

Heinrich.

Wir haben eben Flügel an den Herzen;
Sie grüßten sich als Herzen gleicher Art
Und schweben auf in seeliger Himmelfahrt.

Klara.

O laß uns nicht die Erde ganz versäumen;
Wir träumen wunderschön, allein wir träumen.

Die Wünſche ſteigen als erfüllte Pflichten
Herab gleich Engeln auf der Jacobsleiter, —
Erwachen wir, dann heißt es nur: Verzichten.

Heinrich.

Verſtummſt du ſchon?

Klara.

Was ſinnſt du?

Heinrich.

Rede weiter,
Du Zauberin voll ſanfter Allgewalt,
Du Himmelston in menſchlicher Geſtalt.
O laß der Pflichten kalt verſtändige Enge!
Entzücke mich durch reine Himmelsklänge.
Nicht Worte ſind es, was mich ſo bewegt: —
Im Heiligthum, das deine Bruſt umhegt,
Da hängt dein Herz als wunderbare Glocke
wann du ſprichſt, ſo hört mein Ohr ſie läuten
Als ob ſie mich hinein zur Andacht locke.

Klara.

In Wenig weißt du Viel hinein zu deuten.

Heinrich.

Ich lege nichts hinein, nur auszulegen
Verſteht mein Ohr was in der Stimme liegt.
Hinweg, du kühles Rechnen und Erwägen,
Wer wagt gewinnt! Ich wag's, der Würfel fliegt.

Klara.

Was haſt du plötzlich?

Heinrich.

Eine Schickſalsfrage:
Genügt auch dir dies holde Einverſtändniß
Zum feſten Bund für alle Lebenstage?

Klara.

O ſei nicht vorſchnell! Das iſt Sinnverblendniß,
Iſt arger Leichtſinn, nicht mehr leichter Sinn.
Du weißt ja gar nicht wer und was ich bin.

Heinrich.

Ich glaub' an dich auf deine Stimme hin
Die mir das Herz wie Sonnenſchein durchdrang
Als deiner Lippen erſter Laut erklang
Und mächtig riß mich jedes weitre Wort
Durch milde Anmuth, ſüßen Wohllaut fort.
Ich fühlte mich von einem feinen Geiſt
Rings wie mit Zauberlinien umkreiſt,
Die näher mir und immer näher kamen
Und mich in Seligkeit gefangen nahmen.
Nun ſag' ich's dreiſt, ich würde voll Vertrauen
Mein Lebensglück auf deine Liebe bauen.

Klara.

Du wirbſt um mich bevor du mein Geſicht
Geſehen haſt?

Heinrich.

Ich leiſte drauf Verzicht.
Ich weiß die Züge, die es haben muß.
Der Geiſt erſchafft die Form; nichts als den Guß

Des Menſchenbildes übernimmt Natur;
Er zeichnet vor, ſie fügt die Stoffe nur
Nach ſeiner Wahl, nach ſeinem Plan und Riß
Zum ſchönen Bau. Drum bin ich ganz gewiß,
Daß auch mein Auge raſch und unbeirrt
Beim erſten Blicke dich erkennen wird.

Klara.

Wir wollen ſehn. Es könnte dennoch fehlen;
Erſt prüfen ſoll man und das Beſte wählen.

Heinrich.

Ein Märchen iſt des Menſchen freie Wahl;
Er will nur da, wo Stärkeres befahl.
Das was da ſtrebt und ſucht in unſrer Bruſt
Iſt nur ein unbeſtimmter Drang nach Luſt,
Ein Wunſch, ein Sehnen, eines Glückes Traum;
Doch lenkt dies Streben kein Gedankenzaum.
Ein Sinnenreiz im rechten Augenblick —
Und vorgezeichnet ſiehſt du dein Geſchick:
Wie hoch ſich auch die Hinderniſſe thürmen,
Du mußt an's Ziel mit allen Kräften ſtürmen:

Berechne, prüfe, — deine ſtolzen Pläne
Zerſtört ein Lächeln, eine Frauenthräne.
Zum letzten Ausſchlag iſt ein Athemzug,
Ein Blick, ein Ton, ein Händedruck genug.
In allen großen wichtigen Entſchlüſſen
Bewegt uns ein geheimnißvolles Müſſen.
So muß ich nun. O glaube mir. Schlag' ein:
Erkenn' ich dich, ſo ſei für immer mein.

Klara (empfindlich).

Du ſelbſt geſtehſt, es habe dein Verlangen
Mit einem Sinnenreiz nur angefangen.
Mich lehrt mein Stolz, mit meinem Selbſt zu geizen,
Ich folge nicht, wo nur die Sinne reizen.

Heinrich.

Es ward einmal in dieſer bunten Welt
Als Urgeſetz der Liebe feſtgeſtellt
Mit aufgeregten ſüß berauſchten Sinnen
Den edeln Tauſch der Seelen zu beginnen.
Das aber iſt ein Irrthum, daß die Augen
Zum erſten Botendienſt am beſten taugen.

Nur allzuhäufig ſind die ſchönſten Züge
Doch weiter nichts als eine holde Lüge.
Das Antlitz gilt als allgemeiner Paß;
Das weiß der Eigner und im Spiegelglas
Studirt er dieſen Paß alltäglich, ſtündlich
Und lernt dabei die Kunſt der Fälſchung gründlich.
Er merkt ſichs, welches Lächeln wohlgefiel,
Er lernt für jeden Zweck das Mienenſpiel.
So wird ihm ſein Geſicht ein Inſtrument
Auf dem die Seele jede Taſte kennt.
Drum ſind wir maskenlos in höherm Grade
Maskirt als jemals auf der Maskerade.
Das Ohr dagegen läßt das tiefſte Weſen
Der Seele dich mit deiner Seele leſen.
Ob den Gedanken auch das Wort verhülle,
Erheucheln läßt ſich keine Wohllautsfülle;
Biſt du nicht ſelbſt voll ſchöner Harmonie,
Durch Kunſt erlernt ſie deine Kehle nie.
Wie jegliches Atom der Saite ſchwingt
Und deutlich offenbar wird wann ſie klingt,
So wird der ganze Menſch untrüglich wahr
In ſeiner Stimme Klang uns offenbar.

Und ſo biſt du mir offenbar geworden;
Ein mehr verwandtes Weſen ſind' ich nie.
Mein Leben wird zu jubelnden Akkorden,
Denn du gibſt ihm die rechte Melodie.

Klara.

Halt ein, halt ein! Ich darf nicht länger lauſchen,
Es würde rettungslos mein Herz berauſchen.
Sei was du ſcheinſt, ein wahrhaft edler Mann,
Entlaß mich nun aus deinem Zauberbann.
Erwirb mich ganz, nur wolle mich nicht rauben,
Ein Abfall wär's von deinem Wunderglauben.
Er droht auch meine Seele zu beſchleichen,
Doch ich erwart' ein zweites Wunderzeichen:
Geloben wir, uns nirgend nachzuſpüren
Und nur dem Himmel ſei's anheimgeſtellt
Zum zweiten Mal zuſammen uns zu führen
Als Bürgſchaft, daß ihm unſer Bund gefällt.
Wenn wir uns wieder ungeſucht begegnen
Und ohne Augenkenntniß doch erkennen
Dann — (ſtockt)

Heinrich.

Dann?

Klara.

Dann will ich dieſe Stunde ſegnen . . .

Heinrich.

Und?

Klara.

Wenn ich darf, mich nimmer von dir trennen.

Heinrich.

So gib mir irgend ein Erkennungszeichen
Und nimm von mir dazu in Pfand den Ring.

Klara.

Ich will dir auch ein Ringlein überreichen, —
Bewahr' es wohl, — du . . .

Heinrich.

Was?

Klara.

Du — (ſehr leiſe) lieber — Sonderling!
(will gehn.)

Heinrich.

O geh noch nicht! Sieh her!
(Zieht den Vorhang des Altans auf.)
Daß dieſe Stunde
Scharf eingeprägt auf tiefſtem Seelengrunde
Nicht Worte nur und Klänge hinterlaſſe,
Nein, auch ein Bild in ihren Rahmen faſſe,
Schau hier hinaus zum offenen Altane.
Zwar Winter iſt's, die Berge drüben kahl;
Doch ſieh, dort ſchwimmt gleich einem Silberkahne
Die Mondesſichel hin. Ihr Zitterſtrahl
Trifft unter uns den eisbefreiten Rhein
Und überbrückt ihn mit dem Wiederſchein.
Mir iſt, als lockt mich dieſe Strahlenbrücke
Mit dir hinüber zu dem ſchönſten Glücke.
Und dort, dem Monde nah, zur rechten Hand,
Da funkelt prachtvoll wie ein Diamant
Des Himmels ſchönſter Stern, der Sirius.
Uns Beiden winkt er einen holden Gruß;

Denn glaube mir, ſein wechſelnd Farbenſpiel
Hat unſre Augen hier zum letzten Ziel.
Auch er mag droben wohl Planeten führen,
Als Weltenſonne reiches Leben ſchüren;
Allein in all den unbegriffnen Weiten
Die ſeine Strahlen zauberſchnell durchgleiten,
Hat doch ſein Licht nichts Schöneres zu thun
Als hier in unſern Augen auszuruhn;
Denn reicher weit als alle Himmelskerzen
Sind zwei beglückte kleine Menſchenherzen.

Klara.

Du kannſt für dich die Sterne reden laſſen
Und was du fühlſt in ſchöne Worte gießen, —
Was mich erfüllt, — ich weiß es nicht zu faſſen —
Ich danke dir! — So laß den Tag uns ſchließen.

Heinrich.

So lebe wohl.

Klara.

Leb wohl, wir müſſen ſcheiden.

Heinrich.

Ein ſüßes Wörtchen noch, mein Ohr zu weiden!

Klara.

So ſage dir ein altes ſchlichtes Lied
Was mir unſäglich durch die Seele zieht.

Wann Zwei ſich lieben
Von ganzem Herzen,
Die müſſen ertragen
Der Trennung Schmerzen.

Wann Zwei ſich lieben
Aus tiefſter Seele,
Die müſſen glauben
An Himmelsbefehle.

Wann Zwei ſich lieben
Mit Gottesflammen,
Geſchieht ein Wunder
Und bringt ſie zuſammen.

(ab.)

Heinrich.

Wann Zwei ſich lieben
Mit Gottesflammen
Geſchieht ein Wunder
Und bringt ſie zuſammen.

Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Saal in einem Gasthofe. Mittelthür; zwei sich gegenüberstehende Seitenthüren, die zur Linken mit Nr. 6, die zur Rechten mit Nr. 7 bezeichnet. Vorn links ein Tisch mit Schreibzeug.

Erster Auftritt.

Heinrich (in der Thüre Nr. 7.)

Ich habe sicher an die zwanzigmal
Bei jedem Ton, beim Klappen ferner Thüren
Hinaus gelauscht in diesen Mittelsaal:
Auf Nummer Sechs noch immer nichts zu spüren.
(eintretend.)
Die Räumlichkeit ist wirklich wie gemacht
Zum tollen Plan, der mich hieher gebracht.
Die beiden Zimmer liegen völlig einsam —
Der Saal hier, Nummer Fünf, ist uns gemeinsam.

Hier ſoll ſich mir der Eheknoten knüpfen,
Allein ich will, ich muß ihm nun entſchlüpfen.
(ſetzt ſich, träumeriſch ſinnend:)
Wann Zwei ſich lieben
Mit Gottesflammen,
Geſchieht ein Wunder
Und führt ſie zuſammen.
(ſpringt auf.)
Damit dies Wunder nicht zu ſpät geſchehe
Muß ich entfliehn der aufgedrungnen Ehe.

Wo mag Freund Robert nur ſo lange weilen?
Ich ſchrieb ihm doch, heut früh hieher zu eilen.
Eilf Uhr vorbei und die Minuten fliehn,
Kaum eine Stunde noch bis zum Termin.
Ganz unentbehrlich iſt für meinen Plan
Der Freund ... doch ſtill, ich höre Jemand nah'n.

Zweiter Auftritt.

Heinrich, Robert.

Heinrich.

Gottlob, du biſt's.

Robert.

Wie geht's, mein alter Heinz?
Willkommen hier, verlorner Sohn des Rheins!
Was führt dich her? Nicht unſer Karneval,
Denn der iſt aus.

Heinrich.

Er ſpielt in meinem Fall,
Der ziemlich närriſch iſt, auch eine Rolle.

Robert.

Das Factum iſt, von deiner Ackerſcholle
Haſt du dich endlich einmal losgemacht.
Was immer dich zu dieſem Schritt gebracht
Kommt im Erfolg der höchſten Weisheit gleich
Und wär' es auch der ärgſte Narrenſtreich.
Du, der vor Jahren allen jungen Damen
Den Kopf verdreht als Schauſpieldilettant
Und doch ein boshaft ſcharfes Staatsexamen
Zu gleicher Zeit mit Nummer Eins beſtand,
Du trocknest ein zum alten Junggeſellen
Und mußt dich zwiſchen Vieh- und Pferdeſtällen

Auf einem Gute, das dich eben nährt,
Doch dafür deine beſte Kraft verzehrt,
Nach ſolchem Anfang auf dem platten Lande
Erbärmlich fühlen wie der Fiſch im Sande.

Heinrich.

Noch immer beſſer als ein ſtädtiſch Amt
Das mich zur Aktenſklaverei verdammt.
Ich bin mein eigner Herr.

Robert.

Dein eigner Knecht.

Heinrich.

Der alte Streit. — Doch jetzt kein Wortgefecht.
Jetzt laß dir ſagen, was von meinen Hufen
Trotz mancher Arbeit mich hieher gerufen.
Der Fall iſt etwas kraus und wunderlich.
Gib acht und rathe mir.

Robert.

Ich höre. Sprich,

Mein alter Heinz. Ich bin mit Rath und That
Dir gern zu Dienſt als Freund und Advocat.

Heinrich.

Mein Oheim ſtarb.

Robert.

So darf man gratuliren?

Heinrich.

Noch lange nicht.

Robert. (lebhaft.)

Wir müſſen proceſſiren?

Heinrich.

Das hälfe nichts. Des Alten letzter Wille
Iſt allzubündig, trotz der tollen Grille
Daß er nicht mir ſowohl, als mich vermacht;
Denn einer Frau hat er mich zugedacht.

Robert.

Wer iſt die Schöne?

Heinrich.

Name, Wohnort, Stand
Sind mir zur Zeit noch völlig unbekannt,
Sonst wüßt ich längst ob meines Ohms Vermögen
Nicht ſeines Schützlings Fehler überwögen.
Denn arg ſein muß der Erbſchaft Nebenlaſt;
Wozu ſonſt dieſe Heimlichkeit und Haſt?

Robert.

Das Beneficium des Inventars
Erlaubt er doch?

Heinrich.

Am Fuß des Traualtars.
Ich werde heute, hier, im goldnen Pfau,
Begegnen der mir zugedachten Frau.
Gefallen wir einander gegenſeitig
So macht uns Niemand das Vermögen ſtreitig;
Doch reichen wir nicht unſern Traunngsſchein
Dem Stadtgericht bis nächſten Mittwoch ein,
So tritt ein Klauſelparagraph in Kraft
Und macht den Ausgang äußerſt zweifelhaft.

Robert.

Geſetzt, die Hochzeit würde nicht vollzogen?

Heinrich.

Zwei Fälle ſind im Teſtament erwogen:
Gibt jeder Theil den andern willig frei
Dann erbt ein jeder eine Lumperei,
Fünftauſend Thaler.

Robert.

Und die Erbſchaftsmaſſe?

Heinrich.

Verfiele dann der Landesarmenkaſſe.

Robert.

Und wenn ihr euch nur einerſeits mißfiel't?

Heinrich.

Wer dann mißfällt — gewinnt, und wer gefällt —
verſpielt.

Robert.

Es erbt ſonach . . .

Heinrich.

Wer einen Korb erhält.

Robert.

Und wer den Korb ertheilt?

Heinrich.

Der iſt geprellt.

Robert.

Woran erkennt ihr euch?

Heinrich.

An Zeit und Ort
Und einem feſtgeſetzten Loſungswort.

Robert.

Wie lautet das?

Heinrich.

Ich darf es Niemand ſagen
Als in Erwiderung gewiſſer Fragen.
Ein Brief des Oheims hat mir vorgeſchrieben
Im goldnen Pfau hieſelbſt auf Nummer ſieben
Bereit zu ſein, Schlag zwölf, den erſten März.

Robert.

Am Aſchermittwoch alſo.

Heinrich.

Eben heute.

Robert.

Das iſt ein Umſtand, den ich dahin deute:
Es ſei ein ernſter Plan, kein Faſtnachtsſcherz.

Heinrich.

So harr' ich denn der Ankunft jener Holden
Die mein Herr Ohm ſo kräftig zu vergolden
Nothwendig fand, um Jemand zu verführen
Sich auf den Rücken dieſes Kreuz zu ſchnüren.

Das iſt wohl klar, nur eine Sycorax
Bedurfte der Beſtechung des Geſchmacks.
Drum brüt' ich Pläne, wie ich ſelbſt der Ehe
Und mir die Erbſchaft dennoch nicht entgehe.

Robert.

Querköpfig war ſein Leben lang dein Ohm,
Er mochte niemals ſchwimmen mit dem Strom.
Kein Mittel ſchien ihm wunderlich genug,
Doch ſeine Zwecke waren gut und klug.
Das war gewiß nicht ſchlecht was ihm gefiel,
Doch freilich war der Weg zu ſeinem Ziel
Von allen Wegen allemal der krümmſte,
Drum denk' ich iſt auch hier der Schein das Schlimmſte.
Und ſcheidend noch gefiel's dem alten Herrn
Dir, ſeinem Liebling, einen ſüßen Kern
In garſtig bittrer Schaale zu verſtecken:
Verſuch' es nur, er wird vortrefflich ſchmecken.
Das Teſtament iſt gegen die Gebräuche;
Doch muß die Braut durchaus 'ne Vogelſcheuche
Deswegen ſein? Ein lächerlicher Wahn!
Du ſelber biſt ja doch kein Kaliban

Mit Eberzähnen, Borſten im Geſicht;
Und müßte das die Unbekannte nicht
Nach deiner Logik ebenfalls vermuthen?
Drum rath' ich dir, verſuch' es erſt im Guten.

Heinrich.

Du räthſt mir zu zur Heirath? Das iſt neu!
Bei deiner unbedingten Eheſcheu . . . .

Robert.

Mein Freund, die Narrheit nur iſt *unbedingt*.
Mein Finger wäre wohl ſchon längſt beringt,
Wenn etwas doch nicht meine Wünſche flögen
Nach Geiſt und Schönheit, Anmuth und Vermögen.
Seit Jahren ſchon ſuch' ich umſonſt herum;
Die reichen fand ich garſtig oder dumm,
Die geiſtvoll ſchönen hatten keine Trümpfe
Und *wenn* einmal, auch ſicher — blaue Strümpfe.
Die Wenigen, die muſtermäßig ſchienen
Telegraphirten mir durch ſtolze Mienen:
Wenn dieſer Menſch ſich bis zu mir verſteigt
Wird ihm ein grobgeflochtner Korb gereicht

Mit der Deviſe: „Nur ein Advocat?“ —
Schon fügt' ich mich dem ſtäten Cölibat —
Da ſind ich plötzlich mehr als ich begehrte.

Heinrich.

Das heißt?

Robert.

Ich bin auf einer Doppelfährte.
In einem Rechtsſtreit, den ich mit Verdruß
Nur führe, weil mein Mann verlieren muß,
Verſucht' ich mit den Gegnern den Vergleich.
Zwei Damen ſind es, Schweſtern, ziemlich reich
Von Hauſe ſchon; gewinnen obendrein
Unzweifelhaft an zwanzig Morgen Wein
Da drüben in des Rheingaus beſten Lagen —
Gerade mündig ward vor vierzehn Tagen
Die Jüngere, und welche von den Beiden
Die Jüngere ſei, konnt' ich nicht unterſcheiden.
Sie wohnen allerliebſt, zwei kleine Stunden
Von unſrer Stadt, auf eigenem Beſitz.
Ich fuhr hinaus im Auftrag meines Kunden,
Doch wenig half mir mein Juriſtenwitz.

Sie wußten Beide ſehr genau Beſcheid
Und ſind vor mir nicht einen Fingerbreit
Von ihrem klaren Recht zurückgewichen.
So ſchieden wir denn freilich unverglichen
Was den Proceß betrifft, — doch ohne Groll,
Vielleicht auf beiden Seiten hoffnungsvoll.
Denn wann ich von der Sache mich verlor
Dann fand ich ſtets ein ſehr geneigtes Ohr
Und Blicke ſpielten, die mir's faſt verbürgten,
Hier hätt ich ſchwerlich einen Korb zu fürchten.
Zum Zaudern zwang mich einzig der Dual
Und meine Qual war lediglich die Wahl;
Doch eben jetzt verändert ſich die Lage:
Seit geſtern zuckt das Zünglein an der Waage.

Heinrich.

Nun, ein Vertrauen iſt des andern werth:
Auch Ich bin von der Eheſchen bekehrt.

Robert.

An dieſem Haken hängt dein Widerwille?
Deßhalb iſt dir die Braut 'ne bittre Pille?

Heinrich.

Nie nehm' ich ſie, die man mir zugedacht.
Ich liebe.

Robert.

Sprich ſeit wann?

Heinrich.

Seit dieſer Nacht.

Robert.

So plötzlich war es um dein Herz geſchehn?
Wie heißt ſie denn? Wo haſt du ſie geſehn?

Heinrich.

Geſehen, Freund? — Ich bin darauf gefaßt
Von dir verhöhnt zu werden als Phantaſt.
Geſehen hab' ich freilich die Geſtalt
Auch tief empfunden ihres Blicks Gewalt,
Doch ihre Züge kennt mein Auge nicht,
Denn eine Maske deckte ihr Geſicht.

Robert.

Auch du warſt geſtern auf der Maskerade
Beim reichen Wollenhändler Lindenburg?

Heinrich.

Dort fand ich ſie.

Robert.

Dort fiel in Galopade
Dein Herz und ging mit dem Verſtande durch!

Heinrich.

Der Anzug ſtiftet manches Maskenpärchen
Und ich, als Egmont, fand in ihr mein Klärchen.

Robert (bei Seite.)

Wie ſagt er? Klärchen? — Ei, dann iſt's wohl gar . . .
Mit einem Egmont *ging* ſie! — Wunderbar!
Das will ich aber doch für mich behalten;
Wer weiß es wie die Dinge ſich geſtalten.

Heinrich.

Was mir wie Sonnenſchein das Herz durchdrang
War ihrer Stimme ſeelenvoller Klang.
Bald ſagt ich ihr, ich würde voll Vertrauen
Mein Lebensglück auf ihre Liebe bauen.
Hier meine Hand, wenn Sie daſſelbe wagen
Sind wir verlobt.

Robert.

Und ohne ſprödes Zagen
Ergriff ſie die ſo raſch gebotne — Haube?

Heinrich.

Sie ſprach: gefährlich iſt Ihr Wunderglaube;
Geloben wir uns nirgend nachzuſpüren
Und nur dem Himmel ſei's anheimgeſtellt
Zum zweitenmal zuſammen uns zu führen
Als Bürgſchaft, daß ihm unſer Bund gefällt.
Wenn wir uns doch begegnen und erkennen,
Dann ſoll uns keine Macht auf Erden trennen.
Sie ſprach's, und war verſchwunden im Gewühl.
Ich aber weiß, kein flüchtiges Gefühl,

Mein Schickſal ſagt mir: dieſe oder Keine
Was mich auch treffen möge, wird die Meine.

Robert.

Heinz, biſt du toll? Auf einem Maskenball
Verliebt man ſich wohl für den Karneval;
Am Aſchermittwoch, den wir heute haben,
Kommt der Verſtand, die Thorheit zu begraben.
In Reue denkt man ſeiner ſchönen Sünden,
Man faſtet fromm und wird allmälig nüchtern.

Heinrich.

Ich liebe, Freund, und mit Verſtandesgründen
Verſuchſt du ganz umſonſt mich einzuſchüchtern.

Robert.

Mit dreißig Jahren iſt man ſonſt vorbei
Den Klippen jugendlicher Schwärmerei.
Ein ſchöner Fuß, ein voller weißer Hals,
Ein feurig Auge läßt uns allenfalls
Ein wenig links vom rechten Steuerpfade
Vor Anker gehn an einem Luſtgeſtade,

Doch hütet man ſein Schifflein vor dem Strande,
Dem Eheſtande.
Doch du, bisher ein kühler Hageſtolz
Den keine Schönheit zur Empfindung ſchmolz,
Du wirſt im Zweiunddreißigſten ein Thor
Der wie ein Blinder ſich verliebt durchs Ohr!
Nachträglich wird der arme Narr Verſtand
Erbärmlich auf die Folterbank geſpannt
Und endlich macht er wirklich das Geſtändniß:
Ja wohl, Ich war dabei und dieſe Ohrverblendniß
Iſt wahre Weisheit, hohe Selbſterkenntniß.

Heinrich.

Ich ſage dir . . .

Robert.

Du biſt im Ernſt verliebt?

Heinrich.

Wogegen es kein ſchlechtres Mittel gibt
Als wohlgeſetzte Predigten zu halten.
Mein Schickſal iſt's.

Robert.

So mag dein Schickſal walten.
Doch gilt es nun, die Erbſchaft dir zu retten
Und dich von ihren Klauſeln loszuketten.
Dein Schickſal führt gewiß zur Zeit herbei
Die holde Unbekannte Nummer Zwei;
Das aber ſcheint mir äußerſt zweifelhaft
Ob's dir den Korb von Nummer Eins verſchafft.

Heinrich.

Den will ich mir auf eigne Hand erzwingen.

Robert.

Iſt leicht geſagt, doch wird es ſchwer gelingen.

Heinrich.

Du weißt, ich bin kein übler Komödiant.

Robert.

Was hilft das hier?

Heinrich.

Ich zeige mich als Fant,
Als Taugenichts, als wahres Ungeheuer,
Bis ihr der Bund mit mir das Fegefeuer
Auf Erden scheint. — Was sie besonders haßt
Erforsche Du; die Maske will ich wählen
Vor welcher sie den stärksten Abscheu faßt.

Robert.

Sie könnte doch die Erbschaft überzählen
Und dann so stark empfinden den Beruf
Zu welchem die Natur das Weib erschuf,
Daß sie sich sagt: ich will ihn dennoch nehmen,
Ein Tiger ist's, allein ich werd' ihn zähmen.
Komm, zeige mir des Onkels Testament;
Ich, der Jurist der alle Schliche kennt,
Ich finde doch vielleicht ein drehbar Wortchen
Und öffne dir ein sichres Hinterpförtchen.

Heinrich.

Komm, lies und hilf mir Witzeswaffen schmieden;
Dann werde hier der Freiheitskampf entschieden.

(beide ab durch Nr. 7.)

Dritter Auftritt.

Mathilde, Klara.

Mathilde (aus Nr. 6 herausspähend.)

Komm nur getrost, das Feld ist leer.

Klara (heraustretend.)

Mir ist so bang beklommen.

Mathilde.

Ich sagt' es dir, das Werk ist schwer;
Doch du hast es unternommen.
Nur nicht Bedenken hinterdrein,
Jetzt muß es dir gelingen.
Du glaubst zu lieben, du willst dich befrei'n, —
So suche den Korb zu erzwingen.

Klara.

Auch ohne die Erbschaft bin ich reich —

Mathilde.

Ja, wenn wir den Proceß gewinnen.

Klara.

Vielleicht befreit mich ein Vergleich . . .

Mathilde.

Kind, biſt du denn ganz von Sinnen?

Klara.

Verzichten kann ich im ſchlimmſten Fall,
Wenn frei nur meine Hand wird.

Mathilde.

Bekannte dein Egmont vom Maskenball
Sich nicht als armer Landwirth?

Klara.

Er ſcheint ein Pegaſus im Pflug.

Mathilde.

Du liebſt die ſtädtiſchen Sitten.

Klara.

So hoch geht ſein Gedankenflug . . .

Mathilde.

Ihm ſelbſt ſind die Flügel beſchnitten.
Das eine Wunder kann geſchehn,
Das magſt du gläubig erwarten . . .

Klara.

Gewiß, wir werden uns wiederſehn!

Mathilde.

Doch — im Gemüſegarten
Dir ſelber ziehen dein Suppenkraut,
Die Mägde beim Melken bewachen —
Das ſcheint von fern idylliſch traut
Und — würde dich elend machen.
Den Glauben der Liebe halte feſt,
Doch das iſt Aberglaube.
Du brauchſt ein weiches, warmes Neſt
Du biſt eine zarte Taube.

Klara.

Und ſoll nun doch verkappt als Falk
Erjagen eine Beute!

Mathilde.

Das zarteſte Weib iſt etwas Schalk;
Beweiſe du das heute.
Ich will von meinem Ueberfluß
Dich kräftigſt unterſtützen. —
Probiren wir gleich den erſten Gruß,
Um Dich — vor Dir zu ſchützen.

Klara.

Vor mir?

Mathilde.

Er, den man dir zugedacht,
Iſt doch ganz gewiß kein Tauber,
Und bewährte nicht erſt dieſe Nacht
Sich deiner Stimme Zauber?
Sprich barſch; ſei heut kein ſanftes Lamm;
Denn Alles wäre verloren,
Verliebte der Erbſchaftsbräutigam
Sich auch in dich durch die Ohren.
Drum ſprich mir nach. — Wir nehmen an
(nachahmend)

Er grüße verlegen und ſtocke —
„Mein Herrrr, ſind Sie mein künftiger Mann?“

Klara.

Mein Herr, ſind Sie mein künftiger Mann?

Mathilde.

Das klingt wie 'ne ſilberne Glocke!

Klara (etwas rauher.)

Mein Herr, ſind Sie mein künftiger Mann?

Mathilde.

Viel rauher, mit heiſerer Kehle!

Klara (möglichſt ſchnarrend).

Mein Herr, ſind Sie mein künftiger Mann?

Mathilde.

So geht's; die Tonart wähle.

Klara.

So krächzen ſoll ich? Welche Qual!
Ich werde daran erſticken.

Mathilde.

Pſt! — Hörteſt du nichts? — Will doch einmal
Da hinein durch's Schlüſſelloch blicken. —
Was ſeh' ich! Da ſitzt der Advocat
Der den Hang hat zu türkiſchen Sitten.

Klara.

Der mein Verlobter durch Legat?

Mathilde (ausfahrend.)

Das müßt' ich mir ernſtlich verbitten.

Klara.

Ei ſieh! Wie ziehſt du die Stirn ſo kraus!
Nun hab' ich dich, du Verſtockte!

Mathilde.

Ich kratzte dir beide Augen aus
Wenn den dein Reiz verlockte.

Klara.

Du willſt ihn ſelbſt?

Mathilde
(wieder lauſchend an der Thür Nr. 7 ohne auf Klara zu hören, indem ſie dieſe nach Nr. 6 ſchiebt.)

Er kommt, — geſchwind!

Klara.

Du bleibſt?

Mathilde (mit Eiferſucht.)

Haſt du was dagegen?

Klara.

Nicht das Mindeſte, Schweſter Sauſewind!
Nimm ihn — und meinen Segen.

(ab.)

Mathilde.

Es iſt heraus. — Die Regung ſchien mir flüchtig;
Kaum aber dünkt mir möglich der Verluſt,
So werd' ich wild, und, wahrhaft eiferſüchtig,
Verrath' ich was ich ſelbſt noch nicht gewußt. —
Ihn nehmen? — Will ich denn? — Mir ſcheint, ich will. —
Warum auch nicht? — Doch wenn das Codicill

Des Teſtaments dem Advocaten gälte
Und ich mich zwiſchen ihn und Klara ſtellte? —
Je nun, mit Klärchen kann ich mich vergleichen;
Sie muß ihm dann im Korb die Erbſchaft reichen —
Drei Fuß hoch macht' ich einen Freudenſatz
Erſchiene leibhaft jetzt ihr Ohrenſchatz.
Wenn Er nur paßt in ihres Traumbilds Rahmen,
So ſagen ſeine Augen ſicher Amen.
Man kommt. — Ich bin gefaßt auf alle Fälle.
Jetzt wachſam, während ich mich ſchreibend ſtelle.
(ſetzt ſich an den Schreibtiſch.)

Vierter Auftritt.

Mathilde, Robert, ein Papier in der Hand aus Nro. 6; thut als ob er leſe und Mathilde nicht bemerke.

Robert.

Wahrhaftig, eine von den beiden Schweſtern;
Doch ſcheint ſie nicht die Witzige von geſtern.

Mathilde.

Er iſt getäuſcht. O Puder, habe Dank!
Noch zieht er nicht die Silberborte blank.

Robert.

Auf alle Fälle hilft ſich dieſer Kopf noch:
Als Orden bind' ich mir das Ding in's Knopfloch. (Thuts.)
So reicht es ihr anſtatt der Hand die Bruſt
Und — iſt ſie's doch, — ſo hab' ich's doch gewußt.

Mathilde.

Der Pfifficus! Doch mich betrügt er nicht.
Der Schweſter gab ich eben Unterricht:
Nun red' ich ſelber Baß, ihn einzuſchüchtern
Und vorderhand ein wenig zu ernüchtern!

Robert.

Es iſt Mathilde. — Wie die Augen funkeln!
Mein armes Herz! — denn Doppelgluth verbrennt es.

Mathilde.

Nur über Eines bin ich noch im Dunkeln:
Iſt Er der Bräutigam des Teſtamentes?
Wir wollen ſehn. Ich fühl' ihm auf den Zahn.

Robert.

Es iſt die ſchöne Gegnerin von neulich!

Mathilde.

(erhebt ſich; laut, mit verſtellter Stimme).

Sieh da, ſieh da! Es iſt mir ganz erfreulich,
Herr Advocat, daß Sie . . .

Robert (f. f.).

Sie hegt den Wahn,
Ich ſei der Bräutigam.

Mathilde.

. . . daß Sie der Mann ſind . . .

Robert.

So wären Sie die Dame, der man's anſinnt
Dem Unbekannten ihre Hand zu reichen?

Mathilde.

Ich hoffe, daß wir diesmal uns vergleichen.

Robert (b. S.).

Wenn ich nun luſtig mit dem Strome ſchwämme,
So wäre Heinz erlöſt von Herzensnöthen.
Doch dann geht ihr — und mir die Erbſchaft flöten.
Wie helf' ich mir heraus aus dieſer Klemme?

Mathilde.

Mein Herr, Sie ſchweigen?

Robert (auftragend).

Träum' ich wirklich nicht?

Mathilde.

Sie zaudern? Leiſten Sie vielleicht Verzicht?

Robert.

Ich dürfte wirklich hoffen, daß Ihr Herz . . .

Mathilde (laut auflachend).

Mein Herz? Warum nicht gar!

Robert.

Sie treiben Scherz . . . ?

Mathilde.

Nur keinen eitel übereilten Schluß!
Als ob man wollen könnte, wo man muß!
Ich war gefaßt auf einen alten Gecken,
Selbst einen Krüppel nahm ich, schlimmsten Falles;
Sie sehn doch just nicht aus um Spatzen zu erschrecken;
Das ist mir lieb — das aber ist auch Alles.

Robert.

Sehr schmeichelhaft. (b. S.) Sie ist's; doch meine Silberborte
Behalt' ich noch; denn Witz von dieser Sorte
Ernüchtert mich.

Mathilde.

Viel Geld und ein Gemahl
Ist mein Bedarf. Man ließ mir keine Wahl
Und mit dem Tänzer, den man mir beschied,
Will ich so gut es geht durch's Leben walzen.

Robert (b. S.).

Die hat gefunden Heirathsappetit!
Der meine wird mir dadurch sehr versalzen.

Mathilde.

Sie bleiben ſtumm?

Robert.

Sie ſind auf falſcher Fährte.
Ein Andrer iſt's dem Sie das Loos beſcheerte.

Mathilde.

Und dieſer Andere?

Robert.

Denkt ganz genau
Wie Sie: er will das Geld — und nimmt die Frau.
Er war gefaßt auf eine böſe Sieben
Und wird in Sie ſich jedenfalls — verlieben.

Mathilde (milder).

Und Sie ſind nicht ein bischen eiferſüchtig?

Robert.

Mein Traum war ſchön, doch leider allzuflüchtig.

Mathilde (mit natürlicher Stimme).

Wann fing er an?

Robert (Nachdem er ſie einen Augenblick angeſtaunt).

Erſt jüngſt, mit unſerm Streit.

Mathilde.

Und er entwich?

Robert.

Vor Ihrer — Deutlichkeit.

Mathilde (zärtlich)

Sie dürfen weiter träumen — wenn Sie wollen.

Robert.

Ein wenig unſanft ward ich aufgeweckt.

Mathilde.

Verſtockter Menſch! — Wir ſpielen; — gleiche Rollen!
Sie merken's nicht, daß ich Sie nur geneckt?
Recognoscíren wollten Sie; — ich auch,
Ich klopfte nur noch ſchlauer auf den Strauch.

Robert.

Nicht Sie ſind die Vermächtnißbraut?

Mathilde.

Behüte!

Robert.

Und hoffen darf ich doch auf Ihre . . .

Mathilde.

(raſch einfallend mit voriger verſtellter tiefſter Stimme).

Güte.

(ſchelmiſch.)

In Gnaden will ich Ihnen das geſtatten,
Empfind' ich auch von Liebe keinen Schatten;
Die Schweſter zu befrei'n vom Bräutigam
Geb' ich mich hin als treues Opferlamm.

Robert (ihre Hand ergreifend, feurig).

Und — ohne Mitleid führ' ich's zum Altare.

Mathilde (ſich losmachend.)

Erſt bringen wir das Hauptgeſchäft in's Klare,

Robert.

Das Hauptgeſchäft iſt dies: Ich nehme Sie beim Worte:
Erkennen Sie dies Streifchen Silberborte?

Mathilde.

Zu ſpät, Herr Diplomate, viel zu ſpät!
Wer Naſen drehen will bekommt ſie ſelbſt gedreht.
Ihr Ohr und Auge hat Sie bös geäfft! —
Doch ſchweigen wir von uns und ſchreiten zum Geſchäft.

Robert.

Ich bin bereit. — Wie ſteht's mit Ihrer Schweſter?

Mathilde.

Der Werber iſt Ihr Freund?

Robert.

Mein allerbeſter.

Mathilde.

Wie alt iſt er?

Robert.

Genau in meinen Jahren.

Mathilde.

Ein Mann von Geiſt?

Robert (beſinnt ſich einen Augenblick.)

Er — hat ſchon viel erfahren.

Mathilde.

Im Punkt der Liebe . . . ?

Robert.

Völlig abgebrüht.

Mathilde.

Ein Practicus?

Robert.

Kein Funke von Gemüth.

Mathilde.

Doch viel Verſtand?

Robert.

Zu viel — für einen Narren.

Mathilde.

Hat er Geſchmack?

Robert.

In Rheinwein und Cigarren.

Mathilde.

Sinn für Kunſt?

Robert.

Die hat er nie begriffen.

Mathilde.

Benehmen?

Robert.

Linkiſch oder ungeſchliffen.

Mathilde.

Geſundheit?

Robert.

Etwas leidend — an der Milz.

Mathilde.

Character?

Robert.

Unter uns, er iſt ein Filz.

Mathilde.

Er liebt das Geld?

Robert.

Und würd', um nur zu erben,
Entſchloſſen um das ärgſte Scheuſal werben.

Mathilde.

Man kann den Buſenfreund nicht beſſer wählen;
Er ſollte nur noch ſilberne Löffel ſtehlen.

Robert.

Sie zweifeln?

Mathilde (höchſt ernſthaft.)

Das iſt's, was mich Wunder nimmt,
Wie ſehr Ihr Freund zu meiner Schweſter ſtimmt.
Er — Hypochonder, — ſie — 'ne Nervenſchwache,
Er — Grobian — und ſie ein keifender Drache;
Er — Filz — und ihre Habſucht geht ſo weit
Daß ſie zu zwölf Procent auf Pfänder leih't
Und, wann wir eine Soirée beſuchen,
Ein Frühſtück ſpart durch eingeſteckten Kuchen.
Man ſieht ihr das ſchon an der Naſe an,
Die gleicht dem Schnabel eines Pelikan;
Man meint, ſie wolle beißen wann ſie lacht.
Zur Furie fehlen ihr nur Schlangenlocken;
Sie reitet jährlich zur Walpurgisnacht —
Ich ſelber ſah's, — zu Beſen auf den Brocken.

Robert (lachend).

Das nenn' ich einmal gründlich aufgeſchnitten.

Mathilde.

Sie zweifeln? Ei, das muß ich mir verbitten.
So wahr, als Sie gemalt nach der Natur,
So wahr entwarf ich keine Karrikatur.

Robert.

Ich öffne mein Visir. Sie sind zu fein.

Mathilde.

Sie merken's endlich? Also — reinen Wein!

Robert.

Wozu Verrath, wo wir uns gegenseitig
Errathen?

Mathilde.

Liebt ihr Freund nicht anderweitig?

Robert.

Die Gegenantwort nehm' ich aus der Frage:
Auch Ihre Schwester ist in dieser Lage.

Mathilde (drohend.)

Doch wenn Sie das dem Freunde hinterbrächten . . .

Robert.

So würden Sie mit gleicher Waffe fechten.

Mathilde.

Gar opferwillig ſind verliebte Thoren.

Robert.

Die Erbſchaft ginge Beiden dann verloren.

Mathilde.

Und das darf nicht geſchehn.

Robert.

Daſſelbe mein' ich.

Mathilde.

Wohlan, in dieſem Punkte ſind wir einig.

Robert.

Da doch nur Eines erben kann von Beiden . . .

Mathilde.

Das heißt, ſofern ſie unverſöhnlich ſcheiden . . .

Robert.

Iſt kein Vergleich, ein Korb nur unſer Ziel.

Mathilde.

Sie geben mir, ich Ihnen freies Spiel.

Robert.

Und daß die Karten in der Gegenhand . . .

Mathilde.

Auch falsche sind verschweigt der Secundant.

Robert.

Es gilt. Gerecht vertheilt sei Licht und Wind . . .

Mathilde.

Und Sieger bleibe wer den Korb gewinnt.

Robert.

Ich hole meinen Ritter zum Turnier.

Mathilde

Wir harren sein in stolzer Kampfbegier.

Robert.

Ein lustig Lanzenbrechen, wenn ich weiß,
Mir selber winke doch der höchste Preis.

Mathilde.

Der höchſte iſt ein voller Korb; zum zweiten
Könnt' ich ein leeres Körbchen zubereiten
Im Fall der Türke von verwichner Nacht
Nichts abgelegt vom Türken als die Tracht.
Als Ganzes will ich, ohne Nebenſchatten,
Ganz, ganz allein die Seele meines Gatten;
Ja, nun und nimmer denk' ich's einzuräumen
Daß er mich halb ſieht ſelbſt in ſeinen Träumen.

Robert (ſehr ernſthaft).

Ja — das iſt ſchlimm! Das kann ich nicht geloben.

Mathilde (hitzig.)

Nicht? — Dann iſt hiemit Alles aufgehoben.

Robert.

Ja, ſehn Sie, Theuerſte . . .

Mathilde.

Will nichts mehr wiſſen!

Robert.

Mein Herz war geſtern ſcheinbar nur zerriſſen.

Mathilde.

Benutzen Sie Ihr Herz wozu Sie wollen,
Getrocknet hängen Sie es meinethalben
Ans Dach zum Neſt für Spatzen oder Schwalben.

Robert.

Erſt hören Sie mich an bevor Sie grollen;
Denn bleibt es gleich mit meiner Pflicht beim Halben,
Sie haben dennoch keinen Grund zum Schmollen:
Du kannſt und ſollſt mein ganzes Glück auf Erden
Doch höchſtens meine beſſre — Hälfte werden.
(reicht ihr die Hand.)

Indem ihm Mathilde verſöhnt mit ſchalkhaft zärtlichem Lächeln die rechte Hand reicht, ihm aber erſt mit dem Finger der Linken droht, dann einen neckiſchen Schlag gibt und in ſeine Arme ſinkt,

fällt der Vorhang.

Dritter Aufzug.

Eb:ndaſelbſt

Erſter Auftritt.

Mathilde.

Die Kehle thut mir weh vom Unterricht,
Geholfen aber hat er ſtaunenswerth.
Gewiß, ihr beſter Freund erkennt ſie nicht
Am Ton der Stimme, den ich ſie gelehrt.
Der Mann iſt wahrlich nur ein ſchaaler Wicht,
Der ſo ſie doch zu ſeiner Frau begehrt;
Denn die Emancipirte ſpielt ſie prächtig,
Kännt' ich ſie nicht, mir wär' es ſelbſt verdächtig.

Klara (hinter d. Scene.)

Mein Herr, ſind Sie vielleicht mein künftiger Mann?

Mathilde.

Sie repetirt noch ihre Redensarten;
Doch nein, ſie kommt.

Zweiter Auftritt.

Mathilde, Klara.

Klara.

Potz Bbomben und Grranaten,
Genug charrrrmirt mit deinem Advocaten?
Der Henker hole dieſes lange Warten.

Mathilde (klatſcht.)

Braviſſima! Das iſt der rechte Ton.

Klara.

Wo ſteckkkt mein Brräutigam?

(Robert öffnet die Thür.)

Mathilde.

Da kommt er ſchon.

Klara (ſchüchtern.)

O weh! So ſchnell! — Soll ich in Ohnmacht fallen?

Mathilde.

Warum nicht gar!

Klara.

Vielleicht die Fäuſte ballen
Und fragen: Herrrrr, ſind Sie mein künftiger Mann?

Mathilde.

Nein, ſetze dich und ſtarr' ihn ruhig an.

Klara.

Mir ſinkt der Muth.

Mathilde.

Den darfſt du nicht verlieren.

Klara.

Mir wird ſo dumm.

Mathilde.

Ich werde dir ſouffliren.

Dritter Auftritt.

Vorige, Robert, Heinrich, in recht philiströſem langem Rock, etwas ausgeſtopft, dicke Wolken blaſend aus einer unvernünftig großen Cigarre. Die Damen vorerſt noch gar nicht berückſichtigend, hält er Robert eine angemeſſen rieſige Cigarrentaſche mit eben ſo großen Cigarren hin. Er ſpricht in breiter, an's Gemeine ſtreifender Mundart.

Heinrich.

So nimm, ſteck an und mache keine Faxen.
Havannah — beſſres Blatt iſt nie gewachſen.
(macht eine linkiſch familiäre Verbeugung.)
Erlauben wohl. — Bin halb nur bei Verſtand
Bevor ich meinen Stengel angebrannt.
Sind keine Stinkadores — ächtes Kraut,
(gleichgültig, mit einem Anſatz zum Gähnen.)
Doch — ſagen Sie — wer iſt nun meine Braut?

Mathilde.

(hat unterdeß Klaren ins Ohr geflüſtert, was ſie während des Folgenden oft wiederholt.)

Klara.

(tritt zu Heinrich, beſieht prüfend ſeine Cigarren und nimmt ſich eine.)

Havannah? (herriſch commandirend) Feuer!

Robert.

(gibt ihr Feuer.)

Klara (nachdem ſie einige Züge gethan.)

Scheinen wirklich ächt, —
Nur etwas ſchwach.

Heinrich (b. S. zu Robert.)

Sie ſchmaucht wie'n Ackerknecht.

Robert (ebenſo.)

Nur nicht verblüfft.

Klara (zu Heinrich.)

Was ſtieren Sie mich an?
Sind Sie vielleicht mein künftiger Haustyrann?
Gefall' ich Ihnen?

Heinrich.

Sie ſind's? — Ganz paſſabel.

Klara (b. S. zu Mathilde.)

Nimm ſie mir weg, ſonſt wird mir miſerabel.

Mathilde (laut.)

Wollt ihr per Dampf mich vor die Thüre ſchicken?
(nimmt Klara die Cigarre weg und wirft ſie fort)
Haſt heut ſchon ſechs geraucht — ich muß erſticken.

Heinrich.

Nun raſch das — Dings, den Ehepact geſchrieben.

Robert.

Ihr ſolltet doch zuerſt Bekanntſchaft machen.

Heinrich.

Wozu? Heirathen ſollen wir, nicht lieben.

Klara.

Nur keinen Aufenthalt mit Nebenſachen.

Heinrich.
(ſetzt ſich recht breit und ungenirt in die Mitte.)

Wohlan — wie nennen Sie mit einem Wort
Der Ehe Fundament, den ärgſten Mord?

Klara.

(hat ſich ihm vis-à-vis geſetzt: Mathilde und Robert ſtehen hinter den beiden Seſſeln.)

Mitgift — mit Gift. — Und man empfiehlt uns Beiden?..

Heinrich.

Nachſicht.

Klara.

Wann ſoll ſich unſer Loos entſcheiden?

Heinrich.

Nach Sicht.

Klara.

Nach Sicht iſt welcher Wechſel fällig?

Heinrich.

Der Wechſel unſrer Trauungsringe.

Klara.

Die Looſung ſtimmt.

Heinrich.

Sie ſind's.

Klara.

Noch eine Frage ſtell' ich.

Heinrich.

Drauf los.

Klara.

Dann kommt, was ich mir ausbedinge.
Was ſind Sie?

Heinrich.

Früher war ich Mälzenbräuer;
Gepachtet hab' ich nun die Hundeſteuer.

Klara (ſich vergeſſend.)

O pfui!

Mathilde (leiſe.)

Gib acht!

Heinrich.

Das ſcheint Sie anzuekeln?
Wer Geld verdienen will, der darf nicht mäkeln.

Klara.

Sie haben recht. Aus eben dieſem Grunde
Sehn Sie mich nun bereit zum Ehebunde.

Heinrich.

Romantik, Fräulein, hab' ich keine Spur.

Klara.

Sie ſparen dadurch eine harte Kur;
Denn wenn Sie mir mit Zärtlichkeiten kämen
So könnte das ein böſes Ende nehmen.

Heinrich.

Nur ohne Furcht! Ich liebe mein Behagen
Und niemals werd' ich Sie mit Liebe plagen.
Ein guter Wein, Havannahwohlgerüche,
Vor Allem eine ausgeſuchte Küche:
Das componirt mein Ideal der Ehe.

Klara.

Indem ich dieſe Stücke zugeſtehe
Beding' ich mir zwei Drittel von der Kaſſe.

Heinrich.

Wie, zwei?

Klara.

Wovon ich ein's verpraſſe
Wie's mir beliebt. Ich brauche ziemlich viel
Zum Whiſt, Piquet; ich liebe hohes Spiel.
Zwar trägt das Lanzknecht mir 'nen hübſchen Poſten
Im Winter ein, — die Herren ſind galant —
Doch deckt es lange nicht die Sommerkoſten;
In Baden, Homburg hat man ſchweren Stand;
Auch geht was drauf in Hüten, Crinolinen. —
Das zweite Drittel mag zum Haushalt dienen
Wann wir, erſchöpft von unſern Einzelreiſen,
Zuſammen leben, das will ſagen: ſpeiſen.
Verſichern hör' ich, daß die Langeweile
Der Häuslichkeit am allerbeſten heile
Die Nervenreizbarkeit, den Ueberdruß
Und wieder hungrig mache nach Genuß.

Heinrich.

Ich bin erſtaunt! Mein Urtheil wird gerechter.

Klara.

Ihr Urtheil?

Heinrich.

Ueber meines Ohm's Verſtand.

Klara.

Was wundert Sie, Herr Hundeſteuerpächter?

Heinrich.

Daß er für mich ſo ganz die Rechte fand. —
Wenn überhaupt ein Mann von meinem Schlage
Heirathen ſoll, obſchon er gründlich haßt
Das Ehejoch, ſo ſind Sie ohne Frage
Die Gattin, die für ihn am Beſten paßt.
Wir gehn ein Jedes ſeine eignen Wege . . .

Klara.

Keins kommt dem Andern jemals in's Gehege.

Heinrich.

Wir kennen keine uns verbotne Frucht.

Klara.

Entſagen feierlich der Eiferſucht.

Heinrich.

Sehn uns im Jahr 'nen Monat nur, bei Tiſche.

Klara.

Damit die Langeweile uns erfriſche.

Heinrich.

Man wird ſich nie mit Unterhaltung quälen.

Klara.

Das hieße völlig unſern Zweck verfehlen.

Heinrich.

Den Zweck, uns auseinander ſtets zu ſehnen.

Klara.

Wir ſind uns pflichtgetreu indem wir gähnen.

Heinrich.

Mit einem Wort, wir geben uns den Eid . .

Klara.

Auf volle Freiheit und Gleichgültigkeit.

Heinrich.

Wir werden ein modernes Musterpaar.

Klara.

Bestellen Sie nur schleunigst den Notar.

Robert.

Ich bin zu Dienst.

(Klara und Heinrich stehen beide rasch auf, wenden sich zu Mathilde und Robert um und sehn sie verlegen fragend an. Mathilde und Robert zucken die Achseln.)

Mathilde leise zu Klara)

Es scheint, er will dich doch.

Klara (ebenso.)

Verleiden will er mir sein Ehejoch

Heinrich (leiſe zu Robert.)

Die läßt nicht los. (laut.) Ein Wort zuvor mit Dir.

Robert (zu den Damen.)

Wir holen nur geſtämpeltes Papier.

(mit Heinrich ab.)

Vierter Auftritt.

Klara, Mathilde.

Klara.

Ich bin ſchachmatt.

Mathilde.

Ja — Finte gegen Finte!

Klara.

Was meinſt du jetzt?

Mathilde.

Wir ſitzen in der Tinte.

Klara.

Was nun, Mathilde?

Mathilde (mit parodirendem Pathos.)

Augen oder Ohr,
Frei'n oder Nichtfrei'n, das iſt hier die Frage.

Klara.

So ſprich doch ernſthaft!

Mathilde.

Lüge dir nichts vor
Und prüf' es ehrlich: wohin neigt die Waage
In deinem Herzen? Klingt das Schmeichelwort
Der letzten Nacht in dir noch ſiegend fort
Mit dem der Unbekannte dich bethörte?
Verlöſcht, was du geſehn, das nur Gehörte?
Du mußt geſtehn, er iſt ein ſchmucker Junge,
Sein Muttertheil Verſtand beſitzt er auch;
Mit viel Gewandtheit braucht er ſeine Zunge
Und plump war nur ſein ausgeſtopfter Bauch.
Er wußte ſeine Antwort wohl zu ſpitzen
Und diente Schlag auf Schlag mit Gegenwitzen.
Du läugneſt ſchwerlich, daß er dir gefällt.

Klara.

Ich merkt' es bald, daß er ſich nur verſtellt
Als er den Plumpen gab, doch, durch mein Spiel
Zum Spott gereizt, faſt aus der Rolle fiel.
Es war ein Thorenſtreich von beiden Seiten
Mit ſolcher kindiſch groben Liſt zu ſtreiten.

Mathilde.

Die Rollenwahl verdient das beſte Lob,
Ihr nahmt die Schminke nur zu dick und grob.

Klara.

Recht männlich edel ſcheint er von Geſtalt
Und ſein Character, das erräth man bald,
Iſt ganz gewiß in ſeinem tiefſten Kern
Vom Gegentheil des Weſens gar nicht fern,
Das er gewählt, ſich darin zu verſtecken
Als beſte Maske, mich zurückzuſchrecken. —
Vergeſſen freilich kann ich nun und nie
Was dieſe Nacht erſt wahre Melodie
In meines Lebens Wirrwarrklänge goß
Und meinem Herzen eine Welt erſchloß.

Allein — geſetzt, es blieb' ein ſchöner Traum
Und gäb' allmälig andrer Liebe Raum: —
Iſt hier nicht alle Hoffnung abgeſchnitten?
Du ſiehſt, er hätte gern den Korb erſtritten:
Was folgt daraus?

Mathilde.

Daß er die Braut erprobt
Durch eine Liſt.

Klara.

Ach nein, er iſt verlobt.

Mathilde.

Ach nein? — Dies Ach, mein Fräulein, iſt verdächtig;
Das Ohr wird ſchwach, das Auge übermächtig.
Was willſt du, ſprich? Noch deine Freiheit retten?
Oder gefallen dir die drohenden Ketten?
Heraus damit! — Du ſchweigſt noch immer ſtill?

Klara.

Ach, wüßt ich ſelbſt nur deutlich was ich will!

Mathilde.

Im Irrthum bin ich ſchwerlich, wenn der Feind
Nicht minder mir als wir zu ſchwanken ſcheint.
Sie halten Kriegsrath, wohl des Rückzugs wegen;
Komm, daß wir uns auf's Spioniren legen.

(ab mit Klara.)

Fünfter Auftritt.

Heinrich, Robert, Mathilde ab und zu in der Thüre lauſchend.

Heinrich.

Im erſten Gang bekenn' ich mich geſchlagen.

Robert.

Wir müſſen eben einen zweiten wagen.

Heinrich.

Das geb' ich zu, mein Ohm, der alte Fuchs,
Verſtand ſich trefflich auf Geſicht und Wuchs;
Auch birgt ihr Köpfchen einen regen Geiſt,
Nur iſt ſie mir doch etwas gar zu dreiſt.

Robert.

Ei, ei, mein Freund, es ſcheint mir, daß du ſchwenkſt
Und anders ſchon vom Plan des Onkels denkſt.

Heinrich.

Nicht übel finden könnt' ich ſeine Wahl
Wenn's beſſer ſtünd' im Punkte der Moral.
Sie gab für mich doch etwas zu genau
Die Rolle der emancipirten Frau.

Robert.

Was das betrifft ... (Mathilde lauſchend in der Thür; er bemerkt ſie.)

Heinrich.

So ſprich. Was ſoll dein Zaudern?

Robert (ſ. ſ.).

Soll ich nun dennoch aus der Schule plaudern?

Heinrich.

Entſchuld'ge ſie, ich bin darauf begierig.

Robert.

Und ſehr, ich ſeh's. — Wohlan, es iſt nicht ſchwierig
Von ſolchen Frau'n ein Vorbild nachzuahmen.

Heinrich.

Dann wird ihr Umgang mehr als zweifelhaft.

Robert.

Ach, wer hat heute nicht von ſolchen Damen
Ein Muſter in der nächſten Nachbarſchaft!

Heinrich.

Ein reines Herz iſt blind für alles Böſe.

(Mathilde w. o.)

Robert.

Wenn Ich ſo ſchmollte . . .

Heinrich.

Du? — Wem?

Robert.

Der Souffleuſe;

(Mathilde droht ihm mit dem Finger.)

Denn ſahſt du das nicht? allemal von ihr
Bei jeder neuen Wendung im Turnier
Ward deiner Gegnerin das Stichwort zugeraunt;
Doch macht das mich durchaus nicht mißgelaunt.

Heinrich.

Weshalb denn auch?

Robert.

Je nun, der kleinſte Schatten
Iſt ſtörend an der Braut dem künftigen Gatten.

Heinrich.

Was ſoll das heißen?

Robert.

Daß wir Sekundanten
Hier auf Menſur uns unſer Herz bekannten.

Heinrich.

Die Damen vom Proceß . . . ?

Robert.

Sind dieſe Beiden.

Heinrich.

Du ſchwankteſt noch — was half dir dich entſcheiden?

Robert (b. S.)

Erzähl' ich's ihm? Es wäre kaum loyal.

Heinrich.

Heraus damit, was lenkte deine Wahl.

(Mathilde w. o.)

Robert (b. S.).

Errathen laſſen darf ich was ich weiß.

(laut.)

Weshalb willſt du den Korb um jeden Preis?

Heinrich.

Du kennſt den Grund.

Robert.

So wird dein Gegenpart
Wohl Gründe haben von derſelben Art.
Kurz, — nur bei einer fand ich freies Spiel
(Mathilde macht eine eiferſüchtig drohende Geberde.)
Zum Glück bei der, die mir zumeiſt gefiel.
(Mathilde beruhigt zurück.)

Heinrich (unangenehm überraſcht.)

So meinſt du, meine — Braut — ſei ſchon verſagt?

Robert.

Mich wundert, daß dir das ſo ſchlecht behagt.

Heinrich.

Sie liebt 'nen Andern?

Robert.

Dieſes Hinderniß
Für ſie macht dir den Sieg, den Korb gewiß.
Drum friſch zum zweiten Gang auf die Menſur.
(Mathilde w. o.)
Sprich unverſtellt; für eine Prüfung nur

Gib dein Debut als plumper Flegel aus;
Du böteſt ihr nun ehrlich Hand und Haus,
Da ſie ſich ganz nach deinem Wunſche zeigte.
Ihr bleibt kein Ausweg mehr als offne Beichte,
Du haſt den Korb, haſt mit dem Korb das Baare
Und kannſt hernach beliebig lange Jahre
Gemächlich leben deinem Ohrenwahn,

(Mathilde ſtutzt und ſchleicht hinter die Beiden.)

Von Zeit zu Zeit auf Maskenbällen walzen
Und dort verſuchen — wie der Auerhahn
Die Henne lockt mit blind verliebtem Balzen —
Ob einen Wiederhall dein Lockruf weckt
Und — deine Stimme — ihre Frau entdeckt.
Wenn du dann einſt als Hageſtolz verſauerſt
Und man mich fragt, weshalb du einſam trauerſt,
So ſag' ich: Hört die ſchreckliche Geſchichte:
Ihm ſtanden ſeine Ohren einſt im Lichte;
Betitelt iſt das wunderſame Märchen
„Die Macht der Stimmen oder Egmonts Klärchen."

Mathilde (b. S.)

Er iſt's! Kein Zweifel mehr. Das nenn ich Glück!
Das iſt ein wahres Zufallsmeiſterſtück. (ab.)

Heinrich.

Dein Spott iſt billig, doch dein Rath iſt gut.
Ich will ihm folgen.

Robert (mit Ironie.)

Sei auf deiner Hut,
Indem du wirbſt nicht allzuſehr zu ſchwärmen,
Du könnteſt ſonſt wohl gar ihr Herz erwärmen.
Du biſt ein hübſcher Mann, du blühſt von Kraft —
Die Weiber ſind entſetzlich flatterhaft.
Geſetzt, ſie würde plötzlich umgeſtimmt:
Wie, wenn ſie dich nun doch beim Worte nimmt?
(geringſchätzig.)
So fern es liegt, es bleibt doch immer denkbar.
(Mathilde tritt ein.)

Heinrich (empfindlich.)

Nur unbeſorgt.
(ab.)

Robert (für ſich.)

Ein Trotzkopf auch iſt lenkbar.
Die Kunſt iſt nur: errathen und ſich ſchicken
In die Methode ſeiner Nicken.

Der geht nach rechts, so heftig er ſich ſperrt
Wofern man nur (Geſte) am linken Zügel zerrt.
Nun wett' ich, er ſtudirt ſchon, wie er wähle
Das flötendſte Regiſter ſeiner Kehle.

Mathilde.

(Iſt vergebens bemüht geweſen durch Winken ſeine Aufmerkſamkeit zu gewinnen; zupft ihn am Rock; leiſe.)

Ein Wort, mein Lieber.

(ſie ſprechen leiſe.)

Robert.

Das iſt köſtlich!

Mathilde.

Sacht! —
Wo blieb ſein Ballcoſtume von dieſer Nacht?

Robert.

Hier nebenan.

Mathilde.

(ſagt ihm etwas in's Ohr.)

Robert.

Er hat mir's lang und breit
Erzählt.

Mathilde.

Sie mir.

Robert.

Wohlan, ich bin bereit.

Mathilde.

Du huſteſt und ich nieſe zum Signal,
Dann treten wir zugleich in dieſen Saal.

Sechster Auftritt.

Vorige, Heinrich, Klara gleichzeitig v. r. u. l. Mathilde zu Klara, nimmt ihren Arm und promenirt mit ihr, leiſe redend, um die Bühne. Ebenſo Robert mit Heinrich.

Mathilde.

(mit Klara im Vordergrunde ankommend.)

Er ſcheint mir deiner doch nicht werth zu ſein.
Verſuche nun dein Heil mit ihm allein.

(ab.)

Robert.

(mit Heinrich im Vordergrund ankommend.)

Ich glaube, Freund, du haſt den Korb im Sack;
Es ſcheint, du biſt durchaus nicht ihr Geſchmack.

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Heinrich, Klara.

Heinrich (ſ. ſ.)

So völlig ſicher ſcheint mir das noch nicht.
Sie ſoll mich ſehn in meinem wahren Licht.

Klara (ſ. ſ.)

Was ſag' ich nur? Mein Witz iſt flügellahm;
Mit ihm allein vergeh' ich faſt vor Schaam.

Heinrich.

Mein werthes Fräulein . . .

Klara (ſ. ſ.)

Fänd' ich nur ein Wort!

(laut) Mein Herr . . .

Heinrich.

Ich werfe meine Maske fort;
Ich merk' es längst, Sie haben mich durchschaut.

Klara (f. f.)

Zum Herzen spricht auch dieser Stimme Laut.

(Gespannt lauschend müssen von hier an Beide in ihrem Spiel das allmälige, anfangs noch zweifelnde Aufdämmern des „Wiedererkennens durch's Ohr" darstellen.)

Heinrich.

Nicht wahr, ich darf in Ihren holden Zügen
Nun ebenfalls das Eingeständniß lesen,
Wie schwer es Ihnen ward, mir vorzulügen
Das schroffste Gegentheil von Ihrem Wesen?

Klara.

Verzeihn Sie mir?

Heinrich.

Wir tragen gleiche Schuld.

Klara.

Ich wußte nicht . . .

Heinrich.

In meiner Ungeduld
Erſchien mir das Vermächtniß allzuarg
Blos weil man mir den Gegenſtand verbarg.

Klara (treuherzig.)

Deshalb allein? Aus keinem andern Grunde?

Heinrich.

Die Frage, Fräulein, kommt aus Ihrem Munde
So treu gemeint, — im bloßen Tone liegt
Ein redlich Herz — ich fühle mich beſiegt.

Klara.

Nicht wahr, ein andres Bild war Ihnen theuer
Und machte mich für Sie zum Ungeheuer?

Heinrich (b. S.)

Die Wahrheit ſagen will ich, doch dazwiſchen
Zur Sicherheit ein wenig Dichtung miſchen.
(laut.)
Sie haben recht. Was Ihnen widerſtrebte,
Es war ein Bild, das ich aus Tönen webte.

Klara.

Aus Tönen? (halb für ſich) das iſt mehr denn wunderbar.

Heinrich.

Als ich vor Jahren in Venedig war,
Beſucht' ich dort im Lauf des Karneval
Des Fürſten Lana großen Maskenball.
Die Gäſte waren unbedingt gehalten
Aus ihres Volkes Dichtern die Geſtalten
Sich auszuwählen; da denn durchs Gewand
Manch Pärchen gleicher Nation entſtand. —
Beim erſten Tanz ſchon ſah in dieſer Art
Auch ich mit einer Deutſchen mich gepaart.
Ich ſtellte vor Max Piccolomini,
Die Thekla ſie. —
Das war uns ein Genuß ſchon, rings umklungen
Von einem Babel fremder Zungen,
Zu lauſchen auf der Heimath ſüßen Laut;
Wir wurden nicht, wir fanden uns vertraut.
Denn wie verſchiedne doch verwandte Saiten
Harmoniſch eine Melodie begleiten,

So weckte ſtets im Andern jedes Wort
Zum Wiederhall den paſſenden Akkord,
Und wie den Eiſenſtab des Telegraphen
Ein Blitzſtrom plötzlich füllt mit einer Kraft,
Die regungslos bisher in ihm geſchlafen,
Doch nun, erwachend, hohe Wunder ſchafft,
So ſchien es uns als ob durch Zauberei
Ein Jedes plötzlich umgeſchaffen ſei,
So war's ein neues Weſen das wir ſpürten
Als unſre beiden Seelen ſich berührten.
Doch ſtärker noch, als der Gedankentauſch
Den Geiſt, beſchlich das Ohr ein ſüßer Rauſch.
Unnennbar mächtig drang mir in die Seele
Der wunderſame Wohllaut ihrer Kehle.
Ach, — ihn zu ſchildern muß das Wort erlahmen.

Klara.

Doch Sie verſtehn die Kunſt, ihn nachzuahmen.

Heinrich.

Sie meinen?

Klara.

Doch ich will nicht unterbrechen,
Ich höre Sie nur gar zu gerne ſprechen.

Heinrich

(durch Spiel und Ton zeigend daß er ſie erkannt hat.)

Und ich — ich glaube faſt, daß Sie — vor Jahren,
Mein Fräulein, einmal — in Venedig waren.

Klara (ſehr verwirrt.)

Ich — in Venedig? — Geſtern — Nein, den Ort
Beſucht' ich nie — doch — fahren Sie nur fort.

Heinrich.

So ſchwelgten wir, dem Tanzgewühl entgleitend
Und im Geſpräch in's fernſte Zimmer ſchreitend,
In jener höchſten, reinſten Lebensluſt,
Sich reicher, edler, als man je gewußt,
Im ſchöpferiſchen Austauſch der Gedanken
Am wahlverwandten Geiſt empor zu ranken.

Da ſcheint uns auch das Schwerſte nicht verweigert,
Denn jede Gabe fühlt man hoch geſteigert
Vom Wunſch, des Andern Beifall zu erlangen. —
Es iſt ein ſeelig Geben und Empfangen.

Klara.

Wie Sie das Alles ſchön zu ſagen wiſſen!

Heinrich.

Bin ich um Ihren Beifall doch befliſſen. —
Kein Leichtſinn dünkt es mir, kein leerer Wahn,
Da, wo wir ſolche Eigenſchaften finden,
Getroſt und raſch uns für die Lebensbahn
Auch nur auf Ohrenbürgſchaft zu verbinden. —
Was meinen Sie?

Klara.

Es ſcheint mir doch gewagt.

Heinrich.

Genau, was damals Thekla mir geſagt.

Klara.

Sie hatten Luſt zu dieſem Wageſtück?

Heinrich.

Ich ſprach:

Bei Dir allein iſt meines Lebens Glück,
Von Dir bekomm' ich doppelt mich zurück.
Bei Dir allein bin ich mir ſelber klar,
Bei Dir allein empfind' ich voll und wahr;
Bei Dir allein iſt reiner Sonnenglanz,
Bei Dir allein iſt meine Seele ganz.
Bei Dir allein durchſtrömt mich Götterſtärke
Und Sicherheit zu jedem großen Werke.
Bei Dir allein, bei dir allein auf Erden
Kann ich mein Höchſtes, kann ich ſeelig werden.

Klara (b. S.)

Betrügſt du mich, mein Ohr? Ich möchte ſchwören
Von ihm die Stimme dieſer Nacht zu hören.

Heinrich.

So ſprach ich damals. Nur von ferne rauſchte
Die Ballmuſik und keine Seele lauſchte.

Da wir in einer Fenſterniſche ſtanden,
So ſahen wir mit ſilbernen Guirlanden
Vom vollen Mond die leiſen Athemwogen
Der ſchlafenden Lagune weit umzogen.
Ihr Auge ſchweifte träumend in die Ferne
Zum eben aufgegangnen Morgenſterne;
Dann traf es mich. Des Meeres Wiederſchein,
Der Liebesſtern warf ſeinen Glanz hinein;
So war's erfüllt vom reinſten Himmelslicht —
Mir war, als müßt' ich meine Hände falten —
Da ſprach ſie, leiſe flüſternd, ein Gedicht . . .

Klara.

Das haben Sie doch ganz gewiß behalten?

Heinrich.

Wann Zwei ſich lieben
Von ganzem Herzen,
Die müſſen ertragen
Der Trennung Schmerzen.

Klara.

Wann Zwei ſich lieben
Aus tiefſter Seele,
Die müſſen glauben
An Himmelsbefehle.

Heinrich.

Wann Zwei ſich lieben

Klara.

Mit Gottesflammen

Heinrich.

Geſchieht ein Wunder

Klara.

Und bringt ſie zuſammen.

Heinrich.

Mir ſcheint es, daß dies Wunder jetzt geſchieht!
Sie wiſſen's auch?

Klara.

Ein altbekanntes Lied.
Doch weiter, weiter! Ihre Thekla meinte?

Heinrich.

Wenn ein Beſchluß des Himmels uns vereinte
So werde ſich's gewiß noch einmal zeigen;
Sie müſſe Namen, Wohnort mir verſchweigen,
Sie wolle mich, ich ſolle ſie nicht ſchauen;
Zwei volle Jahre ſollten wir vertrauen
Daß eine Fügung uns zuſammenbringe.
Wir wechſelten darauf Erkennungsringe . . .

Klara (ſ. ſ.)

Er iſt's!

Heinrich.

Und gaben uns zuletzt das Wort
Am Schluß des zweiten Jahres an dieſem Ort
Zur Zeit des Karneval uns einzufinden
Um uns zu löſen — oder auch zu binden.

Klara (b. S.)

Er iſt's, er iſt's! — Ich muß mein Glück verſtecken;
Denn ich auch will ihn jetzt ein wenig necken.
(laut.)
Wie's ſcheint paſſirt auf jeder Maskerade
Was mir ein Wunder ſchien! — Es iſt doch ſchade.

Heinrich (f. l.)

Sie merkt noch nichts!

Klara (f. l.)

Jetzt hart, mein Herz, dann — Gnade.
(laut.)
Sie haben ſich bis heute nicht getroffen?

Heinrich.

Nein, nicht — bis heute — doch nun darf ich hoffen.
Was meinen Sie?

Klara.

Sie fürchten ganz gewiß,
Ich bleibe Ihres Glückes Hinderniß.

Mathilde mag mich eine Thörin ſchelten, —
Nur mein Gefühl ſoll mir als Richtſchnur gelten.
Ich wäre ſchlecht, wenn mich die Habſucht triebe
Zum Bund mit Ihnen ohne meine Liebe.

Heinrich (verblüfft.)

Was ſagen Sie? (f. f.) Was fällt ihr plötzlich ein?

Klara.

Sie denken doch von mir wohl gar zu klein.
Ich wüßte nicht, was ihre Neigung hemmt.

Heinrich (gütig.)

So darf ich . . . ?

Klara.

Geiz iſt meiner Seele fremd.
Ich fühle nur, daß Ihnen Dank gebührt
Für die Erzählung die mich tief gerührt.
Zum Zeichen, daß Sie mir mit Recht vertrauten,
Daß Sie in mir mit wahren Herzenslauten

Auch wahlverwandte Saiten angeſchlagen,
Bin ich bereit, freiwillig zu entſagen.
Auch ohne dieſe Erbſchaft kann ich leben . . .
(ſetzt ſich an den Tiſch und nimmt die Feder.)

Heinrich.

Was thun Sie?

Klara.

Schriftlich will ich's Ihnen geben.

Heinrich.

Was denn?

Klara.

Den Korb, den Sie ſo ſehr erſehnen.

Heinrich (enttäuſcht.)

Ich bin ſo frei, den — höflichſt abzulehnen.

Klara.

Das hilft gewöhnlich nichts. — Nur keine Ziererei;
Nicht Großmuth iſt's — auch Ich bin nicht mehr frei.

Heinrich.

Was ſagen Sie? Nicht frei?

Klara.

Mich bindet freilich
Faſt nur ein Wunſch — allein er ward mir heilig
Durch Sie — durch Ihre rührende Geſchichte.

Heinrich (ſ. ſ.)

Das fehlte noch! (laut) Nein, Fräulein, Ich verzichte.

Robert huſtet
Mathilde nieſt } hinter der Scene.

Klara.

Die Freundſchaft holt ſich draußen den Katarrh.

(wendet ſich nach Nr. 6.)

Heinrich.

Hier thut's die Liebe! — O — ich Doppelnarr!

(wendet ſich nach Nr. 7.)

Achter Auftritt.

Vorige, Mathilde als Klärchen, **Robert** als Egmont, Masken vorhaltend, gleichzeitig von rechts und links.

Klara (zu Mathilde.)

Was fällt dir ein?

Heinrich (zu Robert.)

Was sind das für Marotten?

Klara.

Verräthst du mich?

Heinrich.

Du willst mich noch verspotten?

(Mathilde und Robert wehren sie mit einer Handbewegung ab und nehmen die Mitte. Beide sprechen das Folgende mit grell chargirter Sentimentalität.)

Mathilde.

Der Anzug stiftet manches Maskenpärchen.

Robert.

Ich bin dein Egmont.

Mathilde.

Ich dein treues Klärchen.

Robert.

Mein ſüßes Klärchen, gib mir deine Hand.

Mathilde

Wie pocht dein Puls mit meinem wahlverwandt!

Robert.

Wie klingt ſo wunderlieblich deine Stimme!
Dich ewig hören iſt mein einziger Wunſch.

Mathilde.

Mir iſt als ob ich in Entzücken ſchwimme;
Dein Wort berauſcht mich wie Champagnerpunſch.

Robert.

Dein Mündchen iſt ein wahrer Honigkrahn.

Mathilde.

Ich eſſe mit den Ohren Marzipan.

Robert.

Sei mein, ich liebe dich ganz unermeßlich!

Mathilde.

Allein geſetzt, ich wäre furchtbar häßlich?

Robert.

Natur iſt nie ſo lügneriſch, daß Kröten
So wunderhold wie Nachtigallen flöten.
Die Tonart hat ein Engel nur im Hals.

Mathilde.

Geſpräche freilich ſind der Ehe Salz.

Robert.

Durch's Auge lieben — nichts iſt abgeſchmackter.

Mathilde.

Der Kehlkopf nur verräth uns den Character.

Robert.

So nimmſt du mich?

Mathilde.

Wir ſind in Eins zerfloſſen.

Robert (d. Maske abnehmend.)

Nun habt ihr wohl genug an unsern Possen?

Heinrich (den Ring aus der Tasche ziehend.)

An Ihren Finger also paßt der Ring?
Sie haben meinen?

Klara (ihm den seinigen gebend.)

Und Sie — Sie sind — mein lieber Sonderling?*)
Und Ihr Geschichtchen spielt nicht in Venedig?

Heinrich.

Und Ihre Hand, Ihr Herz sind dennoch ledig?

Klara.

Mein Herz? — nur allzuvoll!

Heinrich.

Von wem?

Klara.

Sie fragen?

*) Die Worte „mein lieber Sonderling" müssen genau ebenso gesprochen werden wie A. I., Auftritt 5, S. 33.

Heinrich (indem er sie zärtlich an sich zieht.)

Du sollst es mir in's Ohr ganz leise sagen,
Daß es dem Ohr die Eifersucht benimmt;
Denn von den Augen fühlt sich's überstimmt.
Du bist so schön — ich mußte Dich verlassen
Um — Dich wie jetzt für immer zu umfassen.

Klara.

Wann Zwei sich lieben
Mit Gottesflammen
Geschieht ein Wunder
Und führt sie zusammen.

Heinrich.

Was meinst du, Robert, bin ich noch ein Thor?

Robert.

Das Glück der Liebe fandet ihr

Alle

Durch's Ohr.

Festspiel

zur

hundertjährigen Feier

der Brüder

Jakob und Wilhelm Grimm.

Von

Wilhelm Jordan.

Aufgeführt in Hanau am 4. Januar 1885.

Frankfurt a. M.
W. Jordan's Selbstverlag.
1885.
Leipzig: F. Volckmar.

HALLE (SAALE)

Allegorische Personen.

Germania.
Der Geist der Götter- und Heldensage.
Das Märchen.
Die Schirmfrau von Hanau.

Stumme Figuren.

Dornröschen.
Der Königssohn.

Erſter Auftritt.

Hintergrund und Couliſſen ſtellen Wolken vor. Von der zweiten Couliſſe links reicht, immer niedriger abgeſchrägt, ein Nebelſtreif bis in die Mitte. Dahinter die Spitze und das oberſte Kuppelſtück eines Thurmes, halb verſchwommen ſichtbar.

Germania, nach der Niederwaldſtatue, **Märchen,** völlig eingehüllt in blaß roſa Gaze, darunter ausgeſtattet mit den im Text von * bis ** angegebenen Symbolen, **Geiſt der Götter- und Heldenſage,** ebenſo eingemäntelt in graue Gaze, darunter angethan als Barde mit langem weißem Bart, Bruſtſchild und Harfe nach Text >< bis >><.

Germania.

Wer ſeid ihr zwei noch immer dicht umſchleierte Geſtalten?
Was gab nur euerm ſtummen Wink die magiſchen Gewalten,
Mich auf dem Weg durch Nachtgewölk hieher in Windeseile
Euch nachzuziehn vom Niederwald, auf dem ich gern verweile
Seitdem es mir mein Heldenvolk am grünen Rhein zu thronen
Beſchieden hat, als Rieſenbild aus feindlichen Kanonen?

Wozu nur ſtrebt ihr aus der Luft ſchon hier zur Erde nieder?
Kehrt heut' von großem Siege hier die Jahresfeier wieder?

Märchen.

Wir nahn dem Ziel.

Germania.

Dort reckt ein Thurm zu uns herauf die Spitze
Und Schieferdächer ſeh' ich dort durch eine Wolkenritze
Tief unter uns.

Märchen.

Das iſt die Stadt, nach der wir Dich gerufen.

G. d. G. u. Heldſ.

Denn Männer, die am Fundament und an den Schwellenſtufen
Einſt mitgebaut, auf denen Du nach bluterkauften Siegen
Aus lang ertragner Niedrigkeit den neuen Thron erſtiegen,
Gebar vor Zeiten dieſe Stadt.

Germania.

Wie? Dieſe ſchmucklos ſchlichte,
Durch Kunſtfleiß nur bekannte Stadt, von der die Weltgeſchichte
Nur weiß, daß hier zum letztenmal gekämpft auf deutſchem Grunde
Der Zwingherr, der auf Leipzigs Flur erlag dem Völkerbunde?

Märchen.

Ja, dieſe Stadt.

Germania.

So nennet mir die Helden.

G. d. G. u. Heldſ.

Keine Streiter
Mit Wehr und Waffen waren ſie, doch Heldenvorbereiter.

Germania.

Erkläret mir das dunkle Wort und nennt auch eure Namen.
Wer ſeid ihr? Sprecht!

Märchen

(die Hülle abwerfend).

So ſchaue her.
Mir hängt in goldnem Rahmen
Am Gürtel dieſes Spiegelchen, der Welt es vorzuhalten:
Drin ſieht man, frei von Raum und Zeit und von der Schwere Walten,
Das Menſchenloos, gelenkt vom Wunſch, in reizenden Geſchichten;
Da braucht auf keine Wunderthat der Wille zu verzichten.
Was nach Aeonen einſt vielleicht der Arbeit mag gelingen, —
Begehr's — und reite durch die Luft auf einem Roß mit Schwingen.
So ſpinn' ich, daß die Menſchenkraft, das Kühnſte hoffend, wachſe,
Vom Rocken mit der Spindel hier aus goldnem Wünſchelflachſe . .
Mit zauberkund'ger Feenhand zum Glück die Schickſalsfäden.
Erräthſt Du noch nicht wer ich bin?

Germania (zu Heldensage).

Gib ohne Räthselreden
Nun Du mir Antwort wer Du bist, mein größerer Gefährte.

G. d. G. u. Heldf. (die Hülle abwerfend).

* Den Sprießbaum dieser Harfe formt nebst helmgekröntem Schwerte
Ein Lanzenschaft, ein Bogenhorn, ein Bündel scharfer Pfeile
Und hier auf meinem Buckelschild umkränzen Donnerkeile
Die Wodansburg, in der vergnügt beim Obermahl und Methe * *
Die Asen und Einherier den Ruf der Schlachtdrommete
Zum ungeheuern letzten Kampf am jüngsten Tag erwarten. —
Wenn diese Zeichen, wer wir sind dir noch nicht offenbarten,
So laß mein Schwesterlein und mich eh ganz wir niedersteigen
Von unserm Amt und Walten Dir ein Bilderpröbchen zeigen.

Märchen.

Doch bringen wir, vergiß das nicht, von lieblicher Geschichte
Nur den Vollendungsaugenblick gestaltet zu Gesichte. —
Indeß von Luft uns Eisen hier die Zauberbühne bauen
Komm hinter diese Nebelwand, von da das Bild zu schauen.

(Alle drei links ab).

Zweiter Auftritt.

Harfenmuſik hinter der Scene. Das Gewölk verſchwindet langſam. Hervorlugend aus umrankendem Epheu und blühendem Weißdorn im Hintergrunde ein phantaſtiſch prächtiges Schloß. Davor, quer über die Bühne laufend, eine Dornhecke mit Roſen und Jelängerjelieberblüthen. In ihrer Mitte breite Lücke; neben und vor derſelben ein Haufen herausgemähten Geſträuchs, oben auf liegend ein glänzendes Schwert mit langer und breiter Klinge. Durch die Heckenlücke ſieht man, wenn ein vor ihr angebrachter kleiner Nebelvorhang aufgeht, in eine hinten und zu beiden Seiten verſchloſſene Laube. In ihr auf einer Unterlage von weißem Marmor mit Front voll Runenſchrift ein Mooslager. Von demſelben erhebt ſich mit halbem Leibe **Dornröschen,** mit langlockigem blondem Haar, auf dem Scheitel ein zackiges Goldkrönchen. Wie zum Wegſchirmen ungewohnten Lichts hält ſie die Linke über der Stirn und ſtreckt, in beſeeligtem Staunen aufſchauend, die Rechte dem Erwecker entgegen. Der **Königsſohn,** erſt halb wieder aufgerichtet vom Kuß, mit dem er D. geweckt hat, breitet ihr entzückt beide Arme entgegen.

Wann das Bild dreimal gezeigt iſt, verſtummt die Harfenmuſik.

Germania, G. d. G. u. Heldſ., Märchen (von links).

Märchen.

Du ſahſt aus langem Zauberſchlaf die Erbin ſtolzer Krone,
Dornröschen, endlich wach geküßt vom tapferen Königsſohne

Der eben durch den Flammenring geritten ohne Grauen,
Durch's Dornendickicht dann den Weg sich mit dem Schwert gehauen.
Ein großes Reich erneut' er so, das treulose Vasallen
Getheilt, verkauft, weil auch in Schlaf das Heldenvolk verfallen,
Als wund die Schicksalsspindel einst das Königskind gestochen;
Nun war's erwacht, sobald sein Kuß den Bann der Braut gebrochen.

G. d. G. u. Heldf.

So modelte die Schwester nun was sie von Mir erhorchte:
Daß weiland sich der Frühlingsgott das Schwert des Vaters borgte,
Den Sonnenstrahl, und nordwärts ritt auf sturmwindschnellem Rosse,
Die Braut zu lösen, welche dort im Winterriesenschlosse
Gefangen lag, doch himmelhoch in ihrer Sehnsucht Qualen
Die blendend weißen Arme hob, des Nordlichts Zitterstrahlen. —
Mir selbst schon ward die Göttermär zu menschlichem Geschicke,
Der Gott zum Helden ohne Furcht mit scharfem Feuerblicke,
Die Erdengöttin, eisbefreit vom warmen Sonnenstrahle,
Zur Brunhild, welche Sigfrids Schwert entschnitt der Panzerschaale.

Germania.

Was Mir das Bild bedeuten soll, das machet nun verständlich,
Auch was ihr wollt und wer ihr seid erkläret mir nun endlich.

G. d. G. u. Heldſ.

Erſt wann wir auf dem Plane dort der Stadt zu unſern Füßen
Gelandet ſind, erfahre ganz um was wir dich begrüßen.

Germania.

So kommet.

Märchen.

Gib mir deine Hand.

G. d. G. u. Heldſ.

Die andre mir.

Germania.

Zu ſagen
Beginnt's. Bevor ein Menſch ſich zeigt hinab, mein Wolkenwagen.

(Sie verſinken).

Dritter Auftritt.

Die Scene verwandelt sich in den für das Grimm-Denkmal bestimmten Platz der Stadt Hanau. Gebäude im Hintergrunde; nahe vor demselben schnell entfernbares Gebüsch.

Germania, G. d. G. u. Heldſ., Märchen (von links).

G. d. G. u. Heldſ.

So höre deutlichen Bescheid nunmehr auf deine Frage:
Ich bin der Geist der Göttermär und deutschen Heldensage.

Märchen.

Und seine jüngste Schwester ich, die deutsche Märchendichtung.

Germania.

Wozu beruft ihr mich hieher?

Märchen und G. d. G. u. Heldſ. (zusammen).

Zu heiliger Verpflichtung.

Germania

So nennet sie. Zu welcher Pflicht erklärt ihr mich verbunden?

G. d. G. u. Heldſ.

Zur Pflicht, in dauerhaftem Erz den Dank hier zu bekunden
Zwei Männern, welche Dir zurück Verlorenes gewonnen:

Märchen.

denen ſich der Wiegenzeit der deutſche Geiſt entſponnen;

G. d. G. u. Heldſ.

i Sehern, die des Jugendruhms ihr Volk in Bälde werth ſahn

Märchen.

hoffnungsvoll ein Friedensreich erſiegt vom deutſchen Schwert ſahn:

G. d. G. u. Heldſ.

gleich den Vortritt in der Welt, ſobald es wieder merkte.
s weiland den Germanenſtamm zu Roms Entthronung ſtärkte:
forſchend, lehrend Achtung drum und Ehrfurcht neu erſtritten
deutſchem Brauch, altdeutſchem Recht, altdeutſcher Zucht der Sitten;

Märchen.

meine von Vergeſſenheit bedrohten Schätze buchten.

G. d. G. u. Heldſ.

ſtreuten Goldſand meines Horts zum Gruß zuſammenſuchten:

Märchen.

ei Forſchern, die ſich Dir bewährt als Läuterer und Hüter
s reichſten, alleredelſten und höchſten deiner Güter:
r Sprache, der an Urgewalt für Luſt und Leid und Sehnen
Menſchenbruſt nur eine gleicht: die Sprache der Hellenen:

G. d. G. u. Heldſ.

Zwei Meiſtern, die Dein Heiligthum, das Rom zerſtört, zerſplittert
Dir neugebaut, mit Rieſenfleiß aus Runen, halb verwittert,
Enträthſelt erſt, dann deinem Volk das Zeugniß vorgeleſen
Wie heldengroß und geiſtestief es weiland ſchon geweſen.

Germania.

Ein Denkmal alſo fordert ihr?

G. d. G. u. Heldſ.

Heut ſind es hundert Jahre
Seit Jacob Grimm, der ältere von jenem Brüderpaare
Das wir gerühmt, in dieſer Stadt das Licht der Welt erblickte.

Märchen.

Dies iſt der Platz, den gern recht bald mit ihren Bildern ſchmückte
Die Bürgerſchaft.

Germania (achſelzuckend).

So ſoll ſie's thun.

Märchen.

Erwuchs in ihren Söhnen
Nicht Dir zugleich ein Muſterpaar der Deinigen?

G. d. G. u. Heldſ.

Ertönen
aß deinen Ruf, Germania, in allen deutſchen Gauen.
om Fürſten bis zum kleinſten Mann am Denkmal mit zu bauen
rfiehl dem Volk.

Märchen.

Der Niederwald bezeugt's: millionen Hände
rzielen große Schöpfungen mit pfennigweiſer Spende.

Germania.

h merk's an eurer Zuverſicht, altehrenwerthes Pärchen,
aß ihr der Vorzeit Sage ſeid und ihre Schweſter Märchen!
r würdet nicht ſo hoffnungsvoll vom Gabeneifer ſprechen,
rgäßt ihr nicht die Neigungen der Gegenwart und Schwächen.

(zu Märchen gewandt)

it deinem Spruch „es war einmal" laß nun auch mich beginnen.
wohl, es war einmal die Zeit zum Forſchen, Grübeln, Sinnen.
e Zeit, in der ein ſchönes Lied, ein Buch, in deutſchen Landen
s wichtigſte Begebenheit Beifubelſchaaren fanden.
d das mit Recht. Zerriſſen lag das Reich in Bettlerblöße;
n letzten Reſt Gemeingefühl, der die verlorne Größe
ch überlebt, erhielt allein die Sprache, und Verrichter
en deutſchen Thaten waren drum ganz, ganz allein die
Dichter.
e Meiſterſchaft gab Heldenruhm. Die Hoffnung, dennoch wieder
n Volk zu werden, regte ſich beim Singen ihrer Lieder.

Bang schüttelte der schwäbische, der sächsische Philister
Sein eigendünkelvolles Haupt und hundert Staatsminister
Erblaßten von Rebellenangst, von Demagogengrauen:
„Was ist des Deutschen Vaterland“? erklang's in allen Gauen.
So kam die Zeit, wo Stadt um Stadt granitne Sockel höhte
Und reichlich zu dem Bildmetall für Schiller, Arndt und Goethe
Das Gold aus allen Taschen floß. — Die Zeiten sind vergangen,
Seit Schlachten dem Prophetentraum Verwirklichung errangen,
Doch, weil gediegen, stark und fest, nicht frei von rauhen Härten
Und anders, als die Poesie in ihren Zaubergärten
Das Reich gezeigt; so daß noch heut der gläubgen Träumer viele
So müssig thun, als wären wir noch weit vom rechten Ziele.
Vergebens wirkten, wähnen Die, die Denker und Poeten,
Und fruchtlos wär's, um einen Scherf bei Solchen einzutreten.
Die andern aber, die beglückt des Schwertes Schöpfung preisen,
Erkennen heut als heldisch nur die That mit Blut und Eisen.
Sogar ein wackrer Dichter schrieb: „Ein gutes Blatt Geschichte
Sei werther weit als Hunderte vortrefflicher Gedichte.“

G. d. G. u. Heldf.

So recht er hat, auch das ist wahr, daß Großthat nie gelungen,
Wo Seher sie nicht vorgesagt und Sänger vorgesungen.

Germania.

Doch fast vergessen scheint das heut. Von Marmor oder ehern
Stellt Bilder man dem Staatsmann auf, dem Feldherrn;
solchen Sehern

Wie euern beiden, scheut man sich in gleicher Art zu danken,
Wie Streitern, die im letzten Krieg als Siegesopfer sanken.
Daß auch die Denkerstirn von Erz ein Lorbeerkranz umflechte,
Das dünkt der jungen Thatenlust ein Raub am Heldenrechte.
Drum wartet noch! Ich strecke schon zu kühnem Ländergriffe
Nach Süden meine Meereshand, die deutschen Panzerschiffe
Wann einst durch deutsch gewordnes Land Zambesis, Kongos Fluth rollt;
Wann heim zur Elbe und zum Rhein uns Africa Tribut zollt;
Wann stöhnen unter ihrer Last die deutschen Hafenkrähne,
Dem Schiff enthebend Kupfer, Gold und Elephantenzähne;
Wann wieder, was es weiland war, bevor die dreißig Jahre
Des Kirchenkrieges bettelarm es nah gebeugt der Bahre,
Mein deutsches Volk geworden ist: auf diesem Erdenrunde
Das reichste wie das mächtigste: dann kommt die rechte Stunde
Der Willigkeit, vom Ueberschuß der Güter aller Zonen
Auch Werke friedlicher Genie's mit Statuen zu lohnen.
Nicht heut schon darf ich sorgenfrei mein Reich durchziehn und sammeln;
Mit Wällen voll Kanonen muß ich's ringsumher verrammeln,
Vom theuern Harnisch allzuschwer für flinke Tänzelschritte
Belastet, schlachtgewärtig stehn in unsrer offnen Mitte
Europas. Flammt nicht ungelöscht der wilde Durst nach Rache
Im Nachbarvolk und heischt am Rhein getreuste, schärfste Wache?
Drum wartet noch, bis bald vielleicht der tolle Haß verglüht ist
Und fordert Hülfe nicht von mir, die heute noch verfrüht ist.

Vierter Auftritt.

Vorige, Schirmfrau von Hanau, auf dem Haupt eine Mauerkrone, auf dem Bruſtſchilde das Hanauer Wappen, raſch von rechts.

Schirmfrau.

Halt ein! halt ein!

Germania.

Wer biſt denn Du?

Schirmfrau.

Schutzgöttin dieſes Ortes.

Du thuſt mir weh.

Germania.

So leugneſt du die Wahrheit meines Wortes?

Schirmfrau.

Nicht ganz. Du hatteſt völlig recht vor Kurzem; aber heute
Verlicht dein Urtheil doch zu ſehr das Dir von Schlachtenbeute
Am grünen Rhein geweihte Bild. Dich leit' auch der Gedanke,
Der dort den Friedensengel Dir geſetzt an eine Flanke.
Iſt Friede nicht wie nie verbürgt von deinen Machtverwaltern?
Der ehrfurchtwertheſte Monarch ſeit vielen Menſchenaltern,
Und treu zur Seite unſerem erhaben großen Kaiſer
Ein Führer, willenskräftiger, gewaltiger und weiſer

Als jemals, o Germania, du hehre Heldenmutter,
Uns einen Mann geboren haſt ſeit unſerm Martin Luther —:
Sie haben wieder deinem Volk den Weltbefehl beſchieden
Und widmen ihn, von Herrſchſucht frei, allein dem freien Frieden.
Seit von der Theiß bis über'n Rhein, vom Lande der Citronen
Bis an den Belt ſein Zepter ſchwang der beſte der Ottonen,
Beſtand noch nie das deutſche Reich wie heut in ſichrer Stärke,
War niemals noch ſo reif die Zeit für langen Friedens Werke.
So fordre nicht, daß mit dem Dank, den ich zwei Söhnen ſchulde,
Ich, bis uns Reichthum Africa gezinſt hat, mich gedulde.

Märchen.

Nicht auszubeuten brauchſt du dort die Diamantengruben
Zum Denkmal Derer, welche Mich geſchenkt den Kinderſtuben.
Es leben Hunderttauſende, die dankbar ſich entſinnen,
Wie Mich einſt nacherzählt den Grimm's ihr Mütterlein beim Spinnen,
Wie ſie mit jungen Seelen ſich am Wunderwein berauſchten
Und bald erbangend, bald entzückt mit großen Augen lauſchten,
Wie Aſchenbrödel ſich ſo treu die Pathe Fee erwieſen,
Wie Däumling in des Ochſen Ohr gefoppt den dummen Rieſen,
Wie ſieben Zwerge trauervoll den Sarg von Glas bewachten
Und ihr Schneewittchen, das drin lag, in's Leben wieder brachten.
Laß jeden, den die Grimm's durch mich vergnügt, ein Scherflein zahlen,
So ſtehn ſie bald von Erz geformt auf ſtolzen Piedeſtalen.

G. d. G. u. Heldſ.

Vergiß es nicht, Germania: aus alter Göttersage
Erwuchs, was unerſchütterlich auf neue Ehrentage
Des Volkes Zuverſicht erhielt. Im Berge ſchlafend warte —
So hieß es erſt — der Donnerherr, der Gott mit rothem Barte,
Daß rufend Wodans Rabenpaar des Berges Kulm umfliege,
Um aufzuſtehn und auszuziehn zum letzten großen Siege.
Als dann das Reich, ein leckes Schiff, ſchon barſt aus jeder Fuge,
Von Fürſtenwillkür aufgelöſt und ſchnödem Pfaffentruge;
Als nach der dreißigjährigen Noth das Volk auch nach Canoſſa
Zur Hälfte ging: da ward der Gott zum Kaiſer Barbaroſſa,
Der einſt erwacht mit Heeresmacht der Felſenkluft entſchreite,
Am Birnbaum auf dem Aſcherfeld das neue Reich erſtreite.
Des Thatenwillens Mutter iſt die Hoffnung. Vor dem Raube
Den Rom geplant, hat euch allein bewahrt der deutſche Glaube.
Das Schwert iſt niemals ſchöpferiſch. Nur freien Raum zu ſchaffen
Dem wahren Schöpfer Volkeswunſch vermögen Wehr und Waffen.
Und wer erhielt in langer Nacht zum Auferſtehungstage
Den Wunſch, die Hoffnung euch ſo wach? Das that die Heldenſage.
Ihr dankt es nicht zum wenigſten den Mären vom Kyffhäuſer
Daß ihr das Reich nun wieder habt und wieder euern Kaiſer.
Selbſt Kindeseinfalt weiß zur Frucht erforderlich die Blüthe;
Doch große Kinder gibt's genug, die nicht im Volksgemüthe

Die Kraft zu Thaten knospen sehn und nur für Zeitvertreiber
Die Pfleger achten solcher Kraft, die Forscher, Versefchreiber.
Und für ein artig Zufallsspiel im allerbesten Falle,
Daß euerm Auferstehungskampf beim Schlachtdrommetenschalle
Der alten Lieder Auferstehn prophetisch vorgegangen,
In denen unsre Ahnen einst von ihren Helden sangen. —
Wem dankt ihr's, daß dies Morgenroth verheißend melden konnte
Wie nah die Siegessonne sei dem deutschen Horizonte?
Dem Wilhelm Grimm, der gußbereit aus tiefgeschürftem Schachte
Mit Jacob mein versunknes Gold zu Tage wieder brachte.
Ich wiederhol's, Germania, nicht blos den tapfern Streitern,
Du dankst dein Bild auch unsern Grimms, den Heldenvorbereitern.
Beweise deine Dankbarkeit! Zum Denkmal beizusteuern
Laß deinen Ruf in allen Gaun das deutsche Volk befeuern.

Schirmfrau.

Nur Hülfe will ich, da das Werk von mir schon halb gethan ist,
Des Doppelbildes Platz gewählt, ersonnen Riß und Plan ist.

(nach hinten winkend).

Verschwinde, deckendes Gebüsch, daß meine Göttergäste
Erblicken, was wir vorgeformt zum hundertjähr'gen Feste.

Germania.

(zu Märchen und G. d. G. u. Heldf.).

So schmücket nun ihr
Die Stirnen der zwei

Mit aus Lorbeer geflochtenen Kränzen

(Märchen und Heldensage thun es während des Folgenden)

Und mahnend hinaus
Ertöne mein Ruf
In des Reiches entlegensten Grenzen.
Von der Memel zum Rhein,
Von den Alpen zum Belt
Lebt keiner unsern Geblütes
Dem das Herz und den Geist
Nicht bereichert die Grimms
Aus dem Erbschatz deutschen Gemüthes,
Und wenn er auch selbst
Nichts wüßte davon.
Ihr Wissenden, lehrt sie's begreifen
Und lohnen zugleich.
Wenn vom Sockelgranit
Eines Strohhalms Breite zu schleifen
Kaum die Gabe genügt —
Ich werthe sie hoch;
Denn je mehr sich helfend betheiligt,
Um so mehr ist ein Bild
Zum Geniuscult
Als die Schöpfung des Volkes geheiligt.
So thronet hier bald
In erzner Gestalt,
Ihr Treuesten meiner Getreuen!

Ihr erwarbt uns zurück
Das verlorene Glück
Uns der Väter bewundernd zu freuen.
Ihr schürtet uns licht
Mit der Hoffnung die Pflicht
Bis zum Werthe der Ahnen zu steigen
Und als Herrschergeschlecht
Zum Frieden im Recht
Den Völkern die Bahnen zu zeigen.
Auf ewige Zeit
Sei die Stätte geweiht
Die weiland euch beide geboren.
Am Doppelaltar
Mit dem Genienpaar
Das der Lenker des Schicksals erkoren
Das germanische Mark
Unerschütterlich stark
Durch Erinnerung wieder zu stählen
Verehret und preist
Auch den forschenden Geist
Als Kraft, in der Welt zu befehlen.

(Indem Orchester und Chor „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmen,
fällt der Vorhang.

Von **W. Jordan** erschienen in demselben Verlage:

Nibelunge I. Lied Sigfridsage, 7te Aufl.

Prachtausgabe in 2 Bdn. Mk. 12. Geb. Mk. 14. 40.
Dasselbe billige Ausg. in 1 Bd. 12te Aufl. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

Nibelunge II. Lied Hildebrants Heimkehr.

Prachtausgabe in 2 Bdn. Mk. 12. Geb. Mk. 14. 40.
Dasselbe billige Ausg. in 1 Bd. 7te Aufl. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

Homer's Odyssee,

übersetzt und erklärt. Mk. 5. Geb. Mk. 6.

Homer's Ilias,

übersetzt und erklärt. Mk. 5. Geb. Mk. 6.

Strophen und Stäbe.

Kleinere Dichtungen. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

Der epische Vers und sein Stabreim.

Mk. 1. 50.

Das Kunstgesetz Homer's und die Rhapsodik.

Mk. 1. 80.

Arthur Arden.

Schauspiel in 5 Akten. Mk. 3.

Durch's Ohr.

Lustspiel in 3 Akten. 5te Aufl. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Sein Zwillingsbruder.

Lustspiel in 5 Akten. Brosch. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Tausch enttäuscht.

Lustspiel in 5 Akten. Brosch. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Von W. Jordan erschienen in demselben Verlage:

Epische Briefe.
Mk. 5. Geb. Mk. 6.

Andachten. (Dichtungen.)
Mk. 5. Geb. Mk. 6.

Die Erfüllung des Christenthums.
Mk. 5. Geb. Mk. 6.

Unter der Presse
und demnächst erscheinend in der
Deutschen Verlags-Anstalt
vorm. E. Hallberger, Stuttgart:

Die Sebalds.
Roman aus der Gegenwart von Wilhelm Jordan.

Kaiser Wilhelm I.

Epilog

zur Enthüllung seines Standbildes

am

Fünfundzwanzigsten Jahrestage

des

Frankfurter Friedens.

Von

Wilhelm Jordan.

8.4:

Widmung.

Verewigter, noch einmal mit Gesang
Begrüßt Dich heut, in dessen Lebensgang
Du Segen leuchtetest. Es war Dein Lob,
Was früh den Muth zum Dichteramt mir hob,
Als mich der Pregelstadt Studentenschaar
Mit Spruch und Lied gesandt zum Königspaar,
Das Du, der Prinz von Preußen, schön und jung
Begleitetest zum Fest der Huldigung.

Wie deutlich steht noch heut vor meinem Blicke
Vom greisen Helden großer Weltgeschicke
Das Jugendbild, die schlanke Kraftgestalt,
Der blauen Augen forschende Gewalt,
Die hohe Stirn, auf der sich schon gepaart
Ein edler Ernst mit heitrer Sinnesart!
So warst Du schon in Deiner Mannheit Blüthe
Ein Musterbild der Hoheit und der Güte.

Als unser Wahn, das Reich sei zu beschließen,
Sein Ende fand in grausem Blutvergießen,
Wir Kaiserkinder ausgelacht verzagten,
Zum Enkel kaum auf Heil zu hoffen wagten,
Vernahm' ich bessern Trost aus Deinem Munde
Und sang danach die heitre Zukunftkunde,*)
Die zwei Jahrzehnte drauf Du, Sieger-Geist,
Durchaus erfüllt in Ludwigs Prunkpalast.

Dann lag mein Lied aus Deiner ernsten Miene
Was bei des Domes noch rauchender Ruine
Du planend sahen und hoffnungsvoll gedacht
Am Tag des Einzugs nach der Schreckensnacht.**)
Du zogst wieder, und als Kaiser, ein,
Und jener Glocke durft' ich Stimme leihn,
Die, neugegossen vom Kanonengute
Des Erbfeindvolks, noch stumm am Boden ruhte.***)

Als Du dann weihtest unser Mosenheim
Und Dich dabei begrüßt mein Vers und Reim,
Wie rührend demutvoll und doch so groß
Belobtest Du's, daß kein Posaunenstoß
Zu Deinem Ruhm den Glauben Dir gestört,
Daß Dank für Siegesglück nur Ihm gehört,
Der Gotteskraft im Schwachen weiß zu wecken,
Auf Erden Seinen Willen zu vollstrecken.

*) [illegible] **) [illegible] ***) [illegible]

Nun darf ich heut noch mit die Stunde feiern
In der auch hier Dein Standbild wir enthüllen,
So leg ich Dir zu frühern Dichtergrüßen
Als Dankeszoll ein letztes Lied zu Füßen,
Was kein Gemälde kann noch Erzgestalten,
Auch Dein Gemüth der Nachwelt vorzuhalten.
So groß auch Deine Thaten, Ruhmverklärter,
Ihr Quell, Dein Herz, war noch bewundernswerther.

Epilog

zur Bühnenfeier.

Sprecherin als Frankofurtia.

Was draußen in der Welt geschieht
Erhöht, verklärt mit Wort und Lied
Und Gleichnißbildern nachzuahmen
In dieser Bühne goldnem Rahmen
Ist unser Amt. — Zum Festesschluß
Wird uns vertraut der Scheidegruß.
Wie könnten den wir besser fassen,
Als wenn wir hier geschehen lassen,
Was heut, wie schon an manchem Orte,
Geschah vor unsrer Tempelpforte?

Wie bald der Held, der uns zum Heile
Geführt, als neue Irmensäule
In jeder Stadt, in allen Gauen
Verehrt sein wird, — das erst zu schauen
Seid eingeladen.

Horizont,
Entschleire dich! — Seht — Hell besonnt
Erscheint ein Berg.

Am Kulm zerrinnt
Der Nebel und Gestalt gewinnt
Ein ihm entragender Koloß,
Den Deutschlands Dank bedeutsam goß,
Um unsern Sagenberg Kyffhäuser
Zu krönen mit dem großen Kaiser,
Der uns die alte Rothbartmär
Erfüllt mit seinem Siegesheer.

Dort, weiter links und tiefer ragt
Ein Flügelhelm.

[illegible]

Ihr staunt und fragt
Was eben wie ein Wetterstrahl
Vom Grotenburger Hermannsmal
Nach Wilhelms Kaiserkrone sprüht,
Daß wie ein Stern ihr Kreuz erglüht?

So sendet, wann der Tag erwacht,
Der Sieger in der Varusschlacht
Ihm, der die Franzen bändigte
Und unsern Hader endigte
Den Gruß in Walhalls Sprache zu:
„Was Ich begann vollbrachtest Du,
Wenn Dich mein Volk zum Muster nimmt
Ist Dauer seinem Reich bestimmt."

Wenn Ihn mein Volk zum Muster nimmt!
Das trifft! Uns mache Wilhelms Bild
Ihm nachzueifern fest gewillt!
Mein rechter Dank für sich allein
Ist solch ein Mal von Erz und Stein.
Das Denkmal Ihm zudank errichten
Wird erst Erfüllung unsrer Pflichten.

So wirke fort der Musstermann,
Der Großes uns zurückgewann,
Durch den wir endlich überwanden
Die alte Zwietracht. — Auferstanden
In Erz auf hohem Piedestal
Sei Er uns Hort und Ideal.
Wenn wir auch bis zum Todesschatten
Ihm nachzustreben nicht ermatten,
Wird auch in Gott nicht völlig ruh'n
Vom Amt, auf Erden wohlzuthun,
Der bis zum letzten Abendschein
Nicht Zeit gehabt zum Müdesein.

Bis in die fernsten Enkelzeiten
Wird Er zum Heil uns ferner leiten,
Wenn jeder schwört, ob weit, ob eng
Sein Arbeitskreis, gleich fest und streng
In walten seiner Lebenspflicht
Wie Er, der königlich, doch schlicht,
Ja, gleichermaßen anspruchslos
Und demuthvoll, wie seelengroß.

Bedächtig, reiflichst überlegt,
Doch im Beschlossnen unentwegt,
So fest und stark, als mild und fromm
Den höchsten Erdenkulm erklomm
So strahlenreichen Heldenruhms
Als edelst lautern Menschenthums.

Was Er vollbracht ist wunderhaft,
Weit mehr noch, daß die Riesenkraft
In solchem Werke sich gepaart
Mit eben dieser Herzensart.

Fort lebt' in Ihm in seiner Güte
Der Mutter heiliges Gemüthe,
Dazu, vom Vater angestammt,
Das Beste für das Herrscheramt,
Der sichre Blick der Seelenkenner,
In jedem Dienst die rechten Männer
Aus Hunderten herauszufinden,
Die Huld, sie liebefest zu binden
An sich, an's Werk, das, weit voran
Den Andern allen, Er ersann,
In dem Er, unbeirrt und stat,
Ob auch verkannt und oft geschmäht,
Das rechte Werkzeug erst geschaffen,
Das Volk in Waffen.

Ob auch zum Amt, das Er verliehn,
Der auserkorne Paladin
Mit Gotteskraft gerüstet schien,

Er selbst besaß zur Monarchie
Das größte, seltnere Genie.

Bei solcher Größe niemals eitel
Verlagt' Er's lange, sich den Scheitel
Zu schmücken mit dem Heldenlohne,
Der römischen Cäsarenkrone,
Des wohl erwognen Königsstols;
Des Volkes heißer Wunsch Ihm schmol;
Und, zuhrend fügsam, doch zuletzt
Mild lächelnd Er sie aufgesetzt,
Um wahr zu schaffen als Geschichte
Der deutschen Sehnsucht Traumgesichte.

Doch Keinem noch ist völlig kund
Was dieser Gaben Wunderbund
In einen Mann zusammenschuf
Zu weltgeschichtlichem Beruf.
Wir selbst erst müssen ähnlich reifen
Dem Vorbild, das Er offenbart,
Um Kaiser Wilhelms Einzigart
Und ganze Größe zu begreifen.

So sagt von Hermann, dem Befreier,
Bis zu dem Frieden, dem die Feier
Des Jubeltages heute galt,
Zweitausend Jahre Volksgeschick
Zusammen jetzt in einen Blick
Auf Kaiser Wilhelms Erzgestalt.

Da ſchaut Ihn, andachtvoll umſtanden
Von frohem Volk in Feſtgewanden
Aus all' den Stämmen aller Gau'n,
Die einig auf zum Reich zu bau'n
Dem ſo Vereinigten gelang.

Mit altgeheiligtem Geſang
Bringt Alle nun in Ehrfurcht dar
Den Dank, daß unſer Kaiſerpaar
Dies hohe Feſt von ſeltner Art
Verſchönt mit ſeiner Gegenwart.
Doch erſt ſtimmt ein in meinen Ruf:
Heil Ihm, der unſre Größe ſchuf,
Heil Seinem hohen Enkelſohn,
Heil, Heil dem deutſchen Kaiſerthron.

Anhang.

Prophetisches.

1.

Dort seh ich meinen König reiten
   Mit aller Stämme Heeresmacht,
Dort fließt der Rhein — Ha, welch' ein Streiten!
Sieg! Sieg! Gewonnen ist die Schlacht!
Vom Dome tönt die Krönungsstunde,
Der Kaiserzug zum Römer geht —
Der Kaiser lebt auf deutschem Grunde,
Der Hansa Meeresbanner weht.

Geschrieben 1860, zuerst gedruckt 1861. Dichtungen III, S. 239. Vgl. das Gedicht: An Kaiser [illegible], in „[illegible]", S. 184, vom [illegible] 1871.

2.

Aus dem Vorgesang der Nibelunge.

Doch sorge du jetzt, o göttliche Sage,
Du, des deutschen Stammes unsterblich Gedächtniß,
Daß endlich entfesselt das erste der Völker
Vom tiefen Schlummer zur Schlachtenthatkraft
Vereinigt aufsteht, auch gegen den Erdkreis
Zu ertrotzen den Thron um den man's betrogen;
Denn Gedeihen verleiht zu dauerndem Leben
Dem Heldengesang nur die Sonne des Sieges.

„Singe getrost und sei voll Vertrauen,"
Versetzte die Göttin, wieder versinkend
Und wie zukunftwärts schauend in ernstem Entzücken,
„Bevor du dein Lied noch völlig vollendet
Werden geworfen die eisernen Würfel.
Die stärkende Noth des Sturmes naht schon;
Wann Heil und Hülfe nur Helden verheißen
Erweck ich aus uns den Weltüberwinder." *)

3.

Nun weiß ich's gewiß, einst werden Wahrheit
Krimhildens Träume. Ich sehe thronen
Auf erhabenem Hochsitz den mächtigsten Herrscher
Wie noch keinen bisher die Welt gekannt hat
Die Stufen des Thrones umstehen in Treue
Und einiger Stärke die sämmtlichen Stämme
Der deutschen Zunge.

*) Zum ersten Mal [illegible] vorgetragen im Winter 1863/64. (Wiederholungen vom 30. Januar 1864 und 19. October 1867.)

4.*)

Einst naht die Genesung,
Wir finden den Führer,
Der Väter entsinnt sich
Zum Siege mein Volk.
Da schlägt es die Schlachten,
Da schmückt sich's mit Kränzen
Und schmiedet die Krone
Der einigen Kraft.

Während und nach Erfüllung.

5.

Aus dem Segensgesang der Nornen über dem Stammhause der Zollern.

Ihr erkanntet die Kunst
Dem künftigen Heile
Zu dienen in Demuth
Und frommer Geduld.
Euch ward nicht umsonst
An der Wiege gesungen
Das Nachtlied der Nornen
Vom Lohne der Last.

*) 3 und 4 aus Sigfridsage 17. und 18. Gesang, geschrieben 1862, zuerst gedruckt Herbst 1868.

Euch lockt kein Gelüst
Aus dem ewig nur eng
Gemessenen Gleis
Des menschlichen Glücks.
Ihr lehrt das Geschlecht
In schlichtestem Leben
Zu wachsen an Würde
Und nicht an Genuß.

Geheiligtes Haus,
Dich segnen versöhnt
Die webenden Nornen,
Die Welt zu erneun.
So schießet nun fort
Ihr Faden des Schicksals,
Das Fülle der Macht will
Vom Fels bis an's Meer.*)

*) Schluß von „Hildebrants Heimkehr"

6.

Aus den Tagen zwischen Wörth und Gravelotte.

Ein Morgen voll Betrübniß war's
nach einer Nacht voll Bangen
An dem wir Dich zum ersten mal
als König hier empfangen.
Denn Dach und Thurm des Kaiserdoms
verzehrten wilde Flammen;
Wir fürchteten, es stürze bald
der ganze Bau zusammen.

Du eiltest hin und schautest noch
mit ernstumwolkter Miene
Von Flämmchen hier und da durchzückt
die rauchende Ruine.
Was Du geredet hört' ich nicht,
doch sah ich was Du dachtest
Indem Du wie von schwerem Traum
zu heiterm Blick erwachtest:

„Wohl fest genug erweisen sich
die alten deutschen Mauern
Um, neu gedeckt, auch fernerhin
Jahrhunderte zu dauern.
Sie werden bald umrüstet stehn
vom Fuß zum höchsten Rande;
Vollendung soll des Meisters Plan
verdanken diesem Brande."

„Zerstört ist nur das alte Dach,
zermürbt vom Gluthensturme
Die Kuppe, welche Hast und Noth
einst aufgestulpt dem Thurme.
Er soll des Baus Krystallgeist
nicht länger plump verhöhnen;
In Zukunft wird ihn licht und schlank
die Pyramide krönen."

So dachtest Du. Doch als den Thurm
umstarrte das Gerüste,
Da schleudert' uns der Erbfeind zu
in frechem Raubgelüste
Den Kriegesbrand. Du rufst — und rasch
zum schwer bedrohten Strome
In Massen zieht das deutsche Volk,
umrüstet gleich dem Dome.

Schon merkt der dünkelvolle Feind
den aufgewachten Riesen;
Schon zweimal wurden derb und weit
die Räuber heimgewiesen.
In Reben wirf nun ganz, o Herr,
mit ungeheurem Streiche
Dies Neidhartvolk, das uns gewehrt
den Bau am eignen Reiche.

Wie eitel sich's auch schmückt und bläht,
es fühlt: nur zwischen Kleinen
Gelingt ihm die Komödie, sich
und andern groß zu scheinen.
So hat's geschürt den Zwietrachtbrand
mit Lug und Trug und Tücke,
Der unsern alten Kaiserbau
zerfallen ließ in Stücke.

Allein die welsche Niedertracht
war doch nur halb gelungen.
Wie viel uns auch die Noth gebeugt,
Eins wurde nie bezwungen:
Unsterblich lebt und schafft in uns
als göttliches Vermächtniß
Was nie verzichtet, nie verzagt:
des deutschen Volks Gedächtniß.

Vom Vater mehr denn einmal schon
bis hin zum Enkelsohne
War wirrwarrvolles Zwischenreich,
verwaist die Kaiserkrone;
Vergessen aber war sie nie,
die Hoffnung nie geschwunden,
Einst werde wieder auch für sie
das rechte Haupt gefunden.

Durch deutschen Fleiß und deutsche Kraft
erhob sich aus den Trümmern
Der Bau des Reichs. Ein Wetterdach
der Hälfte aufzuzimmern
War Dir, o Herr, gelungen schon —:
da riß mit gift'gem Neide
Das lange schon geschliffne Schwert
der Nachbar aus der Scheide.

So hab' er nun was ihm gehört,
dem frechen Länderdiebe!
Zur Heilung seines Größenwahns
empfang' er deutsche Hiebe.
Doch Eines möge das Geschick
ihm wirklich ganz erhören:
Der Brand, den er geschleudert, mag
das Wetterdach zerstören.

Auch wenn er manchen Stein zermürbt
und manche Nebenspitze,
Die nur als eitle Zier bisher
herausgelockt die Blitze,
Auch ihn bestehen stark genug
die alten deutschen Mauern
Um überwölbt mit neuer Pracht
Jahrhunderte zu dauern.

Was vorgezeichnet unserm Volk
des Weltenmeisters Plane,
Verdanke die Vollendung dann
dem letzten Bluthochtone.
Du, Hohenstaufa, sorge nun
daß bald ein Ruhmestriebe
Dem Thurm die schlanke Krönung gibt,
die Kaiserpyramide.

7.

Die Karolusglocke

an

Kaiser Wilhelm I.

19. October 1877.

Willkommen heißt im Festesschmuck
von Fahnen und Guirlanden
Die Kaiserstadt den Helden heut
durch den das Reich erstanden
Und tausendstimmig tönt ihr Dank
dem Herrn und Hort entgegen,
Der uns in kriegdurchtobter Zeit
bewahrt den Friedenssegen.

Doch was verbindet ernst und tief
dem Jubelruf der Menge
Aus hohen Regionen her
die feierlichen Klänge?
Die Stimmen unsrer Thürme thun's;
sie widmen ihr Geläute
Dem greisen Heldenkaiser heut,
der uns das Reich erneute.

Nur einer, und der höchste, schaut
auf's Fest zu seinen Füßen
Zwar stolz und schön verjüngt herab,
doch nur mit stummen Grüßen.
Die Rüstung zog er aus in Hast
zur Ehre dieser Stunden,
Doch seine Glocken sind noch nicht
zum Stuhl emporgewunden.

Aus welſchem Erz, das manchen Ball
in unſre Reih'n geſchoſſen
Bevor es Dir zur Beute ward,
erganzt und neu gegoſſen,
Am Boden ruht die Glocke Karls,
bereit, emporzuſteigen;
Schon brach an ihrem Ankunftstag
ein Probeſchlag ihr Schweigen.

Du gab ſie tiefen Wunderton,
aus dem bereits zu deuten
Die Muſe weiß, was heut ſo gern
für Dich ſie würde lauten.
Das iſt es, was die Nachtigal
von Erz im erſten Liede
Dir ſange: Sieh, nun ragt mein Thurm
die Kaiſerpyramide.

Daß nun das Werk vollendet ſteht
wie's einſt der Meiſter ſchaute,
Verdankt's der Gluth, die es zerſtört'
und mein Metall zerhaute.
So ſchauteſt Du, o Herr, den Bau
ſchon damals neu errichtet,
Da Du noch zungelnd ſchwälen ſahſt
den Brand, der ihn vernichtet.

Ich, die Marcelusglocke, weiß,
das ſchmerzliche Ereigniß
War damals Deinem Herrſchergeiſt
bereits ein Hoffnungsgleichniß.
Du ſchauteſt vor den Kriegesbrand
durch gallisches Gelüſten
Und wußteſt feſt und unbeirrt
Dein Volk zum Kampf zu rüſten.

So wie der Meister meinen Dom,
so planteſt Du am Reiche
Jahrzehnte ſchon bevor's entſtand
durch Deine Schwerteshſtreiche.
O lehre wieder, Herr, wann ich
zum Domvollendungstage
Zum erſtenmal an's Lippenerz
die Eiſenzunge ſchlage.

Zehn Jahre ſtumm, beginn' ich dann
mein heilig Amt auf's Beſte
Wenn mit den Schweſtern dann auch ich
zum zweiten Kaiſerfeſte
Den Dankgruß darf der Kaiſerſtadt
vom Kaiſerdome rufen
Hinaus ins Reich, das Dein Entſchluß
und Deine Thaten ſchufen.